

INTEGRIERTE SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG FÜR DIE STADT ORANIENBURG



MICHAEL BARSUHN | NADINE MAURER | JÜRGEN RODE | HEIKE ZIMMERMANN
UNIVERSITÄT POTSDAM IM AUFTRAG DER STADT ORANIENBURG | APRIL 2015

Auftraggeber:

Stadt Oranienburg/ Amt für Bildung und Soziales

Arbeitsgruppe Sportentwicklungsplanung:

Pierre Schwering (Stadt Oranienburg/Sachgebietsleiter für Gemeinwesen, Jugend und Sport); Prof. Dr. Jürgen Rode (Universität Potsdam); Michael Barsuhn (Universität Potsdam/ Projektleitung); Nadine Maurer (Universität Potsdam/ Wissenschaftliche Mitarbeiterin); Dr. Heike Zimmermann (Universität Potsdam/ Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Autorengruppe:

Michael Barsuhn; Natalie Kolb; Nadine Maurer; Jürgen Rode; Tanja Selbiger, Florian Wittek; Heike Zimmermann



A	EINLEITUNG	3
B	AUFGABE	4
C	AUSGEWÄHLTE THEORETISCHE GRUNDLAGEN	5
C.1	Sport im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen	5
	C.1.1 Sport im Wandel	5
	C.1.2 Organisationsformen des Sports	7
	C.1.3 Sportarten/Sportformen	8
	C.1.4 Sporräume	9
C.2	Demografischer Wandel	11
	C.2.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsvorausschätzung in der Stadt Oranienburg	14
	C.3.1 Übergewicht	17
	C.3.2 Hypertonie	19
	C.3.3 Körperliche Aktivität	20
D	UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE: SPORT- UND BEWEGUNGSSTRUKTUREN SOWIE SPORT- UND BEWEGUNGSAKTIVITÄTEN IN DER STADT ORANIENBURG	24
D.1	Methodik der Erhebungen	24
D.2	Ergebnisse	25
	D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürger in der Stadt Oranienburg	25
	D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis	29
	D.2.1.2 Vielfalt von Sinnorientierungen und Motiven	40
	D.2.1.3 Vielfalt der Anbieter und Organisationsformen	47
	D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume	52
	D.2.2 Der Vereinssport	58
	D.2.2.1 Mitgliederentwicklung und Mitgliederstrukturen	59
	D.2.2.2 Organisationsgrad	63
	D.2.2.3 Vereins (-struktur) Entwicklung	66
	D.2.2.4 Angebotsspektrum und Zielgruppenorientierung	72
	D.2.2.5 Genutzte Sportanlagen	79
	D.2.2.6 Kooperationsbeziehungen	80
	D.2.2.7 Zukünftige sportpolitische Handlungsfelder	81
	D.2.3 Sport und Bewegung in Schulen	85
	D.2.3.1 Sportunterricht	87
	D.2.3.2 Entwicklungspotenziale „Bewegungsfreundliche Schule“	89
	D.2.3.3 Schulsportstätten	102
	D.2.4 Sport und Bewegung in Kindertagesstätten	112
	D.2.4.1 Räumliche und materielle Voraussetzungen für Bewegungsförderung	112
	D.2.4.2 Angebots- und Leistungsspektrum der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung	116

D.2.4.3 Kooperationsbeziehungen und Vernetzungen im Bereich Bewegung und Sport	118
D.2.5 Öffentliche Hallen- und Freisportflächen	127
D.2.5.1 Quantitative und qualitative Bestandsermittlung	129
D.2.5.2 Bestandsdaten für die Stadt Oranienburg	131
D.2.5.3 Quantitativer Bedarf für die Stadt Oranienburg	147
D.2.5.4 Bilanzierung der Sportstättenbestände und -bedarfe	150
E EMPFEHLUNGEN ZUR SPORTENTWICKLUNG IN DER STADT ORANIENBURG	153
F LITERATUR	167
G ABBILDUNGSVERZEICHNIS	172
H TABELLENVERZEICHNIS	174
I ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	177

A Einleitung

Die deutsche Sportlandschaft befindet sich seit Jahren in einem tiefgreifenden Wandel. Ausdruck dessen ist nicht zuletzt ein im Vergleich zu früheren Zeiten wesentlich ausdifferenzierteres Sportbedürfnis der Bevölkerung. Sport ist nicht mehr gleich Sport und schon längst nicht mehr gleich Wettkampfsport. Neben dem organisierten Sport im Verein hat sich ein umfangreiches Sportgeschehen im kommunalen Raum entwickelt, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hierzu zählen nicht zuletzt die vielen Sportaktivitäten, die von den Bürgern¹ privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen abhängig sind wie z. B. Radfahren, Inline-Skating, Joggen oder Schwimmen. Auch in der Altersstruktur der Aktiven sind wesentliche Verschiebungen feststellbar. Angesichts des demografischen Wandels auf Grund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung steigt die Nachfrage nach Sport und vor allem Bewegung auch bei älteren Mitbürgern und die Notwendigkeit, Angebote und Sporträume dementsprechend bereitzustellen. Eine zeitgemäße kommunale Sportentwicklungsplanung im Interesse aller Bürger hat diese vielfältigen Entwicklungen zu analysieren, um sie beispielsweise im Hinblick auf die Optimierung der Nutzung von vorhandenen Sportstätten angemessen berücksichtigen zu können. Um den planerischen Prozess zielgerichtet und erfolgreich durchzuführen und abzuschließen, bedarf es einer geeigneten wissenschaftlich erprobten Methodik, die mit der so genannten Integrierten Sportentwicklungsplanung (ISEP) zur Verfügung steht. Die ISEP beinhaltet die Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung), die Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen, die Abstimmung mit allen relevanten Interessengruppen sowie Qualitätssicherung und Evaluation (vgl. Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003). Diese Vorgehensweise impliziert also deutlich mehr als die reine Sportstättenleitplanung nach dem Goldenen Plan, da die Gesamtheit der möglichen Bewegungsräume in einer Kommune berücksichtigt wird. Sie geht auch über das Konzept der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung hinaus und schließt Fragen der sportbezogenen Programm- und Organisationsentwicklung in die Analyse und Bewertung ein. Eine Integrierte Sportentwicklungsplanung ist erforderlich, um eine rationale Entscheidungsgrundlage für sportbezogene Investitionsentscheidungen in der Kommunalpolitik zu schaffen. Mit der Berücksichtigung des tatsächlichen Sportverhaltens in der Bevölkerung und der daraus abgeleiteten Prognose des zukünftigen Bedarfs an Sportanlagen einerseits sowie der umfassenden Abstimmung mit allen Interessengruppen andererseits bietet diese Vorgehensweise eine deutliche Verbesserung gegenüber den allgemeinen Richtwerten des Goldenen Plans aus den 1960er Jahren. Der vorliegende Sportentwicklungsplan für die Stadt Oranienburg kann sowohl als tragfähige Entscheidungsgrundlage für die Verwaltung dienen als auch anderen lokalen Akteuren und Institutionen wie Sportvereinen, privaten Anbietern und Investoren eine größere Planungssicherheit für ihre Entscheidungen bieten. Er kann darüber hinaus auch genutzt werden, um bei Fördermittelanträgen aufzuzeigen, dass entsprechende Maßnahmen in ein abgestimmtes kommunales Entwicklungskonzept eingeordnet werden müssen.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in dieser Studie nur die männliche Form.

B Aufgabe

Gegenstand des Untersuchungsvorhabens war eine empirische Erhebung zur Sportsituation der Stadt Oranienburg, mit der Zielsetzung, den tatsächlichen Bedarf an Sport- und Bewegungsanlagen für die Bevölkerung zu ermitteln und im Rahmen eines Sportentwicklungsplanes festzuhalten. Neben der quantitativen und qualitativen Erfassung der Sportstätten wurde mittels einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung das Sportverhalten und der Bedarf an Sport- und Bewegungsangeboten der Oranienburger Bürger analysiert. Durch die Entwicklung spezifischer Fragebögen konnten zudem die wichtigsten institutionellen Sportanbieter in die Untersuchung einbezogen werden. Um ein möglichst differenziertes Bild der kommunalen Sportsituation zu zeichnen, wurden hierbei neben den Sportvereinen auch Schulen und Kindertagesstätten erfasst und im Hinblick auf ihre Sport- und Bewegungsstrukturen befragt. Über telefonisches Nachfassen konnte eine Optimierung der Rücklaufquoten erreicht werden.

Im Ergebnis des Untersuchungsvorhabens sollte eine allgemeingültige Orientierung für die Stadt Oranienburg erarbeitet werden, die sportpolitische Ziele im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Sportentwicklung definiert und Strategien zur Implementierung einer entsprechenden Entwicklungsplanung aufzeigen kann. Entsprechend der Empfehlung des verhaltensorientierten Ansatzes sollten die Zielvorstellungen der Sportentwicklungsplanung für einen Zeitraum von ca. 10 bis 15 Jahren formuliert werden. Im Hinblick auf die sich verändernden Planungsvoraussetzungen, Rahmenbedingungen, Prioritäten und Ausstattungsmerkmale ist es dringend angeraten, die Entwicklungsplanung im Abstand von ca. zehn Jahren fortzuschreiben und zu modifizieren. Unter diesem Gesichtspunkt ist anzumerken, dass der vorliegende Sportentwicklungsplan der Stadt Oranienburg eine sehr sachgemessene Interessenswahrnehmung des Sports darstellt.

Für eine Sportentwicklungsplanung, die sich als integrativer Bestandteil der Stadt- bzw. Regionalentwicklungsplanung begreift und damit intersektoral ausgerichtet ist, stellen Abstimmungsprozesse der unterschiedlichen Akteure im Politikfeld Sport sowie in anderen relevanten Politikfeldern eine unabdingbare Notwendigkeit dar. In diesem Sinne war es aufgrund der Komplexität der zu bearbeitenden Problemstellungen (vgl. Kap. A/B) und der Verschränkung mit anderen Bereichen der Stadtentwicklung unverzichtbar, über die etablierten formalen Strukturen und parlamentarische Formen (z. B. Sportausschuss) hinaus, weitere partizipative Verfahren wie Workshops mit den relevanten Akteuren/Institutionen zu praktizieren, um die Vorteile der kooperativen Planung und deren Verhandlungssysteme sowie Abstimmungsprozesse für die Sportentwicklungsplanung der Stadt Oranienburg nutzbar zu machen.

C Ausgewählte theoretische Grundlagen

Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungsdynamik stehen Kommunen vor vielfältigen Herausforderungen, die sich auch im Bereich der Sportverwaltung, der Sportpolitik sowie Stadt- und Infrastrukturplanung widerspiegeln. So müssen Kommunen zur Kenntnis nehmen,

- dass die „über lange Zeit vorhandene „Passung“ zwischen den lokal vorgehaltenen Sportstätten und dem dort erfolgten Sporttreiben nicht mehr besteht (...) und die Sportstättennachfrage sich teilweise von dem vorhandenen kommunalen Sportstättenangebot deutlich abgekoppelt hat; (...)
- dass die Folgen für die kommunale Bereitstellung zeitgemäßer Sportstätten, die in den kommenden Jahren aus den nachhaltigen demografischen Veränderungen erwachsen, derzeit nur ansatzweise begriffen werden“; (Hübner, 2012)
- dass die individuelle Verantwortung zur Gesunderhaltung als eine zunehmend führende Sinnorientierung die Auswahl von Sport- und Bewegungsaktivitäten nachhaltig verändert und zu einer Pluralisierung und Dynamisierung der Formen der Bewegungskultur führt. Diese Sinnorientierung aber benötigt eine zielführende öffentliche Unterstützung.

Im Kapitel C wird zunächst die aktuelle Lage des kommunalen Sports in Deutschland beleuchtet, zum Teil bereits mit einem näheren Bezug zur Situation der Stadt Oranienburg. Im Fokus stehen gesellschaftliche Veränderungen im Zuge von Individualisierungsprozessen, der demografische Wandel sowie gesundheitliche Herausforderungen, denen sich Gesellschaft und Politik gegenüber sehen. Das Kapitel bietet somit einen vertieften Einstieg in die Thematik: es zeigt die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer fundierten Sportentwicklungsplanung und soll dazu beitragen, die Informationslage für die Akteure im Politikfeld des kommunalen Sports zu verbessern. Im darauf folgenden Kapitel D werden die spezifischen Erhebungsergebnisse und Analysen für die Stadt Oranienburg vorgestellt.

C.1 Sport im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen

C.1.1 Sport im Wandel

In früheren Zeiten war Sport das Sinnbild für eine organisatorische Einheit, gekennzeichnet durch eindeutige soziale Bindungen und durch die Homogenität von Sportmotiven. Aufgrund der gravierend veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der damit verbundenen fortschreitenden Ausdifferenzierung des Sportsystems (Rütten, 2002) sind Einheit und Übersichtlichkeit inzwischen verloren gegangen (Wetterich et al., 2009, S. 19). Nach Thiel Mayer und Digel (2009, S. 27) ist Sportentwicklung ein „Abbild der gesellschaftlichen Entwicklung“. Vor allem der demografische Wandel wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten maßgeblich die Sportentwicklung beeinflussen (Breuer & Hovemann, 2006; Wetterich et al., 2009). Die Sportaktivitäten verteilen sich zunehmend über die gesamte Lebensspanne, da durch den Bevölkerungsrückgang das Potenzial bisheriger sportaktiver Bevölkerungsanteile (ältere Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene) abnimmt, während die Zahl der

sporttreibenden älteren Menschen, denen früher nur eine unterdurchschnittliche Sportaktivität bescheinigt wurde, durch das steigende Gesundheitsbewusstsein zunimmt (u.a. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005; Breuer, Rittner & Herb, 2002; Wetterich et al., 2009). Dadurch entsteht eine Vielzahl neuer Zielgruppen mit vollkommen unterschiedlichen Ansprüchen und Zugängen zum Sport. Die gesellschaftlichen Prozesse, insbesondere die Individualisierung der Bevölkerung, verändern darüber hinaus die Sportnachfrage im besonderen Maße (Ahlert, 2005). Bestimmt wird die Sportnachfrage durch das Zusammenwirken mehrerer Faktoren. In erster Linie ist sie abhängig von den körperlich-motorischen Voraussetzungen sowie dem jeweiligen Gesundheitszustand der Individuen (Sudeck, Lehnert und Conzelmann, 2011). Weiterhin spielen ebenso soziales Umfeld, Image und Traditionen eine wichtige Rolle. Das „neue Sportverständnis“ ist vor allem gekennzeichnet durch den Wandel der Motive des Sporttreibens. Demnach haben die klassischen Sportmotive wie Leistung, Wettkampf, Pflichtbewusstsein oder Erfolg an Bedeutung verloren, wohingegen Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ästhetik, Selbstentfaltung, Erholung, Ausgleich und Entspannung, Fitness, Geselligkeit und auch der ärztliche Rat zunehmend an Relevanz gewinnen.

Charakteristisch für die heutige Sportentwicklung sind zudem immer kürzer werdende Lebenszyklen der Sportaktivitäten (Klos, 2009). Die Menschen greifen in ihrer Sportkarriere häufig neue Sport- und Bewegungsformen auf und geben andere, nicht zuletzt wegen der knappen Ressource Zeit, auf (Breuer, 2010). Die Aktiven lösen sich von den Normen und Verpflichtungen und wollen zeitlich und organisatorisch ungebunden Sport treiben (Schubert, 2008). Folglich wächst das Interesse an informellen sportlichen Betätigungen und es entstehen vielfältige Bewegungsformen (Klos, 2009). Knapp formuliert zeigt sich der Wandel des Sports als Ausdifferenzierung des einheitlichen Sportbildes zu einer auf mehreren Ebenen zunehmenden Vielfalt und zu einem nachhaltig, sich verändernden, komplexeren und unübersichtlicheren Sportpanorama. Es bilden sich in bisher ungekannt kurzen Zeiträumen neue Sportarten, Bewegungsräume und Organisationsformen heraus (Hübner & Wulf 2009). Zusammenfassen lässt sich dieser komplexe Wandlungsprozess mit den Schlagwörtern „Gesundheitsbewusstsein, Motivwandel, neues Sportverständnis“. Es handelt sich hierbei um eine bundesweite Entwicklung, die wie diese Studie detailliert belegen wird, auch für die Sportstrukturen und das Sportverständnis der Bürger der Stadt Oranienburg im Wesentlichen zutrifft.

C.1.2 Organisationsformen des Sports

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) unterscheidet vereinfacht zwei Kategorien der Sportorganisation: den Schulsport und den allgemeinen Sport der Bevölkerung. Der Sport außerhalb der Schule wird entweder „organisiert“ in Vereinen oder „nicht-organisiert“ in Institutionen, bei gewerblichen Unternehmen oder aber privat organisiert nicht vereinsgebunden betrieben (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000).

„Als organisierter Sport werden alle Sportorganisationen bezeichnet, die unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) vereinigt sind und [...] mit dem Staat in korporatistischen Strukturen verbunden sind. [...] Als nichtorganisierter Sport wird jede Form von Sporttreiben bezeichnet, die nicht direkt vom DOSB erfasst wird. Jeder, der Sport treibt, ohne dabei Mitglied in einem Sportverein zu sein, betreibt nichtorganisierten Sport“ (Haring, 2010, S. 41ff.).

Allerdings muss beachtet werden, dass Sportler auch in mehreren Organisationsformen nebeneinander Sport treiben können und dass das Sportverhalten sowohl zwischen den einzelnen Organisationsformen, als auch innerhalb dieser, zwischen einzelnen Individuen variiert (BISp/Köhl, 2006). Beispielsweise können Schüler, neben dem obligatorischen Schulsport, auch in Vereinen Sport treiben oder privat organisiert nicht vereinsgebunden aktiv werden. Weiterhin verbesserte Köhl die Unterteilung des Leitfadens aus dem Jahre 2000, in dem Sinne, den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport zwischen dem Kriterium der Fremd- und Eigenorganisation zu unterscheiden, da der Begriff nichtorganisierter Sport² viele Fragen aufwirft und Sportvereine zwar als größte Gruppe des organisierten Sports gelten, diesen aber nicht ausschließlich vertreten. Auf dieser Grundlage ist es möglich, den fremdorganisierten Sport nach verschiedenen Anbietern weiter zu differenzieren, wie beispielsweise nach Sportvereinen, gewerblichen Sportanbietern oder sonstigen Sportinstitutionen. Darüber hinaus wird dem privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport, als eigenständigem Bereich, eine besondere Bedeutung zugemessen, was auf Grund des Bedeutungszuwachses dieser Organisationsform in der jüngsten Vergangenheit durchaus angemessen ist (Schemel & Strasdas, 1998; Breuer, 2010). So belegen Umfrage-Ergebnisse von Wetterich (2009), dass bundesweit ca. 64 % aller sportlichen Aktivitäten privat organisiert nicht vereinsgebunden und ohne institutionelle Bindung durchgeführt werden (vgl. Abb. 1). Dieses „von formalen, zeitlichen und institutionellen Zwängen unabhängige Sporttreiben“ (Wopp, 2002, S. 175) nimmt bei den sportlich Aktiven inzwischen eine prioritäre Stellung ein und wird auch in den vorliegenden Studien der Universität Potsdam bestätigt (vgl. u.a. Barsuhn, Maurer, Rode & Zimmermann, 2013). Wissenschaftliche Arbeiten gehen davon aus, dass die Zahl der Sportler im privat organisierten nicht vereinsgebundenen Bereich auf Grund einer ausdifferenzierten und sich stetig wandelnden Angebotsvielfalt auch zukünftig weiter zunehmen wird. Dieser grundsätzliche Entwicklungstrend spiegelt sich auch in den Untersuchungsergebnissen für die Stadt Oranienburg wider.

² Der Begriff „nichtorganisierter Sport“ ist umstritten und wird von Autoren viel diskutiert. Viele verbessern den Begriff und ziehen andere Bezeichnungen vor, weil der Sport außerhalb von festen Normen und Verbänden auch irgendwie organisiert werden muss (Köhl und Bach, 2006). Daraus entsteht eine Vielzahl verschiedener Begriffe für das ähnliche Phänomen [z. B. selbstorganisiertes Sporttreiben (Wopp, 2002), privat organisierter Sport (Hübner, 2001), alternativer Sport (Baur, Burrmann und Krysmanski, 2002), informelles Sportengagement (Balz und Kuhlmann, 2004) oder informeller Sport (Bindel, 2009)]. Im weiteren Verlauf dieser Studie wird „privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport“ als Umschreibung bevorzugt.

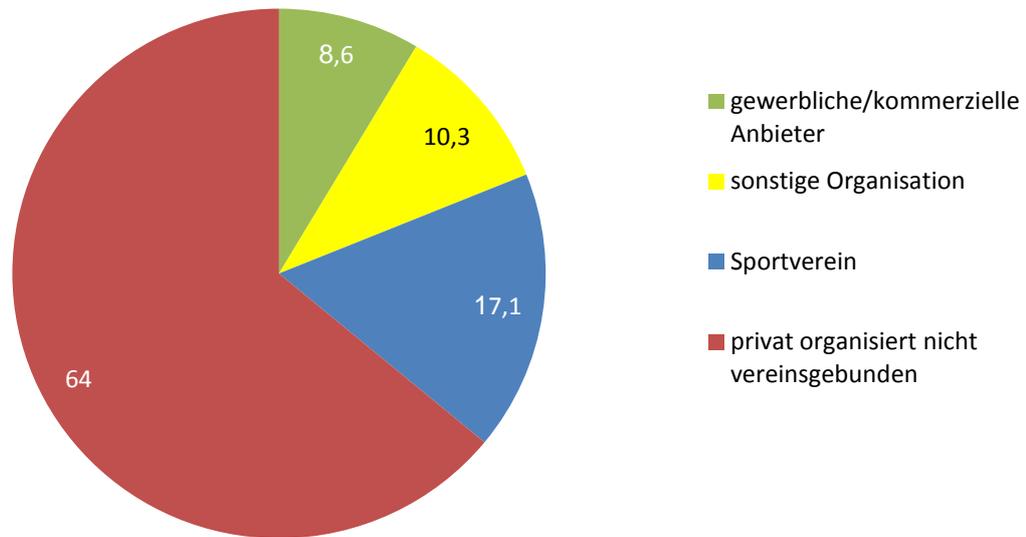


Abbildung 1: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten, Prozentangaben (eigene Darstellung in Anlehnung an Wetterich et al., 2009, S. 93)

C.1.3 Sportarten/Sportformen

Unter Bezugnahme auf ein weites Sportverständnis wird nachfolgend der Begriff der Sportform und nicht der Begriff Sportart verwendet. Bei Sportarten handelt es sich vorrangig um Sportaktivitäten, für die internationale Regelwerke gelten (z. B. Fußball, Badminton, Volleyball). Der Begriff Sportform ist wesentlich weiter gefasst. Hierunter fallen sowohl Sportarten als auch vielfältige Spiel- und Bewegungsformen, die ohne feste Regeln durchgeführt werden können (z. B. Radfahren, Fitness, Gymnastik, Federball). Der zuvor beschriebene Wandlungsprozess der Sport- und Bewegungsnachfrage führt zur Veränderung der Nutzungsintensität einzelner Sportformen (Bindel, 2009). Außerdem münden neue Bedürfnisse in neue Sport- und Bewegungsformen, die teilweise konträr zu den bestehenden Sportangeboten liegen (Breuer, 2010). Da Sporttreibende heute aus nahezu allen Altersgruppen kommen, kann von einer „durchgreifenden Versportlichung der gesamten Gesellschaft“ (Eulering, 1990, S. 8) gesprochen werden. Neben den freizeitorientierten Ausdauersportformen wie Laufen, Radfahren oder Schwimmen und den traditionellen Vereinssportarten führen Individualisierungsprozesse und die Herausbildung verschiedener Lebensstile im Sport zur raschen Etablierung neuer Trends, zum permanenten Neuentstehen und insgesamt zu einer Zunahme von Sportformen (Wetterich et al., 2009). Dabei handelt es sich oftmals um Umgestaltungen des Bekannten, um neue Sinnsetzungen, Rahmungen und Ausübungsmuster (Bindel, 2009). Bewegungsmuster werden immer komplexer und vielschichtiger (Breuer, 2010). Sportarten driften in ihren Ausübungsformen immer weiter auseinander. Vor allem im Freizeitsport ist „Fußball nicht gleich Fußball und Basketball nicht gleich Basketball“ (Bindel,

2009, S. 213). Rigauer (1996) hält es sogar für möglich, dass der klassische Sport verschwinden und sich strukturell sowie funktional in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsstrukturen auflösen wird. Durch die fortschreitende Differenzierung der Sportformen entsteht wiederum eine Vielzahl neuer Zielgruppen, die immer individueller ausgelegt sind. „Die Bewegung weg vom Einheitstypus, hin zur Vielfalt, zur Differenzierung, zur scheinbaren Einzigartigkeit und Individualisierung ist Bestandteil des Erlebniskonsums“ (Soltész, 2002). Die Herausbildungen von Trends beziehungsweise Trendsportarten spiegeln die gesellschaftlichen Veränderungen wider, da sie den individualistischen Tendenzen der Erlebnissuche und der Erlebnissteigerung entsprechen. Mit der Teilnahme an Trends ist es möglich „seiner Zeit voraus“ zu sein (Rode, 2011a). Dabei ist anzunehmen, dass sich der Trendsportler nicht nur im engen Sportkontext abgrenzen will, sondern vielmehr mit Hilfe der Bewegungsform einen eigenständigen Lebensstil herausbilden möchte, der von anderen auch als solcher wahrgenommen werden soll (Breuer, 2010; Soltész, 2002). Neben der Etablierung von abgewandelten traditionellen Sportarten, wie beispielsweise die Übertragung von Wintersportarten auf den Wassersport (z. B. Wakeboarden, Wasserski), die Verlagerung von Indoor-Sportarten an den Strand (z. B. „Beachvolleyball“, „Beachsoccer“ oder „Beachhandball“) oder in die Stadt (z. B. „Streetball“) (Soltész, 2002), kommt vor allem der wachsenden Zahl von Weiterentwicklungen sowie von völlig neuen und ungebundenen und aktuell besonders beliebten Sportformen, wie beispielsweise „Le Parcour“, „Slackline“ oder „Freerunning“, eine besondere Bedeutung zu.

In diesem Rahmen fällt auch auf, dass seit einigen Jahren eine erhöhte Nachfrage nach landschaftsgebundenen Sportaktivitäten besteht. Wenn man verschiedene Hitlisten der beliebtesten Sportformen betrachtet, wird deutlich, dass sich vor allem die privat organisierten nicht vereinsgebunden betriebenen klassischen Ausdauersportarten im Freien auf den vorderen Rängen befinden (Wopp, 2002). Besonders im Zusammenhang mit dem in den letzten Jahren gestiegenen Gesundheitsbewusstsein werden die Menschen unter anderem vermehrt in Form von Joggen, Inline-Skating und Radfahren sportlich aktiv.³

Auch diese Erkenntnisse decken sich im Kern mit den Ergebnissen der vorliegenden Studie für die Stadt Oranienburg.

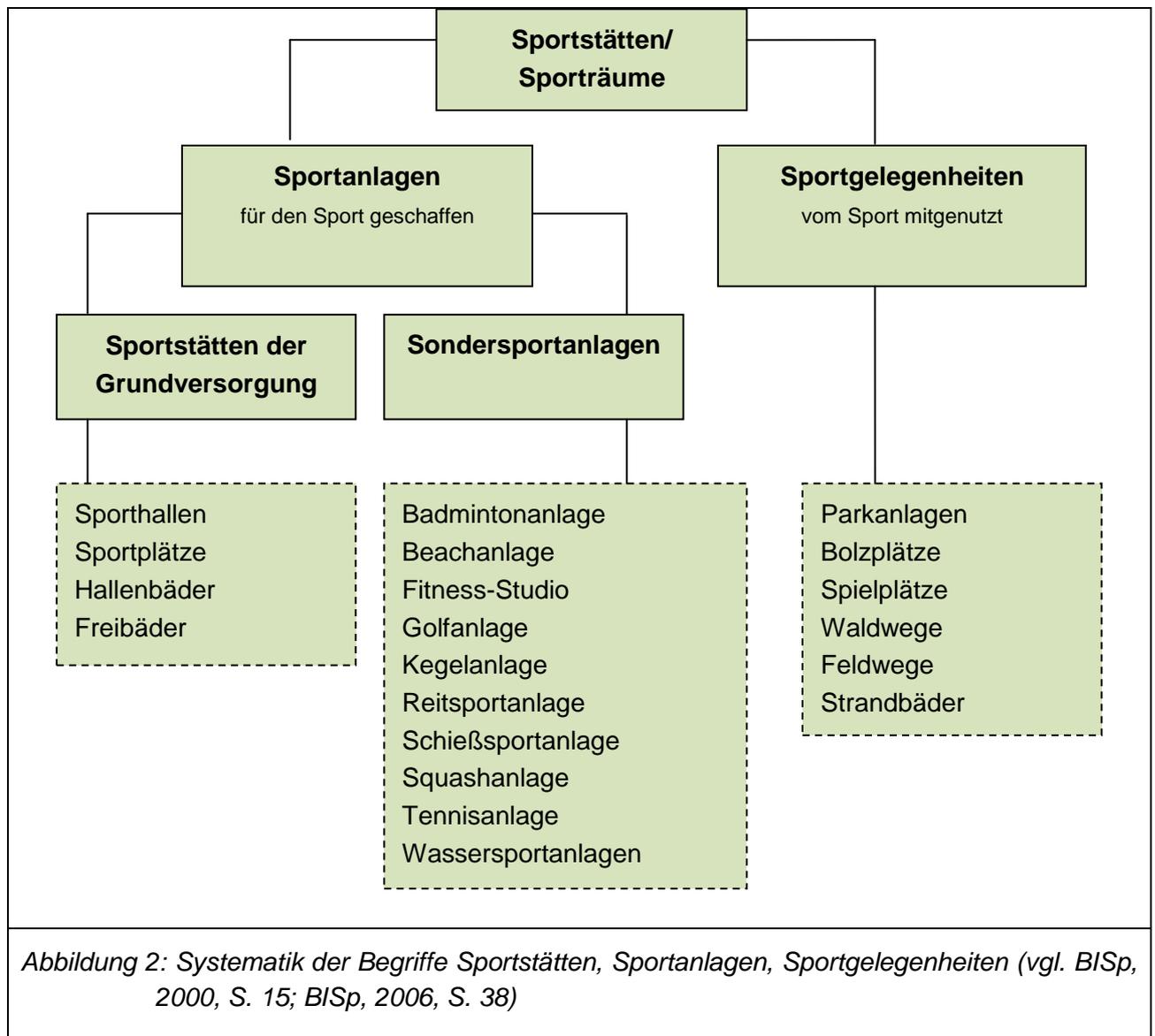
C.1.4 Sporträume

Die Bedeutungszunahme des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sporttreibens hat wesentliche Auswirkungen auf die Nutzung und den Bedarf an Sportstätten.

Auf Grund der rasanten Geschwindigkeit der Sportentwicklung reicht die lediglich auf traditionelle Kernsportarten bedachte Planung heute nicht mehr aus, um ein zufriedenstellendes Sportstättenangebot zu entwickeln. Vor allem durch die Integration der Sport- und Erho-

³ Diese Sportarten sind bei Umfragen nach der Beliebtheit immer ganz vorne angesiedelt. In Berlin bilden Radfahren und Laufen/Joggen gemeinsam mit Schwimmen die Top 3 der beliebtesten Sportarten. Inline-Skaten kam in dieser Umfrage auf Rang 13 (Senatsverwaltung für Inneres und Sport, 2008). Auch bei der Betrachtung von anderen, mitunter auch detaillierten Umfragen bleibt die Top 3 meist unverändert und Inline-Skating rangiert auf den einstelligen Rängen dahinter [z. B.: allgemeine Umfrage: Rang 9 (Wetterich et al., 2009), bei speziell privat organisierter nicht vereinsgebundener Ausübung: Rang 5 (Dieckert, Wopp und Ahlert, 2002) bzw. Rang 7 (Köhl et al., 2006), bei Jugendlichen: Rang 4 (Soltész, 2002)].

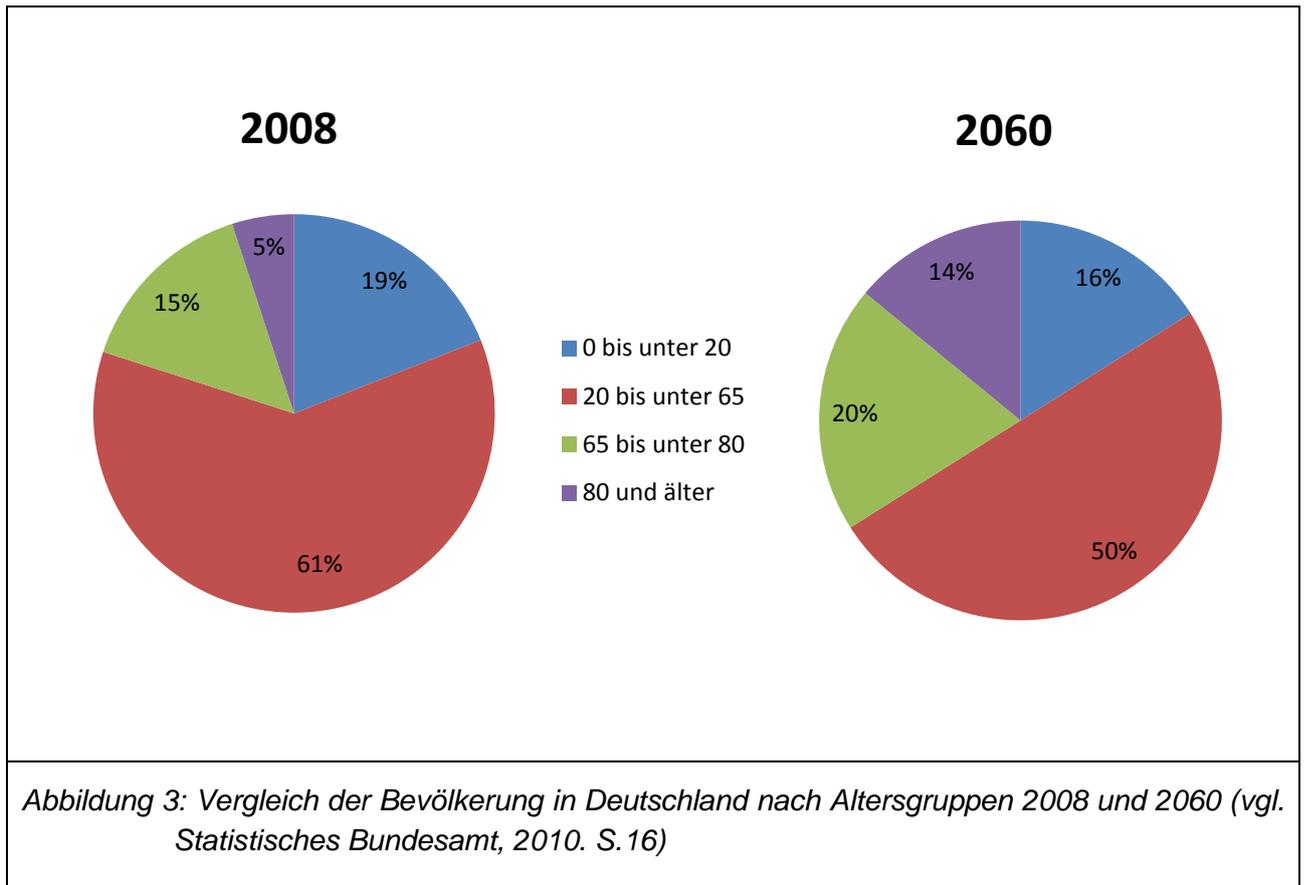
lungsbedürfnisse in die übergeordnete Stadtentwicklungsplanung hat sich die Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen und Sportgelegenheiten entwickelt und ihre praktische Relevanz bestätigt (vgl. Abb. 2).



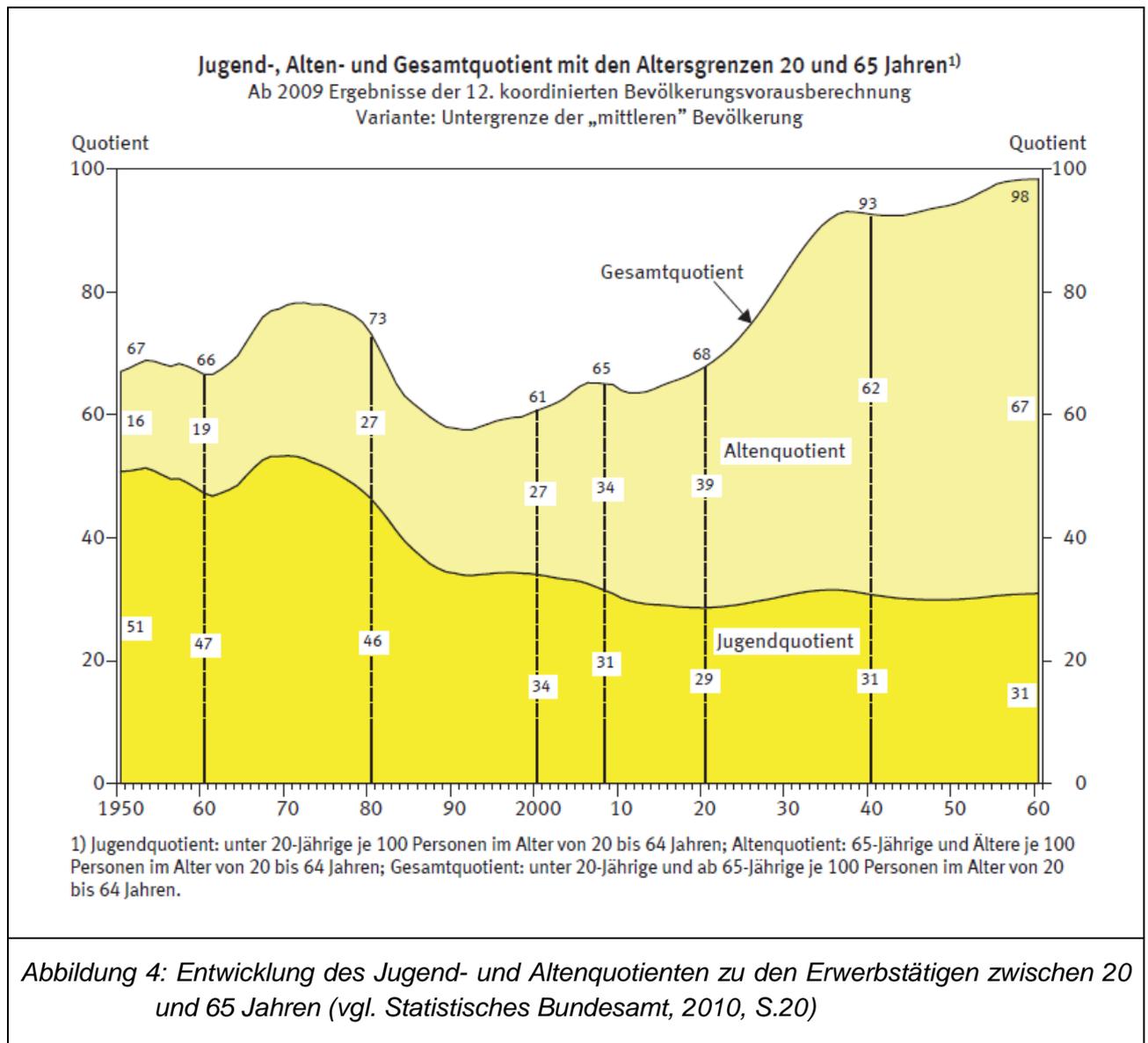
Sportverhaltensstudien belegen, dass die meisten Sportaktivitäten beziehungsweise Sportformen in der heutigen Zeit nicht auf regelkonformen Sportanlagen stattfinden, sondern mehrheitlich Sportgelegenheiten und Bewegungsräume (Wege, Wälder, Straßen, öffentliche Plätze etc.) bevorzugt werden (u. a. Wetterich et al., 2009; Breuer, 2010; Rode, 2011a; Wopp, 2006; Rode, 2011b). Dieser Entwicklungstrend lässt sich auch für die Stadt Oranienburg feststellen. Er sollte im Rahmen zukünftiger planerischer Prozesse besondere Beachtung finden, um den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden. Auch aus finanziellen Erwägungen wird den Kommunen im Kontext aktueller Stadtentwicklungsplanungen empfohlen, alternative Sporräume als kostengünstige Ergänzung zu den traditionellen Sportstätten verstärkt in den Blick zu nehmen (Wieland et al., 2001, BISP, 2006).

C.2 Demografischer Wandel

Um zukünftige Sportraumbedarfe ermitteln und auch Angebots- und Organisationsstrukturen im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklungsplanung berücksichtigen zu können, muss neben der eingangs beschriebenen Individualisierung und Pluralsierung der Lebensstile insbesondere der demografische Wandel als wesentlicher Faktor einbezogen werden. Demografische und sozialstrukturelle Daten bilden somit eine wichtige Grundlage für die Sportentwicklungsplanung. Zugängliche Daten des Statistischen Bundesamtes, des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg sowie statistische Vorarbeiten auf Ebene der Kreis- und Regionalentwicklung sind folglich unerlässlich. Das Statistische Bundesamt geht in Deutschland für das Prognosejahr 2060 von einem deutlichen Bevölkerungsrückgang aus von 82 Millionen Einwohnern im Jahr 2008 auf ca. 65 Millionen (Untergrenze) bzw. 70 Millionen (Obergrenze) Einwohnern im Jahr 2060. Grund für die Abnahme der Bevölkerungszahl sind niedrigere Geburtenhäufigkeiten (die Geburtenziffer 2012 liegt bei durchschnittlich 1,39 Kindern je Frau). Auf Grund der steigenden Lebenserwartung wird sich auch die Altersstruktur gravierend verändern. Ohne sämtliche Ursachen zu erläutern, bleibt festzuhalten, dass bis zum Jahr 2060 die stark besetzten Jahrgänge weiter nach oben verschoben und dabei schließlich ausdünnen und von zahlenmäßig kleineren ersetzt werden. Dies betrifft die Frauen wie die Männer gleichermaßen. So stellte sich im Jahr 1910 die Altersstruktur (Bevölkerungspyramide) noch als sogenannter „Tannenbaum“ mit einer großen Bevölkerungsanzahl bei der Geburt, die mit den Jahren stetig abgenommen hat, dar. Im Jahr 2008 zeigten sich bereits ein enormer Rückgang bei den Geburten und eine Konzentration der Bevölkerung im Bereich der mittleren Altersgruppen (35-55 Jahre). Für das Jahr 2060 wird mit einem weiteren Rückgang bei den Geburten und einer Konzentration der Bevölkerung im Bereich der höheren Altersgruppen (60-80 Jahre) gerechnet. Das Statistische Bundesamt (2010) zeigt einen Anstieg der über 60-Jährigen von 17,4% bei 73,1 Mio. Einwohnern auf 39,2% bei 70,1 Mio. Einwohnern im Jahr 2060. Im Jahr 2008 bestand die Bevölkerung zu 61% aus 20- bis unter 65-Jährigen und zu 20% aus 65-Jährigen und Älteren. Im Jahr 2060 wird bereits jeder Dritte (34%) mindestens 65 Jahre alt sein und es werden doppelt so viele 70-Jährige leben, wie Kinder geboren werden. Besonders auffallend zeigt sich die Alterung der Bevölkerung bei den Hochbetagten. So lebten 2008 etwa 4 Mio. 80-Jährige und Ältere in Deutschland, was ungefähr 5% entsprach. Der höchste Wert der Entwicklung wird im Jahr 2050 erwartet, mit über 10 Mio. Hochbetagter. Danach sinkt die Anzahl der Hochbetagten bis zum Jahr 2060 auf ungefähr 9 Mio., was etwa einem Anteil von 14% entspricht (vgl. Abb. 3). Eine grundsätzlich sehr ähnliche Entwicklung ist auch in Oranienburg zu erwarten (vgl. Abb. 6).



Mit der Abnahme der Gesamtbevölkerung wird auch die Bevölkerung im Erwerbsalter abnehmen. Der Bevölkerung im Erwerbsalter werden künftig mehr Seniorinnen und Senioren gegenüberstehen. Im Jahr 2008 standen 100 Personen im Erwerbsalter (20 bis unter 65 Jahre) 34 Ältere (65 oder mehr Jahre) gegenüber. Im Jahr 2060 werden 100 Personen im Erwerbsalter dann bereits etwa 63 bis 67 Älteren gegenüberstehen (vgl. Abb. 4). Damit wird sich die Anzahl der Älteren zu den Erwerbstätigen verdoppeln, was bedeutet, dass weniger Erwerbstätige für immer mehr Ältere das Steueraufkommen und damit die Finanzierung der fiskalpolitischen Maßnahmen in der Gesellschaft gewährleisten müssen. Dies hat zur Folge, dass mit abnehmenden Budgets für die Kommunalpolitik zu rechnen ist.



Balz und Kuhlmann (2009) gehen von einer noch schnelleren Verschiebung der Altersstruktur aus. Aus ihrer Sicht wird der Anteil der über 60-Jährigen bereits bis zum Jahr 2050 auf 43% ansteigen, so dass sie eine größere Fokussierung u. a. der Sportvereine auf die Gruppe der älteren Menschen fordern. Sie weisen darüber hinaus darauf hin, dass zum Beispiel bei Frauen, Personen mit niedrigem beruflichen Status, geringem Einkommen und niedrigem Bildungsabschluss und eben älteren Menschen eine überproportionale Inaktivität zu verzeichnen ist, wobei die Generation 50+ ein anderes Bild zeigt und hier bereits 59% sportlich aktiv sind. Unabhängig, welche Annahmen präziser sind, bleibt festzuhalten, dass ein bedeutender demographischer Wandel in Deutschland bevorsteht und eine wesentliche Verschiebung der Altersstrukturen in Richtung der Senioren erfolgen wird. Deutschland schrumpft und der Bevölkerungsrückgang ist auf Grund der Geburtenrückgänge nicht aufzuhalten. Bevölkerungsstatistisch betrachtet sind damit auch für den organisierten Sport nachhaltige Konsequenzen unausweichlich. Landkreise, kommunale Sportverwaltungen, Sportvereine

und Verbände werden sich programmatisch auf potentiell weniger junge und deutlich mehr alte Mitglieder einstellen müssen.

C.2.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsvorausschätzung in der Stadt Oranienburg

Aktuelle Situation

Die Stadt Oranienburg hat einschließlich aller Ortsteile/ Stadtteile aktuell etwa 42.000 Einwohner (Stand 2013). Seit 1990 hat sich die Bevölkerungszahl somit nahezu verdoppelt. Ein Großteil des Bevölkerungsgewinnes ist auf die Gemeindegebietsreform im Jahr 2003 zurückzuführen, in der die sieben Umlandgemeinden Friedrichsthal, Germendorf, Lehnitz, Malz, Schmachtenhagen, Wensickendorf und Zehlendorf neue Ortsteile/ Stadtteile der Stadt Oranienburg wurden.

Bevölkerungsprognose

Bis zum Jahr 2030 wird für die Stadt Oranienburg ein Bevölkerungswachstum von rund 5 % erwartet. Der Höhepunkt wird voraussichtlich 2020 mit einer Bevölkerungszahl von 43.500 Einwohnern erreicht sein. Anschließend setzt ein leichter Bevölkerungsrückgang ein (vgl. Abb. 5).

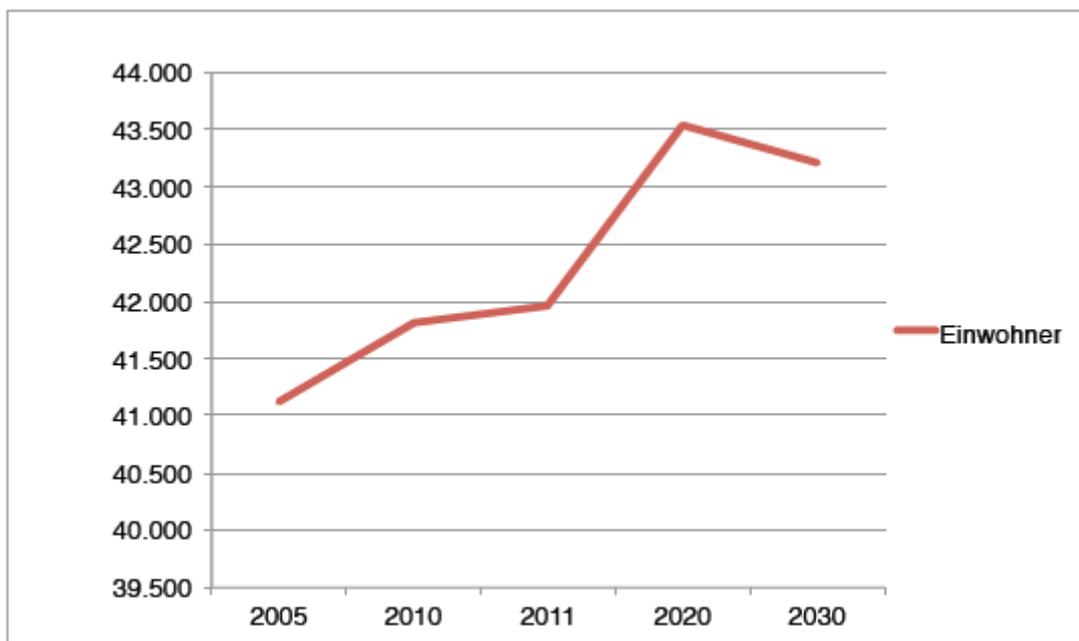
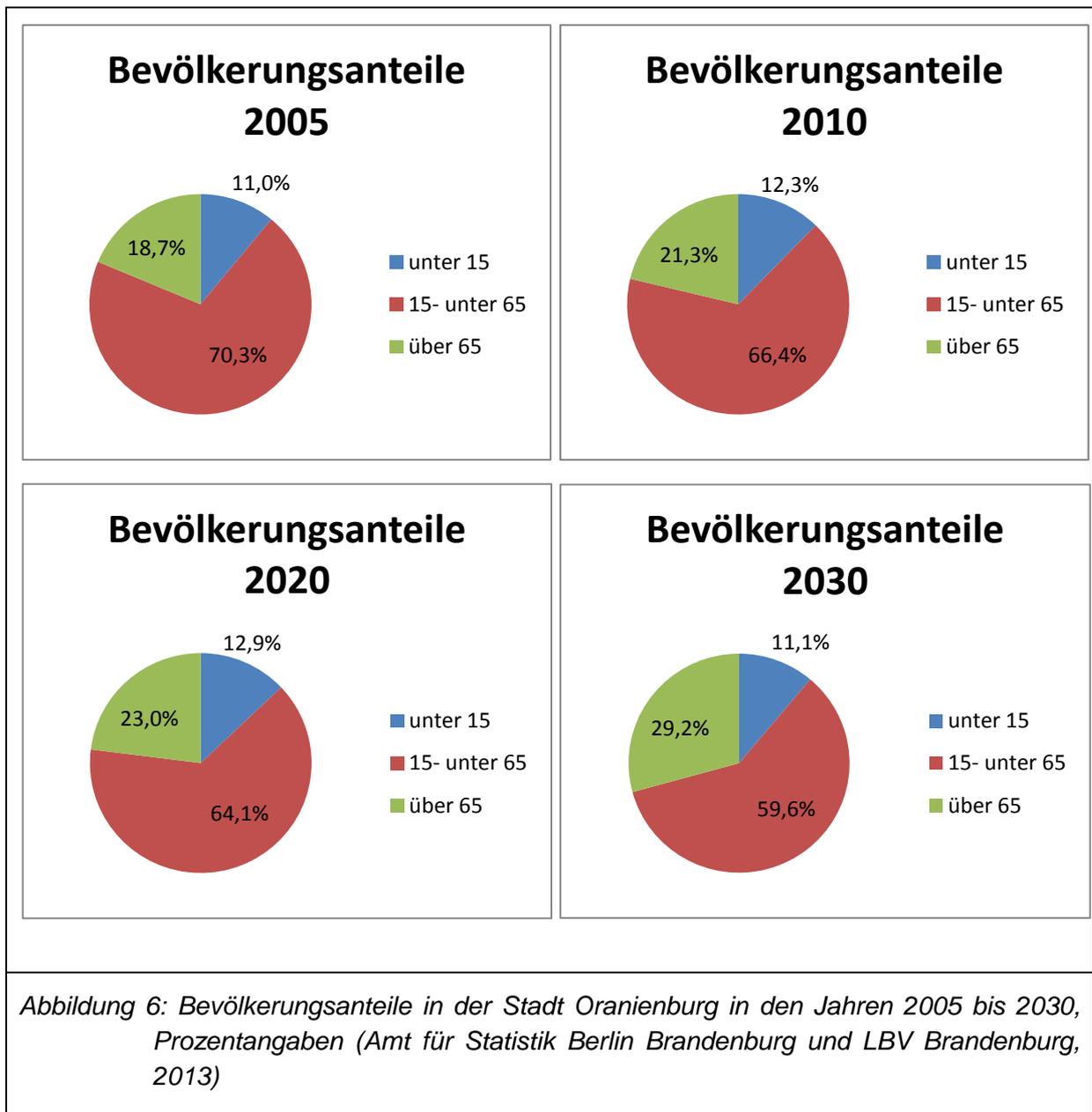


Abbildung 5: Eigene Darstellung: Bevölkerungsentwicklung Oranienburg von 2005-2030 (vgl. Amt für Statistik Berlin Brandenburg und LBV Bevölkerungsvorhersage Brandenburg, 2013)

Das Wachstum wird sich dabei vor allem auf die Teilräume Oranienburgs konzentrieren, die für den Einfamilienhausbau geeignet sind. Für den Bereich der Innenstadt wird dagegen ein Verlust an Einwohnern prognostiziert. Aufgrund der Zuzüge von Familien mit Kindern sowie des prognostizierten geringfügigen Anstiegs der Geburtenhäufigkeit wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis etwa 2020 stabil bleiben bzw. noch leicht steigen und erst danach absinken. Hingegen nehmen die Zahl und der Anteil der über 65-Jährigen (insbesondere die Anzahl der Frauen) kontinuierlich und deutlich zu (vgl. Abb. 7/8).



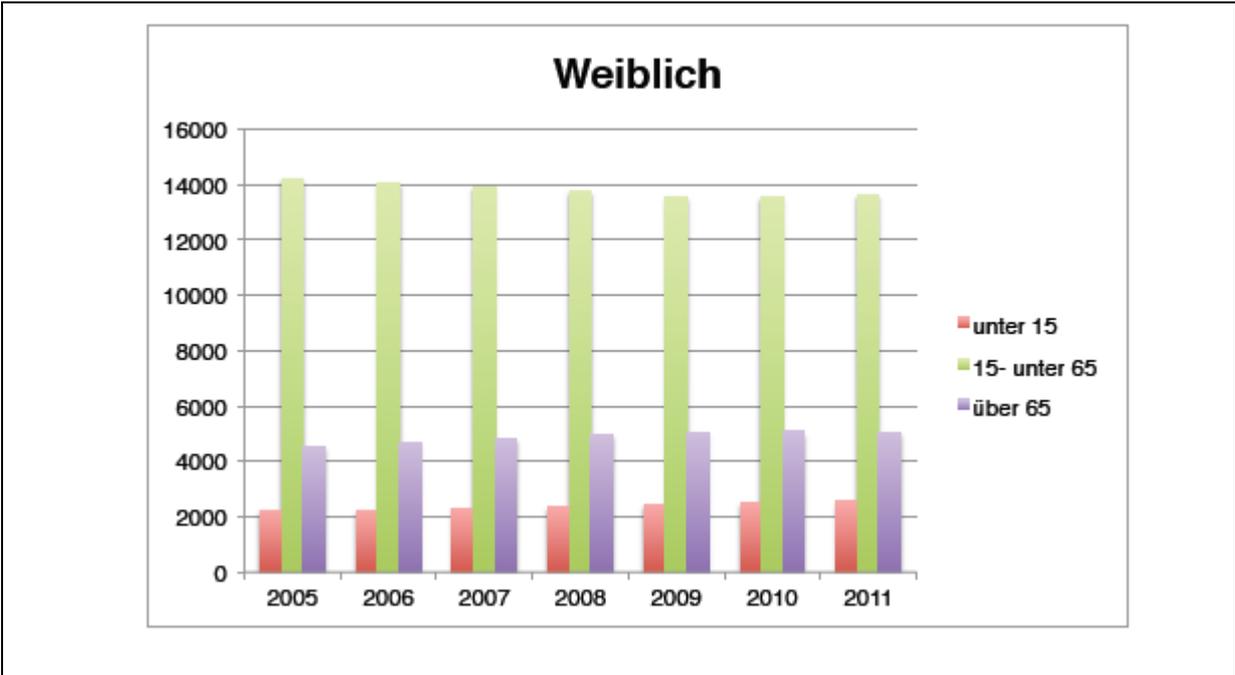


Abbildung 7: Eigene Darstellung: Weibliche Bevölkerungsentwicklung in Oranienburg von 2005 bis 2011 (Amt für Statistik Berlin Brandenburg, 2013)

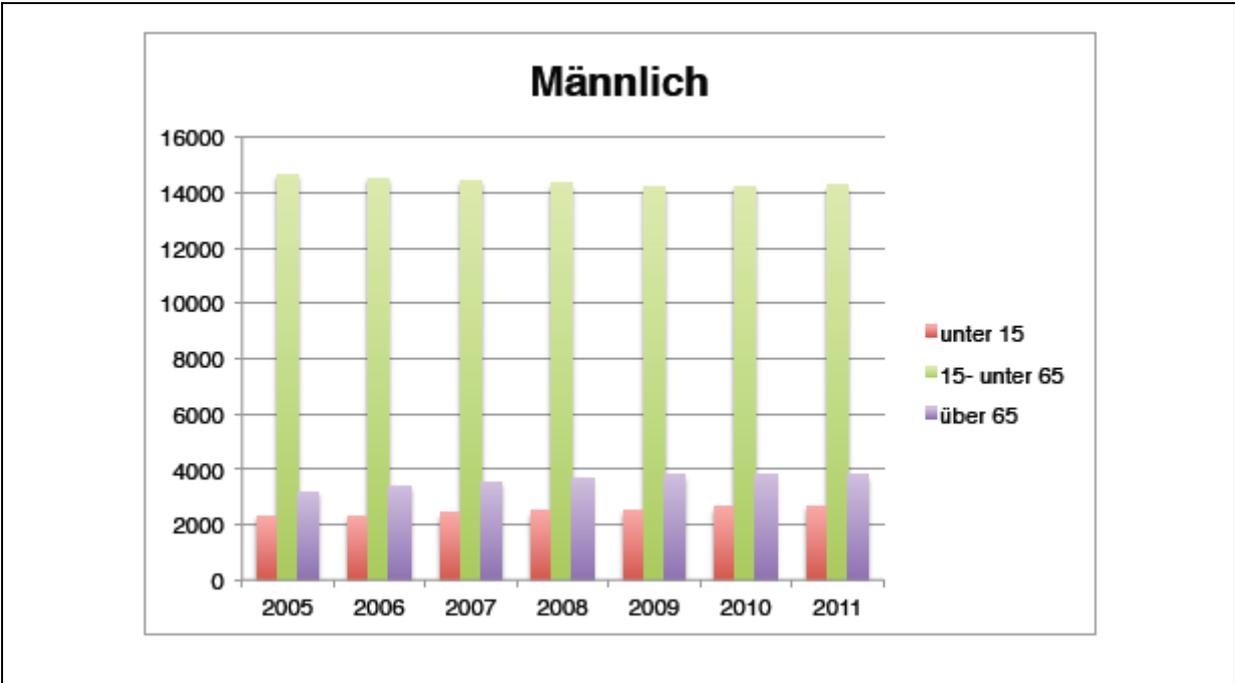


Abbildung 8: Eigene Darstellung: Männliche Bevölkerungsentwicklung in Oranienburg von 2005 bis 2011 (Amt für Statistik Berlin Brandenburg, 2013)

Diese durch den demografischen Wandel bedingten Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur haben auch weitreichende Auswirkungen auf die Sportentwicklung. So werden auf

Grund des wachsenden Anteils älterer Bürger, Sportangebote für Menschen oberhalb des 40. Lebensjahres an Bedeutung gewinnen. Im Sport ist die Rede von der sogenannten „Magischen 40“. Danach verändern sich um das 40. Lebensjahr die Motive des sportlichen Handelns. Während in jüngeren Lebensjahren Motive wie Leistungssteigerung, Wettbewerb, Abenteuer und Risiko bedeutsam sind, gewinnen mit zunehmendem Alter Motive wie Gesundheit, Fitness, Erleben und Natur, Geselligkeit und Entspannung an Bedeutung. Mit diesen Verschiebungen in der Motivlage müssen sich die Anbieter von Sport und Bewegung ernsthaft befassen, um mit geeigneten Konzepten und infrastrukturellen Maßnahmen auf die Wünsche ihrer Mitglieder und Kunden reagieren zu können. Die Bereitschaft zur Veränderung ist wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung.

C.3 Gesundheitliche Entwicklungen und ihre Herausforderungen

Angesichts der ökonomischen Probleme im Gesundheitssystem werden Sport und Bewegung zunehmend als Mittel der Prävention und Rehabilitation anerkannt. Insofern fokussieren sich die folgenden Ausführungen beispielhaft auf die Risikofaktoren Übergewicht, Hypertonie und Bewegungsmangel, die durch eine bürgernahe, zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung und die damit verbundene Implementierung von Sport- und Bewegungsangeboten positiv beeinflusst werden können.

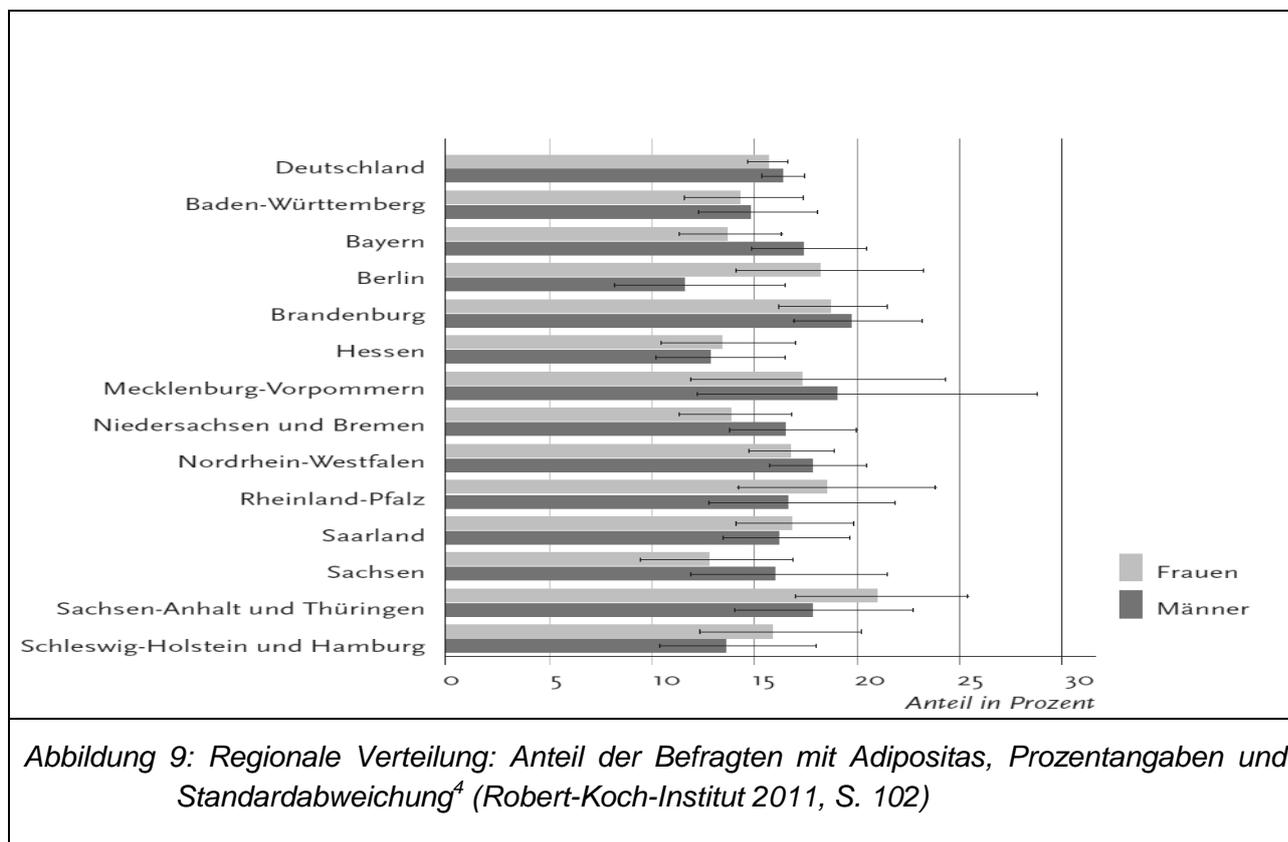
C.3.1 Übergewicht

Im Mikrozensus, der vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg jährlich durchgeführt wird, wurde für 2009 ermittelt, dass 56,1% der Bevölkerung des Landes Brandenburg übergewichtig sind. Zur Ermittlung von Übergewicht und Adipositas wurde der Body-Mass-Index (BMI) herangezogen. Berechnet wird dieser Index, indem der Quotient aus dem Körpergewicht in Kilogramm und dem Quadrat der Körpergröße in Metern gebildet wird. Laut der Weltgesundheitsorganisation sind Erwachsene mit einem BMI von 18 bis 25 kg/m² normalgewichtig, mit einem BMI von über 25kg/m² übergewichtig. Als stark übergewichtig eingestuft werden Personen mit einem BMI von über 30kg/m².

Wie man der Tabelle 1 entnehmen kann, sind „in Brandenburg Männer mit über 63 % gegenüber den Frauen mit 49 % weitaus häufiger übergewichtig.“ (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2009). Auffällig ist auch, dass der Anteil übergewichtiger Brandenburger und Brandenburgerinnen von 2003 bis 2009 kontinuierlich angestiegen ist. Bundesweit hat mit einem durchschnittlichen BMI von 26,4kg/m² die Bevölkerung Brandenburgs den zweithöchsten BMI (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2009). Insofern ist es dann auch eine erklärbare Folge, dass sowohl die Männer (1. Rang) als auch die Frauen (2. Rang) aus Brandenburg signifikant häufiger als der Bundesdurchschnitt adipös sind (vgl. Abb. 9).

Tabelle 1: Body-Mass-Index in Brandenburg 2003, 2005, 2009 (aus: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Gesundheit der Bevölkerung im Land Brandenburg).

BMI von ... bis ... (kg/qm)	2003	2005	2009
		insgesamt	
unter 18,5 (Untergewicht)	1,9%	1,9%	1,6%
18,5 - 25 (Normalgewicht)	44,7%	44,3%	42,3%
25 - 30 (Übergewicht)	38,4%	38,1%	38,8%
30 und mehr (starkes Übergewicht)	15,1%	15,6%	17,3%
		männlich	
unter 18,5 (Untergewicht)	0,7%	1,0%	0,9%
18,5 - 25 (Normalgewicht)	39,3%	38,0%	35,8%
25 - 30 (Übergewicht)	45,5%	45,2%	45,5%
30 und mehr (starkes Übergewicht)	14,4%	15,8%	17,8%
		weiblich	
unter 18,5 (Untergewicht)	3,0%	2,8%	2,4%
18,5 - 25 (Normalgewicht)	49,9%	50,4%	48,6%
25 - 30 (Übergewicht)	31,4%	31,2%	32,1%
30 und mehr (starkes Übergewicht)	15,7%	15,5%	16,9%



Internationale Studien gehen davon aus, dass die Prävalenz zum Übergewicht zukünftig weiter ansteigen (vgl. Abb. 10), eine Entwicklung, die auch für das Land Brandenburg und mit großer Wahrscheinlichkeit auch für die Stadt Oranienburg angenommen werden kann.

⁴ Die Standardabweichung ist ein Maß für die Streubreite der Werte eines Merkmals rund um dessen Mittelwert (arithmetisches Mittel). Vereinfacht gesagt, ist die Standardabweichung die durchschnittliche Entfernung aller gemessenen Ausprägungen eines Merkmals vom Durchschnitt.

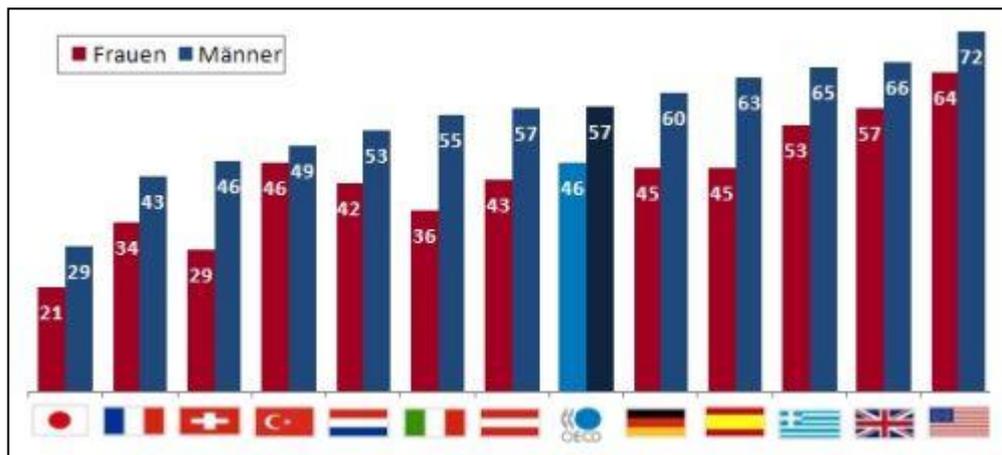


Abbildung 10: Übergewicht bei Erwachsenen in Prozent, nach OECD

Die Ergebnisse sind äußerst besorgniserregend, wenn man berücksichtigt, dass Übergewicht ein wesentlicher Risikofaktor für die Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, wie Diabetes Mellitus Typ II, Hypertonie, Schlaganfall, koronare Herzkrankheiten etc. ist. Auch der Stütz- und Bewegungsapparat kann durch die erhöhte Belastung stark geschädigt werden (Weisser, Düsing & Mengden, 2001).

C.3.2 Hypertonie

In der „Hypertension and Diabetes Risk Screening and Awareness“- Studie (HYDRA), die 2004 bundesweit in 1.912 Arztpraxen - darunter in Brandenburg an 1.633 Patienten - durchgeführt wurde, wurde eine Prävalenz für arterielle Hypertonie im Land Brandenburg bei Männern mit 48,7% und bei Frauen mit 46,5% für das Jahr 2004 ermittelt. Das bedeutet, dass fast die Hälfte der Brandenburger und Brandenburgerinnen an Bluthochdruck litt (vgl. Abb. 11). Damit lag die Prävalenz für arterielle Hypertonie für Brandenburger höher als für den Bundesdurchschnitt – dieser lag bei Männern bei 42,7% und bei Frauen bei 38,4% (vgl. Abb. 12). Aktuelle Daten liegen bisher nicht vor, allerdings kann man davon ausgehen, dass sich die Prävalenz weiter erhöht hat und erhöhen wird, da sich Lebensgewohnheiten, die als Risikofaktoren einer Hypertonie gelten – wie kochsalz- und fettreiche Ernährung, Stress, körperliche Inaktivität und Übergewicht – weiter verfestigen. Bedenklich ist, dass arterielle Hypertonie häufig mit weiteren Herz-Kreislauf-Erkrankungen, wie koronare Herzkrankheiten, arterielle Durchblutungsstörungen und Schlaganfälle korrelieren beziehungsweise sogar als ein wesentlicher Risikofaktor für diese Erkrankungen bezeichnet wird (Weisser, Düsing & Mengden, 2001).

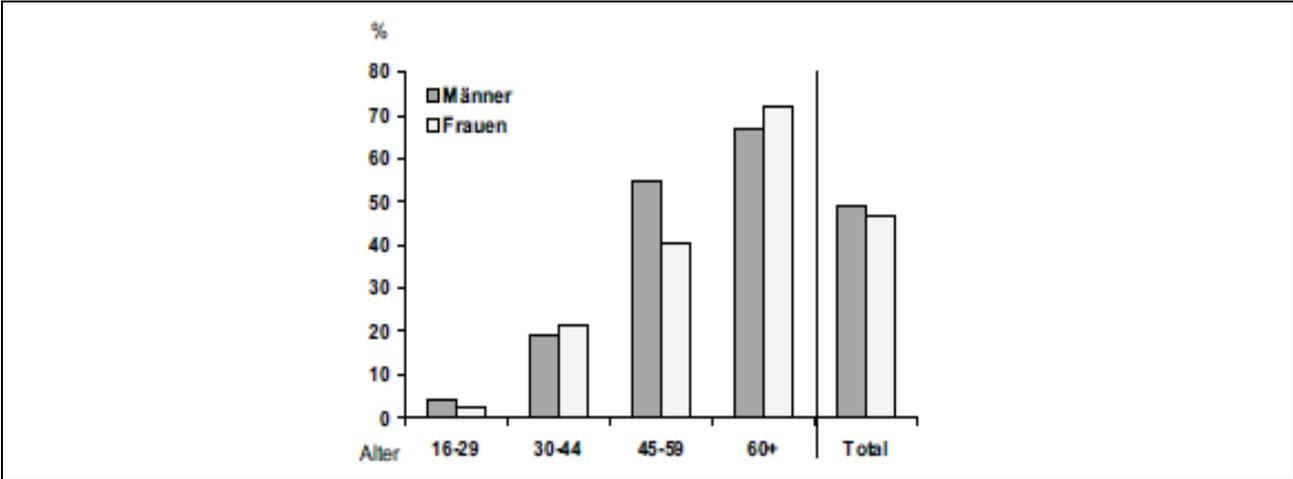


Abbildung 11: Häufigkeit von Hypertonie bei Frauen und Männern in Brandenburg (Müller et al., 2004)

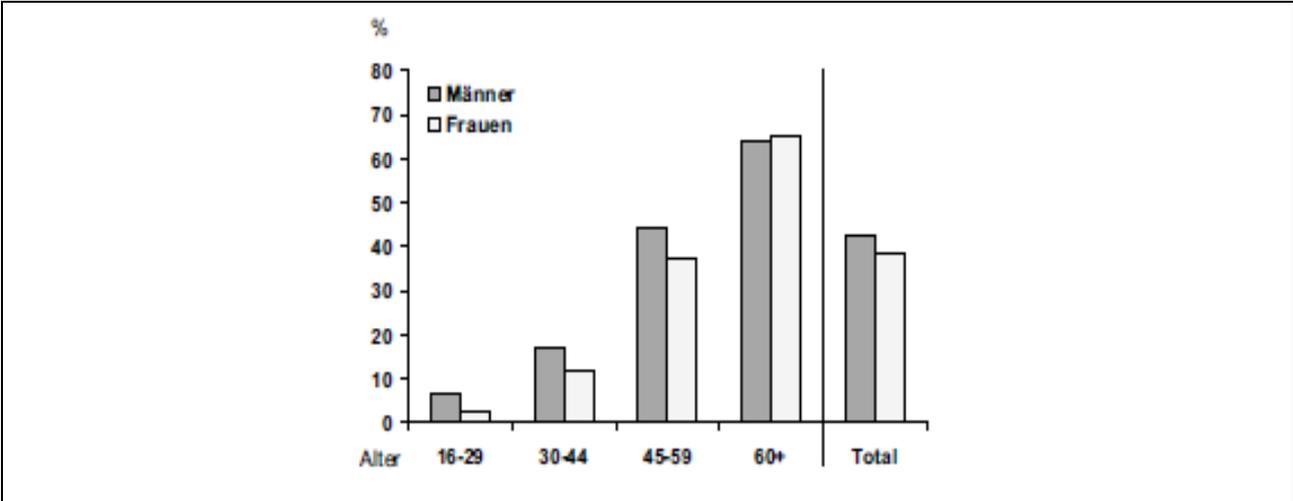


Abbildung 12: Häufigkeit von Hypertonie bei Frauen und Männern in Deutschland (Müller et al., 2004)

Sowohl die allgemeingültigen Aussagen hinsichtlich der Probleme Übergewicht als auch Hypertonie sollten ihre tendenzielle Gültigkeit auch für die Stadt Oranienburg haben.

C.3.3 Körperliche Aktivität

Bedeutend ist, dass die chronischen Krankheiten in ihrem Verlauf beeinflussbar sind. So können Risikofaktoren für das Auftreten der Krankheiten - wie Übergewicht, Bewegungsmangel, Fehlhaltungen, Stress und ungesunde Ernährung - durch gezielte Verhaltens- und Verhältnisprävention stark minimiert werden (Schnabel, 2007), somit die Zahl der Krankheitsfälle und somit auch die Kosten stark gesenkt werden. Eine dieser Präventionsmöglichkeiten ist die Sport- und Bewegungsaktivität. Um positive Effekte erzielen zu können, ist ein Mindestmaß an körperlicher Aktivität notwendig. Hierfür gibt es Richtwerte von verschiedenen Organisationen. Auf ausgewählte wird im Folgenden eingegangen:

Health Enhancing Physical Activity (HEPA)-Konzept

Das Konzept der Health Enhancing Physical Activity (HEPA) wurde im Jahr 1995 vom American College of Sports Medicine (ACSM) in Zusammenarbeit mit dem Centers for Disease Control and Prevention (CDC) erarbeitet (Pate, et al., 1995). Zur Förderung der Gesundheit empfiehlt das HEPA-Konzept, dass sich Erwachsene bevorzugt an allen Tagen in der Woche mit moderater körperlicher Aktivität von mindestens 30 Minuten betätigen sollten. Die Aktivitäten können über den Tag verteilt absolviert werden. Diese Richtlinien sind für gesunde Erwachsene im Alter von 18 bis 65 Jahren ausgelegt. Spezielle Angaben für Kinder und Jugendliche sowie für über 65-Jährige sind nicht vorhanden.

World Health Organisation (WHO)

Die Weltgesundheitsorganisation greift in ihren Aktivitätsrichtlinien aus dem Jahr 2010 die Empfehlungen des HEPA-Konzepts auf und ergänzt diese. Ausgehend von der Annahme, dass Personen unterschiedlichen Alters auch unterschiedliche körperliche Voraussetzungen haben, unterteilt die WHO ihre Aktivitätsempfehlungen zur Gesundheitserhaltung in drei Altersgruppen. Dabei wurden aus Mangel an Untersuchungsdaten auf Richtlinien für Kinder unter fünf Jahren verzichtet, wobei dennoch darauf verwiesen wird, dass körperliche Aktivität auch in diesem Alter die Gesundheit der Kinder fördert.

5- bis 17-Jährige

Für Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 17 Jahren empfiehlt die WHO täglich mindestens 60 Minuten moderate bis intensive körperliche Aktivität. Des Weiteren sollten sie mindestens drei Mal wöchentlich Aktivitäten ausüben, die den Stütz- und Bewegungsapparat kräftigen. Sportliche Aktivitäten über das Mindestmaß hinaus, fördern die Gesundheit zusätzlich.

18- bis 64-Jährige

Für diese Altersgruppe ist laut der WHO zur Gesundheitserhaltung mindestens 170 Minuten moderate beziehungsweise 75 Minuten intensive körperliche Aktivität in der Woche notwendig. Für verbesserte gesundheitliche Effekte wird empfohlen, die moderate körperliche Aktivität auf 300 Minuten oder die intensive körperliche Aktivität auf 150 Minuten wöchentlich zu erhöhen. Eine Kombination aus intensiver und moderater Betätigung ist ebenfalls möglich. Weiterhin sollten die Hauptmuskelgruppen mindestens zwei Mal in der Woche durch entsprechende Übungen gekräftigt werden.

Über 65-Jährige

Die Aktivitätsempfehlungen der WHO für Erwachsene über 65 Jahre entsprechen denen der 18- bis 64-Jährigen. Ergänzend wird empfohlen, die Gleichgewichtsfähigkeit zu verbessern, um somit Stürzen vorzubeugen. Die Dosierung der körperlichen Aktivität muss der individuellen körperlichen Verfassung der einzelnen Personen angepasst werden.

Nationaler Aktionsplan IN FORM

Der Nationale Aktionsplan IN FORM wurde gemeinsam vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie vom Bundesministerium für Gesundheit im Jahr 2008 veröffentlicht. Für Erwachsene empfiehlt der Nationale Aktionsplan IN FORM mindestens 30 Minuten körperliche Aktivität am Tag. Die Aktivitätsempfehlungen für Kinder sind der aid-Bewegungspyramide entnommen. Es werden zwei Stunden tägliche Aktivität empfohlen. Diese zwei Stunden werden unterteilt in 30 Minuten Alltagsbewegungen, 60 Minuten Freizeitaktivitäten und 30 Minuten Sport (vgl. Abb. 13). Die Aktivitäten können auch in Intervallen erfolgen. Unter Alltagsbewegungen fallen niedrig intensive Aktivitäten, wie Treppen steigen, zur Schule gehen, Zimmer aufräumen etc. Freizeitaktivitäten werden nach aid als mäßig anstrengende Aktivitäten definiert. Dies sind beispielsweise Versteckspiele, Toben und Klettern. Schul- und Vereinssport sowie sportliche Aktivitäten mit der Familie bilden die Spitze der Bewegungspyramide. Dies sind Aktivitäten, die eine hohe Intensität haben und somit zur gesteigerten Herz-Kreislauf-Aktivität (erhöhte Herzfrequenz, erhöhte Atemfrequenz, Schwitzen) beitragen.



Abbildung 13: Die Kinder-Bewegungspyramide für den Tag (aid, 2011)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass zwar die konkreten Angaben von den einzelnen Organisationen zur empfohlenen körperlichen Aktivität etwas variieren, aber dennoch alle Richtlinien mehrmalige wöchentliche und vor allem regelmäßige körperliche Aktivitäten empfehlen, um die Gesundheit zu erhalten und zu fördern.

Im Zusammenhang mit der vorliegenden Studie folgen wir als Maßstab gesundheitsfördernder Aktivitätsumfänge den Empfehlungen der WHO für die 18- bis 64-Jährigen, da hier die größte Gruppe der Gesamtbevölkerung abgebildet wird (150 Minuten wöchentlich regelmäßige Bewegungsaktivitäten in einer Kombination von moderater und intensiver körperlicher Aktivität).

D Untersuchungsergebnisse: Sport- und Bewegungsstrukturen sowie Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Oranienburg

D.1 Methodik der Erhebungen

Um wissenschaftlich fundierte Aussagen zum Sport- und Bewegungsverhalten der Oranienburger Bevölkerung treffen zu können, wurden mit Unterstützung der Stadtverwaltung und der städtischen Meldebehörden über eine Zufallsziehung insgesamt 3.168 Fragebögen an die Bürger im Stadtgebiet postalisch versendet. Für die Erhebung wurde eine disproportionalle Stichprobenziehung gewählt, um nicht nur für das gesamte Stadtgebiet, sondern auch für die kleineren Auswahleinheiten auf Sozialraumbene Aussagen treffen zu können. Somit wurden in den vier Sozialräumen Ost (OT Schmachtenhagen, OT Wensickendorf und OT Zehlendorf), Nord (OT Sachsenhausen, OT Friedrichsthal und OT Malz), Mitte-Süd (Altstadt, Mittelstadt, Neustadt, Süd und OT Lehnitz) und West (OT Germendorf, Eden, Tiergarten und Annahof) jeweils 792 Bürgerinnen und Bürger angeschrieben. Die statistische Analyse für das gesamte Stadtgebiet wurde differenziert nach Geschlecht und Altersklassen vorgenommen. Einwohner unter zehn Jahren waren in der Bürgerbefragung ausgenommen. Demnach setzte sich die für unsere Studie relevante Populationsgröße aus der Gesamteinwohnerzahl der Stadt Oranienburg - zum Erhebungszeitpunkt waren dies 41.966 Personen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 31.12.2011) - abzüglich der Personen unter zehn Jahren zusammen; dies sind 38.383 Einwohner. Die Stichprobengröße entspricht somit 7,5% der gesamten Einwohnerschaft und 8,3% der für die Untersuchung vorgesehenen ab 10-jährigen Oranienburger (vgl. Tab. 2). Der verwertbare Rücklauf liegt bei insgesamt 648 Fragebögen (20,5%) und erlaubt repräsentative Aussagen zum Sport- und Bewegungsverhalten der Oranienburger Bürger auf Stadtgebietsebene, auf Sozialraumbene können Tendenzaussagen getroffen werden. Wie Porst (2001) und Diekmann (1995) konstatieren, liegt bei einem einmaligen Fragebogenversand ohne Erinnerungsschreiben die Rücklaufquote i.d.R. unter 20 Prozent. Vergleicht man diese Erfahrungen der sozialwissenschaftlichen Forschung mit den Ergebnissen der Befragung zur Sportentwicklungsplanung in der Stadt Oranienburg kann man von einem guten Rücklauf sprechen.

Tabelle 2: Daten zur Bürgerbefragung in der Stadt Oranienburg.

Einwohner ab 10 Jahren absolut	Anteil an allen Einwohnern	Stichprobenanteil aller ab 10-Jährigen	Anzahl der Befragten	Rücklauf absolut	Rücklaufquote
38.383	91,5%	7,0%	3.168	648	20,5%

In der Befragung wurde zudem ein Filter eingebaut, der es ermöglicht, zwischen "Vereinsmitgliedern" und "Nicht-Vereinsmitgliedern" zu unterscheiden. So können im Folgenden auch differenzierte Aussagen zu Bedürfnissen und Präferenzen von Vereinssportlern gemacht werden. Der Datensatz liefert darüber hinaus aber auch die aus sportpolitischer Perspektive interessante Grundlage für einen Vergleich zwischen den Präferenzen von "Vereinsmitgliedern" und "Nicht-Vereinsmitgliedern". Um neben der Mitglieder-Perspektive auch die Perspektive der Vereinsführungen im Rahmen der Untersuchung einbeziehen zu können wurde eine schriftliche Befragung aller Oranienburger Sportvereine durchgeführt. Der Rücklauf der im KSB Oberhavel registrierten Sportvereine betrug 70,4% und liegt damit im absoluten Spitzenbereich vergleichbarer Studien. Um Mitglieder- und Angebotsstrukturentwicklungen der Oranienburger Sportvereine über den Zeitlauf der letzten 10 Jahre bewerten zu können, wurden Statistiken des LSB Brandenburg analysiert. Weiterhin wurden entsprechend der Vorgaben des Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung Schulen und Kindertagesstätten durch eigene Befragungen berücksichtigt. Durch die intensive Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Oranienburg war es möglich, hier nahezu Vollerhebungen durchzuführen: So beteiligten sich 19 von 21 Oranienburger Schulen an der Befragung und 27 von 28 Kindertagesstätten.

D.2 Ergebnisse

D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürger in der Stadt Oranienburg

Vorbemerkung: „Sport“ versus „bewegungsaktive Erholung“ – eine begriffliche Erklärung

Die Erfahrung im Forschungsbereich kommunale Sportentwicklungsplanung zeigt, dass das Sportverständnis der Bevölkerung inzwischen sehr vielfältig ist. Während das traditionelle Sportverständnis eher durch eine gewisse Leistungskomponente und durch sportliche Wettkämpfe geprägt war, versteht inzwischen ein Großteil der Bevölkerung auch Formen der „bewegungsaktiven Erholung“ wie Joggen oder gemütliches Radfahren als Sportaktivität. Um diese wachsende Gruppe bei Einwohnerbefragungen nicht auszugrenzen, ist es in der sportwissenschaftlichen Forschung inzwischen weitgehender Konsens einen weiten Sportbegriff zu Grunde zu legen (vgl. Hübner 1994). Daher wurden auch in der durchgeführten Befragung der Oranienburger Bevölkerung bewusst Aktivitäten gegenübergestellt, die derselben Sportform zugeordnet werden können, die sich aber in ihrem Charakter und der Art und Weise ihrer Ausübung deutlich unterscheiden. So impliziert der Begriff „Sport“ im Alltagsverständnis eher Attribute wie „Wettkampf“, „hohe Intensität“, „Schweiß“ oder „Konkurrenz“, während der Begriff „bewegungsaktive Erholung“ stärker durch Attribute wie „Entspannung“, „Wohlbefinden“ und „Gesundheit“ geprägt ist (vgl. u.a. Bette, 1993; Cachay, 1988; Digel, 1986; Greiswelle, 1978; Heinemann, 1990; Krockow, 1972; Steinkamp, 1983; Voigt, 1992; Willimczik; 2007). Im Rahmen der Befragung erhielten die Bürger dementspre-

chend die Möglichkeit, ihre eigenen sportlichen Aktivitäten diesen beiden Kategorien zuzuordnen. Als dritte Option konnte „nicht aktiv“ angekreuzt werden. Auf die Frage „Wie ordnen Sie Ihre sportlichen Aktivitäten ein?“ waren somit folgende Antwortoptionen vorgegeben:

- Bewegungsaktive Erholung (z. B. Baden, Spazieren, gemütliches Radfahren)
- Sport treiben (z. B. sportliches Schwimmen, sportliches Wandern, sportliches Radfahren)
- nicht aktiv, weil: (...)

Ziel war es, hierdurch auch jene bewegungsaktiven Bürger erfassen zu können, die sich bei Verwendung der weniger präzisen Frage „Treiben Sie Sport“ nicht angesprochen fühlen oder als „nicht aktiv“ bezeichnen würden. Auch ist hierdurch eine feinere Differenzierung der sportlichen Aktivitäten möglich.

Die o.g. Annahme, hiermit auch jene Bürger differenzierter erfassen zu können, die sich durch die Frage „Treiben Sie Sport?“ möglicherweise nicht angesprochen fühlen, hat sich im Rahmen der durchgeführten Untersuchung bestätigt.

Das Sportverständnis korreliert – wie die folgenden Ausführungen zeigen – mit den relevanten soziodemografischen Merkmalen. So ist erkennbar, dass Frauen ihre Aktivitäten insgesamt deutlich stärker in der Kategorie „bewegungsaktive Erholung“ (54%), als in der Kategorie „Sport treiben“ (46%) verorten. Männer bezeichnen bei der allgemeinen Einstiegsfrage ihre körperlich-sportlichen Aktivitäten hingegen größtenteils als „Sport treiben“ (66%; vgl. Tab. 3). Deutliche Unterschiede im Verständnis von körperlich-sportlichen Aktivitäten zeigen sich auch erwartungsgemäß bei einer altersspezifischen Betrachtung: Je jünger die Aktiven sind, desto stärker wird diese Aktivität als „Sport treiben“ bezeichnet. Die vorgenannten Ergebnisse stimmen in ihren Grundzügen mit den Ergebnissen im Landkreis Havelland bzw. einer deutschlandweiten Bürgerbefragung überein (mit Ausnahme der 41 bis 60 Jährigen vgl. Tab. 3, Abb. 14).

Tabelle 3: Das Sportverständnis der sport- und bewegungsaktiven Bürger in der Stadt Oranienburg (N=478; Prozentangaben)⁵

	Oranienburg Sporttreiben	Oranienburg bewegungsaktive Freizeit/ Erholung	Havelland Sporttreiben	Havelland Bewegungsaktive Erholung
Oranienburg – Gesamt	55	45	52	48
Oranienburg – weiblich	46	54	45	55
Oranienburg – männlich	66	34	63	37

⁵ Die errechneten Daten beziehen sich ausschließlich auf die Kohorte der sport- und bewegungsaktiven Bürger.

Sozialraum – Nord	51	49		
Sozialraum – Ost	57	43		
Sozialraum – West	55	45		
Sozialraum – Mitte/Süd	59	41		
Nicht-Vereinsmitglieder	40	60	36	64
Sportvereinsmitglieder	81	19	73	27
Oranienburg-Bürger (Altersgruppe)				
10 – 18 Jahre	66	34	67	33
19 – 26 Jahre	66	34	59	41
27 – 40 Jahre	42	58	49	51
41 – 60 Jahre	56	44	47	53
Über 60 Jahre	24	76	30	70

Die folgenden vier Teilkapitel wurden entsprechend der sich deutlich abzeichnenden Entwicklungstrends strukturiert, die den Wandel des Sports im Wesentlichen konturieren:

- **Vielfalt von Sportpraxis**
- **Vielfalt von Sinnorientierungen und Motiven**
- **Vielfalt der Anbieter und Organisationsformen**
- **Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume**

Diese Struktur wurde gewählt, um den Wandel des Sports in seiner Ausprägung bzw. Wirkungsbreite auch für die Stadt Oranienburg prüfen und mit anderen regionalen und bundesweiten Erhebungsdaten vergleichen zu können.

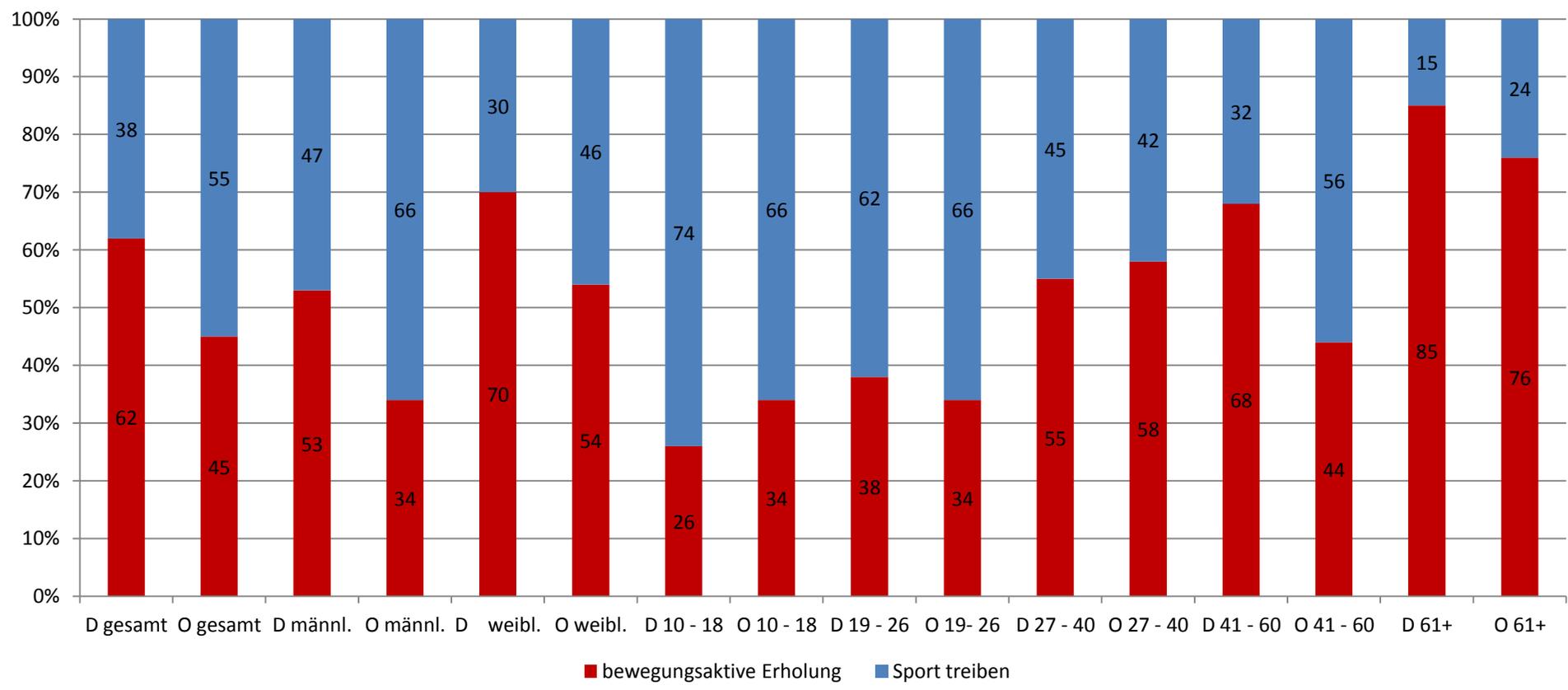


Abbildung 14: Vergleich Sportverständnis Deutschland (n = 28.807) und Stadt Oranienburg (n = 478); Prozentangaben (eigene Darstellung)

D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis

Aktivitätsquoten

Im Vergleich zu anderen Städten, die mit vergleichbaren Methoden das Sportverhalten untersucht haben, liegt die Aktivitätsquote in der Stadt Oranienburg mit 89% im absolut oberen Bereich (vgl. Mannheim 2000: 76,3%; Konstanz 2001: 81,3%; Rheine 2001: 78,8%; Wetzlar 2002: 74,1%; Bremen 2002: 81,7%; Mülheim 2002: 72,7%; Bottrop 2003: 72,0%; Paderborn 2003: 78,3%; Münster 2003: 87,1%; Herne 2004/05: 72,1%; Wuppertal 2006/07: 75,3%; Solingen 2007: 78,2%; Bochum 2007: 76,1%; Bielefeld 2008: 76,0%; Hamburg 2008: 80,3%; Jena 2008: 81,4%; Landkreis Teltow-Fläming 2010: 76,0%; Gemeinde Hoppegarten 2011: 79,7%; Landeshauptstadt Potsdam 2012: 85,0%; Landkreis Havelland 2013: 82,0%). Zwischen den Geschlechtern sind erfreulicherweise keine signifikanten Unterschiede festzustellen.

Dieses Ergebnis ist ein Indiz dafür, dass die Bürger in Oranienburg in hohem Maße sport- und bewegungsaktiv sind, eine hohe Bereitschaft signalisieren an Sport- und Bewegungsangeboten zu partizipieren und sich ihrer individuellen Verantwortung für die eigene Gesundheit bzw. Wohlbefinden sehr wohl bewusst sind. Die Aktivitätsquote in Oranienburg unterteilt sich in 49% Sporttreibende und 40% Bewegungsaktive sowie 11% Nichtaktive (vgl. Abb. 15). Das Segment „bewegungsaktive Erholung“ wird vornehmlich durch die Frauen, sowie die über 60jährige Bürger und Nichtvereinsmitglieder definiert (vgl. Tab. 4 und Abb. 16/18). Obwohl die Aktivitätsquote auch im Sozialraum-Ost auf einem sehr hohen Niveau liegt, fällt auf, dass hier die Inaktivitätsquote gegenüber den übrigen Sozialräumen relativ hoch ausfällt (vgl. Abb. 19).

Oranienburg - Aktivitätsquote gesamt

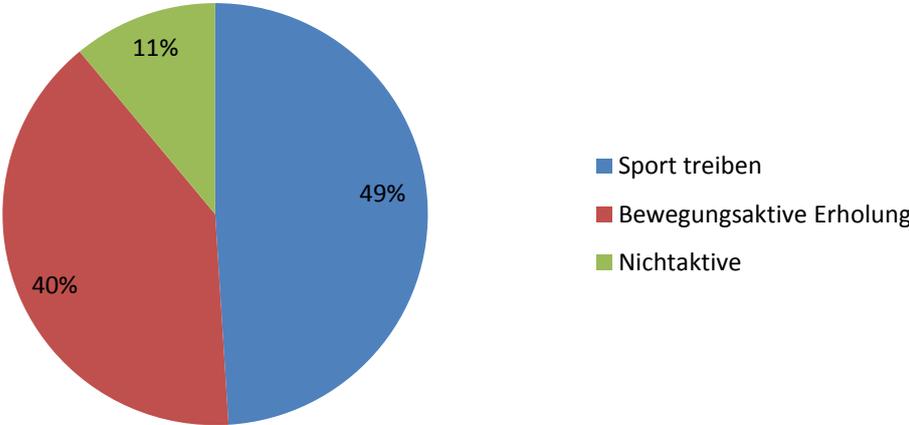


Abbildung 15: Aktivitätsquote Oranienburg, gesamt, Prozentangaben, n=538.

Oranienburg- Aktivitätsquote Frauen

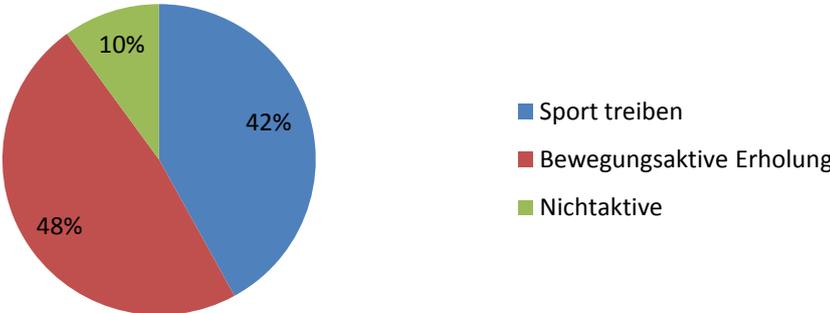


Abbildung 16: Aktivitätsquote Oranienburg, Frauen Prozentangaben, n=286.

Oranienburg- Aktivitätsquote Männer

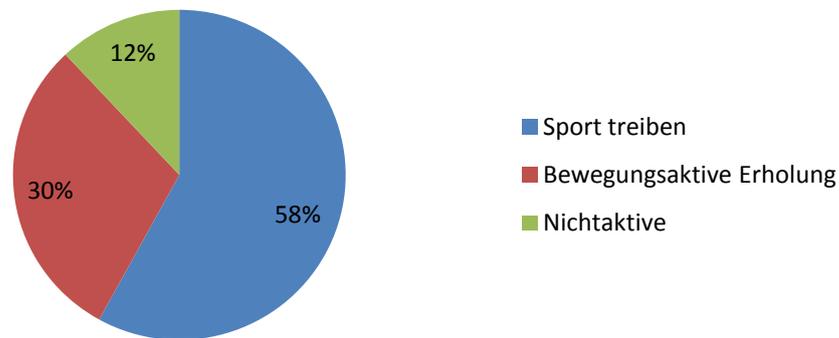
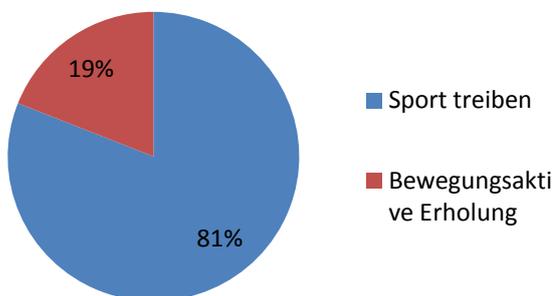


Abbildung 17: Aktivitätsquote Oranienburg, Männer, Prozentangaben, n=248.

Oranienburg- Aktivitätsquote/ Sportvereinsmitglieder/gesamt



Oranienburg- Aktivitätsquote/ Nichtvereinsmitglieder/gesamt

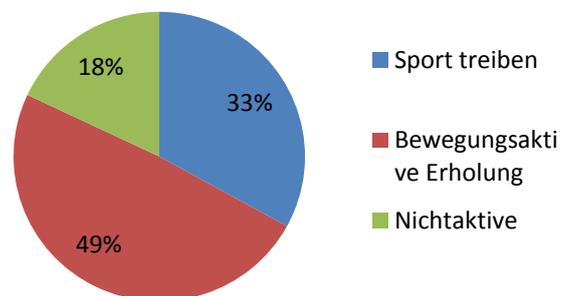


Abbildung 18: Aktivitätsquote Oranienburg, Sportvereinsmitglieder (173) und Nichtvereinsmitglieder (354), Prozentangaben.

Tabelle 4: Aktivitätsquote nach Altersgruppen in Oranienburg (%), n=518.

Altersgruppen	Aktivitätsquote	Sport treiben	Bewegungsaktive Erholung	Inaktive
10-18 Jahre	92	61	31	8
19-26 Jahre	84	55	29	16
27-40 Jahre	88	37	51	12
41-60 Jahre	88	49	39	12
>60 Jahre	88	21	67	12

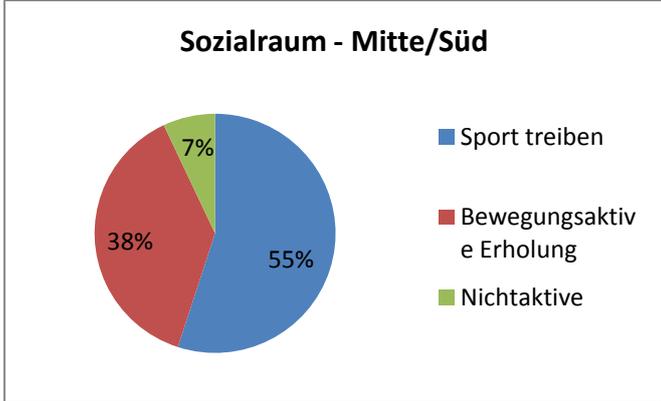
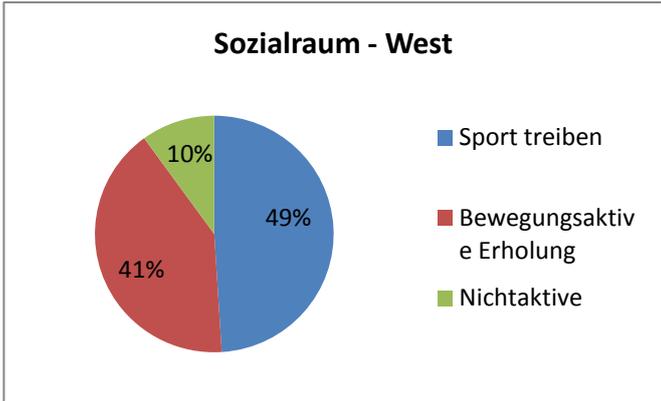
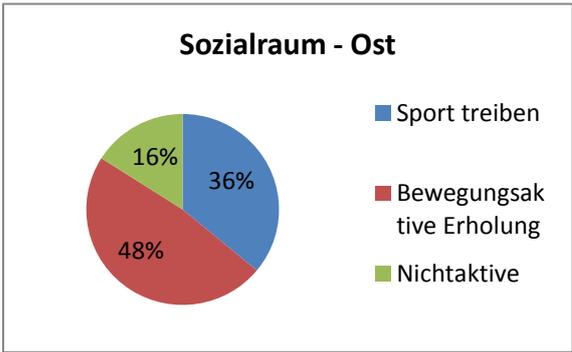
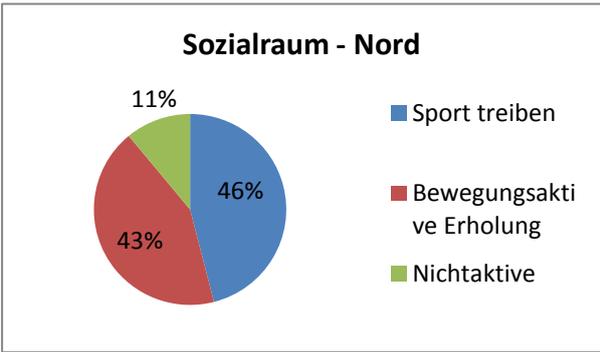
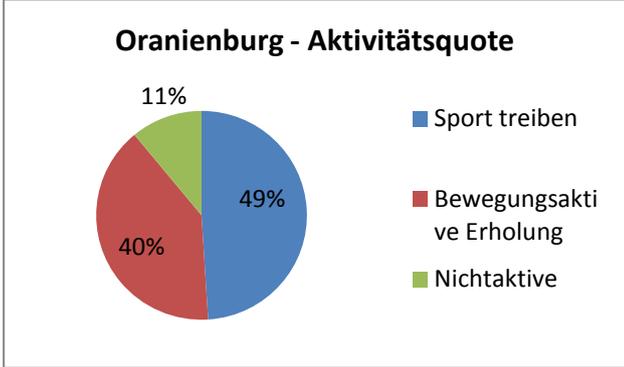


Abbildung 19: Aktivitätsquote Oranienburg und Sozialräume (gesamt)

Inaktivitätsquote

Die Hintergründe (vgl. Tab. 5) vermitteln im Kern ein relativ unproblematisches Bild in dem Sinne, dass mit Ausnahme gesundheitlicher Gründe (beginnend ab 40 Jahre) kein „echter“ Grund vorhanden ist, objektiv nicht körperlich-sportlich aktiv zu sein.

Die Ergebnisse in Oranienburg im Vergleich mit anderen Studien lassen eine relativ hohe Übereinstimmung feststellen (vgl. Tab. 6).

Tabelle 5: Gründe für körperlich-sportliche Inaktivität in der Stadt Oranienburg (gesamt; in %).

	fehlendes Angebot	Entfernung zu groß	keine Information	ausreichende Bewegung	andere Interessen	gesundheit. Beschwerden	keine Zeit	kein Interesse	finanz. Gründe	sonstiges
Oranienburg (gesamt)	10	10	8	16	13	11	15	4	8	5
Oranienburg Frauen	12	11	12	10	12	11	15	3	8	6
Oranienburg Männer	8	8	3	23	14	12	13	5	9	5
Sozialräume										
Sozialraum – Nord (gesamt)	12	12	7	9	11	9	15	5	8	12
Sozialraum – Ost (gesamt)	7	13	9	22	12	9	16	4	8	-
Sozialraum – West (gesamt)	12	11	8	19	15	14	11	-	9	1
Sozialraum – Mitte/Süd (gesamt)	7	2	12	15	13	15	16	7	8	5
Altersgruppen										
10 – 18 Jahre	15	18	8	11	20	6	8	6	5	5
19 – 26 Jahre	8	4	8	8	21	-	29	8	8	6
27 – 40 Jahre	11	11	14	12	9	2	25	-	9	7
41 – 60 Jahre	8	4	8	10	10	15	23	4	10	8
über 60-Jährige	4	5	4	30	7	33	2	2	11	2

Tabelle 6: Inaktivitätsgründe Vergleich Stadt Oranienburg mit Landkreis Havelland und Landeshauptstadt Potsdam (2013/ 2012; Prozentangaben).

Gründe	Stadt Oranienburg	LK Havelland	LH Potsdam
fehlende Angebote	10	11	5
Entfernung zu groß	10	13	4
keine Informationen	8	5	6
ausreichend Bewegung	16	16	21
andere Interessen	13	10	11
gesundheitl. Beschwerden	11	12	23
keine Zeit	15	14	13
kein Interesse	4	4	4
finanzielle Gründe	8	6	11
sonstige Gründe	5	9	2

Beliebteste Sportformen⁶

Bei den in Oranienburg bevorzugt ausgeübten Sportformen zeigt sich deutlich der Vorrang der bewegungsorientierten Erholung. Ca. $\frac{3}{4}$ der beliebtesten Sportformen sind den nicht wettkampforientierten Sportformen zuzuordnen (vgl. Tab. 7). Unter den ersten sechs Sportformen stimmen zwischen Frauen und Männern fünf (auch in ihrer Bedeutung) überein (Radfahren, Schwimmen, Fitnesstraining, Laufen und Spazierengehen) (vgl. Tab. 8).

Geschlechtsspezifische Differenzierungen sind insbesondere durch die frauenspezifischen Präferenzen (Tanzen, Reiten, Walken, Skating) bzw. männerspezifischen Präferenzen (Fußball, Handball, Volleyball, Basketball) gegeben.

Die Rangfolge der fünf beliebtesten Sportformen in Oranienburg zeichnet sich durch eine sehr hohe Übereinstimmung mit Ergebnissen anderer Studien aus, sodass eine nachhaltig wirkende regionalspezifische Entwicklung festzustellen ist, die sich deutlich in einen deutschlandweiten Trend einpasst (vgl. Tab. 9).

Sportvereinsmitglieder üben neben ihrer Vereinssportart mindestens eine weitere Sportform zum gesundheitsorientierten Wohlbefinden aus. Bei den Frauen sind dies vornehmlich Radfahren, Tanzen, Schwimmen und Fitnesstraining, bei den Männern Radfahren, Schwimmen und Fitnesstraining (vgl. Tab. 10). Nichtvereinsmitglieder favorisieren geschlechtsübergreifend Radfahren, Schwimmen, Fitnesstraining, Walken und Laufen (vgl. Tab. 11).

⁶ Die am häufigsten und am zweithäufigsten genannten Sportformen wurden zusammengefasst.

Tabelle 7: Die 10 am häufigsten und zweithäufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg in % (Gesamt).

Gesamt		
am häufigsten	am zweithäufigsten	Gesamt
Radfahren – 16,4	Radfahren – 26,3	Radfahren – 20,6
Fußball – 10,9	Schwimmen – 14,3	Fitness – 10,2
Fitness – 10,3	Fitness – 9,1	Schwimmen – 9,2
Laufen – 6,2	Laufen – 8,6	Fußball – 7,5
Spaziergehen – 6,0	Spaziergehen – 5,7	Laufen – 7,2
Schwimmen – 5,3	Fußball – 2,9	Spaziergehen – 5,8
Tanzen – 4,9	Walken – 2,9	Tanzen – 3,2
Handball – 3,8	Skating – 2,5	Reiten 2,9
Reiten – 3,4	Wandern – 2,5	Volleyball – 2,6
Volleyball – 3,0	Reiten – 2,2	Handball – 2,4
	Volleyball – 2,2	Walken – 2,2

Tabelle 8: Die 10 am häufigsten und zweithäufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg in % (zusammengefasst; Gesamt nach Geschlecht).

weiblich	männlich
Radfahren – 23,7	Radfahren – 21,1
Schwimmen – 11,6	Fußball – 14,9
Tanzen – 11,6	Fitness – 12,0
Fitness – 10,5	Laufen – 9,1
Laufen – 8,9	Schwimmen – 8,1
Spaziergehen – 8,0	Spaziergehen – 4,5
Reiten – 6,7	Handball – 3,8
Gymnastik – 3,5	Volleyball – 2,1
Walken – 3,5	Basketball – 2,1
Skating – 2,6	Wandern – 1,6
	Tischtennis – 1,6

Tabelle 9: Rangfolge der fünf beliebtesten Sportformen im Vergleich Stadt Oranienburg, LH Potsdam, Stadt Rathenow und Berlin sowie differenziert für die vier Sozialräume der Stadt Oranienburg (%).

Oranienburg	Potsdam	Rathenow	Berlin
Radfahren – 20,6	Radfahren – 23,2	Radfahren – 20,6	Radfahren – 13,9
Fitness – 10,2	Schwimmen – 11,6	Schwimmen – 10,5	Schwimmen – 10,8
Schwimmen – 9,2	Laufen – 10,3	Fitness – 9,3	Laufen – 10,7
Fußball – 7,5	Fitness – 9,2	Laufen – 8,6	Fitness – 8,7
Laufen – 7,2	Fußball – 3,4	Fußball – 5,4	Fußball – 5,2

Oranienburg Sozialraum – Nord	Sozialraum – Ost	Sozialraum – West	Sozialraum – Mitte/Süd
Radfahren – 23,7	Radfahren – 16,4	Radfahren – 20,3	Radfahren – 23,0
Fitness – 9,6	Laufen – 8,8	Fitness – 11,8	Schwimmen – 11,7
Spaziergehen – 9,1	Schwimmen – 8,8	Schwimmen – 9,9	Fitness – 10,9
Fußball – 8,7	Fußball – 8,4	Laufen – 6,6	Laufen – 8,6
Schwimmen – 5,5	Fitness – 8,4	Fußball – 6,1	Fußball – 6,6

Tabelle 10: Am häufigsten ausgeübte Sportformen der Sportvereinsmitglieder in der Stadt Oranienburg (in %).

weiblich	männlich
Radfahren – 11,9	Fußball – 25,7
Tanzen – 8,9	Radfahren – 12,6
Schwimmen – 8,3	Fitnessstraining – 11,0
Fitnessstraining – 7,1	Schwimmen – 8,4
Reiten – 6,5	Handball – 7,8
Volleyball – 5,9	Volleyball – 3,1
Handball – 4,1	Judo – 3,1
Gerätturnen – 3,5	Basketball – 2,6
Fußball – 2,9	Tennis – 2,1
Gymnastik – 2,9	

Tabelle 11: Am häufigsten ausgeübte Sportformen der Nichtvereinsmitglieder in der Stadt Oranienburg (in %).

weiblich	männlich
Radfahren – 24,4	Radfahren – 29,2
Schwimmen – 10,7	Fitnessstraining – 11,8
Fitnessstraining – 10,2	Laufen – 9,5
Spaziergehen – 8,7	Schwimmen – 8,2
Laufen – 7,2	Spaziergehen – 7,7
Reiten – 3,7	Fußball – 5,4
Walken – 3,7	Walken – 2,2
Tanzen – 3,4	
Zumba – 2,3	
Wandern – 2,3	

Die besondere Bedeutung des Radfahrens begründet sich sowohl in seiner unkomplizierten Anwendung als auch in seiner Wichtigkeit beim Erreichen der Sport- und Bewegungsräume (vgl. Tab. 12).

Tabelle 12: Erreichbarkeit der Sport- und Bewegungsräume in der Stadt Oranienburg (in %).

Oranienburg	zu Fuß	Fahrrad
Gesamt	24	33
weiblich	29	34
männlich	25	31
Sportvereinsmitglieder	19	36
Nichtvereinsmitglieder	34	38

Wunschsportformen der Bürger der Stadt Oranienburg:

Die Angebotswünsche der Bürger fokussieren sich auf:

- Eislaufen/Eishockey (Kinder und Jugendliche)
- Badminton, Squash, Tennis (alle Altersgruppen)
- Tischtennis (Kinder und Jugendliche)

Teilzusammenfassung

Der deutschlandweite Trend zur Vielfalt von Praxis „Erweiterung des Sportartenspektrums (Sportformen) durch ein breiteres Sportverständnis und zunehmender Individualisierung“ bestätigt sich auch in der Stadt Oranienburg:

- Im Hinblick auf ihr Sportverständnis und die Aktivitätsquoten ordnen sich die Bürger der Stadt Oranienburg in deutschlandweit zu beobachtende Trendentwicklungen ein;
- 89% der Oranienburger sind körperlich-sportlich regelmäßig aktiv;
- Ca. 45% der sport- und bewegungsaktiven Oranienburger Bürger verstehen ihre körperlich-sportlichen Aktivitäten als Teil ihrer bewegungsaktiven Erholung und Freizeitgestaltung und weniger als wettkampforientierte Sportaktivität;
- Dieses Verständnis wird vor allem durch die Frauen (54%), Senioren (76%) und Nicht-Vereinsmitglieder (60%) geprägt; Das „weite“ Sportverständnis zeigt sich auch deutlich in den beliebtesten aktiv betriebenen Sportformen und weiteren gewünschten Angeboten;
- Die in der Stadt Oranienburg bevorzugt betriebenen ersten fünf Sportformen (Radfahren, Fitnesstraining, Schwimmen, Fußball und Laufen/Joggen) stimmen mit deutschlandweiten Erhebungen überein;
- Die Angebotswünsche lassen sich für die Stadt Oranienburg übereinstimmend zwischen den Altersgruppen sowie Bürgern und Sportvereinsmitgliedern wie folgt bündeln:
 - Eislaufen/Eishockey (Kinder und Jugendliche)
 - Badminton, Squash, Tennis (alle Altersgruppen)
 - Tischtennis (Kinder und Jugendliche)

D.2.1.2 Vielfalt von Sinnorientierungen und Motiven

Motivation zur Sport- und Bewegungsaktivität

Bedürfnisse und Beweggründe für das Sporttreiben der Menschen werden in der Branche, in der Werbung, aber auch in der Fachliteratur oft überhöht und idealisiert dargestellt. Die Motivationswirklichkeit jedoch lässt sich mit drei Worten umschreiben: Spaß, Gesundheit und Fitness (Opaschowski, 2006, S.228; vgl. Abb. 20).

Motive des Sporttreibens		
Wohlbefinden wichtiger als Leibesübungen Beweggründe für das Sporttreiben		
Primärmotive		
Positive Motivation	Negative Motivation	
Spaß Gesundheit Fitness	Bewegungsmangel-Ausgleich Ausgleich zur Arbeit Stress-Abbau	
Sekundärmotive		
Psychische Motivation	Physische Motivation	Soziale Motivation
Sich wohlfühlen Eigene Trägheit überwinden Sich entspannen Stärkung des Selbstbewusstseins	Kondition stärken Gut für die Figur Körperliche Herausforderung Körpererfahrung	Mit anderen Menschen zusammen sein Gruppenerlebnis haben Nette Leute kennenlernen Freunde gewinnen
<i>Abbildung 20: Motive des Sporttreibens (Opaschowski 2006)</i>		

Diese allgemeine Einschätzung trifft auch auf die Bürgerinnen und Bürger in Oranienburg zu. So werden primär Spaß, Gesundheit und Fitness für das eigene Wohlbefinden genannt (= positive Motivation). Fast ebenso wichtig ist das Bedürfnis, spürbare Mängel und Defizite mit fortschreitender Lebenszeit auszugleichen (= negative Motivation). Von sekundärer Bedeutung dagegen sind die vielfältigen Motiv-Facetten von Erfolgserlebnissen bis hin zu Grenzerfahrungen.

Setzen wir die Oranienburger Ergebnisse differenzierter mittels einer Rangfolgendarstellung mit den Motiven der sportaktiven Bürger anderer Erhebungen in Beziehung, so ist eine außergewöhnlich hohe Übereinstimmung festzustellen und zwar im Gesamtergebnis nach Ge-

schlechtern sowie Altersgruppen (vgl. Tab. 13-19). Die vorgenannten zwei Motivebenen nach Opaschowski und deren Bedeutung werden somit signifikant bestätigt.

Tabelle 13: Rangfolge Motive des Sporttreibens (Gesamt Oranienburg; Sozialräume) im Vergleich mit LK Havelland, LH Potsdam und Deutschland.

Oranienburg	LK Havelland	LH Potsdam	Deutschland
Spaß	Spaß	Spaß	Spaß
Wohlfühlen	Wohlfühlen	Gesundheit	Gesundheit
Fitness	Fitness	Wohlfühlen	Fitness
Gesundheit	Gesundheit	Fitness	Stressabbau
Konditionierung	Konditionierung	Konditionierung	Bewegungsmangel
Figur	Figur	Bewegungsmangel	Ausgleich zur Arbeit
Bewegungsmangel	Stressabbau	Figur	Konditionierung
Stressabbau	Bewegungsmangel	Ausgleich zur Arbeit	Wohlfühlen
Kontakte	Kontakte	Stressabbau	Kontakte
Ausgleich zur Arbeit	Ausgleich zur Arbeit	Entspannung	Figur

Oranienburg Sozialraum – Nord	Sozialraum – Ost	Sozialraum – West	Sozialraum – Mitte/Süd
Spaß	Spaß	Spaß	Spaß
Wohlfühlen	Wohlfühlen	Fitness	Wohlfühlen
Fitness	Konditionierung	Gesundheit	Fitness
Gesundheit	Gesundheit	Wohlfühlen	Konditionierung
Konditionierung	Fitness	Konditionierung	Figur

Tabelle 14: Rangfolge Motive des Sporttreibens in Oranienburg (Gesamt; weiblich/männlich).

Oranienburg – Gesamt	weiblich	männlich
Spaß	Spaß	Spaß
Wohlfühlen	Wohlfühlen	Fitness
Fitness	Gesundheit	Konditionierung
Gesundheit	Fitness	Wohlfühlen
Konditionierung	Figur	Gesundheit
Figur	Konditionierung	Figur
Bewegungsmangel	Bewegungsmangel	Stressabbau
Stressabbau	Stressabbau	Bewegungsmangel
Kontakte	Entspannung	Kontakte
Ausgleich zur Arbeit	Ausgleich zur Arbeit	Ausgleich zur Arbeit

Tabelle 15: Rangfolge Motive des Sporttreibens in Oranienburg (Gesamt; Altersgruppen).

10 – 18 Jahre	19 – 26 Jahre	27 – 40 Jahre	41 – 60 Jahre	älter 60 Jahre
Spaß	Wohlfühlen	Gesundheit	Gesundheit	Gesundheit
Konditionierung	Gesundheit	Spaß	Spaß	Spaß
Wohlfühlen	Fitness	Wohlfühlen	Wohlfühlen	Wohlfühlen
Fitness	Figur	Fitness	Fitness	Konditionierung
Figur	Spaß	Ausgleich zur Arbeit	Konditionierung	Fitness
Kontakte	Konditionierung	Figur	Stressabbau	Bewegungsmangel
Gesundheit	Stressabbau	Stressabbau	Figur	Entspannung
Stressabbau	Bewegungsmangel	Konditionierung	Bewegungsmangel	Kontakte
Bewegungsmangel	Entspannung	Bewegungsmangel	Ausgleich zur Arbeit	Figur
Gruppenerlebnis	Selbstbewusstsein	Entspannung	Entspannung	Neue Leute kennenlernen

Fassen wir die Ergebnisse der vorgenannten Tabellen zusammen, so ergibt sich für die Bürger der Stadt Oranienburg folgende Motivlage, aus der Sport- und Bewegungsanbieter angemessene Schlussfolgerungen ziehen können:

1. Dominant sind primär Spaß, Gesundheits- und Fitnessmotivationen für das eigene Wohlbefinden (positive Motivationen). Dabei sind keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen.
Der Spaßfaktor gilt altersunabhängig als wesentliche Motivation, hingegen nimmt die gesundheitsorientierte Motivation mit zunehmendem Alter kontinuierlich zu und erlangt im Seniorenbereich die höchste Priorität.
2. Die negativ bedeutsamen Motivationen „Stressabbau“ und „Ausgleich zur Arbeit“ werden als eindeutig Beweggründe insbesondere von der Altersgruppe der 19- bis 60-Jährigen angegeben.
3. Sekundär bedeutsame soziale Motivationen wie „nette Leute kennen lernen“ und „mit anderen in Kontakt treten“ sind stark durch die Kinder und Jugendlichen sowie Senioren geprägt.

Damit erfüllt der Sport in hohem Maße die von der Gesellschaft gewünschte und durch Steuergelder mitfinanzierte Wirkungsrichtung, jedoch nicht immer die gewünschte Wirkungsqualität, worauf die folgenden Ausführungen hinweisen.

Einschätzung der eigenen Gesundheit

Dem Faktor Gesundheit kommt in der gesellschaftlich gewünschten Zielhierarchisierung und somit in der Begründung für finanzielle Zuwendungen eine besondere Rolle zu. Gesundheit wird sehr häufig mit Freisein von Krankheiten und Gebrechen gleichgesetzt, ebenso aber auch mit Fitness, körperlichem und geistigem Wohlbefinden, Sport, Bewegung und Leistungsfähigkeit verknüpft. Dies ist ein wesentlicher Grund für die gesellschaftspolitische Unterstützung Sports, zugleich ist hiermit aber auch eine Erwartungshaltung verknüpft, dass durch Sport- und Bewegungsaktivitäten die Gesundheit gefördert wird.

Subjektiv bewerten ca. 73% der Bürger der Stadt Oranienburg ihren Gesundheitsstatus als gut bzw. sehr gut. Diese Einschätzung ist erfreulich und bundesweit typisch. Mitglieder von Sportvereinen bewerten ihren Gesundheitszustand deutlich positiver (88%) als die übrigen Bürger in Oranienburg (65%).

Objektiv bewertet wurde der Gesundheitszustand der Brandenburger im Kapitel C.3 unter Bezugnahme auf die Faktoren körperliches Wohlbefinden (Übergewicht, Hypertonie) und körperliche Aktivitäten (Bewegungsmangel). Diese können im bundesweiten Vergleich als sehr problematisch eingestuft werden, eine Einschätzung, die in ihrer Grundtendenz auch auf die Stadt Oranienburg zutrifft. Ein Hinweis dafür könnten die gesundheitsrelevanten Mindestzeitumfänge körperlich-sportlicher Aktivitäten liefern (150 Minuten/Woche moderate körperliche Aktivität). Denn Gesundheit ist immer das Ergebnis einer dynamischen Balance von Risikofaktoren (u.a. Bewegungsmangel) und Schutzfaktoren (u.a. Sport- und Bewegungsaktivität).

Die im Teilkapitel D.2.1.1 so positiv dargestellte mit 89% sehr gute Aktivitätsquote der Oranienburger Bürger und die in diesem Zusammenhang formulierte Erkenntnis, dass sich die Bürger ihrer individuellen Verantwortung für die eigene Gesundheit sehr wohl bewusst sind, ist insofern zu relativieren, als dass die erreichten gesundheitsrelevanten Zeit- und Belastungsumfänge moderater körperlich-sportlicher Belastungen (leichtes Schwitzen) nur z.T. erreicht werden. So erreichen 57% aller aktiven Bürger diesen Richtwert (weiblich 49% und männlich 65%; vgl. Tab. 16). Damit bestätigen diese Werte auch nur eine deutschlandweit festgestellte Entwicklung. Dementsprechend sollten die Bürger über zielorientierende Informationen animiert werden, ihre Zeitemfänge oder Übungshäufigkeit so anzupassen, dass die gewünschten und angestrebten gesundheitswirksamen Effekte auch eintreten. Dies ist eine zentrale Aufgabe für die im Gesundheits-, Sport- und Bewegungsbereich wirkenden Institutionen innerhalb der Kommunen (Sportverwaltung, Sportvereine, Schulen, Krankenkassen, Medien etc.). Ein abgestimmtes Miteinander sollte hierbei angestrebt werden. Es wird sehr deutlich, dass die Aktivitäten im organisierten Vereinssport eindeutig günstigere Ergebnisse als die individuell ausgeübten Bewegungsaktivitäten erreichen. Insofern ist bei den oben genannten Bestrebungen hinsichtlich der erforderlichen Zeit- und Belastungsumfänge ein besonderer Fokus auf die Gruppe der Nichtvereinsmitglieder sowie auf Frauen zu richten.

Gesundheitsrelevante Zeitemfänge von Sport- und Bewegungsaktivitäten

Tabelle 16: Bürger, die gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge von min. 150 Minuten/Woche in der Stadt Oranienburg erreichen (in %).

Bürger	Gesamt	weiblich	männlich
gesamt	57	49	65
10 – 18 Jahre	55	43	71
19 – 26 Jahre	63	53	74
27 – 40 Jahre	48	42	60
41 – 60 Jahre	49	52	45
über 60 Jahre	60	56	67
Sportvereinsmitglieder	71	60	80
Nichtvereinsmitglieder	46	43	51
nach Sozialräumen	57	49	65
Sozialraum – Nord	58	31	73
Sozialraum – Ost	59	52	68
Sozialraum – West	50	50	63
Sozialraum – Mitte/Süd	54	50	58
LK Havelland	57	52	65
Sportvereinsmitglieder	76		
Nichtvereinsmitglieder	47		

Unter Bezugnahme auf Tabelle 17 wird zudem die aktuelle Wirkungstiefe bzw. –breite der ausgeübten Sportformen dargestellt. Die im Verein bzw. im Fitnessstudio organisierten Sportformen (Fußball, Handball, Fitnesstraining) erreichen überdurchschnittlich gute Werte, wohingegen die individuell organisierten Sportformen (Schwimmen, Laufen, Tanzen, Walken, Skaten, Gymnastik) ausgesprochen unterdurchschnittliche Werte erzielen. Diese Feststellung trifft auch über alle Altersgruppierungen hinweg zu (vgl. Tab. 18). Deutlich wird zudem (vgl. Tab. 19), dass in der Regel die Übungseinheiten pro Woche angemessen und realistisch sind, nicht jedoch Übungszeiten bzw. –intensität. Hier ist nachdrücklichst in der Informationsvermittlung anzusetzen.

Tabelle 17: Die am häufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg im Kontext erreichter gesundheitsrelevanter Zeitumfänge (Gesamt; Geschlecht; in %).

Gesamt	weiblich	männlich
Radfahren – 37%	Radfahren – 32%	Radfahren – 43%
Schwimmen – 4%	Schwimmen – 2%	Fußball – 75%
Fußball – 74%	Laufen – 23%	Schwimmen – 19%
Fitness – 53%	Fitness – 40%	Fitness – 58%
Laufen – 19%	Tanzen – 11%	Laufen – 14%
Tanzen – 10%	Reiten – 32%	Handball – 87%
Reiten – 31%	Gymnastik – 20%	Basketball – 23%
Volleyball – 28%	Volleyball – 31%	Volleyball – 23%
Handball – 87%	Walken – 44%	Tischtennis – 43%
Walken – 25%	Inline-Skating – 20%	Wandern – 43%
Gymnastik – 19%		

Tabelle 18: Die am häufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg im Kontext erreichter gesundheitsrelevanter Zeitumfänge (Altersgruppen in %).

10 – 18 Jahre	19 – 26 Jahre	27 – 40 Jahre	41 – 60 Jahre	über 60 Jahre
Radfahren – 39%	Laufen – 22%	Radfahren – 30%	Radfahren – 37%	Radfahren – 43%
Fußball – 73%	Radfahren – 29%	Fitnesstraining – 53%	Laufen – 20%	Fitnesstraining – 31%
Schwimmen – 3%	Fitnesstraining – 77%	Laufen – 21%	Schwimmen – 9%	Gymnastik – 12%
Tanzen – 5%	Schwimmen – 0%	Schwimmen – 0%	Fitnesstraining – 23%	Walken – 71%
Handball – 85%	Volleyball – 40%	Fußball – 83%	Walken – 33%	Schwimmen – 0%
Reiten – 29%			Fußball – 71%	Wandern – 33%

Laufen – 7%			Gymnastik – 29%	
Basketball – 18%				
Volleyball – 26%				
Fitnessstraining – 75%				

Tabelle 19: Häufigkeit (Anzahl von Bewegungsaktivitäten) und gesundheitliche Wirkungsbreite der 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg (Gesamt).

Sportform	Häufigkeit Bewegungsaktivität pro Woche	Prozentualer Anteil der Aktiven, die gesundheitsrelevante Zeiteumfänge von ca. 150 Minuten/Woche erreichen (in %)
Radfahren	4	37
Schwimmen	1	4
Fußball	2	74
Fitnessstraining	2 – 3	53
Laufen	2 – 3	19
Tanzen	1 – 2	10
Reiten	2	31
Volleyball	1	28
Handball	2 – 3	87
Walken	3	25
Gymnastik	2	19

Teilzusammenfassung

Der deutschlandweite Trend zur Vielfalt von Sinnorientierungen als Begründung für die eigene Sport- und Bewegungsaktivität mit dem Akzent auf Spaß, Gesundheit und Fitness und der logischen Zunahme von Modellen des Gesundheits- und Fitnesssports bestätigt sich auch in der Stadt Oranienburg:

- Die Motivation für Sport- und Bewegungsaktivitäten sind primär Spaß, Gesundheit und Fitness für das eigene Wohlbefinden;
- Das Gesundheitsmotiv führt durchaus zu einer hohen Teilnahmewahrscheinlichkeit an Sport- und Bewegungsaktivitäten (89%), nicht jedoch zu gesundheitsrelevanten Zeit- und Belastungsumfängen (57%);
- Deutlich weniger Frauen (49%) als Männer (65%) erreichen die Mindestzeiteumfänge von 150 Minuten/Woche moderater körperlich-sportlicher Belastung;
- Besonders problematisch ist die Situation bei den Nichtvereinssportlern, von denen nur 47% die empfohlenen Belastungsumfänge erreichen.

D.2.1.3 Vielfalt der Anbieter und Organisationsformen

Anbieter und Organisationsformen von Sport- und Bewegungsaktivitäten

Erkenntnisse:

1. Unter Bezugnahme auf das Verständnis körperlich-sportlicher Aktivitäten (entweder Sporttreiben oder bewegungsaktive Erholung) und der am häufigsten ausgeübten Sportformen bestätigt sich auch in Oranienburg der deutschlandweite/internationale Trend der Dominanz der sogenannten „Großen Drei“ (privat organisiert, Sportvereine und kommerzielle Sportanbieter); (vgl. Tab. 20).
2. Diese generelle Einschätzung trifft auf alle untersuchten Zielgruppen sowohl geschlechts- als auch altersübergreifend zu. (vgl. Tab. 20/21)
3. Eine Ausnahme bildet allerdings die Gruppe der Nichtvereinsmitglieder. Deren Aktivitäten sind auf selbstorganisierte bzw. auf kommerzielle Angebote konzentriert, mit dem Ergebnis mangelhafter gesundheitsrelevanter Zeit- und Belastungsumfänge.
4. Der überaus positive gesundheitsrelevante Effekt der Sportvereinsmitgliedschaft zeigt sich auch darin, dass die Vereinsmitglieder ihre Aktivitäten auf die drei großen Organisationsformen aufteilen und in der Folge die angestrebten und gewünschten gesundheitsorientierten Effekte deutlich mehr erreichen als Nichtvereinsmitglieder.
5. In dieser Erkenntnis liegt sowohl Kritik als auch die Chance für Sportvereine hinsichtlich ihrer Verantwortung für Nichtmitglieder: Sportvereine sollten intensiver über Schnupperangebote, Kurzmitgliedschaften und vielseitigere Angebotsstrukturen Nichtmitglieder zu regelmäßigeren Bewegungsaktivitäten animieren. Derzeit geben nur 3,6% der Oranienburger Bürger an, auch als Nichtvereinsmitglieder am Vereinssport partizipieren zu können (vgl. Tab. 21).
6. Die Sportvereine in Oranienburg sind als Organisator von Sportaktivitäten sehr stark männlich ausgerichtet, nehmen für die Kinder und Jugendlichen eine außerordentlich wichtige Funktion als Sport- und Freizeitanbieter ein und haben nur einen geringen Seniorenanteil (vgl. Tab. 20/21).

Tabelle 20: Organisationsformen des Sporttreibens in Oranienburg, Prozentangaben, n=3398

	Sport-verein	Kommerzi-eller Sport-anbieter	privat organisiert	Schule	Kranken-kasse	Sonstige
Oranienburg (gesamt) n=3398	21,3	15,9	53,7	6,7	0,5	1,9
weiblich	17,4	17,8	57,2	5,7	0,3	1,6
männlich	26,7	13,6	42,1	8,1	0,4	9,1

Tabelle 21: Organisationsformen des Sporttreibens in Oranienburg nach Altersgruppen.

	Sportverein	kommerziell	privat organisiert	Schule	Krankenkasse	Sonstige
Oranienburg (gesamt)	21,3	15,9	53,7	6,7	0,5	1,9
10 – 18 n=391	30,4	10,4	42,7	15,8	0,0	0,7
19 – 26 n=117	18,8	23,0	57,2	0,0	0,0	1,0
27 – 40 n=153	14,3	18,9	62,0	0,6	0,6	3,6
41 – 60 n=151	15,2	18,5	64,2	0,0	0,6	1,5
über 60 n=109	6,4	19,2	70,6	0,0	0,9	2,9
SV ⁷ N=391	46,0	13,0	31,4	8,1	0,2	1,3
NV ⁸ N=549	3,6	17,6	70,1	6,0	0,5	2,2

Wahrnehmung der Sportvereine in der Öffentlichkeit

Die Stadt Oranienburg ist gut beraten, die Potenziale und das Leistungsspektrum der Sportvereine als Quelle sozialen Kapitals in ihre strategischen und sozial-politischen Überlegungen einzubeziehen. Ebenso sind die Sportvereine gut beraten, aufgrund veränderter Nachfrageprofile, und inhaltlicher Ausdifferenzierungen der Sport- und Bewegungsaktivitäten ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit zu hinterfragen und ggf. Modifikationen ihrer Angebots- und Organisationsstrukturen vorzunehmen.

Erkenntnisse:

1. Die Bewertung von Merkmalen, die die Sportvereine in der öffentlichen Wahrnehmung kennzeichnen, ist geschlechtsübergreifend sehr positiv. Die Rangskalierung von 1 (trifft voll zu) bis 6 (weiß nicht) ergibt einen Durchschnittswert von 1,94 (weiblich 1,92; männlich 1,95); (vgl. Tab. 22)
2. Nichtvereinsmitglieder bewerten die Sportvereine (1,68) gegenüber den Sportvereinsmitgliedern (2,37) sehr deutlich positiver über alle Merkmale hinweg. Insofern verfügen die Sportvereine bei den Nichtvereinsmitgliedern über ein Imagebonus. Nichtvereinsmitglieder erwarten von den Sportvereinen möglichst eine vielseitige und trendorientierte Angebotspalette.
3. Sportvereinsmitglieder bewerten die vorgenannten Merkmale jedoch mit ihrem Insiderwissen deutlich kritischer und bemängeln sehr klar die problematische Dienstleis-

⁷ Sportvereinsmitglieder

⁸ Nichtvereinsmitglieder

tungsqualität ihrer Vereine im Sinne von vielseitigeren und trendorientierteren Angeboten.

4. Die Sportvereine sollten für die eigenen Entwicklungsperspektiven die kritischen Wertungen ihrer Mitglieder als Impuls für konzeptionelle Überlegungen aufnehmen, um bestehende Mitgliederstrukturen zu festigen und potentielle Neumitglieder werben und einbinden zu können.

Tabelle 22: Bewertung von Merkmalen der Sportvereine in der öffentlichen Wahrnehmung (Oranienburg; weiblich/männlich, gesamt)

Merkmale/Gruppe	Oranienburg n=530 gesamt	Oranienburg n=291 weiblich	Oranienburg n=239 männlich	Oranienburg n=196 Sportvereinsmitglieder	Oranienburg n=330 Nichtvereinsmitglieder
Qualität Übungsleiter	1.69	1.69	1.69	2.00	1.52
Kinder- und Jugendförderung	1.71	1.73	1.68	1.84	1.63
Geselligkeit	1.79	1.86	1.71	1.91	1.73
Vielseitige Angebote	1.82	1.79	1.86	2.36	1.52
Integrationsleistungen	1.86	1.88	1.82	2.15	1.71
Ortsnahe Angebote	1.88	1.95	1.80	2.12	1.74
Angebote von Sporttrends	1.93	1.84	2.04	2.55	1.57
Dienstleistungsqualität	1.97	1.83	2.15	2.62	1.61
Preisgünstige Angebote	2.00	2.06	1.92	2.27	1.83
Ungünstige Übungszeiten	2.10	2.00	2.12	2.79	1.70
Anzahl der Verpflichtungen	2.56	2.57	2.54	3.49	2.01
Mittelwert	1.94	1.92	1.95	2.37	1.68

Bewertung der Ränge von 1 (trifft voll zu) bis 6 (weiß nicht)

Teilzusammenfassung

Der deutschlandweite Trend zur Vielfalt von Anbietern, insbesondere hin zum selbstorganisierten, privaten und individuellen Sporttreiben durch Individualisierung führt auch zum Verlust des Organisationsmonopols der Sportvereine und bestätigt sich in Oranienburg. Die herausragende Bedeutung der Sportvereine für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen hat weiter Bestand.

- Die deutschlandweit wesentlichen so sogenannten drei „großen“ Organisationsformen des Sports (privat organisiert nicht vereinsgebunden, Sportvereine und gewerbliche Anbieter) werden im Rahmen der Erhebung auch für die Stadt Oranienburg bestätigt;
- Diese Feststellung trifft in Oranienburg auf alle Altersgruppen zu;
- Das privat organisierte von formalen, zeitlichen und institutionellen Zwängen unabhängige „Sporttreiben“ ist der bevorzugte Rahmen für Sport- und Bewegungsaktivitäten und wird auf Grund seines Facettenreichtums in Zukunft noch mehr Menschen ansprechen;
- Die insgesamt sehr positive Wahrnehmung der Sportvereine in der Öffentlichkeit wird insbesondere durch ihre herausragende Bedeutung für die Kinder- und Jugendförderung, ihre Integrationsleistungen für die verschiedene Bevölkerungsgruppen (Inklusion) sowie das Solidarprinzip definiert, das den Vereinssport weiterhin deutlich von anderen Sport- und Bewegungsanbietern unterscheidet.
- Andererseits wird insbesondere die mangelhafte Dienstleistungsqualität (begrenzte Angebot, zu wenig Trendsportarten, Anzahl der Verpflichtungen) durch die eigenen Sportvereinsmitglieder kritisiert.

D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume

Sport- und Bewegungsräume – Nutzungssituation

Mit Blick auf den beschriebenen Strukturwandel des Sports (u.a. weites Sportverständnis, Organisationsformen, Motive und ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten) gewinnen insbesondere Sportgelegenheiten wie Wald- und Parkwege, Radwege und Straßen für die Sportausübung zunehmend an Bedeutung (vgl. Tab. 23). Diese skizzierte Entwicklung, den gesamten urbanen Raum als Bewegungsraum zu verstehen, bestätigt insgesamt auch einen deutschlandweiten Trend mit regionalspezifischen Besonderheiten. Regionalspezifische Besonderheiten zeigen sich u. E. insbesondere in der Ausstattung mit speziellen Sportanlagen (Bäder sowie Tennis- und Squashanlagen). Hier kommt es eindeutig zu ungünstigeren Relationen in der infrastrukturellen Ausstattung zwischen den neuen Bundesländern gegenüber den alten Bundesländern.

Tabelle 23: Sportraumnutzung im Vergleich Oranienburg, Deutschland, Landeshauptstadt Potsdam und Rathenow, Prozentangaben.

	Oranienburg	Deutschland	LH Potsdam	Rathenow
Wald, Wege, Parks Nordic-Walking-Strecken	21	10	23	18
Radwege/Straßen	30	22	31	29
Turn- und Sporthallen	13	16	11	15
Sportplätze	5	5	3	6
Fitnesscenter	7	9	6	6
Hallenbäder	6	12	9	7
Freibäder	2	7	6	3
Offene Gewässer	4	3	4	5
Tennis- und Squashhallen / Tennisplätze	1	5	1	2
Bolzplätze	2	2		2
Zuhause	7	8	5	6

Nutzungssituation in der Stadt Oranienburg

1. Die Bürger der Stadt Oranienburg bestätigen in ihrem Nutzungsverhalten des städtischen Raumes den eingangs erwähnten deutschlandweiten Entwicklungstrend: der gesamte städtische Raum wird als Sport- und Bewegungsort verstanden.
2. Sportanlagen (Sporthallen, Sportplätze, Tennisanlagen) werden fast ausschließlich durch Vereinssportler genutzt.
3. Skating- und Walkingstrecken sowie Wald- bzw. Parkwege, die vornehmlich Outdoor-Ausdauersportformen bedienen, werden wiederum sehr stark durch Frauen (Nichtvereinssportlerinnen der Altersgruppen 27 bis über 60 Jahre) frequentiert. Insofern

sollten spezielle Sicherheitsüberlegungen (Sicht, Licht, Wohnortnähe...) im Fokus raumplanerischer Überlegungen stehen. Dieses Ergebnis wird auch durch die beliebtesten Sportformen bei den Frauen (gesamt; Nichtvereinsmitglieder) bestätigt. Daher erfolgt nachdrücklich der Hinweis, sowohl Sicherheitsüberlegungen als auch anregende ideenreiche Outdoor-aktivstrecken/-anlagen zu realisieren.

4. Fitnessstudios werden von der Altersgruppe der 20 – 30jährigen Bürger beider Geschlechter bevorzugt. (vgl. ebenfalls beliebteste Sportformen/Rangfolgen Kap. D.2.1.1).

Tabelle 24: Bedeutsamkeit von Sport- und Bewegungsräumen in Oranienburg in % (n=648)

Altersgruppen	gesamt	weiblich	männlich	10 – 18 Jahre	19 – 26 Jahre	27 – 40 Jahre	41 – 60 Jahre	über 60 Jahre	SV ⁹	NV ¹⁰
Turn- und Sporthalle	13,4	12,2	14,7	19,5	10,3	6,5	10,9	6,8	23,4	7,0
Sportplatz	5,1	3,7	8,0	9,8	4,2	2,2	2,8	0	11,7	2,0
Tennis- und Squash- halle	0,6	0,4	0,9	0,4	0,4	0,3	0,7	0,9	1,1	0,3
Tennisplatz	0,4	0,3	0,5	0,4	0	0,3	0,3	0,9	1,0	-
Hallenbad	5,9	6,3	5,5	7,1	6,1	5,2	5,6	3,1	6,4	5,6
Freibad	1,5	1,5	1,6	0,9	1,8	1,3	3,5	1,3	1,3	1,8
Offene Gewässer	3,7	4,2	3,1	2,9	3,7	4,5	3,9	4,5	2,2	4,8
Fitnesscenter	7,0	7,2	6,9	3,7	13,6	8,1	7,0	7,7	7,0	6,9
Bolzplatz	2,1	0,8	3,7	3,9	0,4	1,3	0,7	0,4	2,6	1,8
Inline-Skatingfläche	1,4	1,9	0,8	1,7	1,4	2,2	0,3	0,4	1,0	1,6
Nordic-Walking- Strecke	1,9	2,2	1,5	0,9	0,9	2,2	3,5	3,6	2,0	1,8
Straße	14,1	13,9	14,3	12,2	15,5	15,9	15,2	16,3	10,2	16,2
Radwege	15,6	16,8	14,1	12,8	14,1	17,9	18,0	21,8	10,4	18,6
Wald, Wege, Parks	19,4	21,2	17,2	15,2	19,8	24,7	22,3	23,1	13,9	22,8
Zuhause	6,8	7,0	6,5	7,1	7,0	7,8	4,6	7,7	5,1	7,9

⁹ Sportvereinsmitglieder¹⁰ Nichtvereinsmitglieder

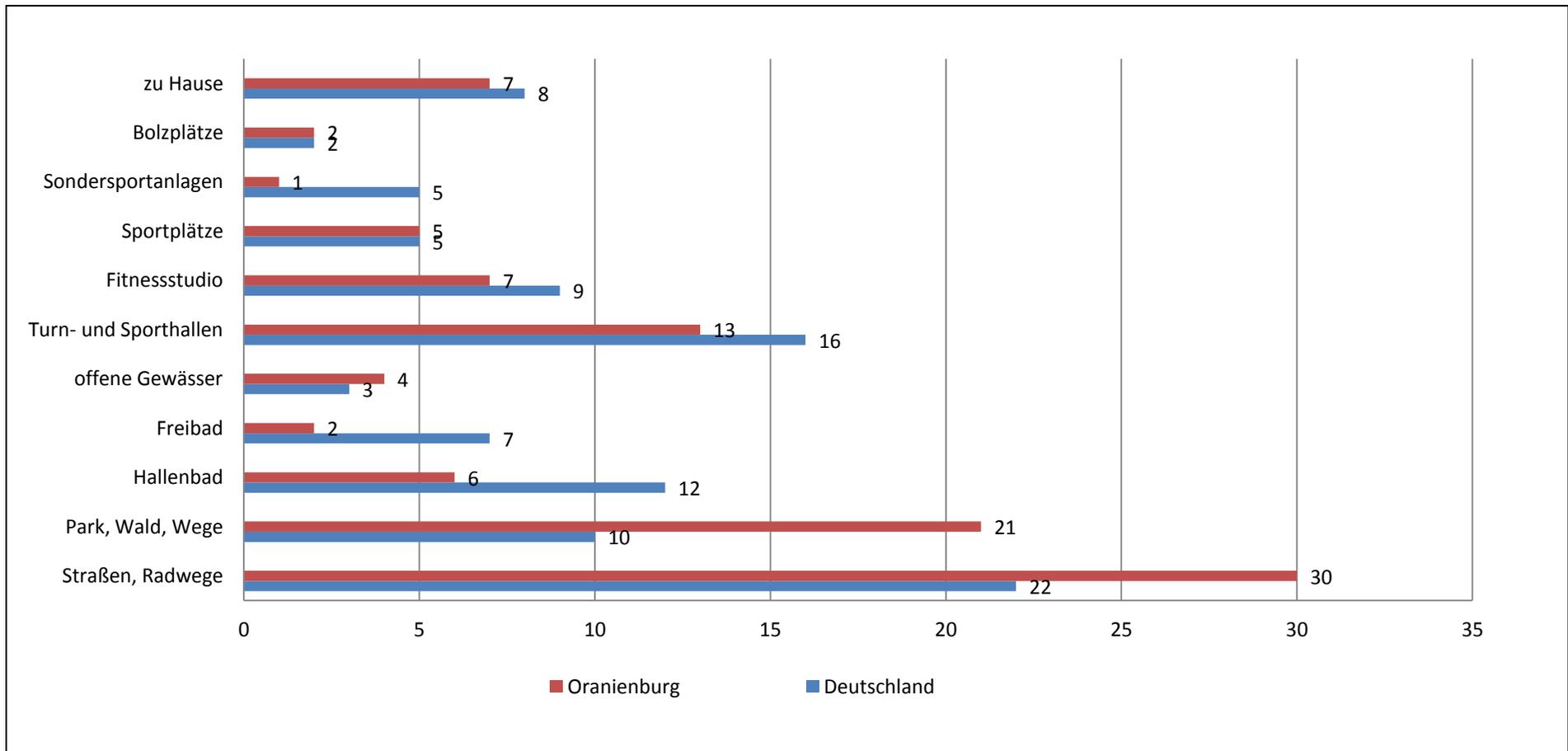


Abbildung 21: Vergleich der Sportraumnutzung Stadt Oranienburg und Deutschland (n= 120.255); Prozentangaben (eigene Darstellung)

Investitionsschwerpunkte der Bürger

Unter Beachtung der demografischen Entwicklungen und vor allem des sich verändernden Sport- und Raumnutzungsverhaltens sind die möglichen Investitionsschwerpunkte der Bürger deutlich auf den Bau weiterer sicherer Radwege sowie den Ausbau wohnortnaher Sport- und Spielgelegenheiten (Mehrgenerationsspielplätze; Fitness- und Aktivanlagen) fokussiert. Diese generelle Orientierung trifft im Kern auf alle Alters- und Geschlechtsgruppen sowie übereinstimmend auch für Sportvereinsmitglieder und Nichtvereinsmitglieder zu.

Tabelle 25: Rangfolge sport- und bewegungsorientierter Investitionen (Oranienburg gesamt nach Geschlecht; Altersgruppen; Sportvereins- und Nichtvereinsmitglieder).

	Neubau weiterer wettkampfgerechter Sportstätten	Modernisierung städtischer Sporthallen	Modernisierung städtischer Sportplätze	Unterstützung vereinseigener Sportanlagen	Ausbau wohnortnaher Sport- und Spielgelegenheiten	Bau weiterer sicherer Radwege
Oranienburg (gesamt)	6.	3.	4.	5.	2.	1.
weiblich	6.	3.	4.	5.	2.	1.
männlich	6.	3.	3.	5.	2.	1.
10 – 18 Jahre	6.	3.	3.	5.	2.	1.
19 – 26 Jahre	6.	3.	4.	5.	2.	1.
27 – 40 Jahre	6.	3.	3.	5.	1.	2.
41 – 60 Jahre	6.	4.	3.	5.	2.	1.
über 60 Jahre	6.	4.	5.	3.	2.	1.
Sportvereinsmitglieder (gesamt)	6.	4.	5.	2.	2.	1.
Nicht-Vereinsmitglieder (gesamt)	6.	4.	3.	5.	2.	1.

Bei der Planung und Umsetzung von Sportgelegenheiten wie z. B. Aktivanlagen und Bewegungsparcours im öffentlichen Infrastrukturräum ist insbesondere die Ansprache großer Nutzergruppen durch die optimale Gestaltung einer öffentlichen Anlage sowie die Beteiligung der Nutzer im Planungsprozess ausschlaggebend für den Erfolg einer Anlage.

Sportangebote im öffentlichen Raum funktionieren immer dann ganz gut, wenn sie z. B. nicht ganz offensichtlich auf eine Nutzergruppe ausgerichtet sind. Bewegungsspielgeräte für ältere Bürger in

Kombination mit zum Beispiel Kinderspielbereichen und Parkanlagen sprechen alle Bevölkerungsgruppen an und werden besser angenommen. Eine gute Möglichkeit bietet die Planung eines **Aktivparks**. Hier werden Aktivspielgeräte, die z.B. in Abstimmung mit dem Seniorenbeirat der jeweiligen Kommune ausgewählt werden kombiniert mit Kinderspielgeräten. Eine Skateranlage kann ebenfalls in die Parkanlage integriert werden. Wichtig ist die zentrale Lage. Die ausgesuchte Grünfläche sollte sich nah am Zentrum befinden. Entscheidend für den Erfolg solcher Projekte in der Entstehungsphase ist zudem eine große Bürgerbeteiligung. Eine weitere Möglichkeit bietet sich durch die Verbindung von Vereinssportanlagen mit Freizeitsportanlagen in Form von Sportparks. Sportanlagen werden heutzutage sehr hochwertig gebaut. Entsprechend hoch sollte auch die Nutzung sein. Dies kann durch gemeinsame Nutzung durch Schulen (vormittags) und Vereine (nachmittags) aber auch durch Freizeitsportler, denen man den Zugang insbesondere an den Wochenenden und in den Abendstunden ermöglicht, gewährleistet werden. Wenn diese meist mit Großspielfeld oder Kampfbahn für den Vereins- und Schulsport ausgestatteten Anlagen durch spezielle Angebote für den Freizeitsport wie z.B. Kleinspielfelder, Minigolfanlagen, Wegeverbindungen, die für den Skatesport geeignet sind oder Outdoorfitness-Bereiche ergänzt werden und diese wiederum in eine angenehme Umgebung eingebettet werden mit Kinderspielbereichen, Picknickwiesen etc. werden solche Anlagen für eine große Bevölkerungsgruppe attraktiv. Die Mehrfachnutzung sollte grundsätzlich bedacht werden um viele Nutzer anzusprechen. Bewegungsparcours lassen sich in solche Anlagen gut integrieren.

Teilzusammenfassung

Der deutschlandweite Trend zur Nutzungsvielfalt der kommunalen Räume als Sport- und Bewegungsräume akzentuiert sich auf die Gestaltung bewegungsfreundlicher Wohnquartiere und bestätigt sich auch in Oranienburg nachdrücklich.

- Im Hinblick auf den beschriebenen Strukturwandel des Sports finden die meisten Sport- und Bewegungsaktivitäten durch die große Gruppe der individuell organisiert Sporttreibenden auf naturnahen Sportgelegenheiten statt;
- Dementsprechend fokussieren sich die Wünsche der Bürger bezüglich möglicher Investitionen auf den Ausbau wohnortnaher Sport- und Spielanlagen (Aktivanlagen);
- Die Nachfrage nach gedeckten Sportanlagen, v.a. nach nicht wettkampfgerechten Räumen für Gesundheits- und Fitnesssport wird ansteigen und somit zu einer kleinräumigen Struktur und Gliederung führen;
- In diesem Sinne werden alternativ kostengünstige Überdachungen und attraktive Formen des Witterungsschutzes an Bedeutung gewinnen;
- Hallen und Räume sollten zunehmend modular erweiterbar- oder rückbaubar konzipiert werden;
- Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport werden um Angebote für den nicht vereinsorganisierten Freizeitsport ergänzt werden müssen.

D.2.2 Der Vereinssport

Sportvereine sind ein zentraler Baustein des Sport- und Sozialgefüges der Bundesrepublik Deutschland und damit auch wesentlicher Bestandteil einer integrierten Sportentwicklungsplanung. Sie sind grundsätzlich offen für alle Altersgruppen und leisten mit ihren Angeboten im präventiven und rehabilitativen Bereich einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsförderung der Bevölkerung (Breuer & Feiler, 2015). Mit mehr als 27,7 Millionen Menschen in über 90.000 Sportvereinen sind sie der größte Sektor bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland (DOSB, 2014). In der Stadt Oranienburg existierten zum Erhebungszeitpunkt 54 im Landessportbund Brandenburg (LSB) registrierte Sportvereine (Stichtag: 01.01.2013). Diese wurden im Rahmen einer postalischen Vereinsbefragung gebeten, Angaben zu ihren Angebots- und Organisationsstrukturen, zu räumlichen Situationen, zu spezifischen Problemen, beispielsweise bedingt durch den demografischen Wandel, sowie zu ihren Kooperationsbeziehungen zu machen. Von 54 angeschriebenen Sportvereinen nahmen 38 an der Befragung teil, was einer vergleichsweise guten Rücklaufquote von 70,4% entspricht. Um ein möglichst differenziertes Bild der aktuellen Lage der Oranienburger Sportvereinslandschaft zu zeichnen, war es unser Anliegen, neben der Perspektive der Vereinsführungen auch die Sicht Vereinsmitglieder einzubeziehen. Während die Vereinsbefragung einen Blick in das Innenleben und die programmatische Ausrichtung der Oranienburger Sportvereine ermöglicht und die Analyse der LSB-Daten darüber hinaus grundsätzliche Aussagen zur Mitglieder- und Vereinsstrukturentwicklung erlaubt, lässt sich mit Hilfe der von uns durchgeführten repräsentativen Bürgerbefragung auch ein Meinungsbild der Vereins- und Nichtvereinsmitglieder erstellen (vgl. Kap. D.2.1.1 bis D.2.1.4). Die Ergebnisse können den Sportvereinen der Stadt Oranienburg zukünftig als Orientierung für eine aktive und bürgernahe Gestaltung ihrer Vereinspolitik dienen.

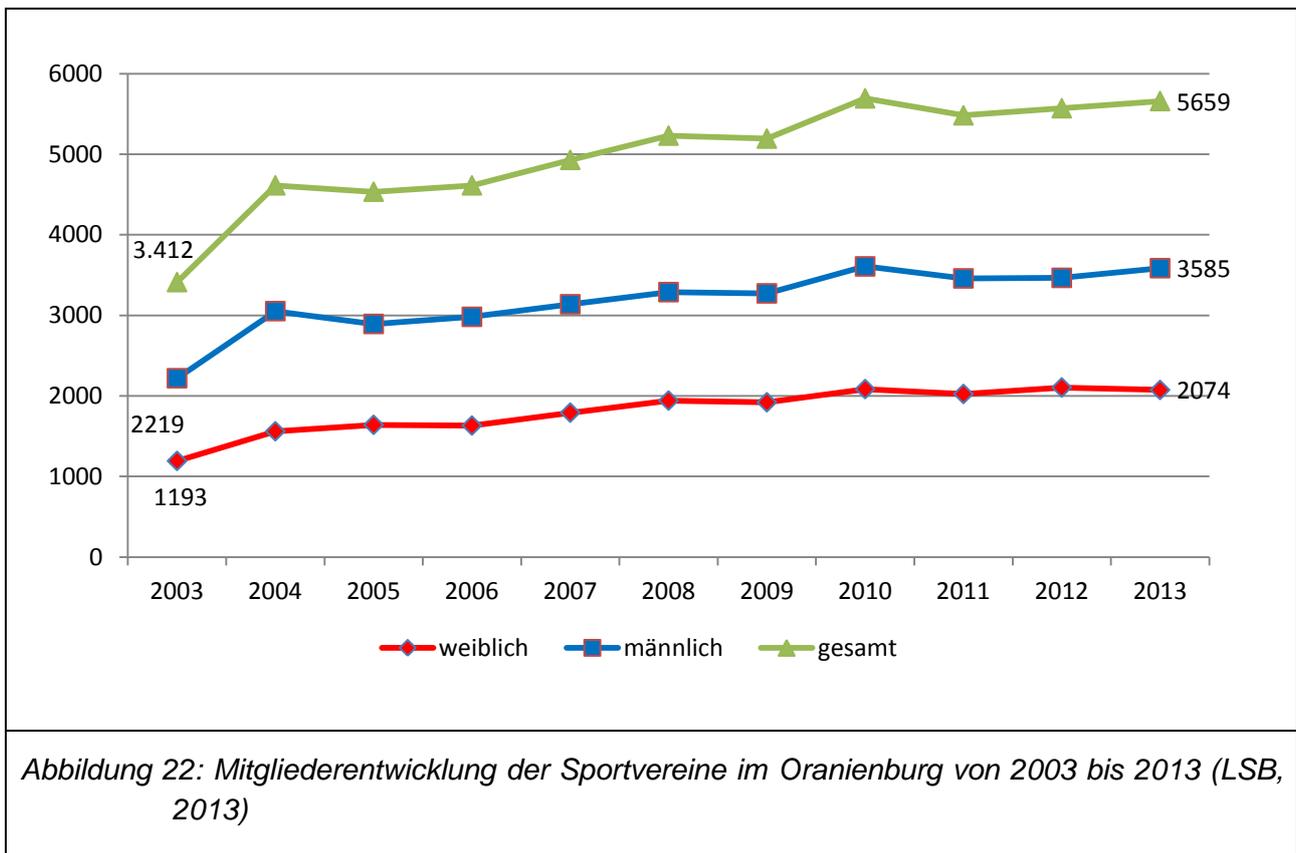
D.2.2.1 Mitgliederentwicklung und Mitgliederstrukturen

Tabelle 26: Entwicklung der Anzahl der im Sportvereine in der Stadt Oranienburg von 2003 bis 2013 im Vergleich zur LH Potsdam und Bundesland Brandenburg (nur KSB-Vereine, LSB 2013).

Jahr	Oranienburg	LH Potsdam	Brandenburg
2003	34	117	2767
2004	49 (35) ¹¹	127	2822
2005	49 (35)	129	2825
2006	50 (36)	132	2863
2007	49 (36)	136	2877
2008	51 (38)	141	2917
2009	51 (38)	142	2937
2010	55 (38)	144	2976
2011	54 (39)	148	2983
2012	54 (39)	148	2962
2013	54 (39)	144	2931
Anstieg 2003-2013 in Prozent	+59 % (+15 %)	+23 %	+6 %

In Oranienburg ist über die letzten zehn Jahre ein starker Zuwachs an Sportvereinen von 34 auf 54 zu verzeichnen (vgl. Tab. 26). Der Sprung von 34 auf 49 Vereine in den Jahren 2003/04 erklärt sich durch die Gemeindegebietsreform vom 26. Oktober 2003, in dessen Folge mehrere Umlandgemeinden (Friedrichsthal, Germendorf, Lehnitz, Malz, Schmachtenhagen, Wensickendorf und Zehlendorf) als Ortsteile/ Stadtteile integriert wurden. Auch bei Betrachtung des städtischen Kerngebiets ist im Zeitraum 2003 bis 2013 ein Anstieg der Vereinszahlen von 34 auf 39 zu verzeichnen, der mit 15% immer noch deutlich höher ausfällt als auf Landesebene (6%). Mit der stetigen Zunahme der Sportvereine ist von 2003 bis 2013 ebenfalls ein starker Anstieg der Mitgliederzahlen um 66% von 3.412 auf 5.659 (LSB, 2013) Personen verbunden, eine Wachstumsrate, die auf eine sportaktive Bevölkerung, gut strukturierte Vereinsarbeit, bei differenzierter Betrachtung einzelner Altersgruppen zugleich aber auch auf offene Potentiale zur Einbindung weiterer Bevölkerungskreise schließen lässt (vgl. Abb. 22).

¹¹ 26. Oktober 2003 wurden Friedrichsthal, Germendorf, Lehnitz, Malz, Schmachtenhagen, Wensickendorf und Zehlendorf eingemeindet. Die Eingemeindungen erklären den Wachstumssprung in der Vereinsentwicklung Oranienburgs von 34 im Jahr 2003 auf 49 im Jahr 2004. In Klammern wird für die Jahre 2004 bis 2013 zusätzlich jeweils die Anzahl an Vereinen in der Kernstadt Oranienburg ohne eingemeindete Gebiete angegeben.



Besonders erfreulich ist der Zuwachs an weiblichen Mitgliedern. So konnten die Sportvereine in der Stadt Oranienburg innerhalb der letzten zehn Jahre bei den Mädchen und Frauen einen Anstieg um 881 (74%) Mitglieder verzeichnen. Aktuell stellen Mädchen und Frauen 37% der insgesamt 5.659 Vereinsmitglieder. Der Frauenanteil in den Oranienburger Sportvereinen hat damit seit 2003 (35%) um 2% Prozentpunkte zugenommen und liegt nur noch knapp unter dem Landeschnitt (38%) bzw. Bundesschnitt (40%) (vgl. Abb. 23), wobei darauf hingewiesen werden muss, dass weibliche Vereinsmitglieder in Oranienburg wie bundesweit im Vergleich zum Anteil an der Gesamtbevölkerung in den Sportvereinen weiterhin deutlich unterrepräsentiert sind. In Oranienburg liegt der Anteil der weiblichen Bevölkerung derzeit bei 51% gegenüber 49% Einwohnern männlichen Geschlechts.

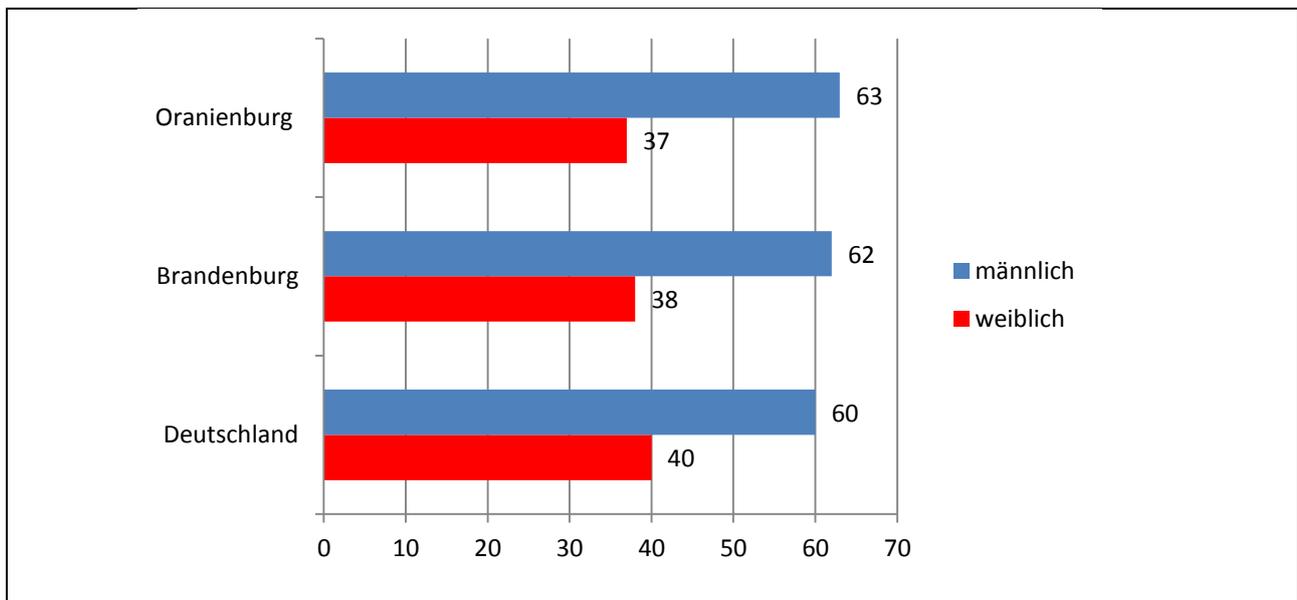


Abbildung 23 : Verhältnis von männlichen und weiblichen Mitgliedern auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene, Prozentangaben (LSB 2013/ DOSB, 2012)

Differenziert nach Altersgruppen ergibt sich für die Stadt Oranienburg folgendes Bild: Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 14 Jahren stellen wie im Jahr 2003 die größte Zahl an Vereinsmitgliedern (vgl. Tab. 27). Bemerkenswert ist der starke Anstieg bei den Kleinkindern bis 6 Jahre, deren Anzahl sich im Laufe der letzten 10 Jahre nahezu verdreifacht hat (von 164 auf 484, prozentualer Anstieg um 195%), ein Zeichen dafür, dass die familienfreundliche Ausrichtung der Sportvereine zunimmt.¹² Ebenfalls hohe Steigerungsraten sind für die Altersgruppen der jungen Erwachsenen zwischen 22 und 26 Jahren (139%) und für die 51 bis 60 Jährigen (107%) und über 60Jährigen (106%) zu verzeichnen. Größere Schwierigkeiten zeigen sich bei der Einbindung und Werbung von Kindern und Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, eine der Hauptzielgruppen von Sportvereinen. Hier sind zwischen 2003 und 2013 nahezu stagnierende Wachstumsraten (2%) zu verzeichnen, ebenso wie bei den 19 bis 21Jährigen (4%). Insbesondere die Einbindung von jungen Mädchen und Frauen stellt für die Sportvereine eine Herausforderung dar, der in Zukunft besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte. So sind im weiblichen Bereich sowohl bei den 14 bis 18 Jährigen (-10%) als auch bei den 19 bis 21 Jährigen (-14%) die Zahlen rückläufig. Hier bietet sich für die regionale und kommunale Sportpolitik zukünftig ein konkretes Aktionsfeld (vgl. Tab. 27).

¹² Hierbei ist insbesondere auf die erfolgreiche Arbeit des Familiensportvereins Oranienburg zu verweisen.

Tabelle 27: Mitgliederentwicklung der Sportvereine der Stadt Oranienburg differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht für die Jahre 2003 und 2013 Häufigkeitsangaben sowie prozentuale Zu- bzw. Abnahme (LSB, 2013).

2003											
AK :	-6	-14	-18	-21	-26	-40	-50	-60	>60	Summe	
34 Sportvereine											
männl.	86	578	256	116	138	394	281	181	189	2.219	
weibl.	78	330	158	79	57	191	122	77	101	1.193	
Summe	164	908	414	195	195	585	403	258	290	3.412	
2013											
AK :	-6	-14	-18	-21	-26	-40	-50	-60	>60	Summe	
54 Sportvereine											
männl.	269	779	280	135	325	647	471	339	340	3.558	
weibl.	215	508	142	68	142	300	248	195	256	2.074	
Summe	484	1.287	422	203	467	947	719	534	596	5.659	
Prozentuale Zu- bzw. Abnahme von 2003 auf 2013	m.	213%	35%	9%	16%	136%	64%	68%	87%	80%	60%
	w.	176%	54%	-10%	-14%	149%	57%	103%	153%	153%	74%
	g.	195%	42%	2%	4%	139%	62%	78%	107%	106%	66%

Die Merkmale Alter und Geschlecht können nicht nur einzeln, sondern auch in Abhängigkeit voneinander betrachtet werden. Hierbei wird deutlich, dass männliche Vereinsmitglieder in allen Altersgruppen überwiegen (vgl. Tab. 28).

Tabelle 28: Prozentuale Geschlechterverteilung in den Oranienburger Sportvereinen im Jahr 2013, eigene Berechnung (LSB, 2013).

2013										
AK :	-6	-14	-18	-21	-26	-40	-50	-60	>60	Summe
männl.	56%	61%	66%	67%	70%	68%	66%	63%	57%	63%
weibl.	44%	39%	34%	33%	30%	32%	34%	37%	43%	37%

Am deutlichsten wirkt sich diese Geschlechterdifferenz bei den 22- bis 26 Jährigen, den 19- bis 21-Jährigen, den 14- bis 18 Jährigen und den 51-bis 60 Jährigen aus (vgl. Tab. 28). Hier bestehen für die Vereine besonders große Potenziale zur stärkeren Integration junger Mädchen und Frauen. Hinsichtlich einer gezielten Erweiterung der Angebotsstrukturen sollten insbesondere die im Rahmen der repräsentativen Einwohnerbefragung genannten Sportpräferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt werden (vgl. Kapitel D.2.1.1 "Vielfalt von Sportpraxis"). Mit zunehmendem Alter zeigen Frauen wieder ein großes Interesse am Vereinssport. Bei den über 60-Jährigen steigt der Frauenanteil auf 43%, was bemerkenswert ist, auch weil dieser Wert über dem Bundesdurchschnitt (40%) liegt. Dies verweist zum einen auf den hohen Aktivitätsgrad dieser Altersgruppe – entbunden von familiären Verpflichtungen nehmen sich Frauen nun mehr Zeit für ihre

Bedürfnisse – zeigt zum anderen aber auch, dass es vielen Sportvereinen in Oranienburg erfreulicher Weise bereits heute gelingt, überproportional viele Frauen der Altersgruppen über 60 an sich zu binden.

Teilzusammenfassung

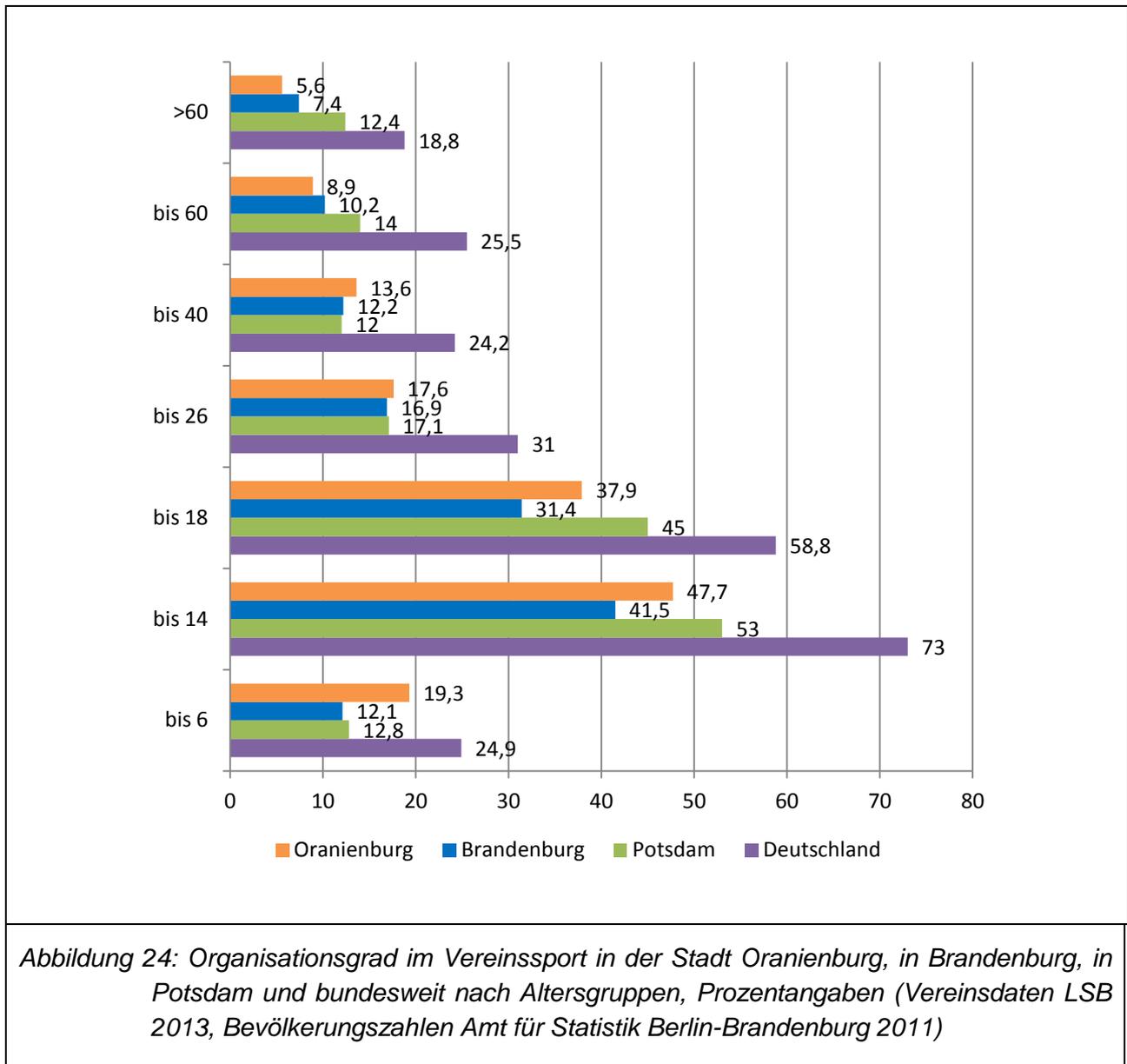
Bestehende Sportförderstrukturen sollten dahingehend überprüft werden, inwieweit zukünftig verstärkt Vereine gefördert werden können, die in der Lage sind, zielgruppenorientierte Angebote zu unterbreiten. Möglichkeiten einer verstärkt am Angebot ausgerichteten Sportförderung bieten sich beispielsweise im Hinblick auf Vereine, die frauenspezifische Angebote machen bzw. sich durch ein besonders gemeinwohlorientiertes Gesundheitssportangebot auszeichnen. Eine derartige zielgruppenspezifische Förderungsstrategie, die auch auf den demografischen Wandel reagiert, wird z. B. in der Landeshauptstadt Potsdam in Bezug auf Seniorinnen und Senioren verfolgt. Vereine, die diesbezüglich Angebote bereithalten, können über die Stadtverwaltung eine Sonderzulage beantragen. Wie eine kürzlich durchgeführte empirische Erhebung der Universität Potsdam zeigt, bestehen jedoch Defizite hinsichtlich der Kommunikation der Angebote. Vielen Vereinen war nicht bekannt, dass zielgruppenspezifische Fördermittel abgerufen werden können. Mögliche Modifikationen der Sportförderstrukturen in der Stadt Oranienburg sollten dementsprechend von Anfang an durch geeignete öffentliche Informationsveranstaltungen der Stadt und des KSB sowie über ein aktuelles Internetangebot begleitet werden.

D.2.2.2 Organisationsgrad

Der Organisationsgrad gibt einen Überblick über die Beteiligung der Bevölkerung am organisierten Vereinssport. Der prozentuale Anteil der im LSB Brandenburg organisierten Bürger verzeichnet seit der Gründung des LSB im September 1990 einen kontinuierlichen Aufwärtstrend, einzig 1997 beim Stand von 12,54% fiel der Organisationsgrad stark ab, als die Anglervereinigung mit 74.000 Mitgliedern geschlossen austrat. Diese Höchstmarke von 1997 konnte 2011 mit 12,56% erstmals wieder überschritten werden. Aktuell liegt der Organisationsgrad im LSB Brandenburg bei 12,9% (LSB, 1.01.2013). In der Stadt Oranienburg leben 41.966 Menschen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg). Von diesen sind 5.659 Personen in Sportvereinen registriert. Somit liegt der Organisationsgrad derzeit bei 13,5% und damit leicht über dem Landesschnitt. 2005 lebten in Oranienburg 41.115 Menschen. In Sportvereinen aktiv waren 2005 3.412 Personen und damit 8,3% der Bevölkerung. Der Organisationsgrad konnte somit im Laufe der letzten Jahre um mehr als 5% gesteigert werden.

Diese grundsätzlich positive Entwicklung zunehmender Sportbeteiligung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Organisationsgrad der im Verein gebundenen Bürger in der Stadt Oranienburg ebenso wie im Bundesland Brandenburg in allen Altersgruppen nach wie vor deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt (vgl. Abb. 24). Bundesweit liegt der Organisationsgrad im Schnitt bei 29% (DOSB, 2012). Während also in Oranienburg tendenziell jeder Siebte Mitglied in einem Sportverein ist, sind es deutschlandweit fast ein Drittel der Bundesbürger. Allerdings muss für die neuen Bundesländer die historische Ausgangssituation mit berücksichtigt werden, die unmittelbar

nach dem Mauerfall durch die Auflösung zahlreicher Betriebssportgemeinschaften gekennzeichnet war. Somit musste sich die Vereinslandschaft zunächst neu konstituieren und festigen. Gerade in den 1990er Jahren konnten dann in den neuen Bundesländern beträchtliche Wachstumsraten verzeichnet werden: Sowohl die Vereins- als auch die Mitgliederzahlen nahmen in den neuen Bundesländern deutlich stärker zu als in den alten Bundesländern (Baur & Braun, 2000).



Betrachten wir die aktuelle Lage des Vereinssports in der Stadt Oranienburg, so kann festgestellt werden, dass die 7- bis 14-Jährigen mit 47,7% und die 15- bis 18-Jährigen mit 37,9% (vgl. Abb. 24) die am stärksten organisierten Altersgruppen sind. Besonders hervorzuheben ist der vergleichsweise hohe Organisationsgrad bei den unter 6-Jährigen, der mit 19,3% deutlich über dem Landesschnitt (12,1%) liegt. Die Stadt Oranienburg steht in dieser Altersgruppe sogar deutlich besser da als die Landeshauptstadt Potsdam, die bei den Jüngsten derzeit einen Organisationsgrad von 12,8% aufweist. Dies kann als Zeichen gedeutet werden, dass viele Sportvereine im

Stadtgebiet schon heute eine vergleichsweise familienfreundliche Ausrichtung haben. In fast allen anderen Altersgruppen liegt die Stadt Oranienburg zurzeit mehr oder weniger deutlich über dem Landesschnitt. Große Potentiale zur Integration und Aktivierung neuer Mitglieder bestehen jedoch bei der Gruppe der 41 und 60 Jahren (8,9% in Sportvereinen) sowie bei den Seniorinnen und Senioren Ü60 (5,6% in Sportvereinen), denn in diesen Altersgruppen liegt der Organisationsgrad in der Stadt Oranienburg aktuell unter dem Landesschnitt von 10,2% bzw. 7,4%. Hier sollte es das vorrangige Ziel sein, durch eine an den aktuellen Sport- und Bewegungsbedürfnissen der Bevölkerung ausgerichtete Vereinspolitik sich dem Landesschnitt stärker anzunähern. Der demografische Wandel, der den Anteil der älteren Menschen deutlich anwachsen lässt, sollte die Sportvereine dazu veranlassen, insbesondere diese Zielgruppe zukünftig noch stärker anzusprechen, einzubinden, um den Organisationsgrad auch in diesen Altersgruppen zukünftig zu erhöhen. Hinweise für gezielte Angebotserweiterungen können Kap. D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis/Beliebteste Sportformen und Kap. D.2.2.4 Angebots- und Leistungsspektrum der Sportvereine entnommen werden.

Bei Betrachtung der Entwicklungsverläufe über die letzten 10 Jahre ist besonders bei den unter 6Jährigen, den 15- bis 18Jährigen und den 22 bis 26Jährigen hinsichtlich des Organisationsgrades eine deutliche Steigerungsrate zu verzeichnen (vgl. Tab. 29). Etwas schwächer ist der Anstieg des Organisationsgrades bei den 7 bis 14Jährigen, den 51 bis 60Jährigen und den über 60Jährigen. Schwierigkeiten bereitet die Einbindung der 19- bis 21Jährigen und 22- bis 26Jährigen, bei denen der Organisationsgrad im Vergleich zu den jüngeren Altersgruppen deutlich abfällt. Dies ist jedoch kein regionales, sondern ein bundesweites Phänomen, das mit der Phase der Berufsfindung und dem Beginn eines Studiums mit entsprechend höherer Lernbelastung in Verbindung steht. Für Sport und Freizeitaktivitäten bleibt nun deutlich weniger Zeit.

Dass die Vereine der Stadt Oranienburg mehrheitlich in der Lage sind, auch zukünftig neue Mitglieder aufzunehmen, zeigen die Ergebnisse der Vereinsbefragung: 54,3% (n=35) der Vereine geben an, zusätzliche Mitglieder in allen Sparten/Abteilungen integrieren zu können.

Tabelle 29: Organisationsgrad im Vereinssport der Stadt Oranienburg differenziert nach Altersgruppen von 2003-2013, Prozentangaben (LSB, 2013/Bezugszahlen Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2003-2011).

Jahr	unter 6 Jahre	7-14 Jahre	15-18 Jahre	19-21 Jahre	22-26 Jahre	27-40 Jahre	41-50 Jahre	51-60 Jahre	über 60 Jahre
2003	7,9	33,6	16,6	11,0	7,4	7,7	5,6	5,5	3,2
2006	10,2	45,7	28,0	14,8	11,1	10,6	8,3	6,3	4,4
2007	9,6	49,1	34,5	15,7	13,5	11,1	9,0	6,3	4,6
2008	8,4	50,0	35,5	20,5	14,1	12,3	10,1	6,7	5,2
2009	9,2	48,6	45,9	20,4	15,7	11,2	10,2	6,0	4,9
2010	16,6	49,9	44,3	30,1	16,5	11,6	9,8	6,7	5,4
2011	18,1	47,9	33,9	30,0	16,9	11,8	10,0	6,7	4,2
2012	18,1	50,3	35,6	23,1	17,0	12,4	9,7	7,3	5,4
2013	19,3	47,7	37,9	18,5	17,2	13,6	9,8	7,8	5,6

D.2.2.3 Vereins (-struktur) Entwicklung

Ein wichtiger Faktor für die Mitgliederentwicklung innerhalb von Sportvereinen ist die Vereinsgröße. Die Vereinsgröße lässt sich anhand der Anzahl der einzelnen Mitglieder definieren. Unterschieden wird dabei nach folgenden vier Kategorien:

- Kleinstverein (bis 100 Mitglieder)
- Kleinverein (101 bis 300 Mitglieder)
- Mittelverein (301 bis 1.000 Mitglieder)
- Großverein (über 1.000 Mitglieder)

Die Vereinsstruktur in der Stadt Oranienburg weist ein deutliches Übergewicht von Kleinst- und Kleinvereinen auf. Die Stadt Oranienburg spiegelt damit das typische Bild der deutschen Vereinslandschaft in extremer Form wider: Kleinstvereine mit in der Regel ein bis zwei Sportsparten beherrschen das Feld, Mittel- und Großvereine sind deutlich unterrepräsentiert. Derzeit sind 41 (76%) der 54 Sportvereine in Oranienburg Kleinstvereine, 7 (13%) der Vereine lassen sich der Kategorie Kleinvereine mit 101 bis 300 Mitgliedern zuordnen. Hinzu kommen 6 mittelgroße Sportvereine mit 301 bis 1000 Mitgliedern (11%). Derzeit erreicht keiner der Vereine die Schwelle von 1.000 Mitgliedern (vgl. Tab. 30).

Tabelle 30: Sportvereine in der Stadt Oranienburg im Jahr 2013 (Mittelgroße Vereine gelb/ Kleinvereine blau/ Kleinvereine grün) (LSB, 2013)

Vereinsname	Mitglieder		
	männlich	weiblich	gesamt
Fantastic 7 e.V.	437	340	777
Familien-Sport-Verein e. V.	210	213	423
Oranienburger Handballclub e.V.	282	139	421
Judo-Club "Samura" Oranienburg e.V.	241	144	385
Oranienburger Fußballclub Eintracht 1901 e.V.	352	26	378
Turn- und Sportverein 1896 Sachsenhausen e.V.	288	31	319
SV Athletik Oranienburg e.V.	92	144	236
DLRG Ortsgruppe Oranienburg e.V.	133	92	225
Turn- und Sportverein 1997 e.V.	78	143	221
FSV Germendorf e.V.	176	37	213
Postsportverein Zehlendorf e.V.	121	35	156
VSV Havel Oranienburg e.V.	54	78	132
Shukokai Karate Oranienburg e.V.	67	38	105
Tennis-Club Oranienburg 1990 e.V.	59	33	92
SV Friedrichsthal e.V.	90	2	92
Team Oberhavel e.V.	39	49	88
Wassersportclub Möwe Oranienburg e.V.	51	34	85
Turn- und Sportgemeinschaft Eden e.V.	16	68	84
SG Empor Oranienburg e.V.	67	9	76
SVB 01 Schmachtenhagen e.V.	50	13	63
Sportverein Rot Gelb 51 Oranienburg e.V.	21	37	58
Oranienburger Basketball Verein e. V.	48	10	58
michihenomon e.V.	33	24	57
Oranienburger Box Club e.V.	38	13	51
Oranienburger Kegelclub e. V.	36	13	49
Schachclub Oranienburg e.V.	47	2	49
Boxsport Kampfgeist e. V.	38	10	48
SG "Havel" Oranienburg e.V.	45	2	47
Gymnastik-Club Lehnitz e.V.	0	44	44
Kreis-Spvgg. Volleyball Oranienbg e.V.	27	16	43
Sport- und Spielverein Lehnitz e.V.	42	1	43
SG Blau-Rot-Gelb Oranienburg 03 e.V.	32	10	42
SC REUBE e. V.	14	26	40
Volleyball-Badminton Fichte e.V.	22	16	38
Voltigier- und Reitverein Birkenhof Oberhavel e.V.	0	37	37
WSC Lehnitz e. V.	36	1	37
Reit- und Fahrverein Schmachtenhagen e.V.	5	31	36
WSG "Eintracht Orania" e.V.	22	13	35
Schützenverein Oranienburg e. V.	27	8	35
Tauchsportclub Eden e.V.	26	4	30

SV Grün-Weiß 56 Oranienburg e.V.	26	1	27
Trail Club Brandenburg e.V.	17	10	27
Oranienburger Wassersportverein e.V.	12	11	23
Oranienburger Bodybuildingverein e.V.	19	2	21
Turniergemeinschaft Reitanlage Oranienburg e.V.	0	21	21
Sportverein Lokomotive Oranienburg e.V.	5	13	18
Oranienburger Sportverein 53 e.V.	18	0	18
Reitverein Sachsenhausen e.V.	2	11	13
Seesportclub Oranienburg e.V.	6	2	8
Schützengilde u. Jagdgemeinschaft Oranienburg e.V.	6	2	8
PSV Step by Step - Reiten für Jedermann e. V.	4	4	8
RV "Birkenhof" Friedrichsthal e.V.	1	6	7
Reitverein Zehlendorf e.V.	2	5	7
Sportschützenvereinigung Oberhavel e. V.	5	0	5

In den letzten zehn Jahren ist ein deutliches Wachstum der Vereinszahlen von 34 auf 54 zu verzeichnen (vgl. Tab. 31 bzw. Abb. 25).

Tabelle 31: Prozentuale Verteilung der Vereinsgrößen in der Stadt Oranienburg nach vier Kategorien (Kleinst-, Klein-, Mittel-, Großverein) (LSB/KSB, 2003 - 2013).

Jahr	Vereinskategorien								
	Kleinst-vereine	in %	Klein-vereine	in %	Mittel-vereine	in %	Groß-vereine	in %	gesamt
2003	25	73,5	5	14,7	4	11,8	0	0	34
2004	36	73,5	9	18,4	4	8,2	0	0	49
2005	36	73,5	9	18,4	4	8,2	0	0	49
2006	36	72	9	18	5	10	0	0	50
2007	34	69,4	10	20,4	5	10,2	0	0	49
2008	35	68,6	11	21,6	5	9,8	0	0	51
2009	36	70,6	11	21,6	4	7,8	0	0	51
2010	39	70,9	11	20	5	9,1	0	0	55
2011	38	70,4	11	20,4	5	9,3	0	0	54
2012	39	72,2	10	18,5	5	9,3	0	0	54
2013	41	75,9	7	13	6	11,1	0	0	54

Bedeutsam ist insbesondere der Anstieg bei den Kleinstvereinen von 25 auf 41. Das Mitgliederwachstum konzentriert sich vornehmlich auf die Mittelvereine (301 bis 1.000 Mitglieder), bei denen im Zeitraum 2003 bis 2013 ein Anstieg von vier auf sechs zu verzeichnen ist (vgl. Abb. 25).

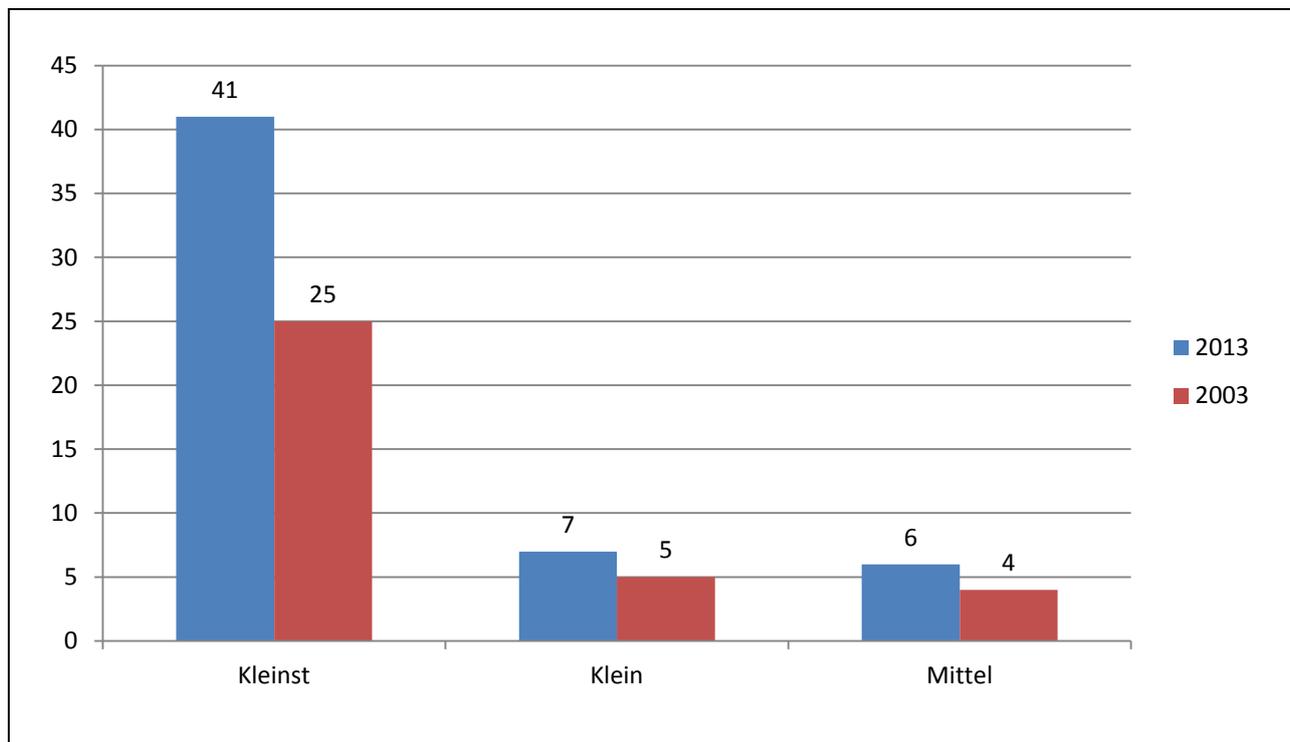


Abbildung 25: Verteilung der Vereinsgrößen in der Stadt Oranienburg 2003 (n=34) und 2013 (n=54), Häufigkeitsangaben (LSB, 2013)

So sind fast 50% aller Sportvereinsmitglieder in Oranienburg in den sechs existierenden Mittelvereinen organisiert (vgl. Tab 32). Aber auch die Kleinst- und Kleinvereine spielen für die Mitgliederbindung im Oranienburger Vereinssport eine wichtige Rolle (vgl. Tab. 32).

Tabelle 32: Vergleich der Mitgliederzahlen je Vereinskategorie (Kleinst-, Klein-, Mittel-, Großverein) Stadt Oranienburg 2013, LK Havelland 2013 und LH Potsdam 2012, Prozentangaben (LSB, 2013/ SSB 2012).

Jahr	Vereinskategorien						gesamt
	Kleinst-vereine	in %	Klein-vereine	in %	Mittel- und Großvereine	in %	
Stadt Oranienburg 2013	1.668	29,5	1.288	22,8	2.703	47,8	5.659
LK HVL 2013	3.864	21,9	6.394	36,3	7.262	41,2	17.609
LH Potsdam 2012	4.402	16,8	5.786	22,0	16.071	61,2	26.259

Erfolgsmodelle des Oranienburger Vereinssports sind Fantastic 7 e. V. und der Familiensportverein Oranienburg, die beide noch keine zehn Jahre alt sind. Fantastic 7 ist derzeit mit 777 Mitgliedern der größte Sportverein im Stadtgebiet, der Familiensportverein mit 423 Mitgliedern der zweitgrößte Verein (vgl. Abb. 26). Das starke Wachstum dieser beiden Sportvereine ist ein deutliches Zeichen für den großen Bedarf an familienfreundlichen, breiten- und gesundheitssportorientierten Sport- und Bewegungsangeboten. Beide Vereine vereinen die Mehrzahl ihrer Mitglieder in der Abteilung „Allgemeine Sportgruppe“, in der vielfältige vor allem auch gesundheitssportliche Aktivitäten Angeboten werden.

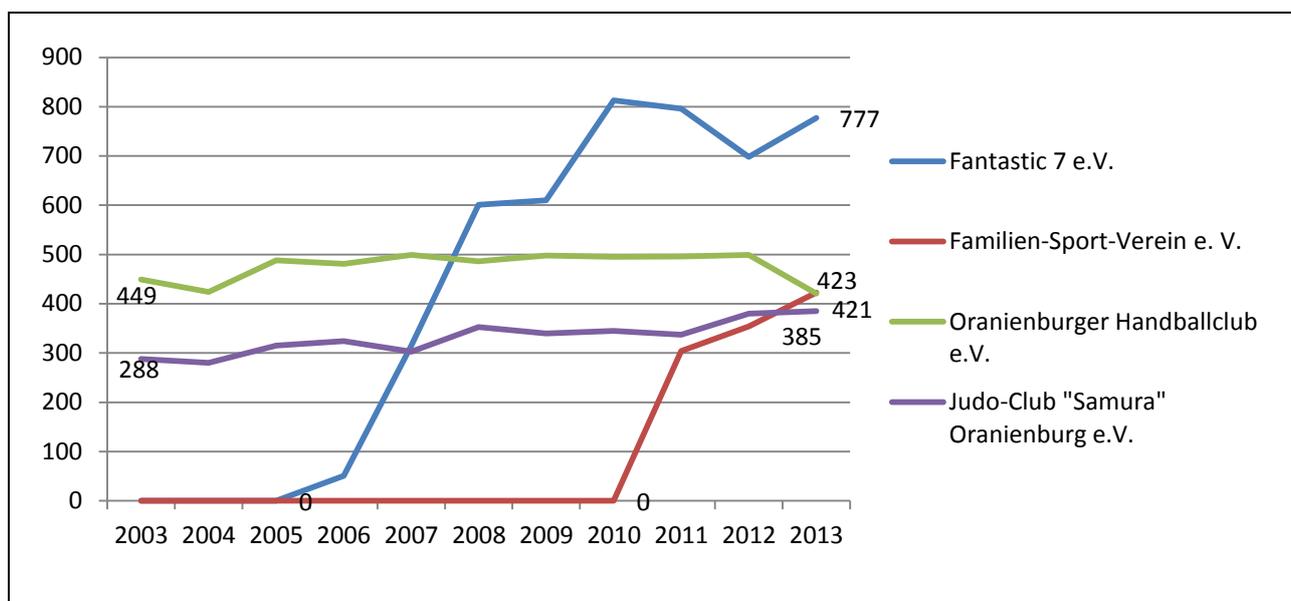


Abbildung 26: Mitgliederentwicklung der größten Oranienburger Sportvereine über einen Zeitraum von 13 Jahren, absolute Zahlen (LSB, 2003-2013)

Teilzusammenfassung

Diese Ergebnisse verweisen zum einen auf ein breites und gut strukturiertes Sport- und Bewegungsangebot der mittelgroßen Vereine und auf ein hohes ehrenamtliches Engagement über alle Vereinsgrößen hinweg, deuten aber zugleich darauf hin, dass in Oranienburg zukünftige signifikante Wachstumspotentiale im Vereinssport vor allem über veränderte Vereinsstrukturen zu erreichen sein werden. Ziel sollte es sein, Strategiegelgespräche über den KSB einzuleiten, um über engere Kooperationen und ggf. Fusionen von mehreren Klein- bzw. Kleinstvereinen zu mittelgroßen oder großen Vereinen zu diskutieren.

Im Vergleich zu den Kleinst- und Kleinvereinen schaffen Mittel- und Großvereine sowohl vom hierarchischen Aufbau, als auch von der bürokratisch-finanziellen Struktur effektivere, vereinsinterne Prozesse. Inkludierte Abteilungen und Sparten profitieren dabei, im Gegensatz zum eigenständigen kleinen Verein, von den weitläufigen Handlungsmöglichkeiten des Großvereins. Hervorzuheben ist aber auch, dass die große Anzahl an Kleinst- und Kleinvereinen auf ein hohes ehrenamtliches Engagement im Oranienburger Vereinssport verweist.

D.2.2.4 Angebotsspektrum und Zielgruppenorientierung

Die Auswertung der Sport- und Bewegungsangebote erfolgte auf Basis von Daten des LSB Brandenburg sowie des Kreissportbundes Oberhavel. Die mitgliederstärksten Sportformen im organisierten Vereinssport der Stadt Oranienburg sind Sport und Bewegungsangebote im Rahmen "Allgemeiner Sportgruppen" (Turnen/Gymnastik/Sportspiele) und Fußball sowie mit deutlichem Abstand Judo, Handball, Volleyball und Gymnastik. Fußball wird in der Breite bei einem Verhältnis von 985 (93,7%) zu 66 (6,3%) deutlich von männlichen Vereinssportlern dominiert (vgl. Tab. 33). Gleiches gilt auch für die Sportformen Motorbootsport, Schach, Boxen, Basketball, Sportschützen, Tauchsport, Bodybuilding, Gewichtheben, Aikido und Segeln/Windsurfen, bei denen der Männeranteil zum Teil deutlich über 75% liegt. Eindeutig weiblich dominiert sind hingegen die Sportformen Gymnastik, Tanzsport, Pferdesport, Aerobic und Rehasport. Zweifelsohne gibt es auch Sport- und Bewegungsformen wie Volleyball, die keine Geschlechtsspezifikation aufweisen. Sowohl männliche als auch weibliche Sportler wählen diese gleichermaßen häufig aus (vgl. Tab. 33).

Tabelle 33: Verteilung der am häufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg im Jahr 2013 nach Geschlecht, Häufigkeits- und Prozentangaben.

Sportform	Gesamt	in %	männlich	in %	weiblich	in %
Allgemeine Sportgruppe	1142	20,0	717	62,8	425	37,2
Fußball	1051	18,4	985	93,7	66	6,3
Judo	385	6,8	241	62,6	144	37,4
Handball	332	5,8	228	68,7	104	31,3
Volleyball	301	5,3	155	51,5	146	48,5
Gymnastik	283	5,0	4	1,4	279	98,6
Motorbootsport	232	4,1	180	77,6	52	22,4
DLRG	225	3,9	133	59,1	92	40,9
Gerätturnen	180	3,2	58	32,2	122	67,8
Tanzsport	148	2,6	4	2,7	144	97,3
Karate	138	2,4	90	65,2	48	34,8
Pferdesport	129	2,3	14	10,9	115	89,1
Tischtennis	124	2,2	119	96	5	4
Kegeln	117	2,1	86	73,5	31	26,5
Sonstige	116	2	85	73,3	31	26,7
Boxen	101	1,8	80	79,2	21	20,8
Tennis	92	1,6	59	64,1	33	35,9
Leichtathletik	73	1,3	45	61,6	28	38,4
Rhythm. Sportgymnastik	68	1,2	0	0	68	100
Basketball	58	1	48	82,8	10	17,2
Fechten	52	0,9	34	65,4	18	34,6
Schach	49	0,9	47	95,9	2	4,1
Sportschützen	48	0,8	38	79,2	10	20,8
Badminton	42	0,7	31	73,8	11	26,2
Aerobic	34	0,6	5	14,7	29	85,3

Reha-Sport	31	0,5	7	22,6	24	77,4
Tauchsport	30	0,5	26	86,7	4	13,3
Schlittenhundesport	27	0,5	17	63	10	37
Bodybuilding	21	0,4	19	90,5	2	9,5
Rudern	20	0,4	12	60	8	40
Inline-Skating	18	0,3	5	27,8	13	72,2
Gewichtheben	15	0,3	13	86,7	2	13,3
Aikido	9	0,2	7	77,8	2	22,2
Seesportmehrkampf DSSV	8	0,1	6	75	2	25
Segeln/Windsurfen	2	0,03	2	100	0	0

Ordnen wir die genannten Sportformen in größere Rubriken, so wird ersichtlich, dass insbesondere die klassischen Ballsportarten Fußball, Handball, Volleyball und Basketball eine bedeutende Rolle spielen, da hierüber rund ein Drittel aller Mitglieder (30,8%) organisiert werden. Dass die Oranienburger Sportvereine neben diesen klassischen Sportvereinsportarten bereits vielfältige **zielgruppenspezifische Angebote für Kinder, Frauen, Familien und ältere Menschen** bereithalten, zeigt sich daran, dass über ein Viertel (26,3%) der Mitglieder über die breiten- und gesundheitssportlich ausgerichteten Abteilungen "Allgemeine Sportgruppen", Gymnastik, Aerobic und Rehasport organisiert werden. Allerdings verdeutlichen die Ergebnisse der durchgeführten Vereinsbefragung, dass auch im **Segment Gesundheitssport** noch Potentiale zur Verbesserung der vorhandenen Angebotsstrukturen bestehen: Seit über zehn Jahren vergibt der DOSB das in Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer entwickelte Qualitätssiegel "Sport Pro Gesundheit", mit dem nachweislich gesundheitsfördernde Angebote ausgezeichnet werden. In Oranienburg kennen 44,1% der Sportvereine das Qualitätssiegel. Derzeit verfügen 7,4% der Vereine (vier Vereine) über qualifizierte und dementsprechend ausgezeichnete Angebote. Der Oranienburger Bodybuildingverein e.V. verfügt derzeit über fünf ausgezeichnete Angebote, der Familiensportverein Oranienburg über drei zertifizierte. Weiterhin ausgezeichnet wurden die Vereine Fantastic 7 e. V. sowie der TSV 1997. Damit liegt die Stadt Oranienburg über dem Landesschnitt und knapp unter dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 34). Angesichts des demografischen Wandels und der steigenden Nachfrage nach gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten, sollte ein Schwerpunkt zukünftiger Vereins- und Sportpolitik auf den Ausbau bestehender Strukturen in diesem Bereich gesetzt werden.

Tabelle 34: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind, Prozentangaben.

	Oranienburg	Havelland	Brandenburg	Deutschland
Kenntnis des Qualitätssiegels "Sport pro Gesundheit"	44,1	48,1	30,6	34,8
Angebot zertifizierte Kurse "Sport pro Gesundheit"	7,4	3,8	4,2	8,7

Um die **Zielgruppe Nichtvereinsmitglieder** zu aktivieren und an den Vereinssport heranzuführen, ist es zudem sinnvoll, Zugangsbarrieren möglichst zu minimieren. Hierzu können z. B. **Schnupperkurse, Kurzmitgliedschaften und vereinsoffene Angebote** beitragen. Derzeit bieten 35,1% der Oranienburger Sportvereine (n=37) Angebote auch für Nicht-Mitglieder. In vergleichbaren Erhebungen wie im Landkreis Havelland liegt die Quote mit 46,9% (n=81) deutlich höher. Auch in der Landeshauptstadt Potsdam zeigen sich die Sportvereine in dieser Hinsicht 36,4% (n=77) etwas aufgeschlossener. Bundesweit ist es sogar schon durchschnittlich knapp über die Hälfte aller Sportvereine (50,5%) die Angebote auch für Nicht-Mitglieder als Teil ihrer Vereinsphilosophie begreifen (Breuer & Wicker, 2009). Diese Werte können den Vereinen der Stadt Oranienburg als Orientierung dienen (vgl. Abb. 27).

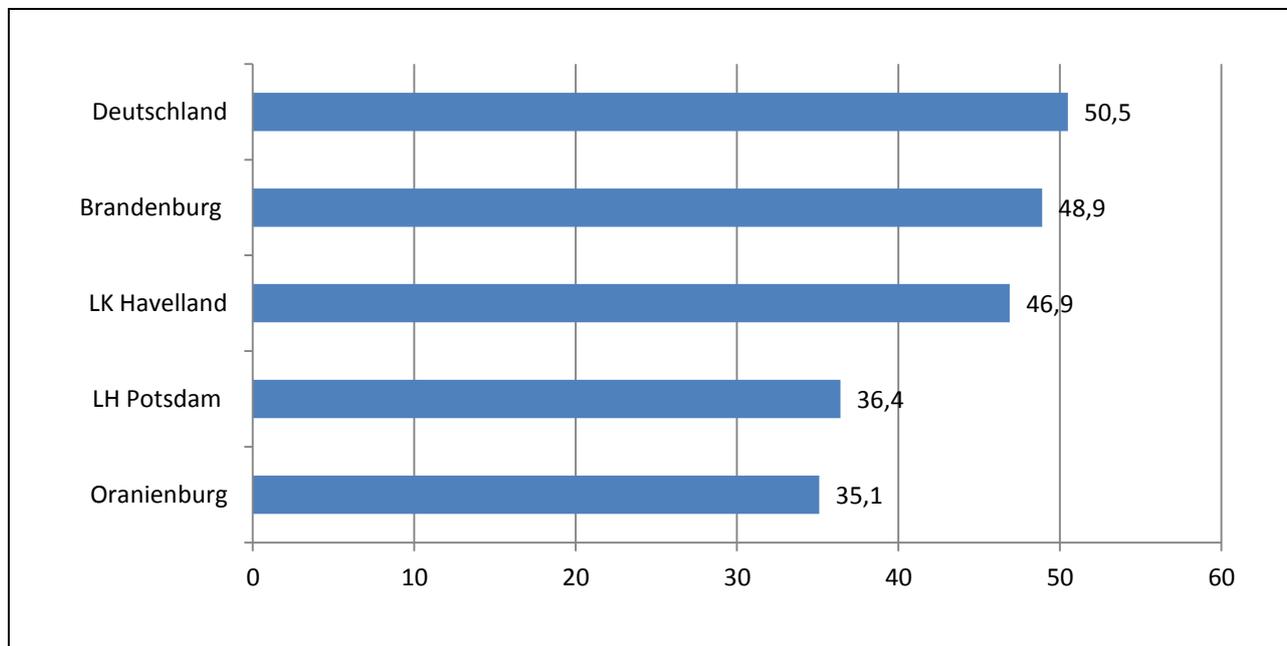


Abbildung 27: Prozentualer Anteil an Sportvereinen, die Angebote auch für Nicht-Vereinsmitglieder unterbreiten

Schnupper- und Kurzmitgliedschaften werden in Oranienburg von 25% der Sportvereine (n=36) angeboten. Auch im LK Havelland als Vergleichsfolie sind mit 26,3% (n=80) hier nur unwesentlich höhere Werte zu verzeichnen.

Teilzusammenfassung

Ziel sollte es sein, zukünftig verstärkt Vereine dazu zu bewegen, qualifizierte Gesundheitssportangebote zu machen. Das Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ bietet die Möglichkeit, Mitglieder mit qualitativ hochwertigen Angeboten stärker zu binden. Von vielen Krankenkassen werden die Kosten für Kursgebühren anteilig übernommen. Zertifizierte Angebote können zudem für die Neuwerbung von Mitgliedern genutzt werden. Dieser Anspruch richtet sich in der Stadt Oranienburg insbesondere an die mittelgroßen Vereine, die eher über die notwendigen personellen, räumlichen und logistischen Mittel verfügen, um Angebotserweiterungen vorzunehmen. Derartige Prozesse können aber auch durch Verbünde und Kooperationen mehrerer kleinerer Vereine in Gang gesetzt werden. Weiterhin sollten verstärkt Angebote auch für Nichtmitglieder integriert werden. Von der Sportverwaltung der Stadt sollten diese Prozesse unterstützt und begleitet und durch Förderanreize mit initiiert werden.

Derzeit hegt rund ein Fünftel (19,4%) der Oranienburger Sportvereine die Absicht, zukünftig neue Sport- und Bewegungsformen einzuführen und das Angebotsspektrum zu erweitern. Auf diesem Weg sollten die Vereine durch die Stadt unterstützt werden. **Angebotserweiterungen** erfolgen in der Regel, um neue Mitglieder zu gewinnen, den Wünschen der Mitglieder nachzukommen, um Mitgliederaustritte zu verhindern, als Reaktion auf die demografische Entwicklung und um Mehreinnahmen zu erzielen (vgl. Abb. 28).

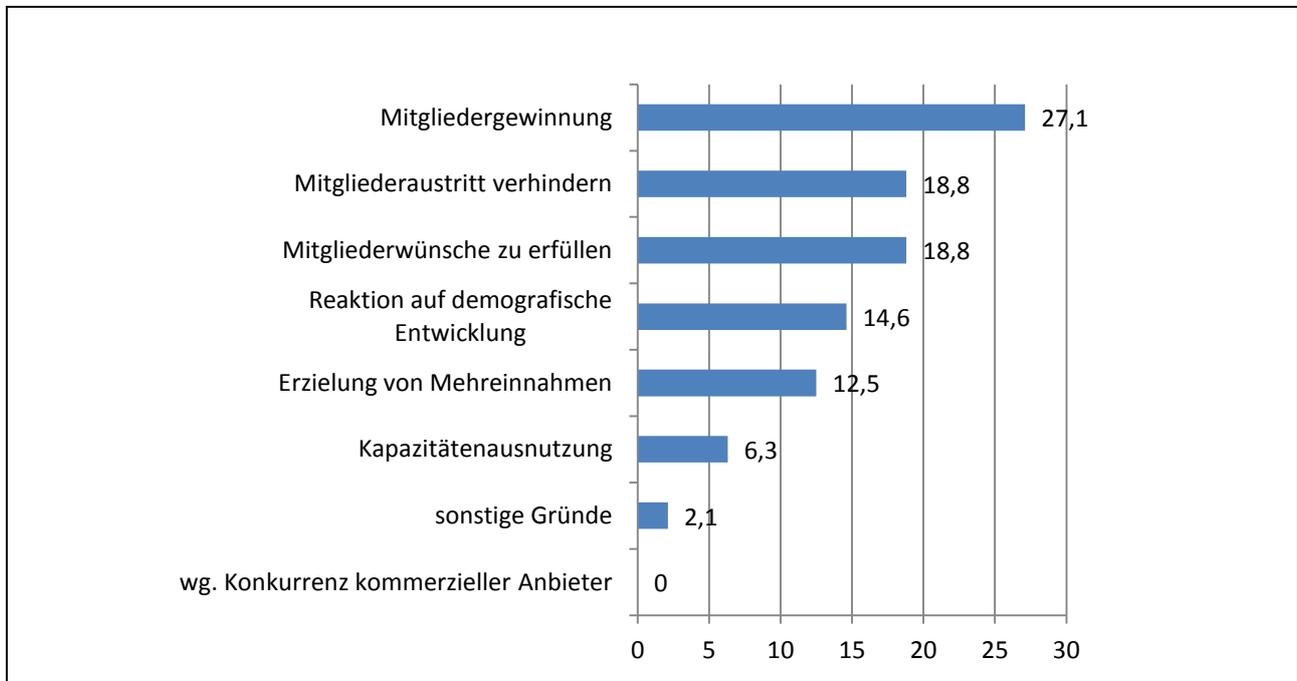


Abbildung 28: Gründe für die Aufnahme von neuen Sport- und Bewegungsangeboten durch die Vereine, Mehrfachnennungen, Prozentangaben (n=48)

Auch in einer wachsenden Stadt wie Oranienburg werden die **Folgen des demografischen Wandels** spürbar sein. So wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis etwa 2020 aufgrund der Zuzüge von Familien mit Kindern sowie des prognostizierten geringfügigen Anstiegs im Vergleich zu Berlin fernen Kommunen zwar stabil bleiben bzw. sogar noch leicht steigen, demgegenüber wird die Anzahl und der Anteil der über 65-Jährigen (insbesondere die Anzahl der Frauen) kontinuierlich und deutlich zunehmen. Mit 74,5% ist die große Mehrheit der Oranienburger Sportvereine bereits heute von den Auswirkungen des demografischen Wandels betroffen: 29,8% beziehen sich auf die Alterung der Bevölkerung, 23,4% beklagen explizit die sinkende Zahl junger Vereinsmitglieder (vgl. Tab. 35).

Tabelle 35: Auswirkungen des demografischen Wandels aus Sicht der Oranienburger Sportvereine, Prozentangaben.

Auswirkungen	in %
Bevölkerungsabnahme	4,3
Rückgang der Anzahl an Kindern und Jugendlichen in der Bevölkerung	23,4
Alterung der Bevölkerung	29,8
Bevölkerungszunahme	8,9
Sonstiges	12,8
nicht betroffen	25,5

Bemerkenswert ist, dass bereits 57,1% der betroffenen Vereine (n=35) mit entsprechenden Maßnahmen auf die Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur reagieren: Verstärkte Werbeaktivitäten und neue Sport- und Bewegungsangebote werden prioritär genannt. Aber auch die Kooperation mit anderen Vereinen und kommunalen Einrichtungen stellt aus Sicht der Vereine ein probates Mittel dar, um dem Problem zu begegnen (vgl. Tab. 36).

Tabelle 36: Reaktionen der Oranienburger Sportvereine auf den demografischen Wandel, Prozentangaben.

Falls ja, durch ...	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
neue Sport- und Bewegungsangebote (n=25)	38,9	11,1	50,0
Zusammenarbeit mit anderen Vereinen/ Einrichtungen (n=23)	29,4	52,9	17,6
verstärkte Werbemaßnahmen (n=27)	50,0	27,8	22,2

Erfreulicherweise bieten zudem über 40% der Vereine zielgruppenspezifische Angebote für sozial benachteiligte Menschen (vgl. Tab. 37).

Tabelle 37: Spezifische Bewegungsangebote sozial benachteiligte Menschen, Prozentangaben.

spezifische Bewegungsangebote für...	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft nicht zu
sozial benachteiligte Menschen (n=35)	17,1	25,7	25,7	8,6	22,9

Ohne das breite Angebot der Sportvereine, die auf Grund ihres sozialpolitischen Auftrags alle Altersgruppen von Kleinkindern bis zu Senioren integrieren, wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung auch in der Stadt Oranienburg nicht möglich. Vereine und Stadtverwaltung sollten daher prüfen, inwieweit die Öffentlichkeit noch effektiver über bestehende Angebots- und Organisationsstrukturen informiert werden kann. So fühlen sich aktuell lediglich 23,2% (n=564) der Oranienburger Bürger gut über das Sport- und Bewegungsangebot der Vereine informiert, 76,8% hingegen bemängeln die Informationspolitik im Vereinssektor.

Auf der Internetseite der Stadt Oranienburg finden sich bereits Basisinformationen in Form von Vereinsadressen mit einem Link zu den jeweiligen Vereinen. Die bestehende Informationsplattform könnte durch einen Link „Sport und Bewegung“ noch zentraler beworben und platziert werden und zudem ausgebaut werden, sodass die Bürgerinnen und Bürger über alle Angebote von Sportvereinen sowie über bestehende Kooperationen mit anderen sozialen Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen und Senioreneinrichtungen informiert werden. Hierdurch können neue Zielgruppen auch direkt an den Vereinssport herangeführt werden, andere Vereine werden angeregt ebenfalls verstärkt kooperativ tätig zu werden. Auch eine stärkere kommunale Vernetzung mit anderen Sport- und Bewegungsanbietern z. B. aus dem gewerblichen Sektor wäre hierdurch möglich. Ebenso sollten attraktive Sport- und Bewegungsräume wie z.B. Skateranlagen und Radwanderwege über eine derartige Plattform für die Bürgerinnen und Bürger transparent gemacht werden. Entsprechende Internetauftritte böten die Chance, die sportlichen Angebote der Vereine besser gegenüber den Bürgern zu kommunizieren. Erfolgreich umgesetzt worden ist ein derartiges Projekt beispielsweise in der Landeshauptstadt Stuttgart (Amt für Sport und Bewegung Stuttgart) Homepage: <https://www.stuttgart.de/sport>.

D.2.2.5 Genutzte Sportanlagen

Um den regelmäßigen Sportbetrieb sicherzustellen, ist die überwiegende Mehrheit (72,2%) der Sportvereine (n=36) auf kommunale Sportanlagen angewiesen. Lediglich 12,9% der Oranienburger Sportvereine (n=31) verfügen über eigene gedeckte und ungedeckte Sporträume, die sie für den Sportbetrieb und das Vereinsleben nutzen können.

Neben den städtischen Sportanlagen nehmen 40,6% der Oranienburger Sportvereine (n=32) auch Sportanlagen anderer Träger in Anspruch, in erster Linie Hallenflächen des Landkreises Oberhavel oder aber auch Räumlichkeiten kommerzieller Sportanbieter wie das Bad in der T.U.R.M. Erlebnis-City. Nach Aussagen der Sportvereine werden diese Sportanlagen ergänzend genutzt, wenn eigene und kommunale Sportanlagen keine freien räumlichen Kapazitäten bieten. Genaue Angaben zu Beständen und möglichen Defiziten im Sportanlagenbereichen, differenziert nach Sporthallen und Sportplätzen, können Kap. D.2.5.4 Bilanzierung der Sportstättenbestände und -bedarfe entnommen werden.

Schließlich fällt auch bei der Nutzung vorhandener Sportflächen auf, dass die individuelle sportliche Betätigung und das eigenverantwortliche Organisieren von Sport auch bei den Vereinsmitgliedern des Landkreises absolut im Trend liegen. So nutzen Sportvereinsmitglieder im Vergleich zu Nicht-Vereinsmitgliedern zwar erwartungsgemäß deutlich häufiger genormte Sportanlagen wie z. B. Sporthallen und Sportplätze. Sportgelegenheiten im informellen Sektor wie Radwege, Wälder, öffentliche Parks und Straßen werden mehrheitlich von Nicht-Vereinsmitgliedern genutzt, aber auch Vereinsmitglieder frequentieren diese stark (vgl. Kap. D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume). Dies unterstreicht die bereits zuvor formulierte sportpolitische Notwendigkeit, neben dem Bau und der Pflege genormter Sportanlagen verstärkt den ländlichen und städtischen Infrastrukturräum als Sport- und Bewegungsraum zu begreifen und im Rahmen zukünftiger Investitionsplanungen mit zu berücksichtigen.

Teilzusammenfassung

Die Sportvereine sollten sich den skizzierten Trends gegenüber offen zeigen und überlegen, inwieweit Angebote für Mitglieder und auch Nicht-Mitglieder außerhalb traditioneller Sportanlagen, an der frischen Luft, im informellen Kontext gemacht werden können. Öffentliche Grünanlagen und Plätze stehen in der Regel frei zur Verfügung und bieten weitläufige Flächen für diverse Sportmöglichkeiten, sodass zeitliche Engpässe weitgehend ausgeschlossen werden. Offene Angebote von Sportvereinen können in Kooperation mit der Stadtverwaltung für alle Bürgerinnen zugänglich gemacht werden. Ein innovatives Konzept wurde von der Stadtverwaltung Oranienburg bereits umgesetzt: So konnten Bürgerinnen und Bürger über die Sommermonate 2014 jeden Sonntag kostenfrei an einem Sport- und Bewegungsangebot auf dem Oranienburger Schlossplatz teilnehmen. Angeleitet wurde das offene Angebot von einer qualifizierten Übungsleiterin eines Sportvereins. Für die Sportvereine der Stadt bieten diese neuen Kooperationsformen ein Fenster, um sich der Öffentlichkeit stärker zu zeigen, über eigene Angebotsstrukturen zu informieren und neue Mitglieder zu gewinnen.

D.2.2.6 Kooperationsbeziehungen

Die Oranienburger Sportvereine pflegen ein breites Netzwerk an Kooperationsbeziehungen. Ein Schwerpunkt bildet dabei die regelmäßige Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen (45,7%) und mit Schulen (38,9%) (vgl. Abb. 29). Ausbaufähig erscheint in der Stadt Oranienburg die Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Kindertagesstätten. Regelmäßige Kooperationen werden hier nur von 14,5% der Sportvereine unterhalten.¹³ Deutlich ausbaufähig erscheint die Zusammenarbeit mit Jugend- und Senioreneinrichtungen, die bislang kaum und wenn dann selten bzw. spontan stattfindet.

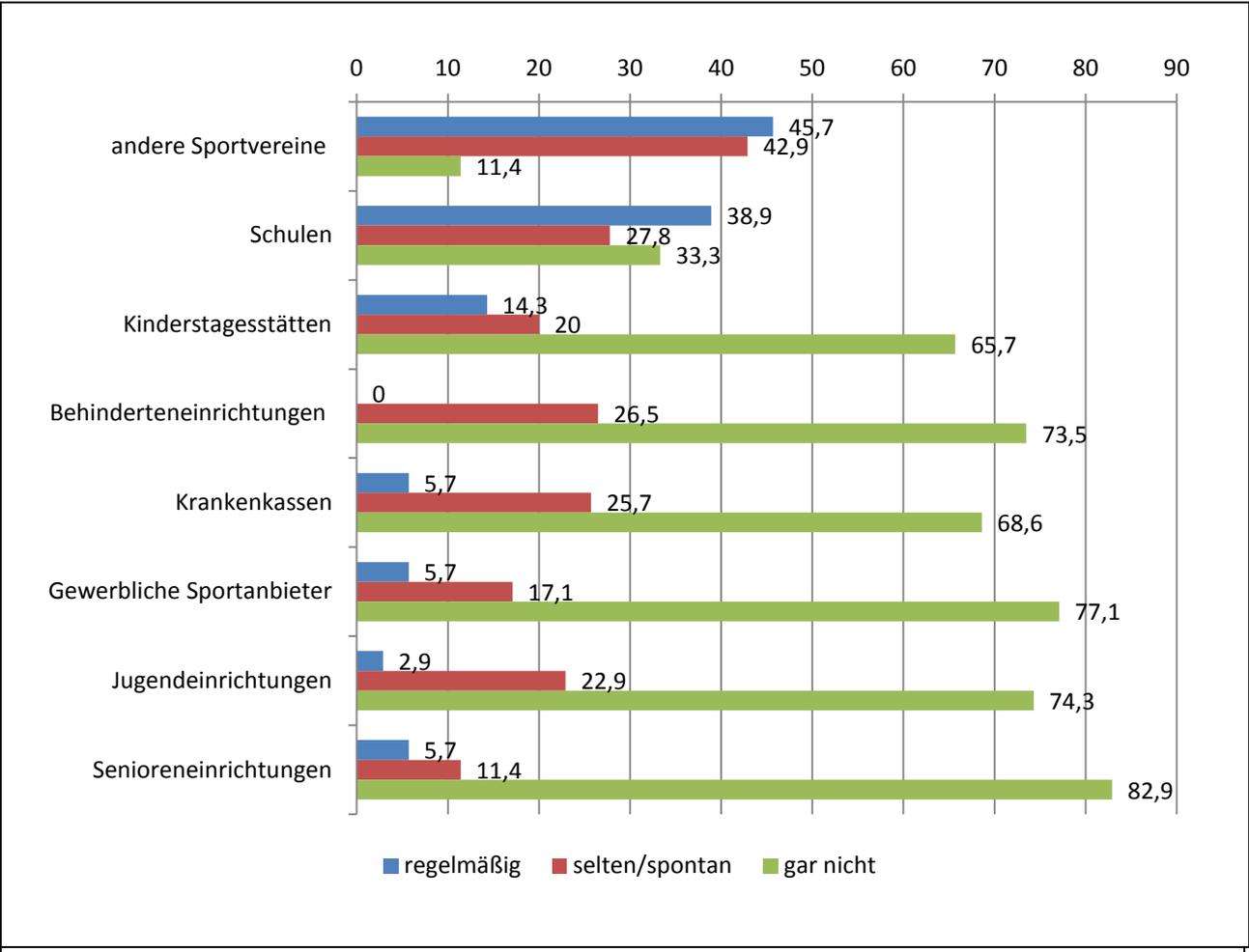


Abbildung 29: Kooperationsbeziehungen der Sportvereine in der Stadt Oranienburg und Intensität der Kooperationen, Prozentangaben

¹³ Hier ist auf eine deutliche Abweichung in den Aussagen zur Kindertagesstättenerhebung zu verweisen: auf die Frage „Pflegen Sie eine verlässliche Kooperation mit einem Sportverein?“ antworten nur 3,7% der Kitas mit ja (vgl. Kap. D.2.4.3). Die bestehenden Kooperationsbeziehungen Sportvereine/Kitas sollten dementsprechend geprüft und hinterfragt werden.

Teilzusammenfassung

Die Sportvereine der Stadt Oranienburg sollten in diesen positiven Kooperationsbestrebungen bestärkt werden, um weitere Bürger sowie spezifische Zielgruppen für Sport und Bewegung zu gewinnen. Deutlich ausbaufähig ist in dieser Hinsicht die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, sowie Jugendeinrichtungen und Senioreneinrichtungen. Angesichts des demografischen Wandels bietet sich hier ein bislang kaum genutztes Feld für verstärkte Kooperationen im Hinblick auf gemeinsame Angebote und die Nutzung von Räumlichkeiten. Zu prüfen ist in diesem Kontext, inwieweit insbesondere kleinere in Mehrzweckgebäuden integrierte Räumlichkeiten z. B. für Gymnastikangebote genutzt werden können (vgl. Kap. D.2.5.2 Bestandsdaten für die Stadt Oranienburg, Tab. 57: Bestand an Mehrzweckgebäuden mit sportlicher Nutzfläche).

D.2.2.7 Zukünftige sportpolitische Handlungsfelder

Aus Vereinsperspektive steht insbesondere der weitere Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit im Zielfokus. Rund 91% der Vereine sehen hier ein prioritäres Handlungsfeld zukünftiger Sportpolitik (vgl. Abb. 30). Derzeit verfügen 50% der Oranienburger Sportvereine über eine eigene Jugendabteilung. Im Zentrum stehen weiterhin die stetige Verbesserung der Qualifikation ehrenamtlicher MitarbeiterInnen, der Ausbau der Zusammenarbeit der Sportvereine untereinander, eine stärkere Orientierung am Breiten- und Freizeitsport und damit einhergehend der weitere Ausbau senioren-spezifischer Angebotsstrukturen sowie gesundheitsorientierter Angebote. Dies zeigt, dass die Oranienburger Sportvereine die aktuellen durch den gesellschaftlichen und demografischen Wandel bedingten Herausforderungen in vielerlei Hinsicht bereits erkannt haben. Als weniger bedeutsam aus Vereinssicht werden die Handlungsfelder "Integration von Angeboten für Nicht-Mitglieder", "Möglichkeit zeitlich begrenzter Kurzmitgliedschaften", "Kostenlose Schnuppermitgliedschaften" sowie "Angebote von Trendsportarten" eingestuft. Auch der Zusammenschluss von Sportvereinen wird nur von einer Minderheit als erstrebenswert erachtet. Die Ergebnisse der repräsentativen Bürgerbefragung verdeutlichen, dass die Bürger die Vereinsarbeit in vielen Bereichen als qualitativ hochwertig einschätzen. So werden die Oranienburger Sportvereine insbesondere im Hinblick auf ihre Leistungen für Kinder und Jugendliche und ihre Integrationsleistungen sehr positiv bewertet. Etwas kritischer eingeschätzt wird hingegen die Dienstleistungsqualität im Vereinssektor, insbesondere in den Bereichen "Angebotsvielfalt", "Angebot von Trendsportarten" sowie "Zeitliche Flexibilität von Angeboten" sehen die Bürger Verbesserungspotentiale. In diesem Kontext bieten sich für die Vereins- und Sportpolitik der Stadt Oranienburg konkrete Ansätze, um Angebots- und Organisationsstrukturen zu modifizieren.

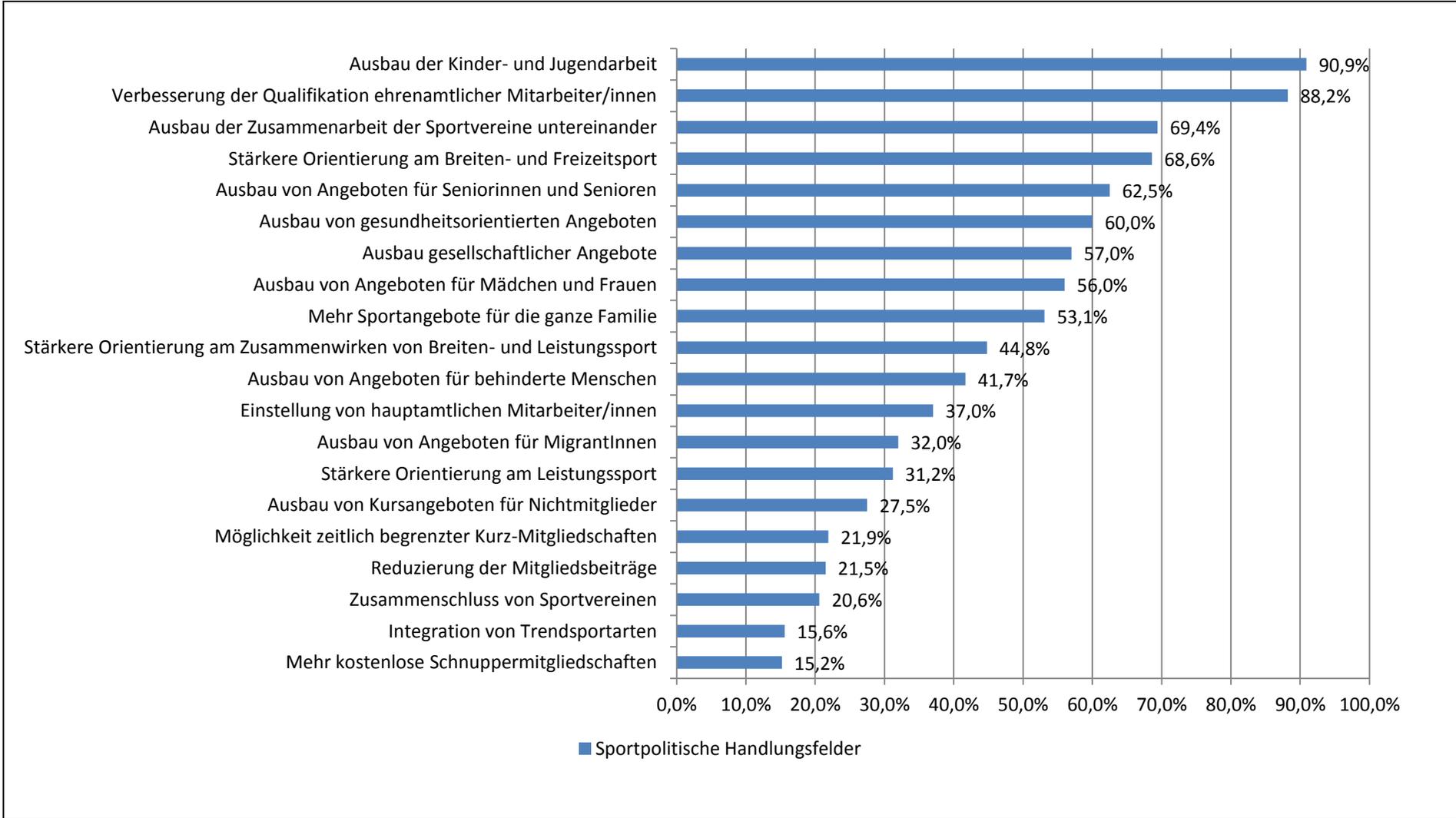


Abbildung 30: Zukünftige sportpolitische Handlungsfelder der Vereinsarbeit aus Vereinsperspektive (Skalierung sehr wichtig/wichtig/weniger wichtig/völlig unwichtig - sehr wichtig/wichtig zusammengefasst), Prozentangaben

Betrachten wir das Gesamtbild der vorliegenden Untersuchung, so wird deutlich, dass bei den Oranienburger Sportvereinen ein hohes Maß an Reflexionsbereitschaft vorhanden ist, um aktuelle Problemlagen entweder selbst zu bearbeiten oder mit externer Unterstützung zu lösen. Folgende Handlungsfelder sollten von den Vereinen in enger Abstimmung mit den zuständigen Stellen auf landes- und kommunaler Ebene zukünftig besonders angegangen werden:

- *Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung*

Sportvereine sollten auf den *Wandel der Sportpräferenzen der Bürger* reagieren, die Wünsche der Bürger noch gezielter berücksichtigen und dies als Chance sehen, neue Mitglieder zu gewinnen. Der Wandel der Sportbedürfnisse in der Bevölkerung wirkt sich auch auf den Vereins-sport aus. Die Bürger und auch die Vereinsmitglieder in der Stadt Oranienburg wünschen neben der traditionellen Vereinsportart Fußball verstärkt individuell organisierte Sportformen wie Radfahren, Laufen bzw. Joggen und Schwimmen die zumeist im informellen Sektor in Parks, auf Wiesen, Waldwegen, Straßen oder Schwimmbädern und öffentlichen Gewässern fern ab von Sportplätzen und außerhalb von genormten Sporthallen betrieben werden. Um offene Angebote unterbreiten zu können sollten Sportvereine und Stadtverwaltung zukünftig verstärkt kooperieren.

- *Demografischer Wandel*

Angesichts des *demografischen Wandels* sind geeignete Konzepte zu entwickeln, die spezifische Angebote für ältere Menschen insbesondere für ältere Frauen beinhalten. Sport und Bewegung sollten gezielt eingesetzt werden, um die körperliche und kognitive Entwicklung älterer Menschen zu verbessern bzw. zu erhalten. Der demografische Wandel und insbesondere die Alterung der Bevölkerung wirken sich schon heute und zukünftig verstärkt auf die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Oranienburg aus. Ein Mitgliederwachstum kann nicht mehr alleine im Kinder- und Jugendbereich erzielt werden. Die Anzahl älterer Menschen nimmt zu, was sich auch in der Mitgliederzusammensetzung der Sportvereine spiegelt. So hat sich die Anzahl der über 60-Jährigen Sportvereinsmitglieder zwischen 2003 und 2013 mehr als verdoppelt (290 auf 596).

- *Gesundheitsförderung durch Sport und Bewegung*

Familien- und Gesundheitssportangebote sind in der Stadt Oranienburg erfreulicherweise vergleichsweise stark vertreten: So werden über die Abteilungen "Allgemeine Sportgruppe", Gymnastik, Aerobic und Rehasport insgesamt 1.490 Sportlerinnen und Sportler organisiert, was bezogen auf die Gesamtzahl aller im KSB organisierten Sportlerinnen und Sportler einen Anteil von 26,3% ausmacht. Möglichkeiten zur weiteren Verbesserung bestehen durch eine verstärkte Orientierung am Qualitätssiegel "SPORT PRO GESUNDHEIT", dass der DOSB gemeinsam mit der Bundesärztekammer ins Leben gerufen hat und mit dem nachweislich qualitativ hochwertige Gesundheitssportangebote zertifiziert werden. Derzeit verfügen 7,4% der Oranienburger Sportvereine über Sport- und Bewegungsangebote, die bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind.

- *Organisationsgrad bestimmter Altersgruppen in den Vereinen*

Der *Organisationsgrad der Bevölkerung in den Oranienburger Sportvereinen* sollte weiter gesteigert werden, um den positiven Trend der letzten Jahre fortzusetzen. Der Organisationsgrad jugendlicher Sportler zwischen 7 und 14 Jahren ist seit 2003 deutlich angestiegen von 34% auf 48% sodass inzwischen fast jeder zweite Oranienburger Jugendliche in einem Sportverein aktiv ist. Die 7- bis 14-Jährigen sind derzeit die größte Altersgruppe im Oranienburger Vereins-sport. Bundesweit sind in dieser Alterskohorte 73% der Kinder und Jugendlichen Mitglieder in Sportvereinen. Es besteht also trotz der sehr positiven Entwicklung über die letzten zehn Jahre Potential zur weiteren Integration von Mitgliedern. Hervorzuheben ist der hohe Organisationsgrad der unter 6Jährigen, der deutlich über dem Landesschnitt und auch deutlich über dem Vergleichswert der LH Potsdam liegt. Oranienburg präsentiert sich damit auch auf sportlicher Ebene als familienfreundliche Stadt. Ziel sollte es sein, den *Anteil Jugendlicher* unter 18 weiter zu steigern, um den positiven Trend bei den bis 6Jährigen sowie 7 bis 14Jährigen beizubehalten. Bei Jugendlichen sind Mitgliederzuwächse sowohl im breiten- als auch im leistungssportlichen Segment erstrebenswert. Wünschenswert sind darüber hinaus insbesondere Zuwächse im Seniorenbereich. Hier liegt der Organisationsgrad mit 5,6% unter dem Landesschnitt (7,4%) und deutlich unter dem Bundesschnitt (18,8%). Es bestehen folglich Potentiale zur weiteren Einbindung älterer Menschen.

- *Geschlechterverteilung in den Vereinen*

Ein bundesweite Herausforderung zukünftiger Sportpolitik, die sich auch im Oranienburger Vereinssport abbildet, betrifft die Geschlechterverteilung. Diese liegt in Oranienburg bei 63% männliche Vereinsmitglieder zu 37% weibliche Vereinsmitglieder: Obwohl in der Stadt Oranienburg erfreulicherweise ein starker Anstieg der weiblichen Mitgliederzahlen über die letzten 10 Jahre zu verzeichnen ist, sind Mädchen und Frauen in den Oranienburger Sportvereinen in fast allen Altersgruppen deutlich unterrepräsentiert. Am stärksten wirkt sich die Geschlechterdifferenz in den Altersgruppen der 19 bis 26Jährigen (70% m. zu 30% w.) aus, aber auch bei den 15 bis 18Jährigen Jugendlichen (66% m. zu 34% w.) und den 19 bis 21Jährigen (67% m. zu 33% w.) überwiegen eindeutig die männlichen Anteile. In diesen Altersgruppen bestehen für die Vereine große Potenziale zur stärkeren Integration junger Mädchen und berufstätiger Frauen. Erfreulich ist der hohe Anteil von Mädchen und Frauen bei den Kleinkindern bis 6 Jahre (56% m. zu 44% w.) und den Ü60 SeniorInnen (57% m. zu 43 w.%). Der Stadt Oranienburg präsentiert in der Alterskategorie Ü60 bereits ein ausgeglicheneres Geschlechterverhältnis als auf Bundesebene (60% m. zu 40% w.)

- *Zukünftige Vereinsstrukturen in der Stadt Oranienburg*

Hinsichtlich der Größe wird zwischen vier unterschiedlichen Vereinskategorien unterschieden: Kleinst-, Klein-, Mittel- und Großvereine. In der Stadt Oranienburg dominieren Klein- und

Kleinstvereine. Hervorzuheben ist, dass die Anzahl der mittelgroßen Vereine zwischen 2003 und 2013 von 4 auf 6 angestiegen ist. Es ist empirisch belegt, dass Mittel- und Großvereine mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die häufig auch für Nicht-Mitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen schaffen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. Modellhafte Prozesse für eine verstärkte Kooperation mehrerer Kleinst-, Klein- und Mittelvereine und ggf. daraus resultierende Zusammenschlüsse zu mittelgroßen und großen Vereinen sollten auch in der Stadt Oranienburg initiiert werden.

D.2.3 Sport und Bewegung in Schulen

Die Situationsanalyse des Schulsports erfolgte auf der Basis einer schriftlichen Befragung der ortsansässigen Schulen. Mittels eines Fragebogens wurden die quantitativen und qualitativen Rahmenbedingungen des Schulsports (Fachunterricht; verfügbare Sportnutzungsflächen) erfasst.

Die Beurteilung der verfügbaren Sportnutzungsflächen wurde im Kontext der Raumprogrammempfehlungen des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport (MBS) vorgenommen (vgl. Tab. 38). Neben den normierten Hallen und Freiflächen existieren an einzelnen Schulstandorten der Stadt Oranienburg sowohl im Innen- als Außenbereich weitere Sport- und Bewegungsräume, die jedoch nicht in die Bewertung einfließen.

Tabelle 38: Raumprogrammempfehlungen (MBS-Referat 34/Schulbau, 2005) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts¹⁴.

Sporthallen:	Züge 1	Züge 2	Züge 3	Züge 4	Züge 5
Grundschulen:	405	405	968	968	1.215
Gymnasien:	-	968	968	968	1.215
Gesamtschulen:	-	810	1.215	1.215	1.620
Oberschulen:	-	405	968	968	1.215

Flächenaufbau:

1 Feld-Halle	2 Feld-Halle	3 Feld-Halle
15 m x 27 m = 405 qm	22 m x 44 m = 968 qm	27 m x 45 m = 1.215 qm

Sportplätze:	Züge 1	Züge 2	Züge 3	Züge 4	Züge 5
Grundschulen:	2.845	2.845	3.045	3.045	-
Gymnasien:	-	4.270	4.270	4.270	4.270
Gesamtschulen:	-	4.270	4.270	4.270	4.470
Oberschulen:	-	4.270	4.270	4.270	4.470

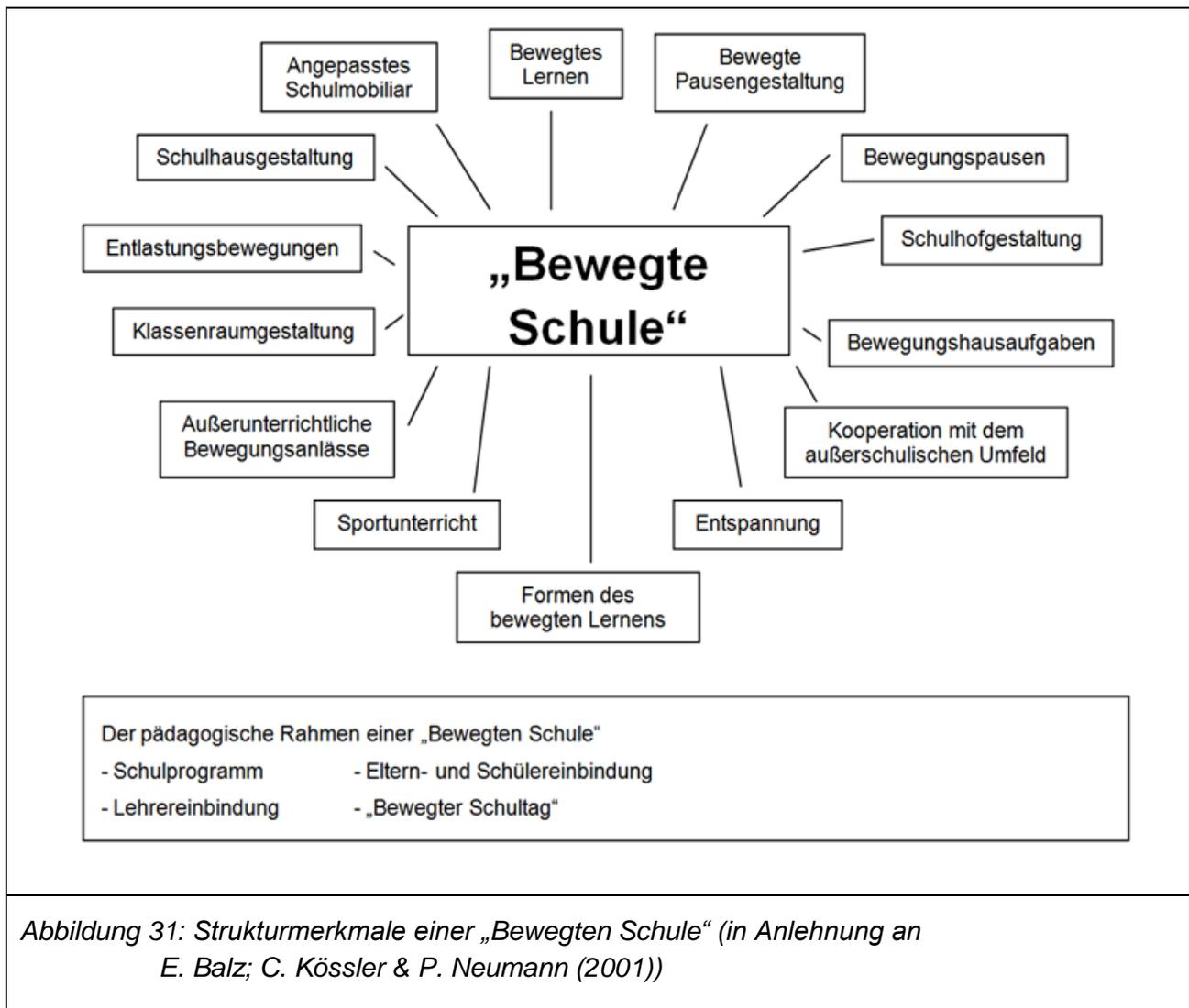
¹⁴ Für die Oberstufenzentren existieren keine durch das MBS genehmigten Raumprogramme.

Die Bewertung des baulichen Zustandes der Sportanlagen erfolgte auf der Basis der Kriterien der Sportstättenstatistik des Landes Brandenburg (vgl. Kap. D.2.5.1 sowie D.2.3.3, S. 102).

Darüber hinaus erfolgte die Einschätzung ausgewählter Merkmale einer „Bewegten Schule“ (vgl. Abb. 31) vor dem Hintergrund künftiger „Bewegungspotenziale“ der Ganztagschulentwicklung. Ziel des Konzeptes der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist, den Schulalltag, Unterricht und die Pausengestaltung bewegungsfreundlicher zu gestalten. Für dieses Grundanliegen existieren in den verschiedenen Bundesländern unterschiedliche Bezeichnungen: Neben „Bewegungsfreundliche Schule“ werden häufig auch Begrifflichkeiten wie „Bewegte Schule“ verwendet. Unter Bezugnahme auf die Kultusministerkonferenz von 2001 verwenden auch wir den Begriff der „Bewegungsfreundlichen Schule“.

Das Leitbild der „Bewegungsfreundlichen Schule“ basiert auf folgenden Grundüberlegungen:

- Im Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule hat der Sportunterricht (das Fach Sport) die zentrale Aufgabe, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen durch Bewegung, Spiel und Sport zu fördern.
- Bewegung, Spiel und Sport sollen in der Schule jedoch nicht nur Gegenstand eines Faches sein, dessen Inhalte in dafür ausgewiesenen Stunden unterrichtet werden. Auch der außerunterrichtliche Schulsport (z. B. die Bewegungspausen und der Pausensport, die Sportarbeitsgemeinschaften und Freiwilligen Schulsportgemeinschaften, die sportorientierten Angebote im Rahmen von Schullandheimaufenthalten und Schulfahrten, die Schulsportfeste, die sportlichen Veranstaltungen im Rahmen von Schulfesten und die Schulsportwettbewerbe) bildet einen wesentlichen Bestandteil des Schullebens.
- Darüber hinaus werden die Lernpotenziale von Bewegungs- und Körpererfahrung für möglichst alle Fächer und Bereiche schulischen Lernens nutzbar gemacht (z. B. zur Vermeidung fehl- und einseitig belastender Körperhaltungen und bewegungsorientierter Stressabbauverfahren).
- Bewegung wird nicht zuletzt mit dem Ziel der Rhythmisierung des schulischen Alltags Bestandteil des Lebens und Lernens in der Schule. In diesem Sinne wird der Schulraum auch als Bewegungsraum und das Schulleben auch als Bewegungleben aufgefasst und gestaltet.
- In einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist die Bewegung nicht nur eine Aufgabe des Schulsports und damit der Sportlehrkräfte, sondern ein pädagogisches Gesamtanliegen der Schule und damit aller Instanzen und Personen, die für die Schule Verantwortung tragen. Eine Nachhaltigkeit wird nur erreicht, wenn die Bewegungsförderung zum pädagogischen Gesamtanliegen der Schule wird. (Kultusministerkonferenz, 2001, S.4 f.)



D.2.3.1 Sportunterricht

Der Sportunterricht wird in der Stadt Oranienburg in der Regel den rechtlichen Vorgaben für die verschiedenen Schultypen entsprechend angeboten. Sehr bemerkenswert ist die breite inhaltliche Angebotspalette im Rahmen des Sportunterrichts über alle Schultypen hinweg (vgl. Tab. 39). Neben der Konzentration auf die sogenannten Kernsportarten (Leichtathletik, Turnen/Gerätturnen, Gymnastik/Tanz, Fußball, Handball, Basketball, Volleyball und Schwimmen) wird ein breites Spektrum weiterer Sportarten (Hockey, Tischtennis, Badminton, Fitnesstraining) angeboten. Hinzu kommen verschiedene Kampfsportarten im Sinne der Selbstverteidigung.

Mit Blick auf die regionalen Möglichkeiten der Schulen, ihren Bildungsauftrag und das Freizeitverhalten von Schülern ist ein sehr engagiertes Lehrangebot im Rahmen des regulären Sportunterrichts festzustellen (Beachvolleyball, Tennis, Inlineskaten, Radfahren, Reiten). Die Förderschulen sind im positiven Sinne dabei noch hervorzuheben.

Tabelle 39: Die am häufigsten unterrichteten Sportformen nach Schultypen, Prozentangaben (N=18).

Sportform/Schultyp	Grundschulen	Oberschulen	Gesamtschulen	Gymnasien	OSZ	Förderschulen
Leichtathletik	100	100	100	100	100	50
Orientierungslauf	40	100	-	-	100	-
Akrobatik	60	100	-	66	-	-
Turnen/Gerätturnen	100	100	100	100	100	50
Trampolin	80	100	-	33	100	-
Gymnastik/Tanz	80	100	-	100	100	100
Bewegungskünste	60	100	-	-	-	-
Fußball	100	100	100	100	100	50
Handball	100	100	-	100	100	100
Volleyball	100	100	100	100	100	50
Beachvolleyball	10	-	-	66	-	-
Basketball	90	100	100	100	100	50
Hockey	40	100	-	33	-	50
Tennis	-	-	-	-	-	-
Tischtennis	60	100	100	66	100	50
Badminton	70	100	100	100	-	50
Schwimmen	90	100	100	100	100	100
Selbstverteidigung	10	-	-	33	-	-
Judo	20	-	-	66	-	-
Ringern	-	-	-	-	-	-
Boxen	-	-	-	66	-	-
Fitnessstraining	30	100	100	100	-	50
Skilaufen	-	-	100	66	-	-
Reiten	-	-	-	-	-	50
Inlineskatzen	-	-	-	66	-	-
Surfen	-	-	-	-	-	-
Radfahren	10	-	-	-	-	-
Schießen	-	-	-	-	-	-
Kanu	-	-	-	-	-	-
Golfen	-	-	-	-	-	-
Rugby	10	100	-	-	-	-

D.2.3.2 Entwicklungspotenziale „Bewegungsfreundliche Schule“

Zusammenfassend und schlussfolgernd stellt die Kultusministerkonferenz (2001, S. 47) fest:

„Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist – mit unterschiedlicher Gewichtung – Bestandteil der Schulentwicklung in allen Ländern. Folgender Grundkonsens kann festgestellt werden:

- Mit der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ reagieren die Schulen und Schulbehörden der Länder auf die Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.
- Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ wird mit dem erweiterten Auftrag der Schule als einer „Stätte des Lebens und Lernens“ und dem Prinzip des „Lernens mit allen Sinnen“ pädagogisch begründet und als überfachliches erzieherisches Grundanliegen der Schule verstanden.
- Die Umsetzung der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ erfolgt im Unterricht (bewegungs- und körperbezogenes Lernen in allen Fächern), in außerunterrichtlichen Angeboten (z. B. Pause, Arbeitsgemeinschaften, Schulfahrten und –feste, Sportgemeinschaften), im Rahmen der Schulorganisation (z. B. Stundenplangestaltung, Öffnung der Schule) und bei der Gestaltung des Schulraums (z. B. Pausenhof und Klassenräume).
- Die Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist eine Aufgabe der gesamten Schule, d.h. aller für Unterricht und Schulleben verantwortlichen Personen und Institutionen. Dabei kommt den Sportlehrkräften und den Sportfachkonferenzen eine über den engeren fachlichen Rahmen hinaus weisende wichtige und neue Funktion zu.
- Eine nachhaltige Wirkung der Idee und der Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ kann am ehesten erzielt werden, wenn sie Bestandteil der Schulentwicklung (z. B. der Schulprogramme) ist bzw. wird.“

(Kultusministerkonferenz, 2001, S. 47)

Aus einer Zusammenfassung der vorliegenden schulischen Einzelanalysen sind zielführende Impulse zur Qualitätsentwicklung hin zur „Bewegungsfreundlichen Schule“ ableitbar. Grundlage hierfür war die detaillierte Auswertung der einzelnen Fragebögen und die tabellarische Zusammenführung aller Aussagen. Für die verschiedenen abgefragten Sachverhalte wurden inhaltlich sich ergänzende bzw. harmonisierende Strukturmerkmale so gebündelt, dass aussagekräftigere und tendenzielle Entwicklungen klarer erkennbar werden (vgl. Tab. 40, Spalte Strukturkomplexe und Strukturmerkmale):

Tabelle 40: Strukturmerkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule“.

Strukturkomplexe und Strukturmerkmale	Wissenschaft l. Konsens	Empfehlung UP	Merkmale für Qualitätssiegel	Bewertete Merkmale	Anzahl zu bewertender Merkmale für 1. Evaluierungsrunde
1. Bewegter Unterricht	Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5
Bewegungspause	→	→	→	→	2 von 3 Merkmalen sind erfüllt
Bewegtes Sitzen	→	→	→	→	
Entspannungsphasen/ Stille	→	→	→	→	
2. Bewegte Räume					
Ergonomische Möbel	→				
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	→				
Ruheräume	→	→	→	→	ist erfüllt
3. Bewegte Pause					
Bewegungspausen org.	→	→	→	→	1 von 2 Merkmalen ist erfüllt
Bewegungspausen ind.	→	→	→	→	
offene TH/ Freisportflächen	→				
4. Bewegtes Schulleben					
sportorientierte Arbeitsgemeinschaften	→	→	→	→	2 von 3 Merkmalen sind erfüllt
sportorientierte Klassenfahrten	→	→	→	→	
Sportfeste	→	→	→	→	
5. Schulsport					
lehrplanungsgerechter Sportunterricht	→	→	→	→	1 von 2 Merkmalen ist erfüllt
Sportförderunterricht	→	→	→	→	
Bewegungshausaufgaben	→				
6. Kooperation					
innerschulisch Bewegungsteam	→	→	→	→	1 von 2 Merkmalen ist erfüllt
außerschulisch z.B. Sportverein	→	→	→	→	

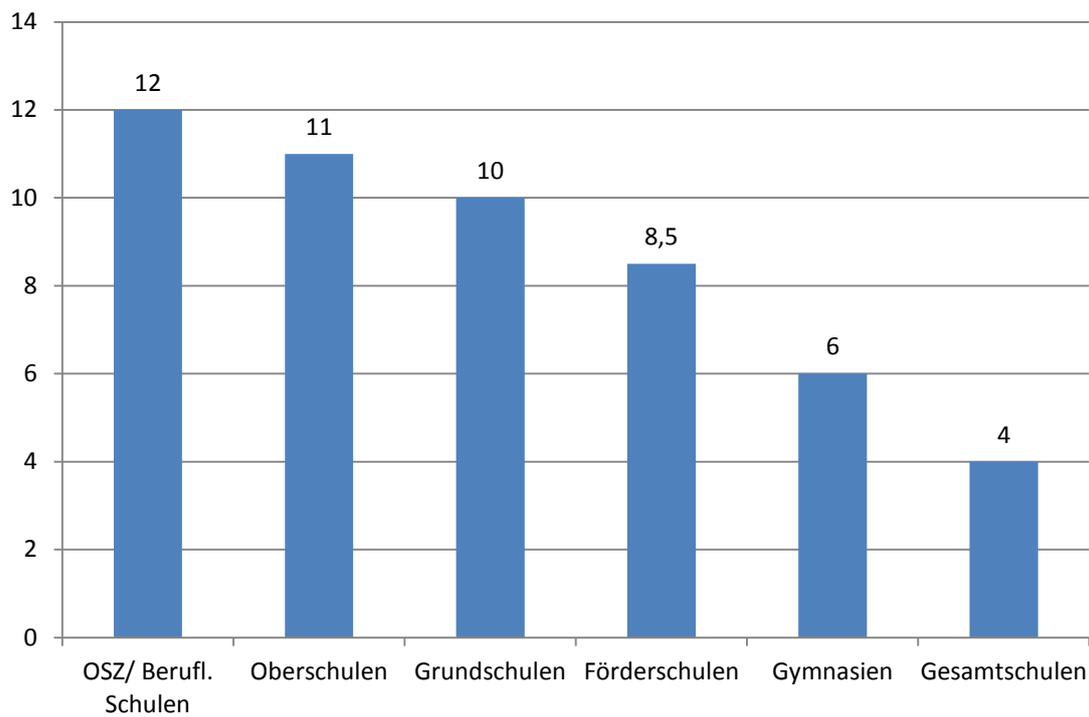


Abbildung 32: Erfüllungsstand Merkmale „Bewegungsfreundliche Schule“ Stadt Oranienburg (\bar{x} erreichter Wert aller Schulen: 9,0 bei einem möglichen Maximalwert von 13 Punkten (N=19))

Tabelle 41: Erfüllungsstand Einzelmerkmale Oranienburg in % (N=19).

	Grundschulen	Oberschulen	Gesamtschulen	Gymnasien	OSZ/ Berufl. Schulen	Förderschulen	Ø Erfüllung
1. Bewegter Unterricht							
Bewegungspausen	64	-	-	-	-	50	50
Bewegtes Sitzen	54	-	-	-	100	50	42
Entspannungsphasen/ Stille	73	100	-	33	100	100	68
2. Bewegte Räume							
Ergonomische Möbel	9	-	-	33	100	-	16
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	73	100	-	33	-	100	63
Ruheräume	45	100	-	-	100	100	42
3. Bewegte Pause							
Bewegungspausen org.	54	100	-	-	-	50	42
Bewegungspausen ind.	82	100	-	100	100	100	84
offene TH/ Freisportflächen	-	-	-	-	100	-	5
4. Bewegtes Schulleben							
sportorientierte Arbeitsgemeinschaften	91	100	100	100	100	100	94
sportorientierte Klassenfahrten	73	100	100	33	100	50	68
Sportfeste	100	100	100	100	100	100	100
5. Schulsport							
lehrplanungsgerechter Sportunterricht	100	100	100	100	100	100	100
Sportförderunterricht	54	-	-	33	100	-	26
Bewegungshausaufgaben	45	100	-	-	-	-	31
6. Kooperation							
innerschulisch Bewegungsteam	9	-	-	-	-	-	5
außerschulisch z.B. Sportverein	91	100	-	33	100	-	68

Unter Bezugnahme auf die Tabelle 41 lassen sich folgende Feststellungen treffen:

- ca. 60% aller Schulen in der Stadt Oranienburg können mit klar erkennbaren Strukturen einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ benannt werden. Dies ist ein außerordentlich erfreuliches Ergebnis, das den in der SPRINT-Studie bundesweit bestimmten Trend (23%) deutlich übertrifft. Die Gesamtschule sowie die Gymnasien (mit Ausnahme F.F. Runge) sind an dieser positiven Entwicklung nicht beteiligt;
- schulstufenübergreifende Probleme stellen die Einzelmerkmale (ergonomische Möbelausstattung, offene Sportanlagen, Sportförderunterricht, Bewegungsaufgaben und Bildung innerschulischer Bewegungsteams) dar;
- Unsicherheiten einerseits und deutlich festzustellende Fortbildungsbereitschaft andererseits kennzeichnen den Komplex „Bewegter Unterricht“; diese Feststellung dürfte sehr stark mit dem Interesse an der Ausstattung mit ergonomischem Schulmobiliar bzw. einer bewegungsorientierten Schulhofgestaltung korrelieren (hier ist der politische bzw. finanzielle Gestaltungswille der Stadt gefordert).

Schulische Einzelanalyse

Unter Bezugnahme auf die Tabelle 42 sind aus schul- und gesundheitsrelevanten Gründen folgende Überlegungen zu prüfen:

- Initiierung einer Verständigung/Diskussion über den Beitrag der „Bewegungsfreundlichen Schule“ im Rahmen des Gesundheitsmanagements an Schulen und somit auch zum Qualitätsmerkmal „Schulkultur“. Zu prüfen wäre die Option, allen Schulen zu empfehlen, das Ziel der Bewegten Schule in bestehende Schulprogramme aufzunehmen, um somit zugleich die Voraussetzung für ein Qualitätssiegel „Gesunde Schule“ zu verbessern.
- Im Rahmen dieser Qualitätsoffensive könnten sowohl die Qualitätskriterien zur Beurteilung und auch die Möglichkeit einer Zertifizierung „Bewegungsfreundliche Schule“ erläutert als auch die Probleme der einzelnen Schulen aufgenommen werden.
- Für jene Schulen, die sich einer möglichen Qualitätsoffensive „Bewegte Schule“ konkret zuwenden wollen, kann ein differenzierter Maßnahmenplan in Abstimmung zwischen allen Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer, FB Bildung und Sport, MBSJ, MASGF, Universität Potsdam u. a.) empfohlen werden. Dazu könnte ein mobiles Beratungsteam initiiert werden, dessen Aufgabe es sein könnte, über den direkten Kontakt mit den Schulen einen Maßnahmenplan zu entwickeln. Die Einzelanalyse der Schulfragebögen lässt erkennen, dass folgende Schulen bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Vielzahl von Strukturmerkmalen einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ erfüllen und es für sie dementsprechend lohnenswert erscheint, dieses Qualitätssiegel anzustreben:
 - Neddermeyer-Grundschule Schmachtenhagen
 - Havel Schule-Grundschule Oranienburg
 - Grundschule Sachsenhausen
 - Freie Adventschule Oberhavel Grundschule
 - Grundschule Friedrichsthal an der Havel
 - Kinderschule Oberhavel Grundschule
 - Mosaik Grundschule Oberhavel
 - Waldschule Oranienburg Grundschule
 - Jean-Clermont-Schule
 - F.F. Runge Gymnasium Oranienburg
 - Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum
 - Schule St. Johannesberg Oranienburg
- Im Anschluss an eine Vorortbesichtigung durch alle Beteiligten kann eine gemeinsame Zielvereinbarung geschlossen werden;
- Die übrigen Schulen können aus den möglichen Diskussionen zum Gesundheitsmanagement und möglichen Maßnahmenvereinbarungen zur Schulentwicklung („Bewegungsfreundliche Schule“) Rückschlüsse zum eigenen Qualitätsmanagement ziehen und entsprechende Entwicklungen einleiten.

Table 42: Strukturmerkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ in den Grundschulen der Stadt Oranienburg.

(+ = ja; - = nein; o = hierfür wollen wir uns einsetzen)

	Grundschule Germendorf	Grundschule Neddermeyer	Grundschule Havelschule	Grundschu- le Comenius	Grundschule Sachsenhau- sen	Grundschule Friedrichsthal	Grundschule Kinderschule
1. Bewegter Unterricht							
Bewegungspause	o	-	+	o	+	+	+
Bewegtes Sitzen	-	-	+	o	+	-	+
Entspannungsphasen/Stille	+	+	+	o	+	-	+
2. Bewegte Räume							
Ergonomische Möbel	o	-	o	o	o	o	o
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	-	+	+	o	+	+	+
Ruheräume	-	-	+	o	o	-	+
3. Bewegte Pause							
Bewegungspausen org.	-	-	+	o	o	+	+
Bewegungspausen ind.	+	+	-	+	+	-	+
offene TH/Freisportflächen	-	-	-	o	o	-	-
4. Bewegtes Schulleben							
sportorientierte Arbeitsgemeinschaften	+	+	+	+	+	+	+
sportorientierte Klassenfahrten	-	+	+	o	+	+	+

Sportfeste	+	+	+	+	+	+	+
5. Schulsport							
lehrplanungsgerechter Sportunterricht	+	+	+	+	+	+	+
Sportförderunterricht	-	+	+	o	o	-	o
Bewegungshausaufgaben	-	+	+	+	o	+	o
6. Kooperation							
innerschulisch Bewegungsteam	-	+	-	o	o	-	o
außerschulisch z.B. Sportverein	+	+	+	+	+	+	+

	Grundschu- le Mosaik	Grundschu- le Wald- schule	Grundschu- le F. Wolf Lehnitz	Grundschule S Freie Ad- ventschule		Oberschule J. Clermont		Gesamtschule Torhorst
1. Bewegter Unterricht								
Bewegungspause	+	+	0	+		0		-
Bewegtes Sitzen	+	+	-	+		0		0
Entspannungsphasen/Stille	+	+	-	+		+		-
2. Bewegte Räume								
Ergonomische Möbel	+	0	-	0		0		0
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	0	+	+	+		+		0
Ruheräume	+	+	-	+		+		-
3. Bewegte Pause								
Bewegungspausen org.	+	+	-	+		+		-
Bewegungspausen ind.	+	+	+	+		+		0
offene TH/Freisportflächen	-	-	-	-		-		-
4. Bewegtes Schulleben								
sportorientierte Arbeitsgemeinschaften	+	+	+	0		+		+
sportorientierte Klassenfahrten	+	+	-	+		+		+
Sportfeste	+	+	+	+		+		+
5. Schulsport								
lehrplanungsgerechter Sportunterricht	+	+	+	+		+		+
Sportförderunterricht	+	0	-	0		0		-

Bewegungshausaufgaben	o	o	-	+		+		-
6. Kooperation								
innerschulisch Bewegungsteam	o	o	-	o		o		-
außerschulisch z.B. Sportverein	o	+	+	+		+		o

	Gymnasium L. Henriette	Gymnasium F.F. Runge	Gymnasium Mosaik		OSZ G. Mendheim		Förderschule „Linden- Schule“	Förderschule St. Johannesberg
1. Bewegter Unterricht								
Bewegungspause	-	-	-		o		o	+
Bewegtes Sitzen	-	-	-		+		o	+
Entspannungsphasen/Stille	-	+	-		+		+	+
2. Bewegte Räume								
Ergonomische Möbel	-	+	-		+		o	o
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	-	-	+		o		+	+
Ruheräume	-	-	-		+		o	+
3. Bewegte Pause								
Bewegungspausen org.	-	-	-		o		o	+
Bewegungspausen ind.	+	+	+		+		+	+
offene TH/Freisportflächen	-	-	-		+		-	-
4. Bewegtes Schulleben								
sportorientierte Arbeitsgemeinschaften	+	+	+		+		+	+
sportorientierte Klassenfahrten	-	+	-		+		o	+
Sportfeste	+	+	+		+		+	+
5. Schulsport								
lehrplanungsgerechter Sportunterricht	+	+	+		+		+	+

Sportförderunterricht	-	+	-		+		o	-
Bewegungshausaufgaben	-	-	-		o		o	-
6. Kooperation								
innerschulisch Bewegungsteam	-	-	-		o		o	-
außerschulisch z.B. Sportverein	-	+	-		+		o	-

D.2.3.3 Schulsportstätten

Sporthallen

Die Einschätzung der vorhandenen Schulsportflächen (Sporthallen/ Freisportflächen) basiert auf den wertenden Angaben der Stadtverwaltung sowie den baulichen Zustandsbewertungen der Sportstättenstatistik des MBSJ. Die baulichen Zustände und mögliche Mangelstufen lassen sich in verschiedene Kategorien einteilen (vgl. Tab. 43):

Tabelle 43: Kriterien der Sportstättenstatistik des Landes Brandenburg für die Bewertung des baulichen Zustandes von Sportanlagen (MBSJ).

Bauzustandsstufe/ Bewertung	Erläuterung (Hallen, Bäder)	Erläuterung (Spielfelder)
1 = gut erhalten	Die Anlage hat keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können.	Der Zustand und Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entspricht den Richtwerten der DIN 18035, keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche notwendig, geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt.
2 = geringe Schäden	Die Grundkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, jedoch sind umfassende Erneuerungsarbeiten erforderlich.	Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden werden durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt, in Ausnahme geringe Nutzungseinschränkungen möglich.
3 = schwerwiegende Schäden	Es bestehen Mängel in einem Umfang, die Bestand oder die weitere Nutzung gefährden. Sanierung notwendig.	Die Sportfläche/Sportanlage ist u. a. aufgrund starker Frequentierung und ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/nicht den Richtwerten der DIN 18035. Instandsetzung notwendig.
4 = unbrauchbar	Standsicherheit und Tragfähigkeit nicht gewährleistet. Gebäude ist bereits bauaufsichtlich gesperrt.	Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035, der Oberflächenbelag ist stark beschädigt, -bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen, starke Zerstörungen, Schäden sind durch Instandsetzung nicht zu beseitigen, es besteht Verletzungsgefahr.

Elf Sporthallen sind gut erhalten und vier weisen geringe Schäden auf. Keine der erfassten Hallensportflächen hat schwerwiegende Schäden aufzuweisen bzw. ist unbrauchbar (vgl. Abb. 33).

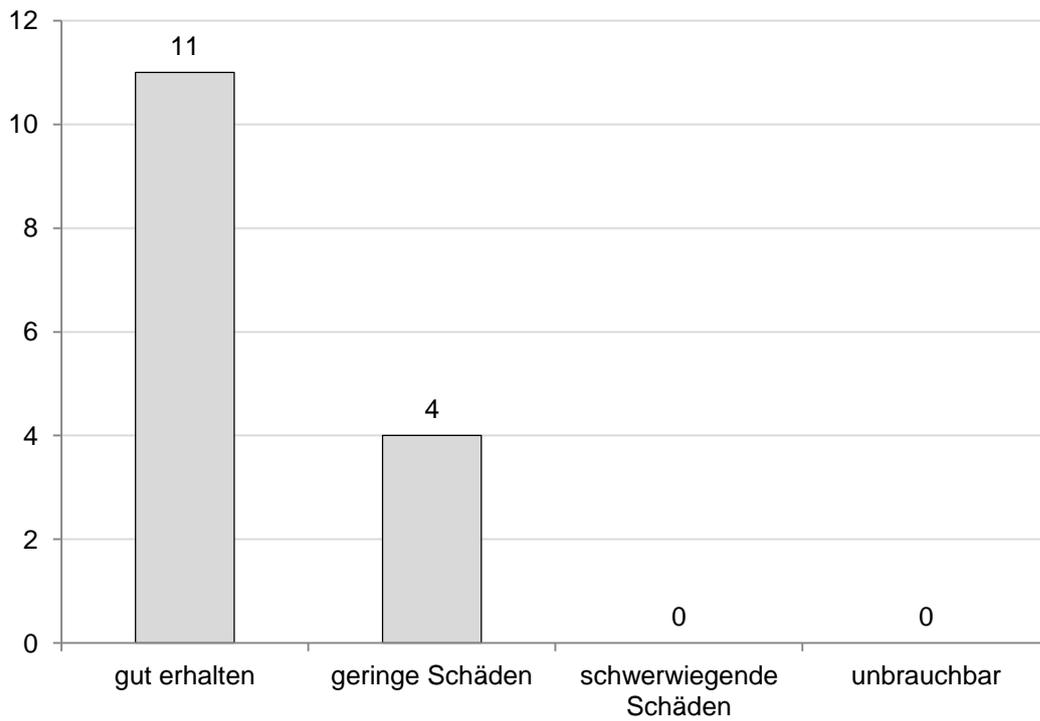


Abbildung 33: Bewertung des baulichen Zustandes der Schulhallensportflächen; Häufigkeitsangaben (N=15)

Auf der Basis der verfügbaren Informationen (Anzahl der Klassen nach Schultyp, Nutzungskonstellationen etc.) ergibt sich zwangsläufig ein differenziertes Bild im Kontext eines Soll-Ist-Abgleichs der sportlichen Nettoflächen für die Sport- und Turnhallen geordnet nach Schultypen (vgl. Tab. 44).

Tabelle 44: Nutzungssituation Sporthallenflächen (N=19)¹⁵

Schultyp	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogrammempfehlung MBS in qm	Sportnutzungsfläche in qm	Differenz in qm	Bedarfserfüllung in %	Bauzustand MBS
Schulen in der Stadt Oranienburg							
G	Grundschule Germendorf	1	405	402	-3	99	-
G	Neddermeyer Grundschule Schmachtenhagen	2	405	268	-137	66	1
G	Havelschule Oranienburg Grundschule	4	968	621	-347	64	1
G	Comenius-Grundschule ¹⁶	3	968	395	-573	41	1
G	Grundschule Sachsenhausen	1-2	405	407	+2	100	1
G	Grundschule Friedrichsthal	1	405	802 ^{17/} 405	0	100	1
G	Waldschule-Oranienburg Grundschule	2	405	491	+86	121	1
G	Grundschule „Friedrich-Wolf“ Lehnitz	1	405	409	+4	101	1
OS	Jean-Clermont-Oberschule Sachsenhausen	2-3	968	610	-358	63	2
Schulen in Trägerschaft des Landkreises Oberhavel							
Gy	Louise-Henriette-Gymnasium	3-6	1.215	1.215/ 72	+72	106	1
Gy	„Friedlieb-Ferdinand-Runge“ Gymnasium	3-4	968	1.255	+287	130	1
GS	Torhorst Gesamtschule	2-6	1.215	605/ 968 ^{18/} 968 ¹⁹	-610	50	2
FS	„Linden-Schule“	1-2	405	340	-65	84	1

¹⁵ Doppelnutzungen/Dreifachnutzungen werden in der Bilanzierung halbiert/gedrittelt angerechnet (sowohl bei den Hallen- als auch Freiflächen)

¹⁶ Neubau/ Fertigstellung 2-Feld Sporthalle für Sommer 2016 geplant (Mitnutzung durch Förderschule St. Johannesberg); aktuell dargestelltes Defizit an Sporthallenfläche wird sich dementsprechend minimieren

¹⁷ Sporthalle Friedrichsthal 802 qm wird genutzt durch: Grundschule Friedrichsthal, Freie Adventschule Oberhavel, Immanuel Gesamtschule

¹⁸ MBS Arena: anteilige Nutzung zur Sicherstellung der gesetzlichen Vorgaben des Sportunterrichts

¹⁹ HBI-SportForum: anteilige Nutzung zur Sicherstellung der gesetzlichen Vorgaben des Sportunterrichts

OSZ	OSZ G. Mendheim	2-3	-	538	-	-	2
Schultyp	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogrammempfehlung MBS in qm	Sportnutzungsfläche in qm	Differenz in qm	Bedarfserfüllung in %	Bauzustand MBS
Schulen in Freier Trägerschaft							
G	Grundschule Mosaik	1	405	350 ²⁰ / 175	-230	43	1
G	Kinderschule Oberhavel Eden	1	405	219	-186	54	2
G	Freie Adventschule Oberhavel	1	405	802 ²¹ / 198	-207	49	1
Gy	Mosaik Gymnasium Oberhavel	2	968	350 ²² / 175	-793	18	1
OS	Immanuel-Schule integrative Oberschule	1	405	802 ²³ / 198	-207	49	1
FS	Förderschule St. Johannesberg ²⁴	-	-	-	-	-	
	Gesamtfläche		11.725	8.998	-2.727		

²⁰ Sporthalle Mosaik-Gymnasium 350 qm wird genutzt durch: Mosaik-Gymnasium und Mosaik Grundschule

²¹ Sporthalle Friedrichsthal 802 qm wird genutzt durch: Grundschule Friedrichsthal, Freie Adventschule Oberhavel, Immanuel Gesamtschule

²² Sporthalle Mosaik-Gymnasium 350 qm wird genutzt durch: Mosaik-Gymnasium und Mosaik Grundschule

²³ Sporthalle Friedrichsthal 802 qm wird genutzt durch: Grundschule Friedrichsthal, Freie Adventschule Oberhavel, Immanuel Gesamtschule

²⁴ Aus der Gesamt-Bestands-Bedarfs-Bilanzierung herausgenommen/ Mitnutzung der Sporthalle an der Comenius Grundschule für 2015 vereinbart

Aus der folgenden Übersicht lassen sich neben den generellen Problemen der Unterversorgung mit Sporthallennutzflächen vor allem die dringlichsten Handlungserfordernisse für die einzelnen Schulstandorte ableiten. Dem Bestand von ca. 9000 qm Sporthallennutzflächen für den Schulsport steht ein Bedarf (nach Raumprogrammempfehlung des MBS) an 11.725 qm gegenüber. Aus schulfachlicher Sicht besteht ein Bedarf an wettkampfgerechten Hallenflächen (968 qm) an den in Tabelle 45 aufgeführten Standorten:

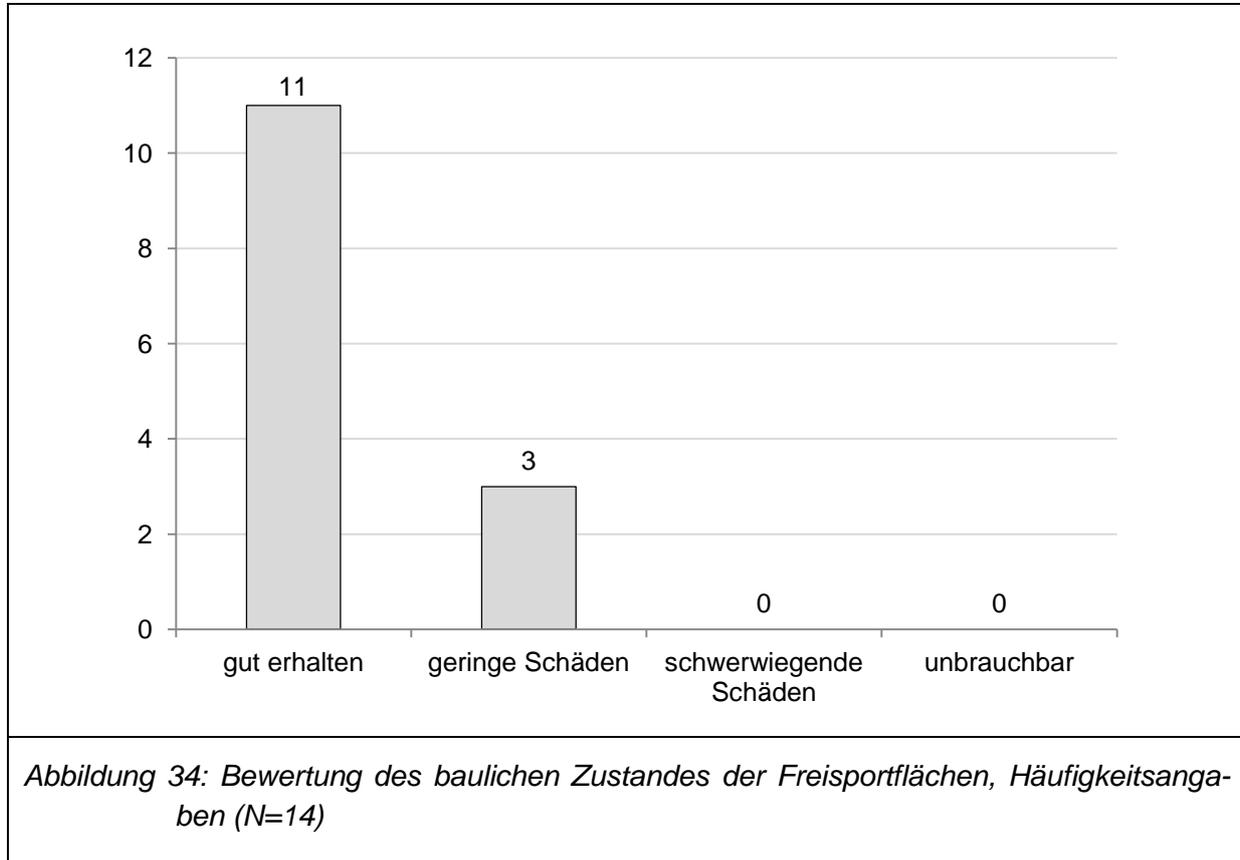
Tabelle 45: Schulen in der Stadt Oranienburg, die einen Bedarf an wettkampfgerechten Sporthallenflächen aufweisen.

Sporthallenflächen (Trägerschaft)	Raumprogramm- empfehlung (qm)	Nutzfläche (qm)	Bedarfserfüllung (%)	Bauzustand	Defizit (qm)
Nutzerkomplex 1					
Grundschule Mosaik (freier Träger)	405	350/175	43	1	-230
Mosaik Gymnasium Oberhavel (freier Träger)	968	350/175	18	1	-793
Nutzerkomplex 2					
Comenius- Grundschule* (Stadt Oranienburg)	968	395	41	1	-573
Förderschule St. Jo- hannesberg* (freier Träger)	-	-	-		-
weitere Standorte					
Jean-Clermont- Oberschule Sachsen- hausen (Stadt Oranienburg)	968	610	63	2	-358
Havelschule Oranien- burg Grundschule (Stadt Oranienburg)	968	621	64	1	-347
Defizit gesamt (qm)					- 2.301
Torhorst-Gesamtschule (Landkreis Oberhavel)	1.215	605/ 968/ 968	50	2	-610

Die erforderliche Aufstockung auf die jeweils empfohlenen Nettonutzflächen an oben genannten Nutzerstandorten auf 968 qm würde einen Aufwuchs um ca. 2.300 qm Nettonutzfläche ergeben und sowohl den Schulsportbedarf als auch den Bedarf des Vereinssports an wettkampfgerechten Sporthallenflächen decken.

Freisportflächen

Für die Bewertung der Freisportflächen gilt die gleiche Vorgehensweise wie für die Sporthallen.



In der Stadt Oranienburg konnten 14 ungedeckte Sportanlagenflächen ermittelt werden, die für den Schulsport genutzt werden. 80% dieser Freisportflächen sind insgesamt gut erhalten bzw. der Rest weist nur geringe Schäden auf (vgl. Abb. 34).

Auf der Basis der verfügbaren Informationen ergibt sich folgender Soll-Ist-Abgleich der Freisportnettoflächen nach Schultypen geordnet (vgl. Tab. 46).

Tabelle 46: Nutzungssituation Freiflächen (N=19).

Schultyp	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogrammempfehlung MBJS in qm	Sportnutzungsfläche in qm	Differenz in qm	Bedarfserfüllung in %	Bauzustand MBJS
Schulen in der Stadt Oranienburg							
G	Grundschule Germendorf	1	2.845	7.170	+4.325	252	2
G	Neddermeyer Grundschule Schmachtenhagen	2	2.845	6.600	+3.755	232	1
G	Havelschule Oranienburg Grundschule*	4	3.045	12.000 ²⁵ / 6.000	+2.955	197	1
G	Comenius-Grundschule	3	3.045	8.800	+5.755	289	1
G	Grundschule Sachsenhausen	1-2	2.845	812	-2.033	29	2
G	Grundschule Friedrichsthal	1	2.845	6.950 ²⁶ / 2.317	-528	81	1-2
G	Waldschule-Oranienburg Grundschule	2	2.845	2.500	-345	88	1
G	Grundschule „Friedrich-Wolf“ Lehnitz	1	2.845	6.503	+3.658	229	1
OS	Jean-Clermont-Oberschule Sachsenhausen	2-3	4.270	21.080	+16.810	494	1
Schulen in Trägerschaft des Landkreises Oberhavel							
Gy	Louise-Henriette-Gymnasium	3-6	4.270	1.668	-2.602	39	1
Gy	„Friedlieb-Ferdinand-Runge“ Gymnasium	3-4	4.270	15.150	+10.880	355	1
GS	Torhorst Gesamtschule*	2-6	4.270	12.000 ²⁷ / 6.000	+1.730	141	1

²⁵ Sportanlage Torhorstschule 12.000 qm wird genutzt durch: Gesamtschule Torhorstschule und Grundschule Havelschule

²⁶ Sportanlage Friedrichsthal 6.950 qm (5.600 qm + 1.350 qm) wird genutzt durch: Grundschule Friedrichsthal, Freie Adventschule Oberhavel, Immanuel Gesamtschule

²⁷ Sportanlage Torhorstschule 12.000 qm wird genutzt durch: Gesamtschule Torhorstschule und Grundschule Havelschule

FS	„Linden-Schule“	1-2	2.845	950	-1.945	30	2
OSZ	OSZ G. Mendheim	2-3	-	1.080	-	-	1

Schultyp	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm- empfehlung MBS in qm	Sportnut- zungsfläche in qm	Differenz in qm	Bedarfserfül- lung in %	Bauzu- stand MBS
Schulen in Freier Trägerschaft							
G	Grundschule Mosaik	1	2.845	800 ²⁸ / 400	-2.445	14	1
G	Kinderschule Oberhavel	1	2.845	-	-	-	
G	Freie Adventschule Oberhavel	1	2.845	6.950 ²⁹ / 2.317	-528	81	1-2
Gy	Mosaik Gymnasium Oberhavel	2	4.270	800 ³⁰ / 400	-3.870	9	1
OS	Immanuel-Schule integrative Oberschule	1	2.845	6.950 ³¹ / 2.317	-528	81	1-2
FS	Förderschule St. Johannesberg ³²	-	-	405	-	-	
	Gesamtfläche		58.735	92.496	+33.761		

²⁸ Sportplatz Mosaik-Grundschule 800 qm wird genutzt durch: Mosaik-Gymnasium und Mosaik Grundschule

²⁹ Sportanlage Friedrichsthal 6.950 qm (5.600 qm + 1.350 qm) wird genutzt durch: Grundschule Friedrichsthal, Freie Adventschule Oberhavel, Immanuel Gesamtschule

³⁰ Sportplatz Mosaik-Grundschule 800 qm wird genutzt durch: Mosaik-Gymnasium und Mosaik Grundschule

³¹ Sportanlage Friedrichsthal 6.950 qm (5.600 qm + 1.350 qm) wird genutzt durch: Grundschule Friedrichsthal, Freie Adventschule Oberhavel, Immanuel Gesamtschule

³² aus der Gesamt Bestands-Bedarfs-Bilanzierung herausgenommen

Aus der Übersicht wird ersichtlich, dass trotz einer generellen quantitativen Überversorgung von Sportnutzungsflächen für den Schulsport in der Stadt Oranienburg erhebliche standortspezifische Kapazitätsengpässe bestehen. Unter Bezugnahme auf die Raumprogrammempfehlungen des MBSJ fehlen Sportplätze zur Durchführung des Schulsportunterrichts in einer Größenordnung von 2x2.845 qm (Grundschule Sachsenhausen; Grundschule Mosaik) und 2x4.270 qm (Louise-Henriette-Gymnasium; Mosaik-Gymnasium) (vgl. Tab. 47). Dieser Ansatz bezieht sich ausschließlich auf jene Schulen, die eine Bedarfserfüllung von maximal 50% aufweisen. Um zukünftige Anlagen auch für den vereinsorganisierten Wettkampfsport nutzbar zu machen, sollte die wettkampftaugliche Mindestgröße von Kleinspielfeldern ab 986 qm sowie Großspielfeldern ab 4.050 qm bei der Planung von Neuanlagen Berücksichtigung finden.

Tabelle 47: Nutzungssituation problematischer Nutzerstandorte (Schulsportstätten/ Sportplätze).

Freisportflächen	Raumprogrammempfehlung (m ²)	Nutzfläche (m ²)	Bedarfserfüllung (%)	Bauzustand	Defizit (m ²)
Nutzerkomplex 1					
Grundschule Mosaik (Freie Träger)	2.845	800/400	14	1	-2.445
Mosaik Gymnasium Oberhavel (Freie Träger)	4.270	800/400	9	1	-3.870
weitere Standorte					
Grundschule Sachsenhausen (Stadt Oranienburg)	2.845	812	29	2	-2.033
Defizit gesamt (qm²)					<u>-8.348</u>
Louise-Henriette-Gymnasium (Landkreis Oberhavel)	4.270	1.668	39	1	-2.602

D.2.4 Sport und Bewegung in Kindertagesstätten

Ausreichend Bewegung ist für Kinder in den ersten Lebensjahren von grundlegender Bedeutung. Über Bewegung wird einerseits eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder gefördert. Andererseits ist es unstrittig, dass Bewegungs- und Gesundheitsförderung in enger Beziehung gesehen werden müssen und bedeutsam für ein gesundes Aufwachsen sind (Bundesministerium für Gesundheit, 2010). Im Rahmen des vom Ministerium für Jugend, Bildung und Sport formulierten Betreuungs- und Bildungsauftrags von Kindertagesstätten wird der Bewegungsförderung insgesamt eine große Bedeutung beigemessen. Dies wird in den „Grundsätzen der elementaren Bildung“ für das Land Brandenburg (MBS, 2010) deutlich. Betreiber von Kindertagesstätten sind verpflichtet, in ihren Konzeptionen die Umsetzung des Bildungsschwerpunktes „Körper, Bewegung, Gesundheit“ darzulegen (KITAG, 2010). Dies schließt auch die Bereitstellung von entsprechenden räumlichen, materiellen und personellen Voraussetzungen ein.

In der Stadt Oranienburg existierten im Befragungszeitraum (Februar 2014) insgesamt 28 Kindertagesstätten.³³ Hiervon befanden sich 17 Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft und 9 wurden von freien Trägern betrieben. Insgesamt verfügte die Stadt Oranienburg über ca. 3000 Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen (76% in kommunalen Kitas, 24% in Kitas der freien Träger). Es ist sehr erfreulich, dass sich 26 der angeschriebenen Kindertagesstätten an der Befragung beteiligt haben. Dies entspricht einem Rücklauf von 93%.³⁴ Mittels eines Fragebogens wurden die Kitaleiterinnen nach dem bewegungsorientierten Angebots- und Leistungsspektrum der Einrichtung und den räumlichen, materiellen und personellen Verhältnissen befragt, die für ein kindgemäßes, vielseitiges und häufiges Bewegen der Kinder von Bedeutung sind.

Auf dieser Basis wurde eine quantitative und qualitative Beurteilung der Bewegungsmöglichkeiten und des Bewegungsverhaltens von Kindern innerhalb der Kindertageseinrichtungen der Stadt Oranienburg vorgenommen.

D 2.4.1 Räumliche und materielle Voraussetzungen für Bewegungsförderung

Um den Bewegungsbedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen, ist das Raumkonzept einer Kindertagesstätte so anzulegen, dass für Spiel und Bewegung ausreichend Möglichkeiten bestehen. Grundsätzlich geht man bei der Einschätzung der räumlichen Mindeststandards³⁵ einer Kita davon aus, dass für jedes regelmäßig betreute Kind im Innenbereich eine Mindestspielfläche³⁶ von 3,5 qm vorhanden sein muss. Zusätzlich zu den Haupt- und Nebenräumen soll ein Raum zur Bewegungsförderung genutzt werden können. Für Spielmöglichkeiten im Freien wird ein unbebauter Flächenanteil von mindestens 10 qm pro Kind als angemessen betrachtet.

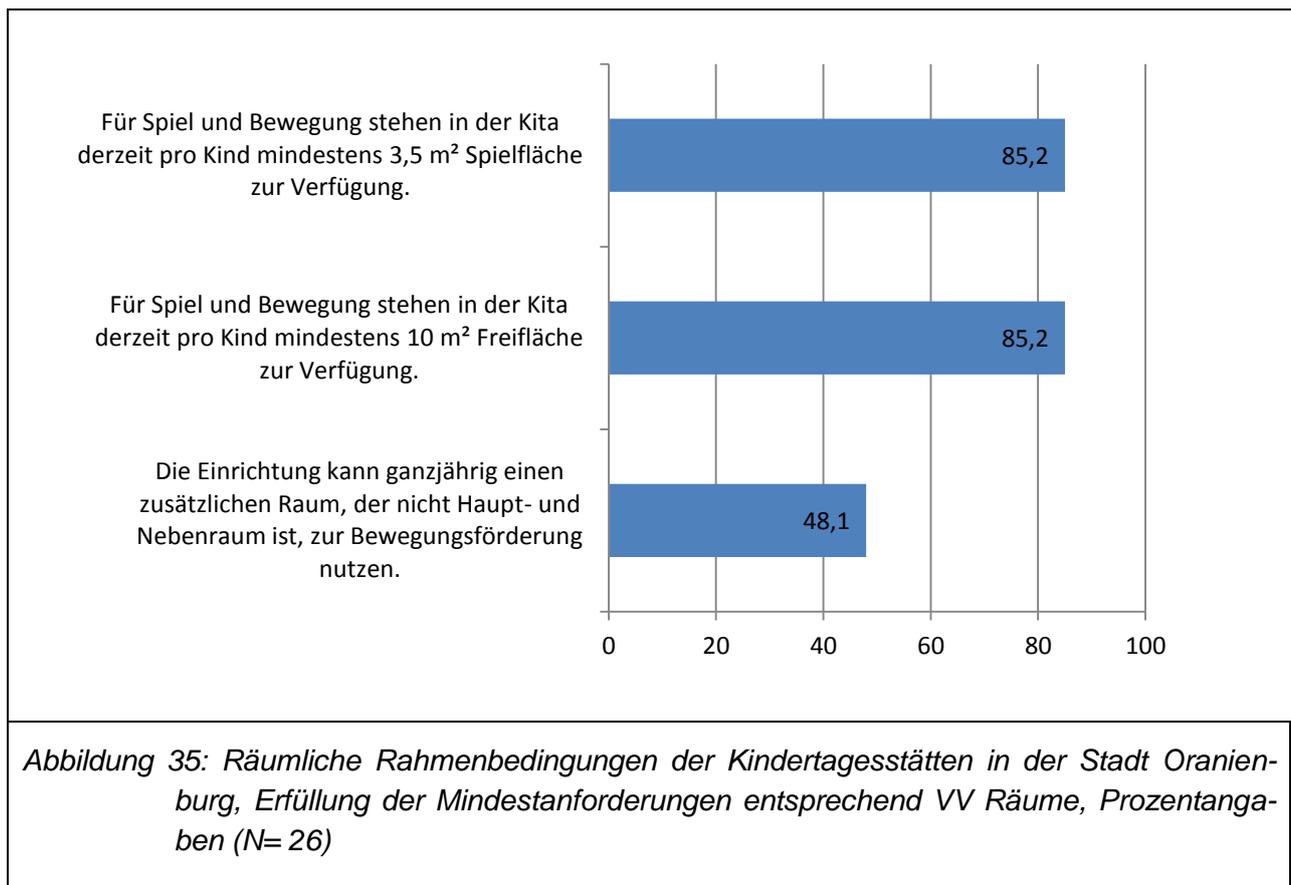
Unter Bezugnahme auf Abbildung 35 ist generell festzustellen, dass sich die Träger der Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg sehr um die Absicherung der räumlichen Voraussetzungen für die Bewegungsförderung bemühen.

³³ Quelle: Stadtverwaltung Oranienburg

³⁴ Zwei Einrichtungen sind mit der Grundschule so vernetzt, dass sie relevante Angaben in Zusammenhang mit der Schulbefragung getätigt haben.

³⁵ Quelle: Grundsätze des Verwaltungshandelns bei Prüfung der räumlichen Bedingungen von Kindertagesstätten; Landjugendhilfeausschuss am 12.07.1999 beschlossen)

³⁶ Als Spielflächen gelten Flächen von Räumen innerhalb der Kita, die von den Kindern jederzeit nutzbar sind. Stellflächen, Sanitär- und Wirtschaftsräume, Fluchtwege und Durchgänge werden nicht angerechnet.

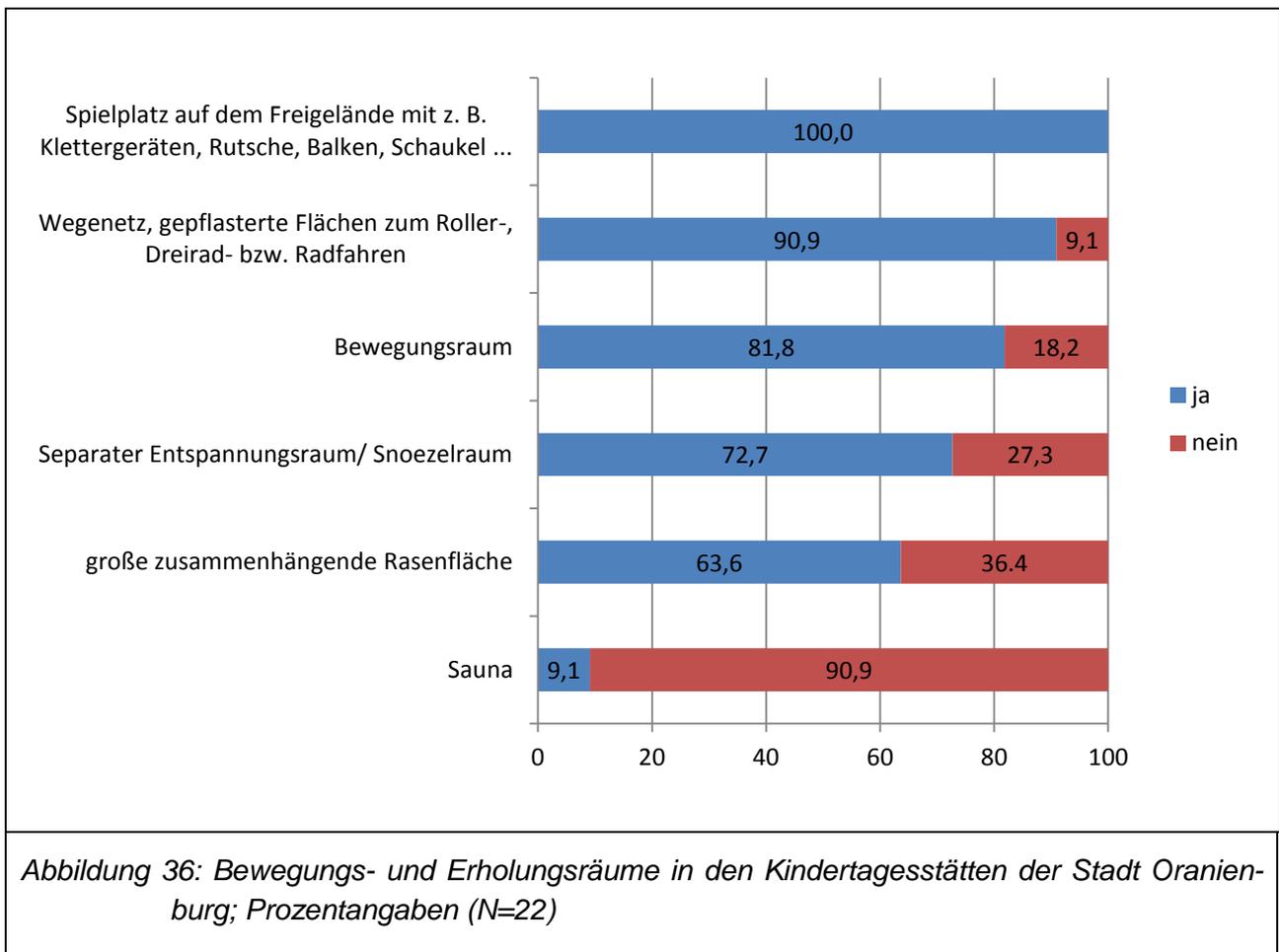


Neben der generell positiven Einschätzung der räumlichen Gegebenheiten in Bezug auf die nutzbaren Spiel- und Freiflächen benennen einzelne Einrichtungen jedoch auch Defizite bei den räumlichen Grundausstattungen. Insbesondere ist auffällig, dass nur 48% der Einrichtungen angeben, über einen zusätzlichen Raum zu verfügen, der ganzjährig zur Bewegungsförderung genutzt werden kann.³⁷

In den Einrichtungen, die Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt betreuen, wurden verfügbare Bewegungs- und Erholungsräume nochmals differenzierter erfasst. Aus der Abbildung 36 geht hervor, dass in den Einrichtungen unterschiedliche Bereiche für Bewegung und Erholung zur Verfügung stehen.³⁸ Über einen Spielplatz auf dem Freigelände verfügen alle Einrichtungen. Ein gepflastertes Wegenetz ist in über 90% der Einrichtungen vorhanden. Ein Bewegungsraum kann in 82% der Einrichtungen genutzt werden. Es ist zu erwarten, dass es sich hierbei oftmals um Mehrzweckräume handelt, die auch für Bewegung genutzt werden.

³⁷ Diese Frage wurde von allen Einrichtungen (Krippe, Kiga, Hort) gleichermaßen beantwortet.

³⁸ Die Frage sollte nur von Einrichtungen beantwortet werden, die Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt ganztägig betreuen. Der Bewegungsalltag dieser Kinder unterscheidet sich stark von dem der im Hort betreuten Kinder.



Darüber hinaus wurde festgestellt, dass Bewegungsräume in Kindertagesstätten sehr unterschiedlich groß bemessen sind. Im Land Brandenburg existieren gegenwärtig keine Mindestgrößenvorgaben für Bewegungsräume in Kitas. Bei der differenzierten Bestandsanalyse folgen wir der Empfehlung von Dierck (2005). Er argumentiert, dass in Sport- und Bewegungsräumen pro Kind ca. 4,5 qm zur Verfügung stehen sollten, um ein intensives Bewegen zu ermöglichen. Unter Berücksichtigung des Personalschlüssels³⁹ für das Land Brandenburg wurden in der Studie die Räume wie folgt unterschieden:

- kleine Räume (< 54 qm, weniger als 12 Kinder könnten sich intensiv bewegen),
- mittelgroße Räume (54 – 72 qm, 12-16 Kinder könnten sich intensiv bewegen)
- größere Räume (>72 qm, mehr als 16 Kinder könnten sich intensiv bewegen) getroffen.

Die Größenanalyse von 15 Bewegungsräumen ergab, dass 6 kleiner als 54 qm groß sind. (vgl. Abb. 37). Diese Rahmenbedingungen sind nicht nur eine Besonderheit von kleinen Einrichtungen.

³⁹ Seit dem 01. Oktober 2010 gilt landesweit für die Unter-Dreijährigen ein Personalschlüssel von 1 Erzieherin zu 6 Kindern und für die Drei- bis Sechsjährigen ein Personalschlüssel von 1 zu 12.

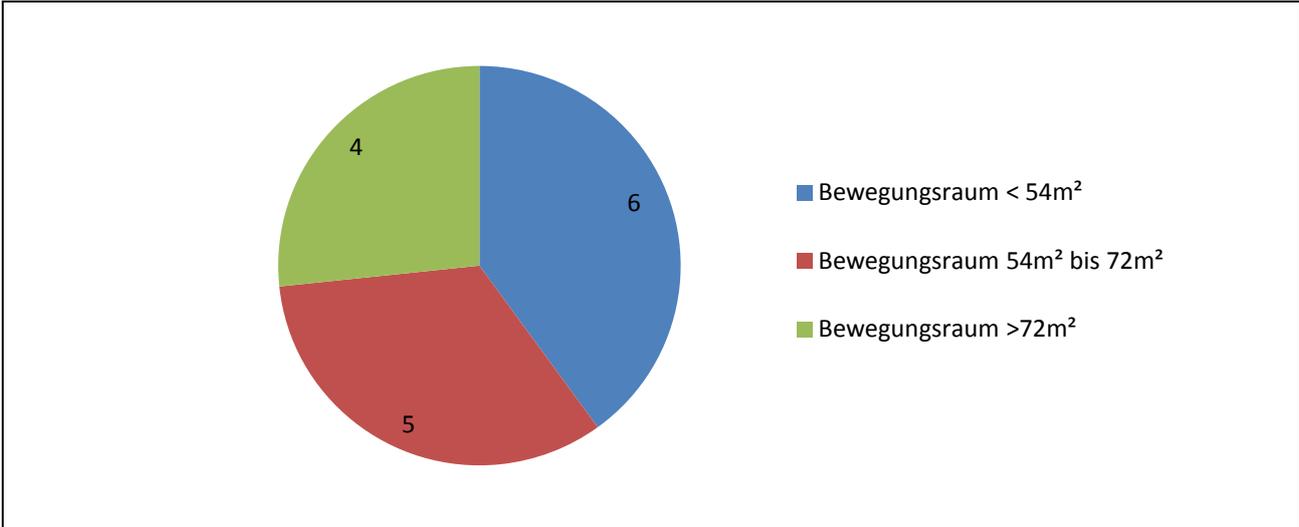


Abbildung 37: Größe der Bewegungsräume der Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, absolute Zahlen (N=15)

Wenn angestrebt wird, dass jedes Kind sich mindestens einmal pro Woche wetterunabhängig intensiver bewegen kann, dann sollten unter Berücksichtigung des derzeitigen Personalschlüssels beim Kitaneubau mittelgroße Sport- und Bewegungsräume konzipiert und Standard werden. Den Bemühungen der Kindertagesstätten um eine angemessene Bewegungsförderung entspricht auch ihre Ausstattung mit Materialien und Kleingeräten (vgl. Abb. 38).

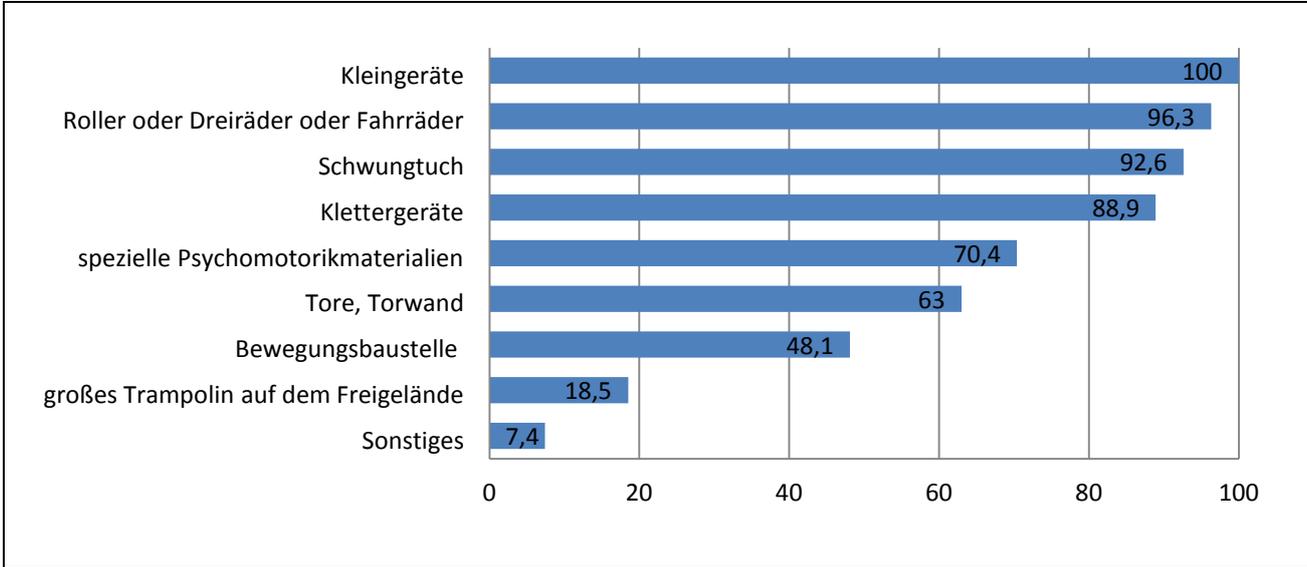


Abbildung 38: Ausstattungen und Materialien der Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, Mehrfachnennungen, Prozentangaben (N=26)

Es sind vielfältige Materialien für Bewegungs- und Sportangebote vorhanden. In den meisten Kitas gehören Kleingeräte, Roller/Dreiräder/Fahrräder, Klettergeräte und ein großes Schwungtuch zur Grundausstattung. Mit Toren bzw. einer Torwand sind 63% und mit speziellen

Psychomotorikmaterialien wie z.B. Pedalos, Wackelbrettern, Therapiekreisel sind 70% der Einrichtungen ausgestattet. Seltener vorhanden sind eine Bewegungsbaustelle (48%) oder ein großes Freilandtrampolin (18,5%). Vereinzelt werden als sonstige Materialien in der Befragung Hengstenbergspielgeräte, Barfußlaufstrecken und Balancierstrecken erwähnt. Horteinrichtungen nutzen auch Basketballkörbe und Tischtennisplatten.

D.2.4.2 Angebots- und Leistungsspektrum der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung

Unsere Analyse ergab weiterhin, dass die Kindertagesstätten der Stadt Oranienburg ein breites Spektrum an Bewegungsaktivitäten anbieten. Unter Bezugnahme auf Abbildung 39 ist folgendes hervorzuheben:

- In allen Einrichtungen haben die Kinder täglich die Möglichkeit, frei auf dem Spielplatz zu spielen.
- Täglich bis mehrmals pro Woche finden in allen Kitas zudem kurze angeleitete Bewegungsaktivitäten statt. Ebenso gehören kleine Bewegungsspiele in der Gruppe zum Angebot, welches in allen Kitas mindesten einmal pro Woche, in 85% aber auch öfter stattfindet.
- Angeleitete Bewegungsstunden werden regelmäßig einmal in der Woche in 65% der Kitas durchgeführt, in 30% auch öfter.
- Spaziergänge bzw. Wanderungen (mindestens 30 Minuten) werden unterschiedlich oft eingebunden, jedoch von knapp der Hälfte der Einrichtungen mehrmals im Monat (45%) bzw. sogar wöchentlich (40%).
- In über 30% der Kitas gehört die psychomotorische Förderung für entwicklungsverzögerte Kinder mindestens einmal pro Woche zu den Angeboten. Demgegenüber werden in 60% der Einrichtungen diese Angebote selten oder nie durchgeführt.
- Alle Einrichtungen führen auch Bewegungsprojekte und Sportfeste durch. Eine Veranstaltung ist zum Beispiel das Stadtsportfest für die Kitas. Diese Veranstaltung soll auch weiterhin in Oranienburg durchgeführt werden. Dafür votieren konkret 84,6% der Kitas der Stadt Oranienburg. Neben dieser zentralen Veranstaltung gibt es auch Sportfeste und Sportwochen in einzelnen Kitas. Eine Einrichtung führt eine Sportwoche mit Familienabschlussportfest durch.
- Zwei Kitas (Kita Falkennest und Kita Rappelkiste) gaben an, die Schwimmhalle in Oranienburg zu nutzen.

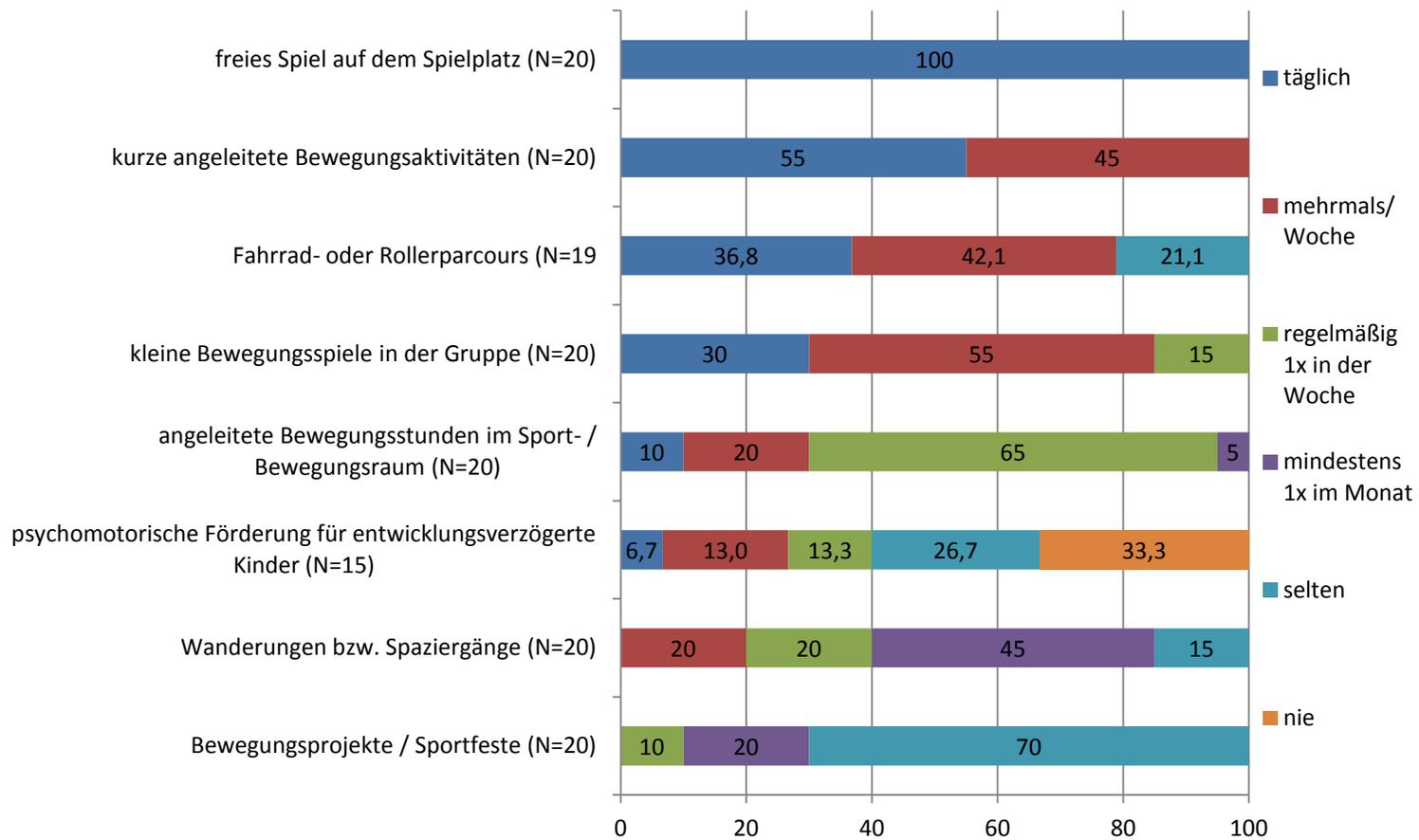
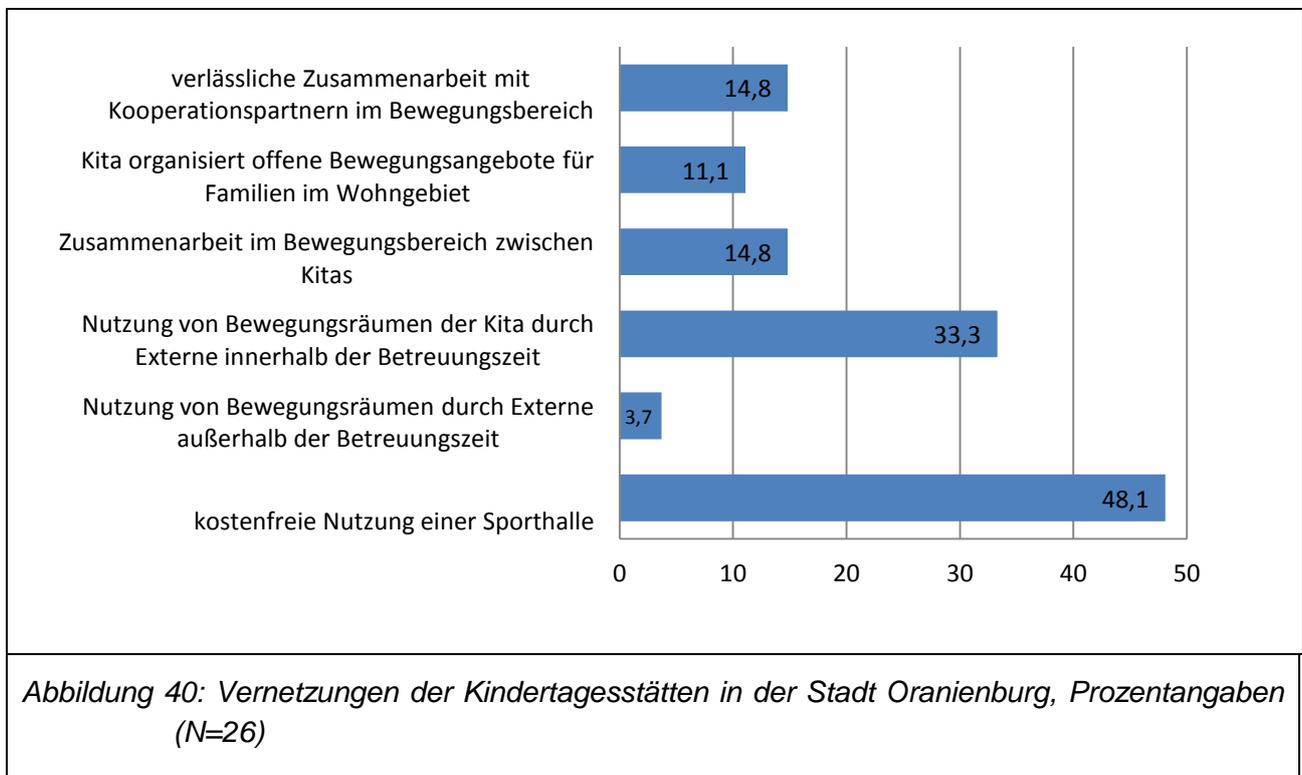


Abbildung 39: Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt den Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, Prozentangaben (N=20)⁴⁰

⁴⁰ Bei den Prozentangaben in der Grafik wurde bei Werten <5% auf die Beschriftung verzichtet, um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten.

D.2.4.3 Kooperationsbeziehungen und Vernetzungen im Bereich Bewegung und Sport

Unter Bezugnahme auf Abbildung 40 ist festzustellen, dass nur einige Kindertagesstätten im Bewegungsbereich regional vernetzt sind.

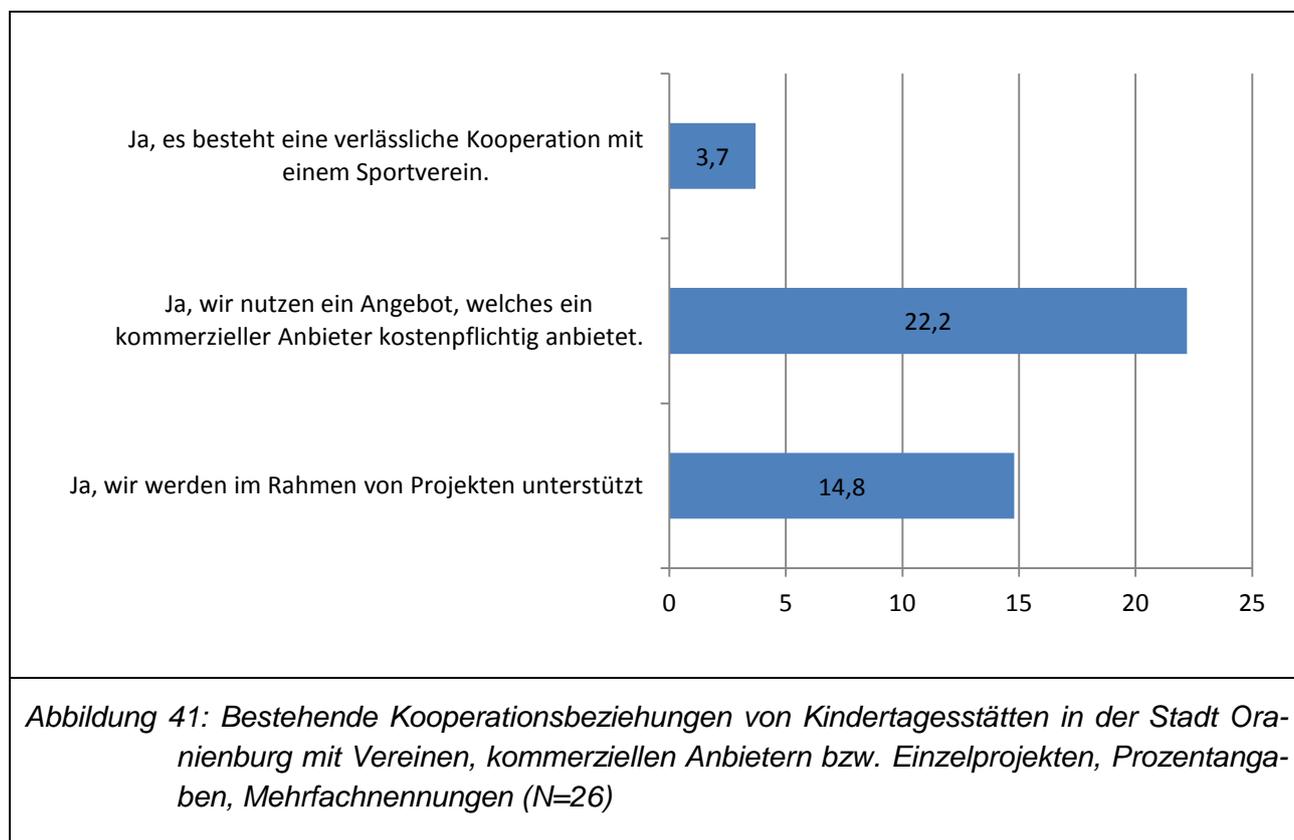


Folgendes ist hervorzuheben:

- Nur in sehr wenigen Kitas (14,8%) besteht eine verlässliche Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im Bewegungsbereich (z.B. Sportvereine, kommerzielle Sportanbieter, physiotherapeutische Einrichtungen, Bäderamt, Schulen).
- Auch eine Zusammenarbeit der Kindertagesstätten bei Bewegungs- und Sportaktivitäten (z.B. fachlicher Austausch oder an gemeinsamen Veranstaltungen/Projekten) ist eher selten. Dies geben nur 4 Kitas (14,8%) an.
- Erfreulich ist, dass sich bereits 3 Kitas im Wohngebiet engagieren (11,1%), indem sie offene Bewegungsangebote für Familien organisieren. (z.B. Familiensporttage/ Familiensonntage, betreute „Bewegungsspielplätze“ in Sporthallen oder der Kita am Wochenende).
- In der Stadt Oranienburg ist man bei der Nutzung von Bewegungsräumen um Kooperationen bemüht. Sporthallen können von 48,1 % der Kitas mitgenutzt werden. Bewegungs- und Sporträume der Kitas werden in einem Drittel der Einrichtungen von Externen innerhalb der Betriebszeit genutzt. Außerhalb der Betriebszeiten stehen Bewegungsräume nur einer Kita für externe Angebote (z.B. Frauen und Senioren am Abend, Familien am Wochenende) zur Verfügung.

Die existierenden Kooperationsbeziehungen wurden weiter analysiert. Hierbei konnte festgestellt werden, dass in Oranienburg eher kommerzielle Anbieter potenzielle Partner für die regelmäßige

Erweiterung der Bewegungs- und Sportangebote der Kitas innerhalb der Betreuungszeit sind. Es werden von privaten Anbietern insbesondere allgemeine Bewegungsangebote unterbreitet (Kindersport, Kindertanz, Bambini-Ballschule). Zudem fanden Projekte mit der KKH und ortsansässigen Einrichtungen wie der Verkehrswacht, der Polizei und der Feuerwehr statt. Sportvereine bringen sich bisher in Oranienburg diesbezüglich weniger ein, was auch die Ergebnisse der durchgeführten Vereinsbefragung zeigen (vgl. Kap. D.2.2.7 Kooperationsbeziehungen der Sportvereine) (vgl. Abb. 41).⁴¹



Dem sich verändernden Bewegungsbedürfnis der Kinder und dem wachsenden Interesse von Kindern ab ca. fünf bis sechs Jahren an der Ausübung von Sportarten bzw. von speziellen Bewegungsformen kann durch gezielte Zusammenarbeit mit Vereinen und Sportfachkräften entsprochen werden. Dieser Bereich sollte zukünftig eine stärkere Förderung erfahren.

Nicht nur jene Kitas, die bereits über Kooperationen verfügen, würden diese gern erweitern. Auch 9 Kitas (vgl. Tab. 48), die bisher keinen Kooperationen zum Bereich Sport unterhalten, hätten Interesse daran. Hierbei wären von Seiten des Sports Impulse wünschenswert. Fördernde Strukturen sollten genutzt und weiterentwickelt werden.

⁴¹ Hier ist auf eine deutliche Abweichung in den Aussagen zur Vereinsbefragung zu verweisen: auf die Frage „Mit welchen Einrichtungen pflegen Sie regelmäßige Kooperationsbeziehungen?“ gaben 14,3% der Vereine an, regelmäßig mit Kitas zu kooperieren (vgl. Kap. D.2.2.6). Die bestehenden Kooperationsbeziehungen Sportvereine/Kitas sollten dementsprechend geprüft und hinterfragt werden.

Tabelle 48: Übersicht der Kitas, die bisher keine Kooperationen unterhalten, jedoch interessiert sind

Name der Kita	Träger
Kita Lehnitz	Stadt Oranienburg
Kita "Rappelkiste"	Stadt Oranienburg
Kita "Krümelhausen"	Stadt Oranienburg
Kita "Knirpsenland"	Stadt Oranienburg"
Kita Am Schlosspark	Jugend- und Sozialwerk gemeinnützige GmbH
Christliche Kita "Leuchtturm"	Christliches Jugendzentrum Oranienburg e.V.
Hort Comenius	Stadt Oranienburg
Hort "Kleine Strolche"	Stadt Oranienburg
Hort "Pustebblume"	Stadt Oranienburg

Über das Setting Kindertagesstätten lassen sich unter Umständen längerfristig sowohl Kinder, als auch ihre Eltern für ein Sport treiben gewinnen. Die Konzipierung attraktiver Bewegungsangebote nicht nur für Kinder, sondern auch für Familien mit Kindern wäre zu empfehlen. Hier könnten sich die Sportvereine mit speziellen Freizeit- und Breitensportorientierten Angeboten gezielt einbringen und um Mitglieder werben. Die Ausbildung von Übungsleitern mit Spezialisierung für den Bereich Kindersport/Eltern-Kind-Sport müsste unter diesem Aspekt gefördert werden.

Jedoch wünschen nicht alle Kitas Kooperationen zu Bewegungs- und Sportanbietern. In 1/3 der Einrichtungen möchte man das bewegungsorientierte Angebot gern selbst absichern (vgl. Abb. 42).

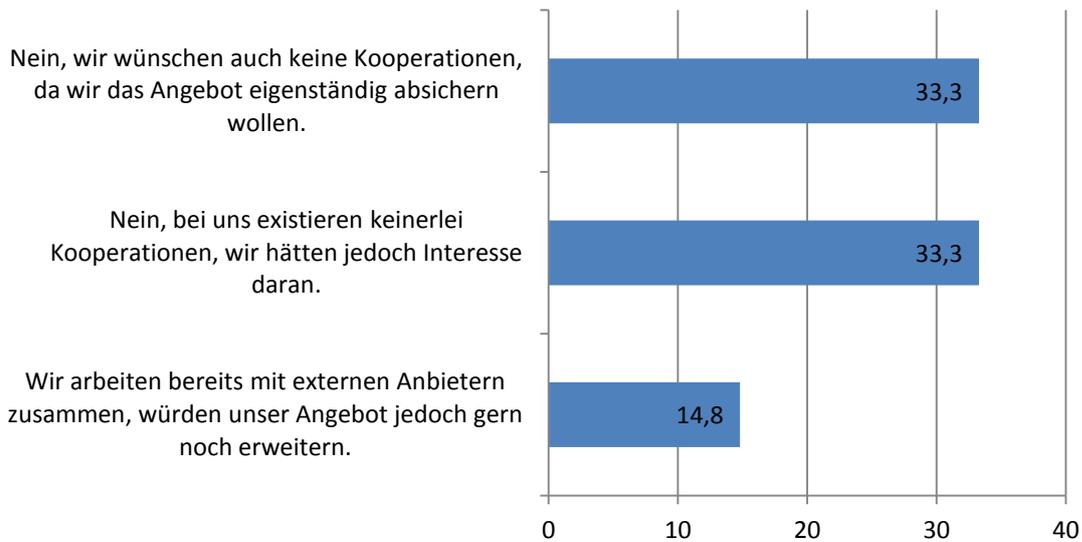


Abbildung 42: Bedarfe zur Erweiterung von Kooperationsbeziehungen im Bewegungsbereich in der Stadt Oranienburg, Anzahl (N=26)

D.2.4.4 Einschätzung der pädagogischen Arbeit im Schwerpunkt Bewegung

Aus der in Abbildung 43 dargestellten Selbsteinschätzung der Leiterinnen der Kindertagesstätten bezogen auf den Teilbereich Bewegungsförderung geht hervor, dass sich die Kinder in den Kitas der Stadt Oranienburg offenbar ausreichend und vielfältig bewegen können. In den meisten Kitas ist Bewegung als ein Schwerpunkt im Konzept der Einrichtung verankert. Angeleitete Bewegungsangebote sind in den meisten Kitas ein fester Bestandteil des Wochenplans.

Neben diesen positiven Aspekten existieren jedoch auch Entwicklungspotentiale:

- In Oranienburg werden von $\frac{1}{4}$ der Leiterinnen unzureichende räumliche Bedingungen und Personalmangel als Gründe angeführt, die aus ihrer Sicht dazu führen, dass Bewegungsaktivitäten in der Kita nicht regelmäßig bzw. nicht in befriedigender Qualität durchgeführt werden können. Dies scheint ein landesweites Problem zu sein, da dies auch in anderen Befragungen deutlich wurde.
- Die Einbeziehung der Eltern im Rahmen der Bewegungsförderung ist nicht sehr verbreitet. Kaum eine Kita integriert gemeinsame Bewegung für Eltern und Kinder. Dieser Art der Elternarbeit sollte in den Einrichtungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, da wichtige Impulse für mehr Bewegung im Alltag auch durch die Eltern gegeben werden und Eltern/Großeltern und Kinder gemeinsam für mehr Bewegung im Alltag motiviert werden könnten.

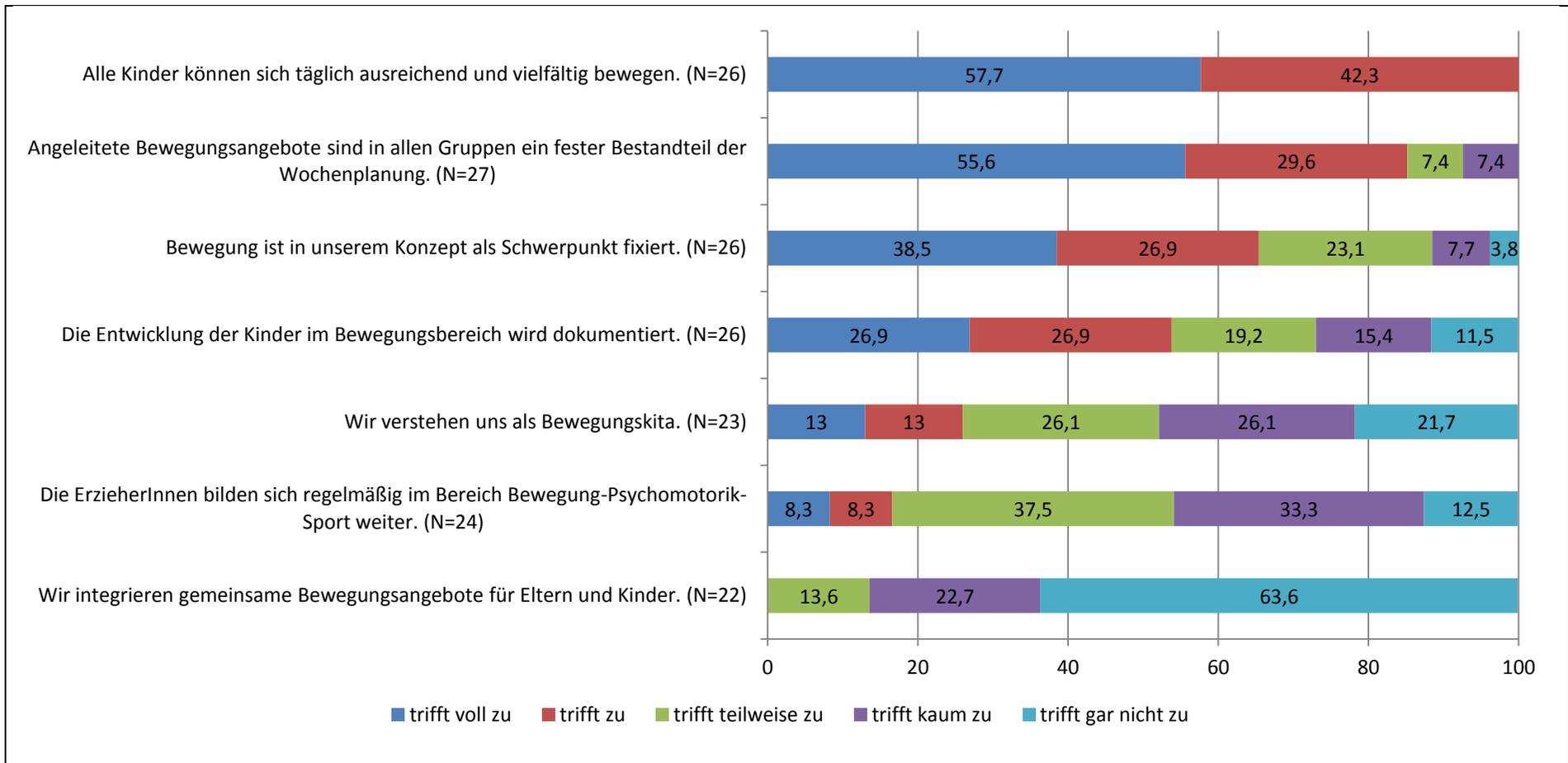


Abbildung 43: Selbsteinschätzungen der Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, Prozentangaben

Gegenwärtig verstehen sich 6 Kindertagesstätten der Stadt Oranienburg (26%) als Bewegungskita⁴² (vgl. Tab. 49). Dies deutet auf einen erfreulichen Tendenz der Profilierung im Bereich Bewegung und Sport hin.

Tabelle 49: Übersicht „Bewegungskitas“ Stadt Oranienburg (Selbsteinschätzung: Wir verstehen uns als Bewegungskita - 1 trifft voll zu, 2 trifft zu)

Name der Kita	Träger	Einschätzung
Kita "Falkennest"	Stadtservice Oranienburg GmbH	1
Kita "Friedrich-Fröbel"	Stadt Oranienburg	1
Kita "Zwergenhaus"	Kita "Zwergenhaus" e.V.	1
Kita Lehnitz	Stadt Oranienburg	2
Kita "Rappelkiste"	Stadt Oranienburg	2
Kita "Drehrumbum"	Stadt Oranienburg	2

Bei einer vergleichenden Betrachtung der „Bewegungskitas/BK“ mit anderen Kitas (nachfolgend „Standardkitas/SK“ genannt) ist auffällig, dass

- im Hinblick auf die räumlichen und materiellen Rahmenbedingungen kaum Unterschiede ausgemacht werden können. Bewegungskitas besitzen lediglich häufiger spezielle Psychomotorikmaterialien (BK 83,3%, SK 64,7%)
- Bewegungskitas neben dem täglichen freien Spiel und den wöchentlichen angeleiteten Bewegungsstunden alle täglich kurze angeleitete Bewegungsangebote (BK 100%, SK 29,4%) und kleine Spiele in der Gruppe (BK 100%, SK 17,6%) in den Tagesablauf integrieren.
- Erzieherinnen in Bewegungskitas sich um regelmäßige Fortbildungen im Bereich Bewegungs-Psychomotorik-Sport bemühen (BK 40%, SK 6,3%) und die Entwicklung der Kinder im Bewegungsbereich dokumentieren (BK 66,7%, SK 37,0%).
- Bewegungskitas sich häufiger in der Stadt engagieren, indem sie offene Bewegungsangebote für Familien anbieten. (BK 33,3 %, SK 5,9 (SK 5,9%)) Sie arbeiten auch mit anderen Kitas bei Bewegungs- und Sportaktivitäten zusammen (BK 33,3 %, SK 5,9%).

Perspektivisch sollten jene Kitas, die sich bereits heute als Bewegungskita verstehen und weitere interessierte Einrichtungen gefördert werden. Im Land Brandenburg gibt es Bestrebungen, ein Zertifizierungsverfahren „Bewegungskita des Landes Brandenburg“ zu etablieren. Es kann als Instrument zur Qualitätsentwicklung nach innen verstanden werden. Mit dem Profil „Bewegungskita“ kann die Einrichtung jedoch auch nach außen werben und Eltern bei der Wahl einer geeigneten

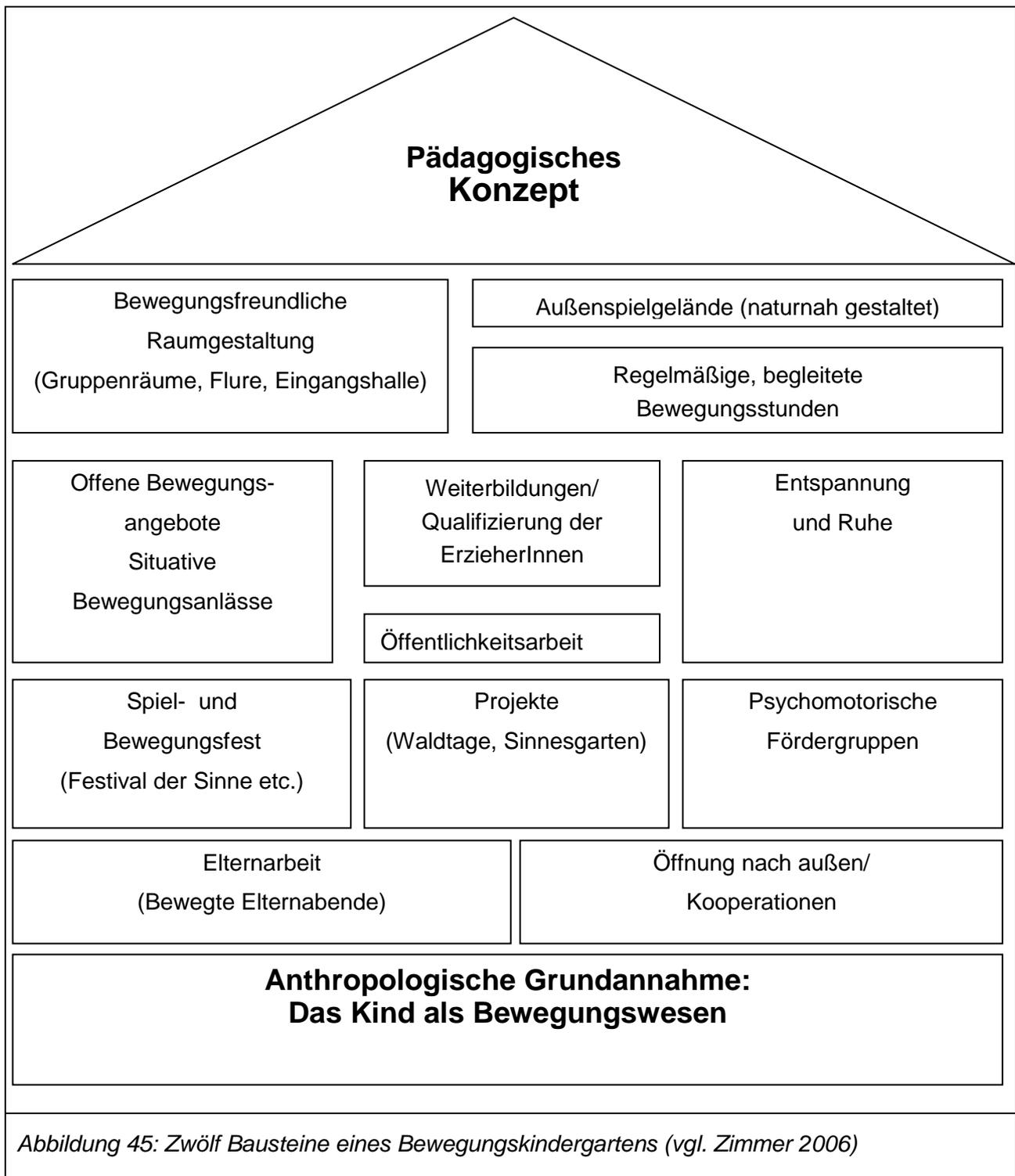
⁴² Ein Zertifizierungsverfahren „Bewegungskindergarten“ existiert im Land Brandenburg nicht. Einige Kitas haben in den vergangenen Jahren das Zertifikat „Gesunde Kita“ erworben.

Einrichtung für ihr Kind helfen. Bewegungskitas könnten sich zudem als Partner für Bewegung und des Sports in der Region etablieren. Da die Stadt Oranienburg Träger von fünf Kitas ist, die sich bereits heute als Bewegungskitas verstehen, sollte dieser Prozess auch im Kontext sportpolitischer Entwicklungen in der Stadt betrachtet und gefördert werden. Von zertifizierten Kitas können Impulse für mehr Bewegung in der Region ausgehen.

Für den Qualitätsentwicklungsprozess und das Zertifizierungsverfahren „Bewegungskitas im Land Brandenburg“ wurden vom Landessportbund in Kooperation mit der Universität Potsdam Qualitätsstandards erarbeitet, die zukünftig für die Qualitätsentwicklung von Kitas im Bewegungsbereich eine Orientierung bieten können. (vgl. Abb. 44) Für jede Kategorie wurden Mindestanforderungen und erweiterte Anforderungen formuliert, die die Kita sowohl bei der Selbstanalyse, als auch bei der Festlegung von Entwicklungszielen unterstützen kann. Sie basieren auf dem Modell einer Bewegungskita von Zimmer (vgl. Abb. 45).

1. Pädagogische Qualität und Konzept der Einrichtung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzept ▪ Qualität der Erzieherinnen/ Weiterbildungen
2. Bewegungsfreundliches Raumkonzept	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Raumgestaltung und Ausstattung im Innenbereich ▪ Außenspielfläche/ Freiflächen
3. Bewegungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Offene Bewegungsangebote/ Situative Bewegungsanlässe ▪ regelmäßige angeleitete Bewegungsangebote ▪ Psychomotorische Förderung ▪ Entspannung und Ruhe. ▪ Spiel- und Bewegungsfeste ▪ Bewegungsprojekte
4. Öffnung nach außen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentlichkeitsarbeit ▪ Dokumentation der Bewegungsarbeit/ Elternarbeit ▪ Kooperationen

Abbildung 44: Übersicht - Kategorien „Bewegungskita im Land Brandenburg“ - Qualitätsstandards zur Profilentwicklung (Entwurf der AG Bewegungskita, LSB und Universität Potsdam, Stand: 10.07.2014)



Teilzusammenfassung

Der Bewegungsförderung wird in den Kindertagesstätten der Stadt Oranienburg eine große Bedeutung beigemessen. Das vielfältige bewegungsorientierte Angebotsspektrum sollte unter dem Aspekt eines vielseitigen, die Neugier des Kindes anregenden und entdeckenden Lernens weiterentwickelt werden. Insbesondere psychomotorische Angebote für entwicklungsverzögerte Kinder und Bewegungsangebote für Eltern und Kinder wären wünschenswert. Bei der individuellen Entwicklungsdokumentation ist der Bewegungsbereich unbedingt zu berücksichtigen.

Sechs der Kitas in der Stadt Oranienburg verstehen sich bereits heute als Bewegungskita. Diese Profilentwicklung sollte gefördert werden. Als Orientierung können die Qualitätsstandards „Bewegungskita im Land Brandenburg“ dienen.

Das Stadt- und Familiensportfest sollte weiterhin ein fester Bestandteil im Veranstaltungskalender der Stadt Oranienburg sein.

Die Kitaträger bemühen sich um die Absicherung der räumlichen Voraussetzungen für den Betrieb einer Kindertagesstätte. Defizite bei der räumlichen Grundausstattung sind schnellstmöglich auszugleichen. Insbesondere wäre eine verbesserte Ausstattung der Kitas mit Bewegungsräumen wünschenswert. Alle Kitas sollten über einen Bewegungsraum verfügen, der mindestens 54 bis 72 qm groß ist und ein ganzjähriges, wetterunabhängiges vielfältiges Bewegen von Kindern absichern hilft.

Die Vernetzung und der Aufbau von verlässlichen Kooperationen zwischen Kindertagesstätten und dem organisierten Sport sollte unterstützt werden. Einige Kooperationen bestehen bereits. Sechs Kitas und drei Horteinrichtungen würden ihre eigenen Angebote gern mit Unterstützung von Sportvereinen bzw. kommerziellen Anbietern erweitern.

Mit niedrighwelligen Bewegungsprojekten in den Wohngebieten, die über das Setting Kita beworben werden, können gezielt junge Familien mit Kindern für ein gemeinsames Bewegen motiviert werden.

D.2.5 Öffentliche Hallen- und Freisportflächen

Sport und Bewegung finden heutzutage in verschiedenen Organisationsformen statt: in Schulen, Sportvereinen, bei gewerblichen Anbietern und sonstigen gemeinnützigen Institutionen wie Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen und Seniorentreffs. Prozentual am häufigsten aber treiben die Bürger privat organisiert nicht vereinsgebunden Sport, zu Hause, auf Straßen, Waldwegen oder im Park. Während sich das „organisierte Sporttreiben“ in der Regel in Sporthallen und auf Sportplätzen, also auf explizit für den Sport geschaffenen flächenmäßig quantifizierbaren Anlagen abspielt, ist die Erfassung der ausdifferenzierten räumlichen Strukturen des nicht organisierten Sporttreibens wesentlich schwieriger zu gewährleisten (vgl. Abb. 46 ; Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 15; BISP, 2006, S. 38).

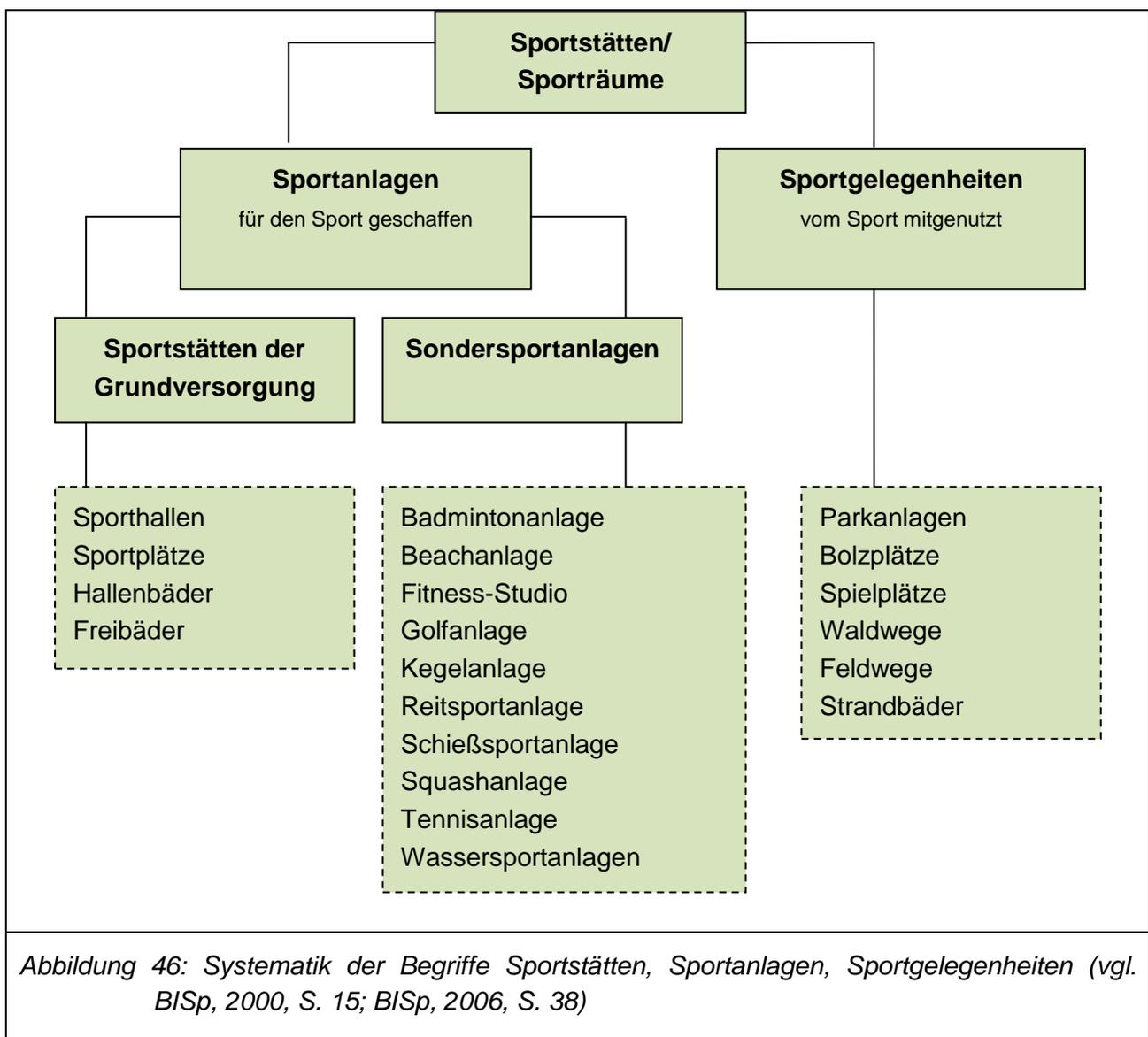


Abbildung 46: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten (vgl. BISP, 2000, S. 15; BISP, 2006, S. 38)

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden alle für den Sport geschaffenen Anlagen in der Stadt Oranienburg erfasst und den folgenden vier Kategorien zugeordnet:

- gedeckte Sportstätten: Hallen und Räume für Sport-, Spiel- und Mehrzwecknutzung
- ungedeckte Sportstätten: Sportplätze
- Hallen- und Freibäder
- Sondersportanlagen

Um für die Bevölkerung eine flächendeckende Grundversorgung an Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen zu gewährleisten, wurde von 1960 bis 1975 in westdeutschen Kommunen der „Goldene Plan“ angewandt. Hierbei handelte es sich um eine richtwertbezogene Methode für die Planung von Sportstätten. Grundlage bildeten feste Nutzflächenwerte in Abhängigkeit der Siedlungsstruktur sowie der aktuellen Einwohnerzahl, so dass eine für die tägliche Arbeit in Sportverwaltungen einfache Berechnungsgrundlage zur Absicherung der Flächen für den Sport zur Verfügung stand (Deutscher Sportbund, 1992). Nach der Wiedervereinigung Deutschlands verabschiedete der Deutsche Sportbund 1992 auf der Grundlage der Erfahrungen mit dem „Goldenen Plan“ den „Goldenen Plan Ost“ (GPO), da in den neuen Bundesländern die vorhandene Sportstätteninfrastruktur enorm sanierungsbedürftig war. Ziel war es, in den neuen Bundesländern eine vergleichbare Grundversorgung mit Erholungs- und Sportstätten zu gewährleisten. Aufgrund fehlender Alternativen stellte die Bedarfsermittlung anhand der Eckdaten des Goldenen Plans für Jahrzehnte die unbestrittene wissenschaftliche Methode dar. Allerdings wurde sie mit der Zeit von Wissenschaftlern zunehmend kritisiert. Insbesondere die starke Pauschalisierung durch allgemeingültige Orientierungswerte, die nicht am realen sich stets im Wandel befindlichen Sportverhalten der Bevölkerung ausgerichtet waren, wurde als nachteilig eingestuft. Des Weiteren blieben bedeutende Parameter wie Alter und Geschlecht sowie der demografische Wandel unberücksichtigt. Noch unter Verwendung der richtwertbezogenen Methode in den neuen Bundesländern entwickelte sich in den alten Bundesländern ein „Neuer Leitfaden“, der einen sportverhaltensorientierten Ansatz für die Sportstättenentwicklungsplanung verfolgte. In den darauffolgenden Jahren rückte die Forderung nach einer stärker wissenschaftlich fundierten Vorgehensweise in den Vordergrund, sodass die Sportministerkonferenz 1999 in einem anerkennenden Beschluss feststellte, dass einwohnerbezogene Richtwerte nicht mehr als Parameter der Bedarfsermittlung anwendbar sind (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2010). Mit dem Auslaufen des „Goldenen Plan Ost“ wurde der vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) erprobte „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“, der sogenannte „BISp-Leitfaden“ basierend auf dem sportverhaltensorientierten Ansatz als Planungsrichtlinie empfohlen, welcher nicht mehr von allgemeingültigen Orientierungswerten ausgeht (BISp, 2000). Dieses Verfahren ermöglicht die Betrachtung der sich stets wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnisse, welche über eine repräsentative Bürgerbefragung erhoben werden. Im weiteren Verlauf lassen sich die spezifischen Nachfragen nach Sportanlagen und dem vorhandenen Bestand bestimmen (dvs, 2010).

D.2.5.1 Quantitative und qualitative Bestandsermittlung

Ein wesentlicher Bestandteil einer Sportentwicklungsplanung ist die Aussage über die Art und die gegenwärtige Anzahl von Sportstätten, die für den Schul-, den Vereins- und Bevölkerungssport vorgehalten werden. Mit der Erhebung der Sportinfrastruktur werden die grundlegenden Merkmale, wie Typus der Anlage, Standort, Größe, Baujahr, Trägerschaft, letzte Modernisierung der jeweiligen Sportanlage erfasst sowie sportfunktionale Merkmale und die Nutzungskapazitäten berücksichtigt (dvs, 2010). Diese Datenerhebung ermöglicht eine anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung, um Aussagen zur gegenwärtigen und zukünftigen Sportraumsituation zu treffen. Ergänzt wird die quantitative Bestandserhebung durch eine qualitative Bewertung der Sportanlagen. Diese beinhaltet die bauliche Zustandsbeschreibung sowie die Klärung, inwieweit eine behindertengerechte Nutzung der Sportanlagen möglich ist (vgl. Tab. 50).

Tabelle 50: Kriterien der Sportstättenstatistik des Landes Brandenburg für die Bewertung des baulichen Zustandes von Sportanlagen (MBJS).

Bauzustandsstufe/ Bewertung	Erläuterung (Hallen, Bäder)	Erläuterung (Spielfelder)
1 = gut erhalten	Die Anlage hat keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können.	Der Zustand und Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entspricht den Richtwerten der DIN 18035, keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche notwendig, geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt.
2 = geringe Schäden	Die Grundkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, jedoch sind umfassende Erneuerungsarbeiten erforderlich.	Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden werden durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt, in Ausnahme geringe Nutzungseinschränkungen notwendig.
3 = schwerwiegende Schäden	Es bestehen Mängel in einem Umfang, die Bestand oder die weitere Nutzung gefährden. Sanierung notwendig.	Die Sportfläche/Sportanlage ist u. a. aufgrund starker Frequentierung und ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/nicht den Richtwerten der DIN 18035. Instandsetzung notwendig.
4 = unbrauchbar	Standicherheit und Tragfähigkeit nicht gewährleistet. Gebäude ist bereits bauaufsichtlich gesperrt.	Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035, der Oberflächenbelag ist stark beschädigt, -bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen,

		starke Zerstörungen, Schäden sind durch Instandsetzung nicht zu beseitigen, es besteht Verletzungsgefahr.
--	--	---

Neben der baulichen Bewertung der Sportstätten erfolgt auch eine Einschätzung zur barrierefreien Nutzung (vgl. Tab. 51).

Tabelle 51: Erläuterung zu der barrierefreien Nutzung von Sportanlagen (MBSJ).

Stufe	Merkmal
I	<i>uneingeschränkt möglich</i> , bedeutet, dass für die entsprechenden Nutzergruppen die Räume stufenfrei, ggf. mit Rampen, Aufzügen oder anderen Hilfsmitteln erreichbar sind, dies schließt für die Aktiven Umkleiden und Sanitärräume, für Zuschauer mindestens WC ggf. Gastronomiebereich ein
II	<i>nicht möglich</i> , bedeutet, dass die Sportanlage für Behinderte nicht nutzbar ist
III	<i>teilweise möglich</i> , bedeutet, dass Einrichtungen der Gesamtanlage, Räume oder Bereiche der Einrichtung für Behinderte nutzbar sind

Beim Bau von Sportstätten werden nicht nur Menschen mit motorischen sondern auch mit sensorischen Einschränkungen, wie Sehbehinderung, Blindheit und Hörbehinderung Berücksichtigung finden. Auch für sie soll ein uneingeschränkter Zugang sowie die Nutzung der Sportstätte ermöglicht werden. Diese Normung wird mit der DIN 18040-1 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude“ festgesetzt.

Flächen und Maße von Sportanlagen richten sich nach ihrer Zweckbestimmung – so sind für diese Festsetzung die Normen entstanden. Mit der DIN 18032 ff. und der DIN 18035 wurden normierte Flächen und Maße für Sporthallen und Spielfelder/ Sportplätze festgeschrieben, da der überwiegende Teil der vorhandenen Sportanlagen den Erfordernissen des Schul- und Vereinssports entsprechen sollte (vgl. Tab. 52). Diese Bewertungsmuster der Sportanlagen finden im Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) und den quantitativen Bedarfsbilanzierungen Anwendung.

Tabelle 52: Beispiele für normierte Anlageneinheiten⁴³ (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71).

Sporthallen	Sportplätze
• Einfachhalle 405 qm	• Kleinspielfeld 968 qm
• Zweifachhalle 968 qm	• Großspielfeld 7.630 qm
• Dreifachhalle 1.215 qm	• kleine Leichtathletikanlage für die Schule 1.500 qm
• Sonstiger Sportraum <250 qm	• Freizeitspielfläche > 400 qm

D.2.5.2 Bestandsdaten für die Stadt Oranienburg

Die Sportanlagen der Grundversorgung (Sporthallen, Sportplätze, Hallenbäder und Freibäder) in der Stadt Oranienburg umfassen 20 Sporthallen und 18 Sportplätze sowie ein Hallenbad und zwei Freibäder (vgl. Tab. 53).

Tabelle 53: Bestandsermittlung der Sportanlagen der Grundversorgung in der Stadt Oranienburg im Vergleich 2004 und 2014 (Sportstättenentwicklungsplan 2004; MBSJ Statistik Land Brandenburg, 2011; Abstimmung mit der Stadtverwaltung Oktober 2014)

Sportanlagen	2004 Anzahl der Sportanlagen / nutzbare Sportfläche in qm	2014 Anzahl der Sportanlagen / nutzbare Sportfläche in qm
Sporthallen	16/ 9.753	20/ 11.829*
Sportplätze	14/ 127.101	18/ 127.882*
Hallenbad	1/ 1.247	1
Freibäder	-	2

*die Sporthalle und der Sportplatz der Polizeifachhochschule wurden nicht berücksichtigt, da uns zu diesen Sportanlagen keine Informationen über die sportliche Nutzfläche vorliegen (Stand: 10.10.2014)

In dem nachfolgenden Abschnitt werden die Sportstätten der Grundversorgung für die Stadt Oranienburg nach der Verteilung der Sportnutzungsfläche und der Anlagenstruktur in einem sogenannten "Sportstättenatlas" aufgeschlüsselt (vgl. Tab. 54). Darüber hinaus erfolgt eine detaillierte Darstellung der gedeckten und ungedeckten Sportstätten mit der Merkmalsbeschreibung zur Standortbestimmung, sportlicher Nutzfläche, Bauzustandsstufe und Baujahr sowie der Einstufung

⁴³ Für planerische und rechnerische Zwecke werden in Anlehnung an Standardmaße von Sportanlagen Anlageneinheiten als Bezugsgröße festgelegt (BISp, 2006).

über eine barrierefreie Nutzung und die Zuordnung der Schulnutzung (vgl. Tab. 55 und 56). Daneben wird die Sondersportanlage für den Tennissport aufgeführt. Die kommerziellen Sportanlagen sowie weitere Sondersportanlagen und auch die Sportgelegenheiten werden nicht weiter aufgeführt und sind kein Bestandteil der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung, da ihre vollständige Aufzählung nicht gewährleistet werden kann.

Die Bestandsaufnahme der vorhandenen gedeckten und ungedeckten Sporträume und die Darstellung im Sportstättenatlas stellt einen Teilbereich der Sportentwicklungsplanung dar, um im weiteren Verlauf Aussagen zur Bestands-Bedarfs-Bilanzierung treffen zu können. Die Grundlage für die Erstellung des Sportstättenatlas bildet die Sportstättenstatistik des MBS aus den Jahren 2010/2011 sowie der Abgleich der Schulsportstätten aus dem Schulentwicklungsplan und eine Abstimmung in der Stadtverwaltung, um die Aktualität der vorhandenen Daten zu überprüfen.

Tabelle 54: Sportstättenatlas für die Stadt Oranienburg (eigene Darstellung in Anlehnung an BISp 2000; Stand Oktober 2014).

Sportanlagen/ Sporträume	Sportspezifische Nutzfläche	Anzahl
ungedeckte Sportanlagen: Außen-sportanlagen	Sportplätze unter 968 qm	5
	Kleinspielfeld (968 qm -1.215 qm)	4
	Spielfelder (1.300 – 4.000 qm)	4
	Großspielfeld (ab 4.050 qm)	15
	Leichtathletikanlagen	10
gedeckte Sportanlagen: Hallen für Turnen, Spielen, Mehrzwecknutzung	Zweifachhallen (968 qm)	2
	Dreifachhallen (1.215 qm)	2
	MT 90	4
	KT 60	2
	weitere Mehrzweckhallen	7
	Gymnastikraum	1
	Judohalle	1
	Kraftraum	1
Bäder	Hallenbad	1
	Freibäder	2
Sondersportanlagen	Bootslager	1
	Tennis	1
	T.U.R.M. Erlebniscity Oranienburg (mit einer Vielzahl von Sportaktivitäten: Badminton, Bowling, weitere Ballsportarten, Kegeln, Klettern, Fitness u.s.w.)	

Die aufgeführten normierten und wettkampfgeeigneten zwei Dreifachhallen sowie die zwei Zweifachhallen können für Wettkämpfe in den Sportarten Handball, Volleyball, Fußball und Basketball genutzt werden.

Tabelle 55: Bestand an gedeckten Sportanlagen/ Sporthallen der Stadt Oranienburg; Stand 1.10.2014

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Sportartspezifische Eignung	nutzbare Gesamt-sportfläche (netto)	Baujahr/ Modernisierung	Bauzustand ^{44/} barrierefreie Nutzung ⁴⁵ (Aktive/ Zuschauer)	Schulnutzung
1	Sporthalle Friedrichsthal Friedrichsthaler Chaussee 65 Friedrichsthal	Mehrzweck-halle	802 qm	1999/2007	2/III/III	Grundschule Friedrichsthal; Freie Adventschule Oberhavel; Immanuel Gesamtschule
2	Sporthalle Dianastraße 13 Lehnitz	Mehrzweck-halle	409 qm	2005	1/II/II	Grundschule „Friedrich-Wolf“ Lehnitz
3	Sporthalle OSZ André-Pican-Straße 39 Oranienburg	Mehrzweck-halle (MT 90)	538 qm	1982/ 1997	2/I/III	Georg-Mendheim- Oberstufenzentrum
4	Sporthalle L.-H.-Gymnasium Doktor-Kurt-Schumacher-Straße 8 Oranienburg	Mehrzweck-halle Gymnastik- raum	1.215 qm 72 qm	1998	1/I/I	Louise-Henriette-Gymnasium

⁴⁴ Bauzustand des Gesamtgebäudes 1 = gut erhalten; 2 = geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁴⁵ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Sportartspezifische Eignung	nutzbare Gesamt-sportfläche (netto)	Baujahr/Modernisierung	Bauzustand ⁴⁶ /barrierefreie Nutzung ⁴⁷ (Aktive/ Zuschauer)	Schulnutzung
5	Sporthalle „Linden-Schule“ Bernauer Straße 55 Oranienburg	Sporthalle	340 qm	1906/ 2000	1/III/III	Förderschule „Linden-Schule“
6	Sporthalle Runge-Gymnasium Willy-Brandt-Straße 17 Oranienburg	Mehrzweck-halle	1.255 qm	2012	1/II/III (ohne Zuschauer, fehlende Tribüne)	Friedlieb Ferdinand Runge Gymnasium
7	Sporthalle hinter dem Schloß Schloßplatz 4 Oranienburg	Mehrzweck-halle	395 qm	2000	1/I/I	Grundschule Comenius
8	Sporthalle der Havel Grundschule Albert-Buchmann-Straße 11 Oranienburg	Mehrzweck-halle (MT 90)	621 qm	1972/ 1992	2/II/I	Grundschule Havelschule
9	Sporthalle der Torhorst-Gesamtschule Walther-Bothe-Straße 30 Oranienburg	Mehrzweck-halle (MT 90)	605 qm	1982/ 1992	2/II/II	Torhorst-Gesamtschule

⁴⁶ 1 = gut erhalten; 2 = geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁴⁷ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Sportartspezifische Eignung	nutzbare Gesamt-sportfläche (netto)	Baujahr/Modernisierung	Bauzustand ⁴⁸ /barrierefreie Nutzung ⁴⁹ (Aktive/ Zuschauer)	Schulnutzung
10	Sporthalle der Grundschule Waldschule Kölner Straße 21 Oranienburg	Mehrzweckhalle (KT 60)	491 qm	1974/ 1995/ 2010	1/I/I	Grundschule Waldschule
11	Judohalle Kölner Straße 10 Oranienburg	Judohalle Kraftraum	324 qm 120 qm	1974/ 1997	2/II/II	keine
12	Sporthalle beim OFC Eintracht e.V. André-Pican-Straße 41 Oranienburg	Sporthalle	450 qm	1960/ 1992/ 2011	1/II/II	keine
13	Sporthalle der Grundschule Sachsenhausen Friedrichstraße 44 Sachsenhausen	Mehrzweckhalle	407 qm	1996	1/I/I	Grundschule Sachsenhausen
14	Sporthalle der Jean Clermont Schule Sachsenhausen Herrmann-Löns-Straße 5 Sachsenhausen	Mehrzweckhalle (MT 90)	610 qm	1983/ 1992/ 2006	2/II/II	Jean-Clermont-Oberschule

⁴⁸ 1 = gut erhalten; 2 = geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁴⁹ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Sportartspezifische Eignung	nutzbare Gesamt-sportfläche (netto)	Baujahr/Modernisierung	Bauzustand ⁵⁰ /barrierefreie Nutzung ⁵¹ (Aktive/ Zuschauer)	Schulnutzung
15	Sporthalle Germendorf Germendorfer Dorfstr. 59 Oranienburg	Mehrzweckhalle	402 qm	2009	1/I/I	Grundschule Germendorf
16	Sporthalle Schmachtenhagen Schmachtenhagener Dorfstraße 33 Schmachtenhagen	Mehrzweckhalle (KT 60)	268 qm	1986/2001	1/II/II	Neddermeyer Grundschule Schmachtenhagen
17	MBS-Arena Andre-Pican-Straße 42 Oranienburg	Mehrzweckhalle	968 qm	2002/ 2009	1/I/I	Torhorst-Gesamtschule; Polizeifachhochschule
18	HBI-SportForum Andre-Pican-Straße Oranienburg	Mehrzweckhalle	968 qm	2002/ 2012	1/I/I	Torhorst-Gesamtschule
19	Sportraum Eden Struweg 502 Oranienburg	Sportraum	219 qm	2000	2/II/II	Kinderschule Oberhavel Eden
20	Sporthalle Mosaik-Gymnasium Liebigstraße 34 Oranienburg	Sporthalle	350 qm	2012	1/I/I	Mosaik-Gymnasium; Mosaik-Grundschule

⁵⁰ 1 = gut erhalten; 2 = geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁵¹ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Sportartspezifische Eignung	nutzbare Gesamt-sportfläche (netto)	Baujahr/ Modernisierung	Bauzustand/ barrierefreie Nutzung (Aktive/ Zuschauer)	Schulnutzung
21	Sporthalle der Polizeifachhochschule ⁵² Bernauer Straße 146 Oranienburg	Keine Angaben	Keine Angaben	Keine Angaben	Keine Angaben	Polizeifachhochschule

⁵² Die Sporthalle der Polizeifachhochschule wurde in der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung nicht berücksichtigt, da zum momentanen Zeitpunkt keine Angaben zu dieser Sporthalle vorliegen.

Tabelle 56: Bestand an ungedeckte Sportanlagen/ Sportplätze der Stadt Oranienburg; Stand 1.10.2014

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Sportliche Nutzfläche in qm (Hauptplatz Nebenplatz)	Sportbodenart	Baujahr/ Modernisierung	Bauzustand ⁵³ (Hauptplatz Nebenplatz)	barrierefreie Nutzung ⁵⁴ (Aktive/ Zuschauer)	Nutzung durch
1	Sportanlage Friedrichsthal Friedrichsthaler Chaussee 65 Friedrichsthal	5.600 qm* 1.350 qm **	Naturrasen Naturrasen	1990 2012	2 1	II/II	Grundschule Friedrichsthal; Freie Adventschule Oberhavel; Immanuel Gesamtschule
2	Sportanlage Germendorf Wiesenweg 4 Germendorf	5.670 qm* 1.500 qm**	Naturrasen Naturrassen	1990 2010	2 2	II/II II/II	Grundschule Germendorf
3	Kleinsportanlage Dianastraße 13 Lehnitz	6.503 qm	sonstiger Belag	1990/ 2002/ 2010	1	II/II	Grundschule "Friedrich Wolf" Lehnitz
4	Sportplatz hinter dem Schloß Parkstr. 1 Oranienburg	8.800 qm*	Naturrasen	1995/ 2008	1	III/III	Grundschule Comenius

⁵³ 1 = gut erhalten; 2
= geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁵⁴ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Sportliche Nutzfläche in qm (Hauptplatz Nebenplatz)	Sportbodenart	Baujahr/ Modernisierung	Bauzustand ⁵⁵ (Hauptplatz Nebenplatz)	barrierefreie Nutzung ⁵⁶ (Aktive/ Zuschauer)	Nutzung durch
5	Carollis-Toleranz-Arena André-Pican-Straße 41 a Oranienburg	8.250 qm*	Naturrasen	1990/2003/ 2012	1	III/III	OFC Eintracht e.V.
		6.174 qm*	Naturrasen	2005	1	III/III	
		7.875 qm*	Kunststoffrasen	2003	1	III/III	
6	Kleinsportanlage am Lehnitzsee Rüdesheimer Straße 15 Oranienburg	1.250 qm	Tenne	1990	1	II/II	Grundschule Waldschule
		1.250 qm	Tenne	1990	1	II/II	
7	Sportanlage Torhorst-Gesamtschule Walther-Bothe-Straße 30 Oranienburg	12.000 qm	Aschebahn/Rasen	1990/ 2006	3	II/II	Torhorst-Gesamtschule; Grundschule Havelsschule
8	Sportanlage „Linden-Schule“ Bernauer Straße 55 Oranienburg	950 qm	Kunststoffrasen	2000	2	I/I	Förderschule „Linden-Schule“
9	Sportanlage L.-H.-Gymnasium Dr.-Kurt-Schumacher-Straße 8 Oranienburg	1.260 qm	sonstiger	1999	1	I/I	Louise-Henriette-Gymnasium
		408 qm	Belag		1		

⁵⁵ 1 = gut erhalten; 2

= geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁵⁶ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Lfd. Nr.	Sportstättenstandort	Sportliche Nutzfläche in qm (Hauptplatz Nebenplatz)	Sportbodenart	Baujahr/ Modernisierung	Bauzustand ⁵⁷ (Hauptplatz Nebenplatz)	barrierefreie Nutzung ⁵⁸ (Aktive/ Zuschauer)	Nutzung durch
10	Sportanlage OSZ André-Pican-Straße 39 Oranienburg	1.080 qm	sonstiger Belag	1997	1	III/III	Georg-Mendheim- Oberstufenzentrum
11	Sportanlage Schmachtenhagen Zum Bahndamm 1 Oranienburg	6.000 qm* 600 qm	Naturrasen Kunststoff- rasen	1990 2010	2 1	II/II II/II	SVB Bernöwe e.V.; Neddermeyer Grundschule Schmachtenhagen
12	Sportanlage Postsportverein Zehlendorf Liebenwalder Straße 7 Oranienburg	6.000 qm*	Naturrasen	1990	2	II/II	Postsportverein Zehlendorf e.V.
13	Sportanlage Postsportverein Zehlendorf Stolzenhagener Chaussee Oranienburg	6.400 qm	Naturrasen	1990	3	II/II	Postsportverein Zehlendorf e.V.
14	Kleinsportfläche an der Grund- schule Sachsenhausen Friedrichstraße 44 Oranienburg	812 qm	Kunststoff- rasen	1997/2010	1	II/II	Grundschule Sachsenhausen

⁵⁷ 1 = gut erhalten; 2

= geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁵⁸ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

Lfd. Nr	Sportstättenstandort	Sportliche Nutzfläche in qm (Hauptplatz Nebenplatz)	Sportbodenart	Baujahr/ Modernisierung	Bauzustand ⁵⁹ (Hauptplatz Nebenplatz)	barrierefreie Nutzung ⁶⁰ (Aktive/ Zuschauer)	Nutzung durch
15	ELGORA-Stadion Eric-Collins-Straße 8 Oranienburg	6.800 qm* 5.000 qm* 5.000 qm* 3.400 qm	Naturrasen Naturrasen Naturrasen Kunststoffrasen	1990/2009 2013 2013 2006	1 1 1 3	III/III	TuS 1896 Sachsenhausen e.V.
16	Sportanlage in Eden Alwin-Esser-Freilandplatz Oranienburg	2.000 qm	Naturrasen		2	III/III	Edener Freizeitfußballer
17	Sportanlage Runge-Gymnasium Willy-Brandt-Str. 20	15.150 qm	Kunststoffrasen, Asphalt, Spielrasen	2013	1	I/I	Friedlieb Ferdinand Runge Gymnasium
18	Sportanlage Mosaik-Grundschule Rungestraße 17 Oranienburg	800 qm	Kunststoffrasen	2011	1	I/I	Mosaik-Grundschule

⁵⁹ 1 = gut erhalten; 2

= geringe Schäden; 3 = schwerwiegende Schäden ; 4 = unbrauchbar

⁶⁰ Barrierefreie Nutzung für Aktive I = uneingeschränkt möglich; II = nicht möglich ; III = teilweise möglich

19	Sportanlage der Polizeifachhochschule Bernauer Straße 146 Oranienburg	Keine Angaben	Polizeifachhochschule				
<p>*Spielfelder sind für Wettkämpfe des vereinsorganisierten Fußballsports geeignet und werden dafür genutzt</p> <p>**Spielfelder dienen als Trainingsplätze für den vereinsorganisierten Fußballsport</p>							

Bei einem Abgleich der Verwaltungsstruktur und Trägerschaft der einzelnen Sportanlagen ist festzustellen, dass die Mehrheit der Sportanlagen kommunal oder durch den Landkreis verwaltet werden (vgl. Tab. 57). Eine Besonderheit stellen die Bewirtschaftungsverträge zwischen der Stadt Oranienburg und ortsansässigen Sportvereinen dar. Momentan besteht mit sieben Sportvereinen der Stadt solch ein Vertragsabschluss.

Tabelle 57: Darstellung der Anlagenart nach Trägerschaft; Stadt Oranienburg (eigene Darstellung; Stand Oktober 2014).

Trägerschaft	Anlagenart	n	in %
Kommune	gedeckte Sportanlagen	11	55
	ungedeckte Sportanlagen	13	72
Landkreis	gedeckte Sportanlagen	5	25
	ungedeckte Sportanlagen	4	22
Verein	gedeckte Sportanlage	-	-
	ungedeckte Sportanlagen	1	6
kommerziell	gedeckte Sportanlage	4	20
	Hallenbad	1	100

*gedeckte Sportanlage Grundschule Germendorf ohne Angaben; ungedeckte Sportanlage Kleinsportanlage Eden ohne Angaben

Gedeckte Sportstätten: Hallen für Sport-, Spiel- und Mehrzwecknutzung

In der Stadt Oranienburg gibt es 20 Standorte mit 22 Hallen und Räumen für Sport-, Spiel- und Mehrzwecknutzung, welche eine Gesamtgröße von 11.829 qm aufweisen. Differenzierter betrachtet ergibt sich folgende Verteilung der gedeckten Sportstätten:

- 3 Sporthallen/ Räume unter 250 qm
- 10 Sporthallen zwischen 250 qm und 500 qm
- 7 Sporthallen zwischen 500 qm und 1.000 qm
- 2 Sporthallen mit mehr als 1.000 qm

Zu den unter 250 qm großen Sporträumen zählen Kraft- und Gymnastikräume, welche häufig in Mehrzweckhallen integriert sind. Mehrzweckgebäude, wie beispielsweise Sportfunktionsgebäude, Vereinsgebäude, Sportlerheime und weitere, welche nicht errichtet wurden, um die primäre Funktion des Sporttreibens zu erfüllen, aber eventuell Räume zur Durchführung von sportlichen Aktivitäten wie beispielsweise Gymnastik und Tanz vorhalten, wurden nicht betrachtet, da uns darüber keine Informationen vorliegen. Diese Räume könnten jedoch für weitere Betrachtungen im Hinblick auf Kooperationen zwischen Vereinen untereinander, Vereinen und Schulen sowie Kommunen und Vereinen wichtig sein, um mögliche Bedarfe für die Bürger in der Stadt Oranienburg abzudecken.

Aktuell weisen 65 % der Sporthallen in Oranienburg die Bauzustandsstufe 1 auf und sind somit gut erhalten. Diese Anlagen haben keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können. Die restlichen Sporthallen weisen geringe Schäden auf, so dass die Grundkonstruktion im Wesentlichen brauchbar ist, jedoch sind umfassende Erneuerungsarbeiten erforderlich (vgl. Tab. 58).

Tabelle 58: Bauzustand der gedeckten Sportanlagen Stadt Oranienburg, 2004 und 2014 (Sportstättenentwicklungsplan 2004; MBSJ Statistik, 2011; Abstimmung mit der Stadtverwaltung Oktober 2014); Absolut- und Prozentangaben.

Bauzustandsstufen	2004 Absolut/ in Prozent %	2014 Absolut/ in Prozent %
1	6/ 38%	13/ 65 %
2	4/ 24%	7/ 35 %
3	4/ 22%	-
4	-	-

*zwei Sporthallen haben im Jahr 2004 keine Bewertung der Bauzustandsstufe erhalten

Neben dem baulichen Zustand darf der Aspekt der barrierefreien Nutzung der Sportanlagen für Aktive und Zuschauer nicht vernachlässigt werden. Momentan sind acht von 20 Sporthallen in der Stadt Oranienburg für Aktive und Zuschauer mit Behinderung uneingeschränkt zugänglich:

- Sporthalle Louise-Henriette-Gymnasium
- Sporthalle hinter dem Schloß
- Sporthalle der Grundschule Waldschule
- Sporthalle der Grundschule Sachsenhausen
- Sporthalle Germendorf
- Sporthalle MBS-Arena
- HBI-SportForum
- Sporthalle Mosaik-Gymnasium

Hilfsmittel wie Rampen, Aufzüge oder stufenfreie Räume stehen hier zur Verfügung und eine barrierefreie Nutzung der Sanitäreinrichtungen ist möglich.

Ungedeckte Sportstätten: Sportplätze

In der Stadt Oranienburg existieren insgesamt 18 Sportplatzstandorte mit insgesamt 28 Spielfeldern unterschiedlichster Größe:

- 13 Spielfelder kleiner als 4.050 qm
- 10 Spielfelder von 4.050 qm bis 7.630 qm
- 5 Spielfelder größer als 7.630 qm

Insgesamt weisen die Sportplätze eine sportliche Nutzfläche von 127.882 qm auf. Darin inbegriffen sind Haupt- und Nebenspielplätze, allerdings keine differenzierte Auflistung von Sportflächen für Leichtathletik, Beachvolleyball- und Basketballplätze sowie Nutzungsmöglichkeiten für informelle Sport- und Bewegungsformen. 64 % der Spielfelder sind gut erhalten (vgl. Tab. 59). Diese Anlagen werden daher mit der Bauzustandsstufe 1 bewertet. Der Zustand und der Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entsprechen den Richtwerten der DIN 18035, so dass keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche vorliegt. Geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt. Geringe Mängel sind bei 25 % aller Sportplätze feststellbar. Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden können durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt werden, nur in Ausnahmefällen liegen geringe Nutzungseinschränkungen vor.

Tabelle 59: Bauzustand der ungedeckten Sportanlagen/ Spielfelder Stadt Oranienburg, 2004 und 2014 (Sportstättenentwicklungsplan 2004; MBSJ Statistik, 2011; Abstimmung mit der Stadtverwaltung Oktober 2014); Absolut- und Prozentangaben.

Bauzustandsstufen	2004 Absolut/ in Prozent %	2014 Absolut/ in Prozent %
1	12/ 86%	18/ 64%
2	0/ 0 %	7/ 25%
3	2/ 14%	3/ 11%
4	-	-

*2004 Bewertung der ungedeckten Sportanlage gesamt; 2014 Bewertung der einzelnen Spielfelder;

Neben dem baulichen Zustand darf der Aspekt der barrierefreien Nutzung der Sportanlagen für Aktive und Zuschauer nicht vernachlässigt werden. Von den 18 bewerteten Sportplätzen können vier von Aktiven und Zuschauern mit einer Behinderung genutzt werden:

- Sportanlage Förderschule „Linden-Schule“
- Sportanlage Louise-Henriette-Gymnasium
- Sportanlage Friedlieb Ferdinand Runge Gymnasium
- Sportanlage Mosaik-Grundschule

Hallen- und Freibäder

Zu den Sportanlagen der Grundversorgung zählen neben den Sporthallen und Sportplätzen auch die Schwimmhallen. Insgesamt existieren in der Stadt Oranienburg derzeit eine Schwimmhalle und zwei Freibäder (vgl. Tab. 60). Die Schwimmhalle in der T.U.R.M ErlebnisCity verfügt über ein Schwimmbecken von 25m x 12,5m. Dies entspricht einer Nutzfläche von 312,5 qm. Des Weiteren gibt es verschiedene Sole- und Erlebnisbecken sowie eine Sauna- und Wellnesslandschaft.

Tabelle 60: Bestand an Hallen- und Freibädern; Stadt Oranienburg (Stand Juni 2014).

Lfd.Nr.	Sportstättenstandort
Hallenbad	
1	T.U.R.M.ErlebnisCity André-Pican-Straße 42 16515 Oranienburg
Freibad	
1	Waldsee im Freizeitpark Germendorf An den Waldseen 1a 16515 Oranienburg
2	Strandbad Lehnitzsee Uferpromenade 16515 Oranienburg/ Lehnitz

Sondersportanlagen

In der nachfolgenden Tabellen 61 werden die Sondersportanlagen dargestellt.

Tabelle 61: Bestand Sondersportanlagen; Stadt Oranienburg (Stand Juni 2014).

Sportstättenstandort	Anzahl der Tennisplätze
Tennisclub Oranienburg 1990 e.V. Sportanlage am Lehnitzsee Heidelberger Str. 34 16515 Oranienburg	3
Sportstättenstandort	Möglichkeiten zur Durchführung von Sportarten
T.U.R.M.ErlebnisCity André-Pican-Straße 42 16515 Oranienburg	Badminton, Bowling, Klettern, Fitness, Kegeln, Basketball, Fußball, Handball, Volleyball, Tischtennis, Schwimmen

D.2.5.3 Quantitativer Bedarf für die Stadt Oranienburg

Die Sportstättenentwicklungsplanung ist als Teildisziplin in der Sportentwicklungsplanung angesiedelt und zielt darauf ab, Aussagen über den gegenwärtigen und zukünftigen Sportstättenbedarf zu ermöglichen. Der verhaltensorientierte Ansatz folgt dem im „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft (BISp) beschriebenen Berechnungsverfahren. Hiermit wird ein Abgleich der vorhandenen Sportinfrastruktur mit dem rechnerischen Bedarf an Sportanlagen ermöglicht: es erfolgt eine Bestands-Bedarf-Bilanzierung. Im Zentrum des Interesses steht einerseits der vereinsorganisierte, „städtisch/ öffentliche“ Sport sowie der außerhalb von Sportvereinen organisierte Sport, welcher ebenfalls einen Bedarf an Sportanlagen aufweist. Die Berechnungsgrundlagen und die Parameter des Sportbedarfs, die in den folgenden Ausführungen im Einzelnen genauer beschrieben werden, sind den BISp-Leitlinien (BISp, 2000) entnommen. Der Sportstättenbedarf wird in Anlageneinheiten (AE) nach dem Leitfaden des BISp wie folgt berechnet:

Schritt 1: Berechnung der Sportler

$$\text{Sportler} = \text{Einwohner} \times \text{Aktivenquote} \times \text{Präferenzrate}$$

Schritt 2: Berechnung des Sportbedarfs

$$\text{Sportbedarf} = \text{Sportler} \times \text{Häufigkeit} \times \text{Dauer}$$

Schritt 3: Berechnung des Sportstättenbedarfs

Sportstättenbedarf =
(in AE)

Sportbedarf x Zuordnungsquote
Belegungsdichte x Nutzungsdauer x Auslastungsquote

Planungsparameter:

Einwohner: 41.621 (Stand: 31.12.2012)
Entspricht der Einwohnerzahl der Stadt Oranienburg

Aktivenquote: 89 %
Diese ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten und gibt den Anteil der sportaktiven Einwohner an.

Präferenzrate: gibt den Anteil der sport- und bewegungsaktiven Einwohner an, die eine bestimmte Sportform ausüben (siehe Bevölkerungsbefragung und Vereinsstatistik).

Dauer: gibt die Zeit (Stunde pro Übungseinheit) an, die ein Sportler in einer Sportform für die Ausübung benötigt (siehe Bevölkerungs- und Vereinsbefragung; Oranienburg spezifisch).

Häufigkeit: gibt die Anzahl der von einem Sportler in seiner Sportform durchgeführten Sportaktivitäten pro Woche an (siehe Bevölkerungs- und Vereinsbefragung; Oranienburg spezifisch).

Zuordnungsquote: gibt an, zu welchen Anteilen eine Sportform auf unterschiedlichen Sportanlagen und Sportgelegenheiten ausgeübt wird. Die Bestimmung der Zuordnungsquote ist nicht geregelt: z.T. Oranienburg spezifisch und siehe Referenzwerte aus vergleichbaren Sportentwicklungsplänen: Jena, Friedrichshafen und Schaumburg (Hübner & Wulf, 2010; Jakubczyk & Böhm, 2008; Eckl & Wetterich, 2006)

Belegungsdichte: gibt an, wie viele Sportler einer Sportform eine Sportstätte gleichzeitig nutzen (Referenzwerte aus BISp Leitfaden S. 73 entnommen).

Nutzungsdauer: gibt an, wie viele Stunden eine Sportanlage pro Woche genutzt werden kann (Vorgaben BISp, Hallen- und Platzbelegung laut Meldung)

Oranienburg spezifische Nutzungsdauer:

- Sporthallen: 30 Std./ Woche
(in der Regel Mo. bis Fr. 16.00 bis 22.00 Uhr; davor Schulsport)
- Sportplätze: 22 Std./ Woche (in Anlehnung an die Vorgaben BISp und unter Berücksichtigung der vorhandenen Bodenbelagart der ungedeckten Sportanlagen)

Referenzwerte für Freisportflächen in Abhängigkeit des Belags:

- Naturrasen: max. 20 Std./ Woche
- Kunstrasen: max. 35 Std./ Woche
- Tenne: max. 30 Std./ Woche

Auslastungsquote: gibt die über das Nutzungsverhalten der Sportler abhängige Auslastung der Sportanlagen an. Die Auslastungsquote für die Sporthallen für die Stadt Oranienburg beträgt im Durchschnitt von Montag bis Freitag 80% (Hallen- und Platzbelegung laut Meldung: städtische Hallen zu 90% und Landkreiseigene Hallen 71%). Für die Bedarfsberechnung der Sporthallen wurde nach

Abstimmung mit der Stadtverwaltung die Empfehlungen des BISp mit 85% Auslastungsquote angewandt.

Die Auslastungsquote für die Sportplätze für die Stadt Oranienburg beträgt im Durchschnitt 60% (Vorgabe BISp).

I.) Hallensportflächenbedarfe (ohne Schulsport)

In der Stadt Oranienburg besteht unter Berücksichtigung einer 85%igen Auslastungsquote ein Gesamtbedarf an Hallenflächen von 13.248 qm. Demgegenüber steht ein IST-Bestand von 11.829 qm Hallenfläche (vgl. Tab. 62).

Tabelle 62: Bedarfsberechnung Hallensportflächen; Stadt Oranienburg gesamt.

	Bedarf Hallensportflächen bei 85% Auslastungsquote Stadt Oranienburg
Bedarf an normierten Hallensportflächen durch die Sportvereine	10.907 qm
Bedarf an normierten Hallensportflächen durch den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport*	2.341 qm
gesamt	13.248 qm

*Bedarfsberechnung für den privat organisierten Sport unter Berücksichtigung folgender Sportarten: Basketball, Gymnastik, Fußball, Tischtennis, Volleyball

II.) Sportplätze am Beispiel Fußball (ohne Schulsport)

Seitens der Stadtverwaltung liegen keine Angaben zu den Auslastungen der Sportplätze vor. Im Rahmen der Bilanzierung sind wir daher von einer 60%igen Auslastung (entsprechend Vorgabe BISp) ausgegangen. In der Stadt Oranienburg besteht unter Berücksichtigung einer 60%igen Auslastungsquote ein Gesamtbedarf für den vereins- und selbstorganisierten Fußballsport von zehn Spielfeldern. Der Vereinsfußball weist einen Bedarf von sechs Spielfelder auf, der selbst organisierte Fußballsport einen Bedarf von vier Spielfeldern. Demgegenüber steht ein Ist-Bestand von 28 Spielfeldern mit insgesamt 127.882 qm ungedeckter Sportfläche. Von diesen 28 Spielfeldern erfüllen elf die notwendigen Voraussetzungen für den vereinsorganisierten Wettkampfbetrieb im Fußball.

III.) Hallenbadflächenbedarfe

Die Stadt Oranienburg verfügt über eine Schwimmhalle in der T.U.R.M. City, welche sich in kommerzieller Trägerschaft befindet. Die Wasserfläche beträgt 312,5 qm. Der Bestand in qm pro Einwohner liegt bei 0,01qm und ist im interkommunalen Vergleich als sehr positiv zu bewerten.

D.2.5.4 Bilanzierung der Sportstättenbestände und -bedarfe

In der nachfolgenden Bilanzierung der Hallen- und Freiflächen erfolgt eine komplexe Bestands-Bedarfs-Bilanzierung. Dazu werden der vereins- und privatorganisierte nicht vereinsgebundene Sport sowie der Schulsport im Gesamtkontext betrachtet.

Hallensportflächen

In der Stadt Oranienburg besteht für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport ein rechnerischer Gesamtbedarf an Hallenflächen von 13.248 qm bei einer durchschnittlichen Auslastungsquote von 85%. Demgegenüber steht ein Ist-Bestand von 11.829 qm. Es besteht folglich ein rechnerisches **Gesamtdefizit von -1.419 qm Sportnutzfläche** (vgl. Tab. 63). Bei separater Betrachtung des vereinsorganisierten Wettkampfsports (Bestand und Bedarf) ergibt sich ein etwas größeres Defizit in Höhe von 3.311 qm.

Tabelle 63: Bilanzierung Hallensportflächen; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Oranienburg (Stand: Januar 2015)

Spalte	1	2	3	4	5
	Gesamtbestand	davon Bestand wettkampfgeeignete Sporthallenflächen	Gesamtbedarf Vereinssport	davon Bedarf wettkampfgeeignete Sporthallenflächen für Vereinssport	Bedarf privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
Sporthallenflächen	11.829 qm	4.406 qm	10.907 qm	7.717 qm	2.341 qm
Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5):					13.248 qm
Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen (Spalte 4):					7.717 qm
Defizit für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport in der Stadt Oranienburg					
Gesamtdefizit (Spalte 1 minus 13.248 qm):					-1.419 qm
Defizit an wettkampfgeeigneten Flächen (Spalte 2 minus 7.717 qm):					-3.311 qm

Spielfelder für den Fußballsport

In der Stadt Oranienburg gibt es einen Bestand an 28 Freiflächen/ Spielfeldern mit einer Gesamtfläche von 127.882 qm. Diese Sportplätze müssen jedoch differenziert betrachtet werden, da sich die Bedarfsermittlung nur auf den Fußballsport konzentriert. Somit bestand die Notwendigkeit einer entsprechenden Nutzungseinschätzung und Definition der Spielfelder, ob diese für den Fußballsport regelkonform (Qualität, Standard, norm- und wettkampforientiert) geeignet sind. Diese wurde durch die Verantwortlichen der Stadtverwaltung Oranienburg vorgenommen. Von den 28 Spielfeldern erfüllen elf die notwendigen Voraussetzungen, um Wettkämpfe im Fußball durchzuführen. Weitere zwei Spielfelder werden als Trainingsplätze für den vereinsorganisierten Fußballsport genutzt. Insgesamt existiert ein rechnerischer Bedarf von zehn Fußballfeldern, davon entfallen sechs auf den vereinsorganisierten Fußballsport und vier auf den privat bzw. selbstorganisierten Fußballsport (vgl. Tab. 64). Da insgesamt 28 Spielfelder existieren, wird der errechnete Bedarf vollständig gedeckt. Es besteht rechnerisch ein Überbestand von 18 Spielfeldern.

Tabelle 64: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport; vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Oranienburg.

Gesamtbestand Spielfelder/ sportliche Nutzflächen	Bestand an Spielfeldern, die geeignet sind und genutzt werden für den wettkampforientierten Fußballsport	Bedarf Spielfelder vereinsgebundener Fußballsport	Quantifizierbarer Bedarf an Spielfeldflächen privat organisierter nicht vereinsgebundener Fußballsport
28	11	6	4

Der vorhandene Überbestand bietet hier im Einzelfall die Möglichkeit für eine Umgestaltung bestehender Flächen für Spiel, Sport und Bewegung. Für eine zukunftsfähige Sportentwicklungsplanung, die insbesondere die Bedürfnisse des selbstorganisierten Sports mit berücksichtigt, ist eine wohnortnahe Anbindung von Sport- und Bewegungsflächen hierbei von besonderer Bedeutung.

Ein möglicher Lösungsansatz zur Betrachtung der in Frage kommenden Flächen für eine Umgestaltung von vorhandenen Sportplätzen/Spielfeldern zu wohnortnahen Spiel- und Bolzplätzen sowie Aktivparks ist die Betrachtung der Nutzungssituation der einzelnen ungedeckten Sportanlagen sowie ihre Lage in der Stadt. Hierbei ist festzuhalten, dass Sportplätze/Spielfelder, die für den Schulsport vorgehalten werden bzw. als wettkampfgereignete Flächen für den vereinsorganisierten Fußballsport genutzt werden, von der Umgestaltung ausgeschlossen sind. Unter diesen Voraussetzungen würden folgende Standorte zur Verfügung stehen:

- Kleinsportanlage Lehnitzsee, Rüdeshheimer Straße
- Sportanlage Postsportverein, Stolzenhagener Chaussee
- Elgora Stadion, Eric-Collins-Straße
- Sportanlage Eden, Alwin-Esser-Freilandplatz

Zudem sollte die Möglichkeit geprüft werden, inwiefern Sportanlagen, die nur von Sportvereinen genutzt werden, erweitert werden können, so dass beispielsweise neben vorhandenen wettkampfgereigneten Spielflächen weitere Kleinspielfelder oder andere sport- und bewegungsanregende Geräte berücksichtigt werden, so dass jede Altersgruppe von dem Besuch dieser Sportanlage profitieren kann.

Auch vorhandene Spiel- und Bolzplätze, wie beispielsweise der Spielplatz „Dianastraße“ dienen als Orientierung für eine vielseitige Ausstattung mit möglichem Erweiterungspotential für Spiel, Sport und Bewegung. Der großflächige Spiel- und Sportplatz „Dianastraße“ liegt an der Grundschule Friedrich Wolf in Lehnitz, einem Ortsteil der Stadt Oranienburg. Er ist sehr walddreich (zahlreiche Kiefern und Laubbäume) und grenzt auf der einen Seite an einen Wald und teilweise an ein Wohnviertel. Der Spielplatz ist in drei Bereiche aufgeteilt: a) Spielgeräte inkl. Sandkasten für die Kleinsten; b) Spiel- und Klettergeräte für ältere Kinder; c) Elemente für sportliche Aktivitäten. Im Bereich a) gibt es einen Rutsch- und Kletterturm, einen Sandkasten und zwei Schaukeln. Der Bereich b) lockt mit seinen Klettertürmen und Balancierelementen. Im Bereich c) finden die Besucher Rad- und Rollsporteinrichtungen wie eine Skaterbahn mit diversen Rampen, ein Beach-Volleyball-Feld, eine Tischtennisplatte, einen Basketballplatz und Gelände-Sandpisten. Darüber hinaus gibt es noch eine Seilbahn und eine 4er-Seil-Schaukel. Direkt nebenan befindet sich ein moderner Sportplatz mit einer Tartanbahn und Fußballtoren. Der Lehnitzsee, der S-Bahn-Hof und kleine Geschäfte für Waren des täglichen Bedarfs sind nur wenige Gehminuten entfernt. Parkmöglichkeiten gibt es in den umliegenden Anwohnerstraßen.

E Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Oranienburg

Handlungsfeld Soziales und Gesundheit

- A) Selbstorganisiertes Sporttreiben
- B) Sporttreiben im Sportverein

Handlungsfeld Bildung

- C) Kindertagesstätten
- D) Schulen

Handlungsfeld Infrastruktur und Wohnumfeld

- E) Sportanlagen (Sporthallen, Spielfelder, Hallenbäder)
- F) Sportgelegenheiten (Aktivparks, Radwegenetze, Mehrgenerationenspielplätze)

Handlungsfeld Gemeinwesen (kommunale Netzwerke)

- G) Kooperation und Organisation (Kommune/KSB)
- H) Modellprojekte

Handlungsfeld Soziales und Gesundheit

A Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben

Situation

Oranienburg ist eine sehr sportaktive Stadt. 89 % der Bürgerinnen und Bürger sind in irgendeiner Form sport- bzw. bewegungsaktiv. Gründe für diese sehr hohe **Aktivitätsquote** sind ein verändertes Gesundheitsbewusstsein und eine Vielfalt von Sportinteressen der Bevölkerung. Damit verbunden ist eine starke Ausdifferenzierung des Sportartenspektrums. Dies reicht von traditionellen Sportangeboten im Verein bis hin zum selbst organisierten Sport außerhalb der Vereine. Die wachsende Vielfalt von Sportinteressen ist insbesondere auf die speziellen Bedürfnisse von Familien, Frauen, Seniorinnen und Senioren sowie Nichtvereinsmitgliedern zurückzuführen.

Allerdings erreicht trotz dieser hohen Aktivitätsquote derzeit nur ein Teil der sportaktiven Bürgerinnen und Bürger die **gesundheitsrelevanten Zeit- und Belastungsumfänge** von wöchentlich 150 Min. (WHO-Empfehlung): Derzeit sind dies 49 % der Frauen und 65 % der Männer.

Die **beliebtesten Sportformen** der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Oranienburg sind Sport- und Bewegungsaktivitäten ohne Körperkontakt, mit individuellen Leistungskomponenten und mit Naturbezug: Radfahren; Laufen/Joggen; Fußball; Schwimmen; Fitnesssport.

Motivgrundlage für sportliche Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger sind Spaß, Wohlbefinden, Fitness und Gesundheit. Wettkampf- und Leistungsmotive spielen hingegen eine untergeordnete Rolle. **Organisationsstrukturen** werden differenzierter, pluralisierter und individueller. In der Konsequenz wird der weitaus größte Teil aller Sport- und Bewegungsaktivitäten von den Bürgerinnen und Bürgern selbst organisiert. Zudem spielen die Sportvereine und gewerblichen Sportanbieter eine wesentliche Rolle für das Sport- und Bewegungsangebot der Bevölkerung. Bemerkenswert ist, dass in der Stadt Oranienburg darüber hinaus Schulsport-AG's einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Sport- und Bewegungsangebot leisten.

Als Spiegelbild der Sport- und Bewegungspräferenzen der Bevölkerung sind Straßen/Radwege, Parkanlagen und Waldwege sowie die Sporthallen die **wichtigsten Orte für Sport- und Bewegungsaktivitäten**. Die problematische Sportinfrastruktur und Finanzausstattung der Kommunen im Land Brandenburg zeigt sich in der Unterausstattung Sondersportanlagen sowie in der Instandhaltung und Instandsetzung der Sportinfrastruktur.

Handlungsorientierungen

Fokus auf Sicherung/Entwicklung infrastruktureller Sportgelegenheiten in Wohnortnähe, insbesondere

- sichere Radwegenetze mit dem Fokus auf Instandsetzung und Instandhaltung
- Aktivparks mit integrierten Kleinspielfeldern (insbesondere dort, wo Sportplätze überschüssig sind und zurückgebaut werden können)
- Jogging- und Skatermöglichkeiten (möglichst wohnortnah, Aufwertung existierender Strecken durch Beleuchtung)
- Nutzung und Ausweisung beleuchteter Strecken (in Sportplatzanlagen, Gewerbegebieten o.Ä.)
- bewegungsfreundliche Schulhöfe gestalten und deren Öffnung prüfen

Abstimmung Netzwerke für Gesundheitssport mit Fokus auf

- Rezept für Bewegung
- Regelmäßige Informationen über gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge für Sport- und Bewegungsaktivitäten
- Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung von Angeboten im Bereich „SPORT PRO GESUNDHEIT“ und „SPORT PRO FITNESS“

Abstimmung zwischen den örtlichen Sportvereinen mit Fokus

- Familiensportangebote
- Schnupperkurse
- Kurzmitgliedschaften
- SPORT PRO GESUNDHEIT und SPORT PRO FITNESS
- Seniorensportangebote (Bewegung, Spiel und Sport für Ältere)
- Angebote für Frauen/Mädchen

B Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein

Situation

Die Sportvereine der Stadt Oranienburg bieten ein breites Spektrum an Sport- und Bewegungsangeboten. Ordnen wir die betriebenen Sportformen in größere Rubriken, so zeigt sich, dass insbesondere die klassischen Ballsportarten Fußball, Handball, Volleyball und Basketball eine bedeutende Rolle spielen. Rund ein Drittel aller Mitglieder (30,8 %) werden hierüber organisiert. Dass die Oranienburger Sportvereine neben diesen klassischen Sportvereinsportarten schon vielfältige **zielgruppenspezifische Angebote für Kinder, Frauen, Familien und ältere Menschen** bereithalten, zeigt sich daran, dass bereits über ein Viertel (26,3 %) der Mitglieder über die breiten- und gesundheitssportlich ausgerichteten Abteilungen "Allgemeine Sportgruppen", Gymnastik, Aerobic und Rehasport organisiert werden.

Angebote im Bereich Gesundheitssport: Seit über zehn Jahren vergibt der DOSB das in Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer entwickelte Qualitätssiegel "Sport Pro Gesundheit", mit dem nachweislich gesundheitsfördernde Angebote ausgezeichnet werden. In der Stadt Oranienburg kennen 44% der Sportvereine das Qualitätssiegel. Allerdings können bislang nur 7% der Vereine darauf verweisen, dass Angebote bereits mit dem Qualitätssiegel zertifiziert worden sind. Angesichts der steigenden Nachfrage nach gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten, sollte ein Schwerpunkt zukünftiger Vereins- und Sportpolitik auf den Ausbau bestehender Strukturen in diesem Bereich gesetzt werden.

Der Organisationsgrad der Bevölkerung in den Sportvereinen der Stadt Oranienburg sollte weiter gesteigert werden, um den positiven Trend der letzten Jahre fortzusetzen. Potentiale zur Integration und Aktivierung neuer Mitglieder bestehen insbesondere im weiblichen Bereich sowie bei den älteren Bürgerinnen und Bürgern durch entsprechende zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote.

Mädchen und Frauen sind im Vereinssport der Stadt Oranienburg unterrepräsentiert. Gründe hierfür sind in der Regel u.a. ein traditionell eher wettkampforientiertes eher auf männliche Interessen ausgerichtetes Sportangebot und dementsprechende Zugangsbarrieren.

Die Vereinslandschaft der Stadt Oranienburg ist geprägt von Klein- und Kleinstvereinen. Es existieren nur wenige mittelgroße Mehrspartenvereine mit über 300 Mitgliedern. Es ist empirisch belegt, dass Mittel- und Großvereine mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die häufig auch für Nicht-Mitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen schaffen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. Verstärkte Kooperationen und Fusionen von Vereinen bieten die Möglichkeit, zukünftig vielfältigere Sport- und Bewegungsangebote für die Bevölkerung zur Verfügung stellen zu können und hierüber Neumitglieder zu gewinnen.

Handlungsorientierungen

Angebotsentwicklung

- Sportvereine sollten ihre Angebote zukünftig noch stärker am Interessenswandel der Bürgerinnen und Bürger (Individualisierung) und an gesellschaftlichen Wandlungsprozessen (demografischer Wandel) ausrichten
- verstärkt zielgruppenorientierte Angebote für Mädchen und Frauen
- verstärkt zielgruppenorientierte Angebote für Seniorinnen und Senioren
- Freizeitsportangebote in Kooperation mit anderen Sportvereinen, Jugend- und Senioreneinrichtungen, Familienberatungsstellen
- Trendsportangebote insbesondere zur Bindung jugendlicher Sportlerinnen und Sportler
- Ausbau der Angebotsstrukturen im Bereich Gesundheitssport

Öffnung

- stärkere Öffnung der Vereine (offene Kursangebote und Schnupperkurse, die auch von Nichtvereinsmitgliedern wahrgenommen werden)

können)

- bessere Kommunikation bestehender Angebotsstrukturen
- mittelgroßen Sportvereinen ist die Öffnung vom Sportverein traditionellen Zuschnitts hin zum Dienstleister für Sport und Gesundheit zu empfehlen, um der veränderten Nachfragestruktur gerecht zu werden

Kooperationen und Fusionen

- verstärkte Kooperationen insbesondere zwischen Sportvereinen und Kindertagesstätten sowie Jugend- und Senioreneinrichtungen initiieren, die bislang kaum unterhalten werden
- Kooperationsgespräche zwischen Kleinst-, Klein- und mittelgroßen Vereinen initiieren
- verstärkte Zusammenarbeit der Sportvereine untereinander und mögliche Zusammenschlüsse von Sportvereinen einleiten und beratend begleiten über den KSB/und die Stadtverwaltung

Demografischer Wandel

- verstärkte Kooperationen zwischen Senioreneinrichtungen und Sportvereinen
- Weiterentwicklung der Seniorensportkonzeption über den KSB/unterstützt durch die Stadtverwaltung

Öffentlichkeitsarbeit

- Pflege und Weiterentwicklung der Internetplattform der Stadtverwaltung, über die Angebote der Vereine, Sportanlagen und Sportgelegenheiten einsehbar sind
- Im Rahmen einer Qualitätsoffensive sollten Sportvereine über die Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ und "SPORT PRO FITNESS" informiert werden
- Prüfung inwieweit Sport- und Bewegungsangebote im Bereich „SPORT PRO GESUNDHEIT“ und „SPORT PRO FITNESS“ auf der Webseite des DOSB aktuell abrufbar sind (www.sportprogesundheit.de/de/sport-und-gesundheit/bewegungsangebote-in-ihrer-naehe/; (www.sportprogesundheit.de/de/sport-und-gesundheit/die-qualitaetssiegel/sport-pro-fitness/studios-in-ihrer-naehe/))
- Sportfeste nutzen für Öffentlichkeitsarbeit

Sportförderung

- Optimierung der Förderstrukturen für zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote
- Etablierung bzw. Weiterentwicklung eines Anreizsystem, das Vereine belohnt, die im Sinne der öffentlichen Daseinsvorsorge durch zielgruppenspezifische Angebote und Konzepte auf den demografischen Wandel reagieren bzw. Mädchen/Frauen gezielt aktivieren

Handlungsfeld Bildung

C Entwicklungsfeld Kindertagesstätten

Situation

Im Bundesland Brandenburg werden Kitas, die sich in besonderem Maße durch ein bewegungsfreundliches Profil auszeichnen, bislang noch nicht über ein entsprechendes Verfahren für ihr Engagement gewürdigt. Ein Gütesiegel zur Qualitätsentwicklung von Kitas wird gegenwärtig durch das Forschungsteam „Integrierte Sportentwicklungsplanung“ der ESAB/FH Sport & Management Potsdam in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam, dem Landessportbund Brandenburg und der Brandenburgischen Sportjugend entwickelt und soll ab 2015 zur Verfügung stehen. Mit diesem Instrument zur Qualitätsentwicklung wird eine Profilentwicklung im Bewegungsbereich angestrebt. Die durchgeführte Befragung der Oranienburger Kindertagesstätten zeigt, dass es für eine Vielzahl der Einrichtungen lohnenswert erscheint, sich an einem entsprechenden Verfahren zu beteiligen und sich als „Bewegungskita im Land Brandenburg“ zu profilieren.

Handlungsorientierungen

Zertifizierungsverfahren

- Aktive Mitwirkung an der Einführung und Weiterentwicklung eines Zertifizierungsverfahrens für „Bewegungskitas im Land Brandenburg“ in Kooperation mit der Landessportjugend und der ESAB sowie der Universität Potsdam
- Vernetzung mit bestehenden Kampagnen (z.B. Deutsche Sportjugend im DOSB „Kinderwelt ist Bewegungswelt“)

Eine große Anzahl der an der Befragung teilgenommenen Kindertagesstätten verstehen sich bereits als „Bewegungskita“ (vgl. Gesamtstudie Kap. D.2.4.4). Sie können für eine mögliche Teilnahme an einem Zertifizierungsverfahren geworben werden und in einem Netzwerk als regionale Ansprechpartner und Beispiele guter Praxis fungieren.

D Entwicklungsfeld Schulen**Situation**

Auch für die Schulen existiert im Land Brandenburg bislang kein Zertifizierungsverfahren zur „Bewegungsfreundlichen Schule“. Ein entsprechendes Verfahren wird derzeit durch das Forschungsteam „Integrierte Sportentwicklungsplanung“ der ESAB/FH Sport & Management Potsdam in Zusammenarbeit mit verschiedenen Ministerien auf den Weg gebracht. Die durchgeführte Befragung der Oranienburger Schulen verweist darauf, dass bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt zahlreiche Schulen wesentliche Strukturmerkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ erfüllen.

Handlungsorientierungen**Zertifizierungsverfahren**

- Prüfung der aktiven Mitwirkung an der Entwicklung eines Zertifizierungsverfahren für „Bewegungsfreundliche Schulen“

Bei der Durchführung eines Zertifizierungsverfahrens ist die Kontaktaufnahme mit den in der Gesamtstudie (Kap. D.2.3.2) aufgeführten Schulen zu empfehlen.

Handlungsfeld Infrastruktur und Wohnumfeld

E Entwicklungsfeld Sportanlagen (Sporthallen, Spielfelder, Hallenbäder)

Situation Sporthallen

In der Stadt Oranienburg existieren aktuell 22 Sport- und Mehrzweckhallen mit insgesamt 11.829 qm sportlicher Nutzfläche. Der rechnerische Gesamtbedarf an Sporthallenflächen liegt bei 13.248 qm, so dass ein quantifizierbares Defizit von 1.419 qm besteht.

Spalte	1	2	3	4	5
	Gesamtbestand	davon Bestand wettkampfgereignete Sporthallenflächen	Gesamtbedarf Vereinssport	davon Bedarf wettkampf- geeignete Sporthallenflä- chen für Vereinssport	Bedarf privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
Sporthallen- flächen	11.829 qm	4.406 qm	10.907 qm	7.717 qm	2.341 qm
Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5):				13.248 qm	
Bedarf an wettkampfgereigneten Sporthallenflächen (Spalte 4):				7.717 qm	
Defizit für den Vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport in der Stadt Oranienburg					
Gesamtdefizit (Spalte 1 minus 13.248 qm):					-1.419 qm
Defizit an wettkampfgereigneten Flächen (Spalte 2 minus 7.717 qm):					-3.311 qm

Momentan sind 8 Hallenstandorte für Aktive und Zuschauer mit Behinderung uneingeschränkt zugänglich. Dazu zählen: Sporthalle Luise-Henriette-Gymnasium, Sporthalle hinter dem Schloß, Sporthalle der Grundschule Waldschule, Sporthalle der Grundschule Sachsenhausen, Sporthalle Germendorf, Sporthalle MBS-Arena, HBI-SportForum, Sporthalle Mosaik-Gymnasium

Handlungsorientierungen

Absicherung des Schulsports unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Vereinssports

- Die pflichtige Aufgabe der Stadt Oranienburg besteht in der Absicherung des Schulsports. In der 1. Priorität werden folglich die schulstandort- und kommunalspezifischen Defizite dargestellt, die vorrangig behoben werden sollten. Darüber hinaus ist es das sportpolitische Ziel, auch die Bedarfe und mögliche Defizite des Vereinssports zu bedienen, welche in der 2. Priorität dargestellt werden. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Vereinssport von baulichen Maßnahmen im Bereich des Schulsports als Mitnutzer der Anlagen profitiert. Es wird deutlich, dass bei einer Beseitigung der Defizite des Schulsports, alle rechnerischen Bedarfe des Vereinssports mitabgedeckt werden wür-

den.		
Defizit in Anlagen- einheiten	Erste Priorität: Schulstandortspezifisches Sporthallendefizit (unter 50 % Bedarfssicherung oder Doppelnutzung)	Zweite Priorität: weitere Sporthallenbedarfe für Sportvereine (wettkampfg geeignet/ bei 85 %iger Auslastungsquote)
1AE = 405 qm		2 AE = wettkampfg geeignete Sporthallen/968 qm
8 AE	<ul style="list-style-type: none"> - 2 AE als Erweiterungsbauten für Mosaik-Grundschule/ Mosaik Gymnasium - 2 AE als Neubau für Freie Adventschule und Immanuel-Gesamtschule zur Zweifeldhalle - 1 AE als Erweiterungsbau für Comenius-Schule - 1AE Förderschule St. Johannesberg (wird künftig in der Zweifeldhalle Comenius-Schule untergebracht) - 1 AE als Erweiterungsbau Jean-Clermont-Oberschule - 1 AE als Erweiterungsbau für Havelschule Grundschule auf eine Dreifeldhalle 	Bedarfe an wettkampfgerechten Sporthallen erfüllt (vorausgesetzt Erfüllung 1. Priorität)
<ul style="list-style-type: none"> - Feststellung von konkreten Sport- und Bewegungsbedarfen von Menschen mit Behinderungen; Sportgruppen von Menschen mit Behinderungen sollen wenn erforderlich die gewünschten Zeiten in städtischen Sporthallen bekommen - Einbindung des Behindertenbeauftragten („Arbeitskreis für die Belange behinderter Menschen in Oranienburg“ – AKBO) bei der Vergabe von Hallenzeiten - Barrierefreiheit für alle öffentlichen bzw. vereinseigenen Sportanlagen 		

Situation Spielfelder

In der Stadt Oranienburg gibt es einen Gesamtbestand von 28 Spielfeldern. Von diesen erfüllen 11 die Voraussetzungen für den wettkampforientierten Fußballsport. Der Bedarf des vereinsgebundenen Fußballsports liegt bei 6 Spielfeldern, der Bedarf des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsports bei 4 Spielfeldern. Der rechnerische Gesamtbedarf an Spielfeldern ist somit gedeckt.

Gesamtbestand Spielfelder	Bestand an Spielfeldern, die geeignet sind und genutzt werden für den wettkampforientierten Fußballsport	Bedarf Spielfelder vereinsgebundener Fußballsport	Quantifizierbarer Bedarf an Spielfeldflächen privat organisierter nicht vereinsgebundener Fußballsport
28	11	6	4

Handlungsorientierungen

Umgestaltung von Spielfeldern an ausgewählte Standorten

- es besteht ein Überschuss an Spielfeldern. Es ist zu prüfen, inwieweit ausgewählte Spielfeldstandorte in bedarfsgerechte Aktivparks und Bewegungsräume umgestaltet werden könnten (siehe auch E. Entwicklungsfeld Sportgelegenheiten).

F Entwicklungsfeld Sportgelegenheiten (Aktivparks, Radwegenetze, Mehrgenerationenspielplätze)

Situation

Deutschlandweite und regionale Untersuchungen zeigen, dass sich die Sportbedürfnisse der Bevölkerung im Kontext gesamtgesellschaftlicher Individualisierungsprozesse stark verändert haben. Sport ist nicht mehr gleich Sport und schon längst nicht mehr gleich Wettkampfsport. Neben dem organisierten Sport im Verein hat sich inzwischen ein umfangreiches Sportgeschehen im kommunalen offenen Raum entwickelt, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hierzu zählen nicht zuletzt Sportaktivitäten wie Laufen/Joggen, Radfahren und Inline-Skating, die von den Bürgern privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen und damit raumplanerischen Entscheidungen abhängig sind und auf so genannten „Sportgelegenheiten“ ausgeübt werden. Dementsprechend fokussieren sich auch die Bürgerwünsche zu Investitionsschwerpunkten klar und deutlich auf den Ausbau wohnortnaher Sport- und Spielanlagen (komplexere Fitnessanlagen) und den Bau von Skater- und Walkingstrecken.

Sportangebote im öffentlichen Raum funktionieren immer dann ganz gut, wenn sie z. B. nicht ganz offensichtlich auf eine Nutzergruppe ausgerichtet sind. Bewegungsspielgeräte für ältere Bürger in Kombination mit zum Beispiel Kinderspielbereichen und Parkanlagen sprechen alle Bevölkerungsgruppen an und werden besser angenommen. Eine gute Möglichkeit bietet die Planung eines **Aktivparks**. Hier werden Aktivspielge-

räte - die z.B. in Abstimmung mit dem Seniorenbeirat der jeweiligen Kommune ausgewählt werden - kombiniert mit Kinderspielgeräten. Skateranlage, Kleinspielfelder und Laufstrecken können ebenfalls in die Parkanlage integriert werden. Wichtig ist die zentrale Lage. Die ausgesuchte Grünfläche sollte sich nah am Zentrum befinden.

An Attraktivität können **bestehende Sportanlagen** gewinnen, wenn sie durch Anlagen für den Freizeitsport- und Individualsport ergänzt werden und auch für den klassischen Fußballer oder Leichtathleten Ergänzungen im Training bieten. Das können im Freisportbereich Fitnessbereiche, Rundlaufwege, Trimm-Dich-Pfade oder auch Trendsportbereiche wie Slackline oder Parcours sein. Letztere sprechen jüngere Generationen an. Bei den Sporthallen könnten speziell für Kinder geeignete Turn- und Kletterbereiche vorgesehen oder Gymnastik- und Fitnessräume ergänzt werden. All diese Maßnahmen bewirken auch eine bessere Auslastung der Sportstätten, die nicht an Schulen angegliedert sind.

Sportanlagen, die nicht zur Deckung des Bedarfs für den Schul- und Vereinssport benötigt werden, müssen nicht zwingend zurück gebaut, sondern können zu Individualsportstätten umgebaut werden. Hierbei sollte der Standort bevorzugt in der Nähe von Wohnquartieren liegen. Augenmerk beim Umbau ist auf multifunktionale, generationenübergreifende Nutzungsmöglichkeiten zu legen. Diese Sportanlagen tragen zur Verbesserung des sozialen Umfeldes in einem Wohnquartier bei. Die genannten Maßnahmen sind jedoch nicht nur in Städten möglich. Auch in kleinen Gemeinden besteht der Bedarf an Freizeitsportmöglichkeiten und sozialen Treffpunkten. Diese waren und sind traditionell der Fußballplatz. Hier ließe sich das Angebot ebenfalls um Möglichkeiten für den Freizeitsport, aber auch um Kinderspielbereiche und soziale Treffpunkte wie die Festwiese ergänzen. In vielen dieser Gemeinden entstanden in der Vergangenheit Dorfgemeinschaftshäuser. Multifunktionale Sport- und Freizeitanlagen könnten die Äquivalenz hierzu im Außenbereich sein.

Handlungsorientierungen

Planung und Umsetzung von Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum

- Planung von Aktivparks oder Umgestaltung von überschüssigen Spielfeldern bzw. ausgesuchten Grünflächen zu wohnortnahen Bewegungsräumen, die nicht eindeutig auf eine Nutzergruppe spezialisiert sind und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen gleichermaßen ansprechen/ bei der Planung derartiger Anlagen ist die zentrale Lage zu berücksichtigen
- Um die Bedürfnisse des Vereinssports und des privat organisierten Sports miteinander besser zu kombinieren, ist die Verbindung von Vereinssport- und Freizeitanlagen zu einem Sportpark eine Möglichkeit, z. B. durch eine Erweiterung bestehender Sportanlagen um Freisportbereiche wie Fitnessbereiche, Rundlaufwege, Trimm-Dich-Pfade oder Trendsportbereiche (z. B. für Slackline und Parcours)
- Verstärkte Öffnung von aktuell geschlossenen Sportanlagen für die Bevölkerung

Ausbau und Pflege der Radwegenetze

- Erhalt und Ausbau des Radwegenetzes (Zwischen den Ortschaften)
- Prüfung der Nutzung des vorhandenen Radwegenetzes für Skating, Walking und Jogging

Handlungsfeld Gemeinwesen

G Entwicklungsfeld Kooperation und Organisation (Kommune/KSB)

Situation

Im Rahmen der **kooperativen Planungsphase** wurden die vom Arbeits- und Forschungsteam der Universität Potsdam im Kontext der empirischen Erhebungen – Bürgerbefragung, Sportvereinsbefragung, Schulbefragung, Kindertagesstättenbefragung – ermittelten Ergebnisse und Erkenntnisse diskutiert und durch „Ideen und Vorschläge aus der Praxis“ bereichert. Das Konzept der kooperativen Planung basiert auf dem Ansatz der Vernetzung möglichst vieler Akteure und Entscheidungsträger und ihre aktive Mitwirkung an Planungs- und Entscheidungsprozessen. Die Information und Beteiligung lokaler Interessengruppen und Verwaltungsakteure im Rahmen kooperativer Planungsprozesse führt erfahrungsgemäß zu einem Abbau von Widerständen und zu einer größeren Output-Legitimität von Entscheidungen

Zu den Workshops eingeladenene Funktionsgruppen

Funktionsgruppe	Institution / gesellschaftliche Gruppierung
Organisierter Sport	Vertreter von Großsportvereinen/Mittelgroßen Vereinen, Klein- und Kleinstvereinen
Politisch-administrative Funktionsträger	Gemeinderatsfraktionen Vertreter Verwaltung (z. B. Stadtplanungsamt, Tiefbauamt, Sportamt)
Schulen/ Kinder / Jugend/ Senioren	Lehrer/Schuldirektoren Vertreter Kindertagesstätten Vertreter Seniorenbeirat Behindertenbeauftragter
Bürgerinnen und Bürger	Offene Einladung

Am 19. Februar 2015 wurden in Oranienburg im Kontext der kooperativen Planungsphase mehrere themenspezifische öffentliche Workshops durchgeführt, an denen neben Vertretern der Verwaltung des Auftraggebers (Stadt Oranienburg) auch zahlreiche Vertreter der örtlichen Sportvereine, Schulen und Kindertagesstätten sowie Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Die wesentlichen Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst.

Handlungsorientierungen aus dem Prozess der kooperativen Planungsphase

Kooperation/Vernetzung

- Bei den Kindertagesstätten der Stadt Oranienburg besteht Interesse, Kooperationen mit Vereinen weiter auf- und auszubauen
- künftig gemeinsame Zusammenarbeit: Verwaltung Oranienburg/ Team Rode/ AOK zur Qualitätsentwicklung „Bewegte Schule“
- verbesserte Kooperation zwischen Sportvereinen & Verwaltung um leere Hallenkapazitäten zu ermitteln (Zeiten werden von einigen Vereinen „gebunkert“)

Sporträumlichkeiten/Infrastruktur

- Wettkampfsport vor Freizeitsport/ derzeit fehlende Hallenzeiten für Freizeitsportgruppen (z.B. Frauen-Volleyballgruppe)
- Es besteht ein Bedarf an offenen und frei zugänglichen Sportanlagen, auf denen eine Nutzung auch ohne Voranmeldung möglich ist
- wohnortnahe Sport- und Bewegungsmöglichkeiten sind gewünscht (sowohl in den Ortsteilen als auch im Zentrum)/ Es werden offene Sportanlagen gewünscht (Sportparks, Aktivparks)
- Bolz- & Fußballplätze sowie Spielplätze und Sportgelegenheiten sollten zukünftig in einem Sportstättenatlas aufgenommen und veröffentlicht werden
- Fehlende Sporträume für Seniorensportangebote am Vormittag
- Die Besonders problematischen Schulen bzgl. Infrastruktur sind von der Verwaltung in Übereinstimmung mit unseren Ergebnissen erkannt und sollen schrittweise behoben werden
- Es sollte transparent gemacht werden, welche Sportstätten in der Stadt Oranienburg barrierefrei sind

Sport- und Bewegungsangebote

- Familiensportangebote für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren werden stark nachgefragt
- Interesse an Schnupperkursen insbesondere für den Familiensport
- Ausbau von Seniorensportangeboten

Personal/ Ehrenamt

- fehlende Übungsleiter für Seniorensportangebote am Vormittag

- Fortbildung Bereich Psychomotorik / psychomotorische Förderung für behinderte Kinder als Problem wahrgenommen

Bewegungskita/ Bewegungsfreundliche Schule

- Interesse an Standards für „Bewegungskitas“ zur weiteren Bearbeitung und Diskussion
- gemeinsame Entwicklung eines Zertifizierungsverfahrens „Bewegungsfreundliche Schule“ in Oranienburg

Modellprojekte

- **Entwicklung/Etablierung einer Stelle für Sport- und Bewegungsberatung (eine Service-/Managementstelle) für u.a.:**
 - Kleinkinder
 - Senioreninnen und Senioren
 - Gesundheitssport
 - Schulen
- **Prüfung der Mitwirkung/Beteiligung am Zertifizierungsverfahren „Bewegungskita“ im Land Brandenburg**
- **Prüfung der Mitwirkung/Beteiligung am Zertifizierungsverfahren „Bewegungsfreundliche Schule“ im Land Brandenburg**
- **Prüfung der Einrichtung eines ergonomischen Klassenzimmers als exemplarisches Beispiel an ausgewählten Schulen**
- **Einrichtung von Fitnessräumen in Sportvereinen („SPORT PRO FITNESS“)**
- **Anreizsystem schaffen für zielgruppenorientierte Sport- und Bewegungsangebote (u.a. „SPORT PRO GESUNDHEIT“)**
- **Konzeptionierung und Bau eines Aktivparks für den selbstorganisierten Sport**

F Literatur

- Ahlert, G. (2005): Gesamtwirtschaftliche Modellrechnungen im Rahmen sozio-ökonomischer Analysen: das Beispiel Breitensport. In: Frick, B. (Hrsg.): *Ökonomie des Breitensports*, Bonn, S. 11-34.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Bevölkerungsdatenbank. Zugriff am 13.07.2014 unter: <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/statis/login.do?guest=guest&db=BevBBBE>
- Bach, L. (2004). Sportstätten-Management – eine neue alte Aufgabe für den Sport. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Sportstätten Management. Neue Wege für vereinseigene und kommunale Sportstätten. Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung*. Band 6, S.7-19. Frankfurt am Main.
- Balz, E. & Kößler, Ch. & Neumann, P. (2001): Bewegte Schule. Ein Programm auf dem Prüfstand. In: *Spectrum der Sportwissenschaften*, 13 (1)/2001, 41-53.
- Balz, E. & Kuhlmann, D. (Hrsg.) (2009). *Sportentwicklung - Grundlagen und Facetten*. Aachen: Meyer und Meyer.
- Barsuhn, M., Maurer, N, Rode, J. & Zimmermann, H. (2013). *Sportentwicklungsplan der Landeshauptstadt Potsdam. Empirische Grundlagen, Strategische Ziele, Handlungsempfehlungen*. Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Baur, J. & Braun, S. (2000). *Freiwilliges Engagement und Partizipation in ostdeutschen Sportvereinen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Beck, J. & Rode, J. (2002). *Sport in Potsdam. Perspektiven der Sport- und Sportstättenentwicklung der Stadt Potsdam. Abschlussbericht*.
- Beckers, E., Ehlen, J. & Luh, A. (2006). *Bewegung, Spiel und Sport im Alter.- Neue Ansätze für Kompetentes Altern*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Bette, K. (1993). Sport und Individualisierung. *Spectrum der Sportwissenschaft*, 5 (1993) 1, 34-35.
- Bindel, Tim. (2009). Entwicklungspotenziale des informellen Freizeitsports. In Balz, Eckart (Hrsg.); Kuhlmann, Detlef (Hrsg.), *Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten*. (pp. 211-224). Aachen.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Breuer, C. & Hovemann, G. (2006). *Sportstättenfinanzierung. Perspektiven der Sportvereine und Kommunen*. Köln.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Die Situation der Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 26-48). Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Gesundheitssport im Sportverein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008 für Deutschland. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*, S. 49-76. Köln: Sportverlag Strauß.

- Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Leistungs- und Hochleistungssport im Sportverein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*, S. 108-131. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Sportvereine in Brandenburg. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*, S. 292-319. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2015). *Sportvereine in Deutschland – ein Überblick*. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Bundesgesundheitsblatt (2007). KiGGS. Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys. Band 50, Heft 5/6. Heidelberg: Springer Medizin.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2006). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung, Kommentar*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. *Gesundheit von Kindern und Jugendlichen*. Zugriff am 09.06.2011 unter <http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/126.php>
- Cachey, K. (1988). Sport und Gesellschaft. Zur Ausdifferenzierung einer Funktion und ihrer Folgen. Schorndorf.
- Bundesministerium für Gesundheit (2010): Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung.- Berlin. Zugriff am 09.03.2011 unter http://www.bmg.bund.de/fileadmin/redaktion/pdf_publicationen/BMG-G-07014-NationalesGesundheitsziel_Internet.pdf).
- Deinet, U. & Sturzenhecker, B. (Hrsg.) (2005). *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Deutscher Vereinigung für Sportwissenschaft (2010). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Hamburg.
- Deutscher Sportbund (1992). Goldener Plan Ost. Tl. 1. Memorandum. Tl. 2. Richtlinien für die Schaffung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen. Tl. 3. Anleitung zur Sportstättenentwicklungsplanung. In *Sport Bäder Freizeit Bauten*. Jg.: 33, Nr. 2, (S. 161-170). Frankfurt am Main: DSB.
- Diekmann, A. (1995). *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek.
- Dierk, F. (2005): Qualitätskriterien für einen modellhaften, bewegungsfreundlichen Kindergarten.- In: Hg. Landessportbund Hessen, Sport- und Bewegungskindergärten: Grundlagen-Konzepte-Beispiele.
- Digel, H. (1986). Über den Wandel der Werte in der Gesellschaft. Freizeit und Sport. In DSB (Hrsg.), *Die Zukunft des Sports, Materialien zum Konzept Menschen im Sport 2000* (S. 14- 43). Schorndorf.
- Diskowski, D. & Lisegang, R. (1995): Kindertagesstätten in Brandenburg.- VVKita-Räume (Räumliche Voraussetzungen zur Erteilung einer Erlaubnis zum Betreib einer Kindertagesstätte gemäß §45 SGB VIII). 1995
- DOSB (2010). *Bestandserhebung 2010*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter: http://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2010.pdf

- DOSB (2014). Bestandserhebung 2014. Zugriff am 12.01.2015 unter: http://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2014.pdf
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2006). Sportentwicklungsplanung Friedrichshafen – Abschlussbericht. Stuttgart: ikps.
- Eckl, S.; Giess-Stüber, P. & Wetterich, J., 2005: *Kommunale Sportentwicklungsplanung und Gender Mainstreaming. Konzepte, Methoden und Befunde aus Freiburg (Sportentwicklungsplanung und Politikberatung, Band 1)*, Münster: Lit.
- Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2002). *Sport- und Freizeitverhalten in Bad Kreuznach*. Butzbach-Griedel: Afra-Verlag.
- Erdmann, R. (1983). Motive und Einstellungen im Sport. Ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis. Schorndorf: Hofmann.
- Eulering, J. (1990). „Suchet der Stadt Bestes...“. Anmerkungen zum Sport in der gesunden Stadt, in Gabler, H & Göhner, U. (Hrsg.). Für einen besseren Sport. Schorndorf: Hoffmann, S. 148 – 160).
- Gemeinsame Erklärung zu den Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg. Zugriff am 16.09.2013 unter <http://brandenburg.de/media/lbm1.c.312232.de> (Zugriff: 16.09.2013).
- Grieswelle, D. (1978). *Sportsoziologie*. Stuttgart.
- Grupe, O. & Mieth, D. (1998). *Lexikon der Ethik im Sport*, 1. Auflage, Schorndorf: Hofmann.
- Haring, M. (2010). Sportförderung in Deutschland. Eine vergleichende Analyse der Bundesländer. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heinemann, K. (1990). *Einführung in die Soziologie des Sports* (3. erw. und verbale Auflage). Schorndorf.
- Henry-Huthmacher, C. (2005), Konrad Adenauer Stiftung (Hrsg.): Kinderbetreuung in Deutschland – Ein Überblick, Krippen-Tagespflege-Kindergärten- Horte und Ganztagschulen im Vergleich der Bundesländer.
- Hilscher, Norden, Russo & Weiß (2007). *Entwicklungstendenzen im Sport*. Wien: Universität Wien.
- Horch, H-D., Hovemann, G., Schubert, M. (2007). Sportentwicklungsbericht 2005/2006 - Sportvereine in Brandenburg, S. 388-407.
- Hübner, H. (Hrsg.) (1994). Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung, Beiträge zu einer zeitgemäßen kommunalen Sportentwicklung (Schriften zur Körperkultur Bd. 18), Münster.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2006). Grundlagen der Sportentwicklung in Mülheim an der Ruhr. Münster: Lit-Verlag.
- Hübner H. & Kleine, T. (2007). *Analyse des Sportstättenangebots und der Sportstättennachfrage für den Tennissport in Münster*. Bergische Universität Wuppertal.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2009). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bielefeld*. Münster: Lit-Verlag.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2010). *Sportentwicklung im Landkreis Schaumburg*. Münster: LIT Verlag.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2012). *Grundlagen der Sportentwicklung in Soest*. Zugriff am 15.08.2014 unter: <http://www.soest.de/media/bildungskultursport/Sportentwicklungsplan.pdf>
- Jakubczyk, P. & Böhm, C. (2008). *Sportentwicklungsplanung Jena. Abschlussbericht*. Zugriff am 17.06.2010 unter www.jena.de/fm/41/SEP_Abschlussbericht.pdf
- Jakubczyk, P. & Böhm, C. (2008). Sportentwicklungsplan Stadt Jena - Abschlussbericht. Weimar.

- K & S - Sportstätten Service Gesellschaft mbH. Schriftreihe: *Technische Information. Spielfeld- und Linienabmessungen*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter http://www.k-s-sportstaetten.de/pdf_dateien/spielfeldabmessungen/spielfeld_abmessungen.pdf
- KitaG (2007): § 3 (3) Kindertagesstättengesetz vom 10. Juni 1992, zuletzt geändert durch Gesetz vom 21.06.2007. Zugriff am 18.12.2013 unter http://www.bravors.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.43373.de
- KitaRäume (1999). Grundsätze des Verwaltungshandelns bei der Prüfung der räumlichen Bedingungen von Kindertagesstätten. (Vom Landesjugendhilfeausschuss am 12.07.1999 beschlossen). Zugriff unter http://www.lja.brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.a.5704.de/grundsaeetze_verwaltungshandeln.pdf
- Klos, G. (2009). Bewegungsraum-Management als strategisches Instrument der kommunalen Sportentwicklung. Ein Ansatz für die Planung und Organisation von naturnahen Bewegungsräumen.
- Kraus, G., Großkurth, F., Meyer-Vokrap, J., Rosenstock, J., Sander, M. & Schreiner, A. (2008). Zugriff am 25.08.2010 unter <http://www.sport.uni-osnabrueck.de/sportundgesellschaft/Pdfs/BerlinEndbericht.pdf>
- Krockow, C. Graf von (1971). *Sport und Industriegesellschaft*. München.
- Kultusministerkonferenz (2001). *Bewegungsfreundliche Schule. Bericht über den Entwicklungsstand in den Ländern*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2001/2001_12_11-Bewegungsfreundliche-Schule.pdf
- Lampert, T., Mensink, G.B.M., Romahn, N. & Woll A. (2007a). *Der Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS): körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland* [Elektronische Version]. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforsch – Gesundheitsschutz 50, 634-642.
- Landeshauptstadt Potsdam (2008). *Broschüre „Alt werden in Potsdam – Angebote für Senioren“ (2008/09)*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter <http://www.potsdam.de/cms/beitrag/10058398/27174>
- LBV Bevölkerungsprognose. Zugriff am 13.07.2014 unter: http://www.lbv.brandenburg.de/dateien/stadt_wohnen/rb_Bevoelkerungsvorausschaetzung_2011_bis_2030.pdf
- Linßer, J. (2011). Bildung in der Praxis Offener Kinder- und Jugendarbeit. Qualitative Interviews mit Leitungskräften. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- LSB (2011). *Statistische Erhebung des LSB Brandenburg e.V. Stand 01.01.2011 (Erfassungsschluss 31.03.2011)*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter: http://www.lsb-brandenburg.de/lb-intern/statistik/statistik_lsb12_2011.pdf
- Luh, A. (2006). Alter(n) und Sport – gestern und heute. In Beckers, E., Ehlen, J. & Luh, A. (Hrsg.), *Bewegungs-, Spiel und Sport im Alter. Neue Ansätze für Kompetentes Altern*. Köln: Sportverlag Strauß.
- MBS Land Brandenburg (2004): Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kinderbetreuung im Land Brandenburg.- Kitadebatte 01/2004. (S. 12- 38). Zugriff am 18.12.2013 unter <http://www.lja.brandenburg.de/media/lbm1.a.4413.de/kitadebatte0104.pdf>
- Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (2012). *Auftaktveranstaltung des Bündnis Älter werden im Land Brandenburg*. Zugriff am 21. April 2012 unter: <http://www.mugv.brandenburg.de/info/gesund-aelterwerden>.
- Opaschowski, H., Preis, M. & Reinhardt, U. (Hrsg.) (2006). *Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft. Bildung. Lebensqualität*. Hamburg: LIT Verlag.
- Porst, Rolf (2001). Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 09. Mannheim.

- Rode, J. (2008). Sportentwicklungsplan für die Gemeinde Fredersdorf-Vogelsdorf.
- Rode, J. (2011a). Empfehlungen zur Sportentwicklung in Landkreis Teltow-Fläming. Potsdam: Universität Potsdam.
- Rode, J. (2011b). Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Gemeinde Hoppegarten. Potsdam: Universität Potsdam.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Rütten, A. (2002). *Kommunale Sportentwicklungsplanung. Ein empirischer Vergleich unterschiedlicher Ansätze*. Sportwissenschaft 32(1), 80-94.
- Schemel, H.J. & Strasdas, W. (1998). Bewegungsraum Stadt - Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten. Meyer+Meyer Verl. Aachen.
- Schubert, M. (2005). *Zur Situation des Sports in Neuss. Projektbericht*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter www.sportoekonomie-dshs.de/inst_links/1147167168.pdf
- Soltész, S. (2002). *Trendsportarten - Die Auswirkungen des Lifestyle der Trendsportfans auf Sponsoring- und Eventaktivitäten*. Magisterarbeit.
- Sportamt Stuttgart (2011). *Handlungsfelder der Sport- und Bewegungsförderung in Stuttgart*. Stuttgart: Sportamt.
- Statistisches Bundesamt (2010) Jahrbuch 2010 der Statistisches Bundesrepublik Deutschland. *Ergebnis der Mikrozensus-Zusatzbefragung "Fragen zur Gesundheit"*.
- Steinkamp, E. (1983). *Was ist eigentlich Sport? Ein Konzept zu seinem Verständnis*. Wuppertal. Thiel, A.
- Mayer, J. & Digel, H. (2009). Spitzensport und Gesundheit. Eine sozialwissenschaftliche Analyse. Schorndorf: Hofmann.
- Sudeck, G., Lehnert, K. & Conzelmann, A. (2011). Motivbasierte Sporttypen – Auf dem Weg zur Personorientierung im zielgruppenspezifischen Freizeit- und Gesundheitssport. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 18, 1-17.
- Voigt, D. (1992). Sportsoziologie – Soziologie des Sports. Frankfurt/Main.
- Weisser, B., Düsing, R., Mengden, T. (2001). Arterielle Hypertonie – Individuelle Risikostratifikation und Therapieziele. *Deutsche Medizinische Wochenschrift*, 126, 1235-1241.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). *Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Wieland, H., Wetterich, J., Klopfer, M. & Schrader, H. (2001). Agenda 21 und Sport: Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt. Aspekte einer zukunftsorientierten Infrastrukturplanung von Sportstätten unter dem Leitbild einer menschengerechten Stadt (Hrsg. Landessportbund Hessen, Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 10) Aachen: Meyer & Meyer.
- Willimczik, K. (2007). Die Vielfalt des Sports – Kognitive Konzepte der Gegenwart zur Binnendifferenzierung des Sports. In *Sportwissenschaft* 37, Heft 1, 19-37.
- Wopp, C. (2008). *Sportentwicklungsplanung in Berlin. Endbericht*. Osnabrück: Universität Osnabrück.
- Zimmer, R. (2012). Kindergärten in Bewegung – Was zeichnet einen Bewegungskindergarten aus?. – in *MOTORIK (Zeitschrift für Motopädagogik und Mototherapie, S.15 – 23)*. Schorndorf: Hofmann Verlag. - Zugriff am 23.09.2013 unter www.motorik.de/motorik/2012/Motorik-Ausgabe-Maerz-2012.pdf
- Zimmer, R. (2006a). Alles über den Bewegungskindergarten. Freiburg im Breisgau: Herder.

G Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten, Prozentangaben (eigene Darstellung in Anlehnung an Wetterich et al., 2009, S. 93).....	8
Abbildung 2: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten (vgl. BISP, 2000, S. 15; BISP, 2006, S. 38)	10
Abbildung 3: Vergleich der Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen 2008 und 2060 (vgl. Statistisches Bundesamt. 2009. S,16).....	12
Abbildung 4: Entwicklung des Jugend- und Altenquotienten zu den Erwerbstätigen zwischen 20 und 65 Jahren (vgl. Statistisches Bundesamt, 2009, S.20).....	13
Abbildung 5: Eigene Darstellung: Bevölkerungsentwicklung Oranienburg von 2005-2030 (vgl. Amt für Statistik Berlin Brandenburg und LBV Brandenburg, 2013)	14
Abbildung 6: Bevölkerungsanteile in der Stadt Oranienburg in den Jahren 2005 bis 2030, Prozentangaben (Amt für Statistik Berlin Brandenburg und LBV Brandenburg, 2013)	15
Abbildung 7: Eigene Darstellung: Weibliche Bevölkerungsentwicklung in Oranienburg von 2005 bis 2011 (Amt für Statistik Berlin Brandenburg, 2013)	16
Abbildung 8: Eigene Darstellung: Männliche Bevölkerungsentwicklung in Oranienburg von 2005 bis 2011 (Amt für Statistik Berlin Brandenburg, 2013)	16
Abbildung 9: Regionale Verteilung: Anteil der Befragten mit Adipositas, Prozentangaben und Standardabweichung (Robert-Koch-Institut 2011, S. 102).....	18
Abbildung 10: Übergewicht bei Erwachsenen in Prozent, nach OECD	19
Abbildung 11: Häufigkeit von Hypertonie bei Frauen und Männern in Brandenburg (Müller et al., 2004).....	20
Abbildung 12: Häufigkeit von Hypertonie bei Frauen und Männern in Deutschland (Müller et al., 2004)	20
Abbildung 13: Die Kinder-Bewegungspyramide für den Tag (aid, 2011)	22
Abbildung 14: Vergleich Sportverständnis Deutschland (n = 28.807) und Stadt Oranienburg (n = 478); Prozentangaben (eigene Darstellung).....	28
Abbildung 15: Aktivitätsquote Oranienburg, gesamt, Prozentangaben, N=538.	30
Abbildung 16: Aktivitätsquote Oranienburg, Frauen Prozentangaben, N=286.	30
Abbildung 17: Aktivitätsquote Oranienburg, Männer, Prozentangaben, N=248.	31
Abbildung 18: Aktivitätsquote Oranienburg, Sportvereinsmitglieder (173) und Nichtvereinsmitglieder (354), Prozentangaben.	31
Abbildung 19: Aktivitätsquote Oranienburg und Sozialräume (gesamt).....	32
Inaktivitätsquote	33
Abbildung 20: Motive des Sporttreibens (Opaschowski 2006).....	40
Abbildung 21: Vergleich der Sportraumnutzung Stadt Oranienburg und Deutschland (n= 120.255); Prozentangaben (eigene Darstellung).....	55
Abbildung 22: Mitgliederentwicklung der Sportvereine im Oranienburg von 2003 bis 2013 (LSB, 2013)	60
Abbildung 23 : Verhältnis von männlichen und weiblichen Mitgliedern auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene, Prozentangaben (LSB 2013/DOSB, 2012)	61
Abbildung 24: Organisationsgrad im Vereinssport in der Stadt Oranienburg, in Brandenburg, in Potsdam und bundesweit nach Altersgruppen, Prozentangaben (Vereinsdaten LSB 2013, Bevölkerungszahlen Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2011).....	64
Abbildung 25: Verteilung der Vereinsgrößen in der Stadt Oranienburg 2003 (N=34) und 2013 (N=54), Häufigkeitsangaben (LSB, 2013).....	69

Abbildung 26: Mitgliederentwicklung der größten Oranienburger Sportvereine über einen Zeitlauf von 13 Jahren, absolute Zahlen (LSB, 2003-2013).....	70
Abbildung 27: Prozentualer Anteil an Sportvereinen, die Angebote auch für Nicht-Vereinsmitglieder unterbreiten.....	74
Abbildung 28: Gründe für die Aufnahme von neuen Sport- und Bewegungsangeboten durch die Vereine, Mehrfachnennungen, Prozentangaben (N=48)	76
Abbildung 29: Kooperationsbeziehungen der Sportvereine in der Stadt Oranienburg und Intensität der Kooperationen, Prozentangaben	80
Abbildung 30: Zukünftige sportpolitische Handlungsfelder der Vereinsarbeit aus Vereinsperspektive (Skalierung sehr wichtig/wichtig/weniger wichtig/völlig unwichtig - sehr wichtig/wichtig zusammengefasst), Prozentangaben	82
Abbildung 31: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ (in Anlehnung an E. Balz; C. Kössler & P. Neumann (2001)).....	87
Abbildung 32: Erfüllungsstand Merkmale „Bewegungsfreundliche Schule“ Stadt Oranienburg (Ø erreichter Wert aller Schulen: 9,0 bei einem möglichen Maximalwert von 13 Punkten (N=19)	92
Abbildung 33: Bewertung des baulichen Zustandes der Schulhallensportflächen; Häufigkeitsangaben (N=15)	103
Abbildung 34: Bewertung des baulichen Zustandes der Freisportflächen, Häufigkeitsangaben (N=14)	108
Abbildung 35: Räumliche Rahmenbedingungen der Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, Erfüllung der Mindestanforderungen entsprechend VV Räume, Prozentangaben (N= 26)	113
Abbildung 36: Bewegungs- und Erholungsräume in Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg,, Prozentangaben (N=22)	114
Abbildung 37: Größe der Bewegungsräume der Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, absolute Zahlen (N=15).....	115
Abbildung 38: Ausstattungen und Materialien der Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, Mehrfachnennungen, Prozentangaben (N=26)	115
Abbildung 39: Sport- und Bewegungsaktivitäten von Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt den Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, Prozentangaben (N=20)	117
Abbildung 40: Vernetzungen der Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, Prozentangaben (N=26) ..	118
Abbildung 41: Bestehende Kooperationsbeziehungen von Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg mit Vereinen, kommerziellen Anbietern und im Rahmen von Projekten, Prozentangaben, Mehrfachnennungen (N=26).....	119
Abbildung 42: Bedarfe zur Erweiterung von Kooperationsbeziehungen im Bewegungsbereich in der Stadt Oranienburg, Anzahl (N=26).....	121
Abbildung 43: Selbsteinschätzungen der Kindertagesstätten in der Stadt Oranienburg, Prozentangaben (N=26).....	122
Abbildung 44: Übersicht - Kategorien „Bewegungskita im Land Brandenburg“ - Qualitätsstandards zur Profilentwicklung (Entwurf der AG Bewegungskita, LSB und Universität Potsdam, Stand: 10.07.2014)	124
Abbildung 45: Zwölf Bausteine eines Bewegungskindergartens (vgl. Zimmer 2006)	125
Abbildung 46: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten (vgl. BISp, 2000, S. 15; BISp, 2006, S. 38)	127

H Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Body-Mass-Index in Brandenburg 2003, 2005, 2009 (aus: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Gesundheit der Bevölkerung im Land Brandenburg).....	18
Tabelle 2: Daten zur Bürgerbefragung in der Stadt Oranienburg.	24
Tabelle 3: Das Sportverständnis der sport- und bewegungsaktiven Bürger in der Stadt Oranienburg (N=478; Prozentangaben).....	26
Tabelle 4: Aktivitätsquote nach Altersgruppen in Oranienburg (%), n=518.	31
Tabelle 5: Gründe für körperlich-sportliche Inaktivität in der Stadt Oranienburg (gesamt; in %).	34
Tabelle 6: Inaktivitätsgründe Vergleich Stadt Oranienburg mit Landkreis Havelland und Landeshauptstadt Potsdam (2013/ 2012; Prozentangaben).....	35
Tabelle 7: Die 10 am häufigsten und zweithäufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg in % (Gesamt).....	36
Tabelle 8: Die 10 am häufigsten und zweithäufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg in % (zusammengefasst; Gesamt nach Geschlecht).	36
Tabelle 9: Rangfolge der fünf beliebtesten Sportformen im Vergleich Stadt Oranienburg, LH Potsdam, Stadt Rathenow und Berlin sowie differenziert für die vier Sozialräume der Stadt Oranienburg (%).	37
Tabelle 10: Am häufigsten ausgeübte Sportformen der Sportvereinsmitglieder in der Stadt Oranienburg (in %).	37
Tabelle 11: Am häufigsten ausgeübte Sportformen der Nichtvereinsmitglieder in der Stadt Oranienburg (in %).	38
Tabelle 12: Erreichbarkeit der Sport- und Bewegungsräume in der Stadt Oranienburg (in %).	38
Tabelle 13: Rangfolge Motive des Sporttreibens (Gesamt Oranienburg; Sozialräume) im Vergleich mit LK Havelland, LH Potsdam und Deutschland.	41
Tabelle 14: Rangfolge Motive des Sporttreibens in Oranienburg (Gesamt; weiblich/männlich).	42
Tabelle 15: Rangfolge Motive des Sporttreibens in Oranienburg (Gesamt; Altersgruppen).	42
Tabelle 16: Bürger, die gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge von min. 150 Minuten/Woche in der Stadt Oranienburg erreichen (in %).	44
Tabelle 17: Die am häufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg im Kontext erreichter gesundheitsrelevanter Zeitumfänge (Gesamt; Geschlecht; in %).	45
Tabelle 18: Die am häufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg im Kontext erreichter gesundheitsrelevanter Zeitumfänge (Altersgruppen in %).	45
Tabelle 19: Häufigkeit (Anzahl von Bewegungsaktivitäten) und gesundheitliche Wirkungsbreite der 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg (Gesamt).....	46
Tabelle 20: Organisationsformen des Sporttreibens in Oranienburg, Prozentangaben, n=3398	47
Tabelle 21: Organisationsformen des Sporttreibens in Oranienburg nach Altersgruppen.	48
Tabelle 22: Bewertung von Merkmalen der Sportvereine in der öffentlichen Wahrnehmung (Oranienburg; weiblich/männlich, gesamt).....	50
Tabelle 23: Sportraumnutzung im Vergleich Oranienburg, Deutschland, Landeshauptstadt Potsdam und Rathenow, Prozentangaben.	52
Tabelle 24: Bedeutsamkeit von Sport- und Bewegungsräumen in Oranienburg in % (n=648)	54
Tabelle 25: Rangfolge sport- und bewegungsorientierter Investitionen (Oranienburg gesamt nach Geschlecht; Altersgruppen; Sportvereins- und Nichtvereinsmitglieder).	56

Tabelle 26: Entwicklung der Anzahl der im Sportvereine in der Stadt Oranienburg von 2003 bis 2013 im Vergleich zur der LH Potsdam und auf Landsebene (nur KSB-Vereine, LSB 2013).	59
Tabelle 27: Mitgliederentwicklung der Sportvereine der Stadt Oranienburg differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht für die Jahre 2003 und 2013 Häufigkeitsangaben sowie prozentuale Zu- bzw. Abnahme (LSB, 2013).	62
Tabelle 28: Prozentuale Geschlechterverteilung in den Oranienburger Sportvereinen im Jahr 2013, eigene Berechnung (LSB, 2013).	62
Tabelle 29: Organisationsgrad im Vereinssport der Stadt Oranienburg differenziert nach Altersgruppen von 2003-2013, Prozentangaben (LSB, 2013/Bezugszahlen Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2003-2011)..	66
Tabelle 30: Sportvereine in der Stadt Oranienburg im Jahr 2013 (Mittelgroße Vereine gelb/ Kleinvereine blau/ Kleinstvereine grün) (LSB, 2013).....	67
Tabelle 31: Prozentuale Verteilung der Vereinsgrößen in der Stadt Oranienburg nach vier Kategorien (Kleinst-, Klein-, Mittel-, Großverein) (LSB/KSB, 2003 - 2013).	68
Tabelle 32: Vergleich der Mitgliederzahlen je Vereinskategorie (Kleinst-, Klein-, Mittel-, Großverein) Stadt Oranienburg 2013, LK Havelland 2013 und LH Potsdam 2012, Prozentangaben (LSB, 2013/ SSB 2012)..	69
Tabelle 33: Verteilung der am häufigsten ausgeübten Sportformen in der Stadt Oranienburg im Jahr 2013 nach Geschlecht, Häufigkeits- und Prozentangaben.	72
Tabelle 34: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind, Prozentangaben.....	74
Tabelle 35: Auswirkungen des demografischen Wandels aus Sicht der Oranienburger Sportvereine, Prozentangaben.	77
Tabelle 36: Reaktionen der Oranienburger Sportvereine auf den demografischen Wandel, Prozentangaben.	77
Tabelle 37: Spezifische Bewegungsangebote sozial benachteiligte Menschen, Prozentangaben.....	77
Tabelle 38: Raumprogrammempfehlungen (MBJS-Referat 34/Schulbau, 2005) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts.	85
Tabelle 39: Die am häufigsten unterrichteten Sportformen nach Schultypen, Prozentangaben (N=18).	88
Tabelle 40: Strukturmerkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule“.	91
Tabelle 41: Erfüllungsstand Einzelmerkmale Oranienburg in % (N=19).	93
Tabelle 42: Strukturmerkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ in den Grundschulen der Stadt Oranienburg.....	96
Tabelle 43: Kriterien der Sportstättenstatistik des Landes Brandenburg für die Bewertung des baulichen Zustandes von Sportanlagen (MBJS).....	102
Tabelle 44: Nutzungssituation Sporthallenflächen (N=19):	105
Tabelle 45: Schulen in der Stadt Oranienburg, die einen Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen aufweisen.....	107
Tabelle 46: Nutzungssituation Freiflächen (N=19).	109
Tabelle 48: Übersicht der Kitas, die bisher keine Kooperationen unterhalten, jedoch interessiert sind	120
Tabelle 49: Übersicht „Bewegungskitas“ Stadt Oranienburg (Selbsteinschätzung: Wir verstehen uns als Bewegungskita - 1 trifft voll zu, 2 trifft zu).....	123
Tabelle 50: Kriterien der Sportstättenstatistik des Landes Brandenburg für die Bewertung des baulichen Zustandes von Sportanlagen (MBJS).....	129
Tabelle 51: Erläuterung zu der barrierefreien Nutzung von Sportanlagen (MBJS).....	130

Tabelle 52: Beispiele für normierte Anlageneinheiten (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71).	131
Tabelle 53: Bestandsermittlung der Sportanlagen der Grundversorgung in der Stadt Oranienburg im Vergleich 2004 und 2014 (Sportstättenentwicklungsplan 2004; MBSJ Statistik Land Brandenburg, 2011; Abstimmung mit der Stadtverwaltung Oktober 2014).....	131
Tabelle 54: Sportstättenatlas für die Stadt Oranienburg (eigene Darstellung in Anlehnung an BISp 2000; Stand Oktober 2014).	132
Tabelle 55: Bestand an gedeckten Sportanlagen/ Sporthallen der Stadt Oranienburg; Stand 1.10.2014....	133
Tabelle 56: Bestand an ungedeckte Sportanlagen/ Sportplätze der Stadt Oranienburg; Stand 1.10.2014..	138
Tabelle 57: Darstellung der Anlagenart nach Trägerschaft; Stadt Oranienburg (eigene Darstellung; Stand Oktober 2014).....	143
Tabelle 58: Bauzustand der gedeckten Sportanlagen Stadt Oranienburg, 2004 und 2014 (Sportstättenentwicklungsplan 2004; MBSJ Statistik, 2011; Abstimmung mit der Stadtverwaltung Oktober 2014); Absolut- und Prozentangaben.....	144
Tabelle 59: Bauzustand der ungedeckten Sportanlagen/ Spielfelder Stadt Oranienburg, 2004 und 2014 (Sportstättenentwicklungsplan 2004; MBSJ Statistik, 2011; Abstimmung mit der Stadtverwaltung Oktober 2014); Absolut- und Prozentangaben.....	145
Tabelle 60: Bestand an Hallen- und Freibädern; Stadt Oranienburg (Stand Juni 2014).	146
Tabelle 61: Bestand Sondersportanlagen; Stadt Oranienburg (Stand Juni 2014).	146
Tabelle 62: Bedarfsberechnung Hallensportflächen; Stadt Oranienburg gesamt.	149
Tabelle 63: Bilanzierung Hallensportflächen; vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Oranienburg (Stand: Januar 2015)	150
Tabelle 64: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport; vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Oranienburg.....	151

I Abkürzungsverzeichnis

ACSM	=	American College of Sports Medicine
AE	=	Anlageneinheiten
aid	=	ehemals „Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten“, umbenannt in „aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz“
AWO	=	Arbeiterwohlfahrt
BÄK	=	Bundesärztekammer
BBW	=	Berufsbildungswerk
BISp	=	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
BK	=	Bewegungskitas
BMI	=	Body-Mass-Index
CDC	=	Centers for Disease Control and Prevention
d. A.	=	der Autor
DGSP	=	Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin
DIN	=	Deutsche Institut für Normung
DIN 18032 ff	=	Baunorm, in der Flächen und Maße für Sporthallenflächen und Spielfeldmaße festgeschrieben sind
DOSB	=	Deutscher Olympischer Sportbund
dvs	=	Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
et al.	=	und andere
FB	=	Fachbereich
FS	=	Förderschule
GPO	=	Goldener Plan Ost
G	=	Grundschule
O/OG	=	Gesamtschule
OG	=	Gymnasium
HEPA	=	Health Enhancing Physical Activity
HYDRA	=	"Hypertension and Diabetes Risk Screening and Awareness"- Studie
IG Sport	=	Interessensgemeinschaft Sport
ISEP	=	Integrierte Sportentwicklungsplanung
KIS	=	Kommunaler Immobilienservice
KSB	=	Kreissportbund
LA	=	Leichtathletik
LH Potsdam	=	Landeshauptstadt Potsdam
LSB	=	Landessportbund
LSH	=	Luftschiffhafen
m/w	=	männlich/weiblich
MASGF	=	Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie
MBJS	=	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
MWFK	=	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
ÖPNV	=	öffentlicher Personennahverkehr

S	=	Oberschule
OSP	=	Olympiastützpunkt
OSZ	=	Oberstufenzentrum
qm	=	Quadratmeter
SEP	=	Sportentwicklungsplan
SK	=	Standardkitas
SP	=	Spielplatz
SPAN	=	Sportanlagennutzungs und -vergabeordnung
SR	=	Sozialraum
SSB	=	Stadtsportbund
TT	=	Tischtennis
Typ KT 60		Sporthalle, die der unterschiedlichsten sportspezifischen Nutzung dient und nicht in die heute gängige Kategorisierung der Einfach- oder Zweifachhalle einzuordnen ist.
Typ MT 90		Sporthalle, die der unterschiedlichsten sportspezifischen Nutzung dient und nicht in die heute gängige Kategorisierung der Einfach- oder Zweifachhalle einzuordnen ist.
ÜE	=	Übungseinheit
WHO	=	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)